Th A
1502

Der kleine

Katechismus,

oder

Auszug

aus den größern katholischen Unterricht- oder Christenlehr-Büchern

für vier Klassen der Lernenden

eingerichtet durch

Joseph Anton Schneller, der heiligen Gottesgelehrtheit und geistl. Rechte Doctor und öffentlichen Lehrer der heiligen Schrift, Sr. Kurfürstl. Durchl. Erzbischofes zu Trier, Fürstbischofes zu Augsb. geheimen Rath, Vicekanzler auf der bischöfl. dilling. Universität ꝛc.

Mit Erlaubniß und Gutheißen des hochwürdigsten augsburg. Ordinariats ꝛc.

Gedruckt mit akademischen Schriften
zu Dillingen 1784.

Declaratio ſermonum tuorum illuminat; & intellectum dat parvulis. *Pſ.* 118. *v.* 130.

2009.281

Stadtbibliothek Augsburg

Dem Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn
Clemens Wenceslaus
Erzbischofen zu Trier,
des H. R. R. durch Gallien und das König-
reich Arelate Erzkanzler und Kurfürsten,
Fürstbischofe zu Augsburg,
Administator der gefürsteten Abtey zu Prüm,
regirenden Coadjutor der gefürsteten Probstey
Elwang, königlichen Prinzen von Pohlen und
Lithauen, Herzoge zu Sachsen, Jülich, Cleve,
Berg, Engern und Westphalen, Grafen zu
Thüringen, Markgrafen zu Meisen,
und in der obern und untern Lausiz,
gefürsteten Grafen zu Henneberg,
Grafen von der Mark, Raven-
sperg, Barby und Hanau,
Herrn zu Ravenstein ꝛc. ꝛc

Hochwürdigster Erzbischof, Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Fürst und Herr Herr ꝛc. ꝛc.

Nimmermehr würde ich mich erkühnet haben an ein so wichtiges, so heikles Werk meine Hände an zu legen; und einen Katechismus zu schreiben: wenn nicht jener feurige apostolische Hürteneifer, mit welchem Eure Kurfürstliche Durchlaucht die Höchstdenselben untergebenen Kirchensprengel von der Zeit Ihres höchsten Berufes so herrlich

erleuch-

leuchten und erwärmen, mich dahin veranlasset; und mir so mild als nachdrucksamst darzu Herz und Muth gemacht hätte. Eilf volle Jahre sind es, seitdem **Eure Kurfürstliche Durchlaucht Sich** bis zu meiner Niedrigkeit herablassend in einer vertraulichen Unterredung mir die große Angelegenheit zu entdecken geruheten, welche **Höchstderenselben** Seele wegen Unrichtigkeit der praktischen Christenlehre so wohl in den Schulen als auch in den Kirchen beklemme. Ja **Höchstdieselben** voll des gnädigsten Zutrauens auf meine Wenigkeit würdigten Sich so gar diese bischöfliche Angelegenheit mit mildevollem Nachdrucke meiner ernstlichen Verwendung an zu empfehlen, und meiner unterthänigsten Treue die die so gewünschte Einrichtung der praktischen Christenlehre zu übertragen.

Von so brinnendem Hürteneifer angefeuert, stund ich mit vollem Muthe an das Werk; ich sammelte; ich schrieb vieles zusammen; ich versuchte auch durch eigene Erfahrung auf Kirchen- und Schulkanzeln, öffentlich und privat mehrere Jahre lang, wasgestalt man sich der

See-

Seelenkräften, sonderbar bey jungen christlichen Glaubens- schülern zweckmäßig bemächtigen könnte. Endlich dann wag- te ich es; und vereinigte meine Verwendung mit je- nem Eifer, welcher eben zu dieser Zeit so viele und eifrige Männer in verschiedenen katholischen Staaten zu der lobwürdigen Bemühung des Katechismusschreibens bewogen hat. Ich verfaßte also anfangs in ein weitläufi- ges und nach meiner geringen Einsicht vollständiges System alles zusammen, was ich nicht nur diese eilf Jahre, sondern auch schon zwey und zwanzig ganzer Jahre lang (seit denen nämlich ich mindester Taglöh- ner in dem Weinberge des Herrn zu arbeiten angefangen habe) zu dem ausgesteckten Ziele und Vorhaben zuträglich fand. Und nachdem allgemach mir nicht nur die eigene, sondern auch auswärtige Erfahrungen guten Erfolg mei ner Bemühungen versprachen: so schmäuchelte ich mir auch dem gnädigsten Auftrage, und der höchsten Ab- sicht **Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht** etwas nähers entsprechen zu können. Ich zog also aus dem gan zen Stoffe meiner Sammlung gleichsam den Kern oder das Mark; und faßte (nach wohl überlegter Auswahle

 der

der Gegenstände für die Jugend insgemein, nach der schicklichst geschienenen Eintheilung der Lehrstücke für jede Klasse, nach der natürlichsten Ordnung der Abhandlungen für die Anfänger, und endlich in den einfachesten und verständlichsten Ausdrücken) nach der heut überall beliebten normalischen Methode in diese wenige Blätter zusammen, was für drey oder vier Klassen der Schüler nothwendig, oder doch nützlich und erwünschlich zu seyn schien.

Und dieses ist, was ich gegenwärtig **Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht** als unserm **Hochwürdigsten Fürstbischofe** in schuldigster Ehrfurcht, und in tiefester Erniederung zu Füßen lege, als eine unterthänigste Rechenschaft von meinem eilfjährigen Christenlehramte in der **Höchstderenselben** fürstlichen Residenzstadt, als einen kleinen Beweis meines bereitwilligsten Gehorsames, und zur höchsten Prüfung und Beurtheilung meiner Glaubens- und

Sit-

Sittenlehre, welche Gott den Bischöfen vorzüglichst und einzig vorbehalten hat.

Ich sollte zwar billig erzittern, da ich diesen Schritt wage: doch aber kann ich nicht bergen, daß ich eben nicht im Stande bin auszusprechen, welche Freude und welches Vertrauen zugleich mein Herz überschwemme.

Freude, sage ich, überschwemmet mein Herz, wenn ich denke, daß mir die unschätzbare Gnade widerfahre, einem solchen **Oberhürten** und **Bischofe** die Früchten meiner treuen Bemühung zu weihen, **Der Sich** vorzüglich in dem Fache des apostolischen Eifers in Betref der christlichen Lehre der ganzen Nachwelt zum Muster gemacht hat. Wer weiß nicht, wie preiswürdig **Eure Kurfürstliche Durchlaucht** Sich hierinfalls schon vor Jahren bey Verwaltung des gefürsteten Kirchsprengels Freysingen bewiesen, da **Höchstdieselben** den ganzen römischen

Katechismus in kurze Fragen und Antworten zusammen ziehen; das so zusammen Gezogene in zwey Büchgen (das erste für drey Klassen der Kinder oder Schüler, das andere für die Erwachsenen) verfassen, und mit erbauungsvollem Hürteneifer gemeinnützig zu machen **Sich** angelegenst bestrebet haben? Ferners, was **Eure Kurfürstliche Durchlaucht** aus Antriebe des nämlichen Eifers zum geistlichen Wohle des Erzbißthums Trier gethan haben, bezeugen es nicht genug die löblichen kurtrierischen Schulen? als wovon sich der Ruhm der durchlauchtigsten Bestrebung so weit in die christliche Welt verbreitet, als die zum Gebrauche der eben belobten Schulen verfaßten vortreflichen Lehr- und Unterrichtbücher gelesen werden. Wer wird genug erzählen können, wie weit es der glühende Eifer **Eurer Kurf. Durchlaucht** in dem großen **Höchstderenselben** Bißthume Augsburg getrieben! Ich will nichts melden von jener seltensten und erbauungsvollen Herablassung **Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht**, da wir **Höchstdieselben** nach dem heiligsten Beyspiele

Jesu

Jesu Christi öfters mitten unter den Kleinen angetroffen, bewunderet und angestaunet haben, als **Höchst Dieselben** jenen liebreichst das Brod der christlichen Lehre brachen und austheilten. Nichts will ich melden von jenem Meisterstücke eines gelehrten, salbungs- und liebevollen Hürtenbriefes, welchen **Eure Kurfürstl. Durchlaucht** Anno 1780 an die **Höchstderenselben** liebe Kirche zu Augsburg aus übermäßigem Drange des Eifers und der heiligen Liebe haben ergehen, und so freygebig als unentgeldlich unter die geistliche Heerde haben austheilen lassen. Nichts endlich von dem jüngsthin an alle Seelsorger erlassenen, in öffentlichen Zeitungsblättern ungemein berühmten, und in sich selbst heilsamsten Pastoralschreiben, als in welchem die christliche Lehre so wohl in den Kirchen als Schulen auf das nachdrücklichste anbefohlen und eingeschärfet wird. Nur will ich hier kürzlich anmerken die weisesten Verordnungen, und die theuresten Anstalten, kraft deren **Eure Kurfürstliche Durchlaucht** in **Höchstderenselben** fürstlichen Residenzstadt ein Ihrem Berufe und Namen würdiges ewiges Denkmal der wahr-

haft

haft bischöflichen Hürtensorge und des apostolischen Eifers zum seltensten Beyspiele angeleget und errichtet haben, da **Höchstdieselben**, aller Beschwerniß ungeacht, nicht nur in die Schulen eine solche Lehrart eingeführt haben, darinn die zarte Jugend alle Tage mit der süßen kräftigen Milch der christlichen Lehre genähret wird: sondern auch in der löblichen Pfarr- und Mutterkirche in Betreffung der Sonntagsschule oder öffentlichen Christenlehre eine solche Ordnung und Anstalt zu Stande gebracht, an welcher verschiedene ebenfalls eifrige hochwürdigste Vorfahrer vergebens gearbeitet haben. Wie sollte ich also nicht freudenvoll dahin gehen, wo mir solche hellglänzende Vorgänge den Weg mit Rosen der Ermunterung bestreuen?

Aber auch das **Vertrauen** steht mit der Freude im Gleichgewichte: massen mir nimmermehr aus dem trostvollen Angedenken entweichen kann, welche Hulde, welche Gnade, und welchen großen Vorschub **Eure Kurfürstliche Durchlaucht** mir während dem Geschäfte meines Auftrages und sonderbar in der Aus-

arbei-

arbeitung des gegenwärtigen Werkgens zu erzeigen geruheten. Ja ich habe und behalte so lang ich lebe als ein kostbares Kleinod und wie einen theuren Schatz bey Handen jene so kluge als gnädigste Anmerkungen, mit welchen **Höchstdieselben** den Katechismus der ersten Klasse (als die Grundlage der übrigen) **eigenhändig** zu beleuchten unter so vielen und großen Angelegenheiten **Sich** gnädigst gewürdiget haben.

Sollte nun dieser mein gehorsamster Versuch bey **Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht** jenen für mich beglückten Beyfall und jene höchste Genehmhaltung erzielet haben, welche mir die bisherige höchste Gnadgewogenheit so kennbar versprach: so werde ich nicht nur meinen so vieljährigen sauren Schweiß und Mühewaltung in eine freudenvolle Vergnügenheit vergraben; sondern auch mit höchster Bewilligung nächstens in ungestörtem Muthe (wolle Gott, zum geistlichen Nutzen **Ihrer** geliebten Kirche Augsburg und der ganzen katholischen Religion!) noch Verschiedenes an das Licht geben, was ich unter dieser ganzen Zeit mit vielem

Fleiße

Fleiße und langer Erfahrung über den Gegenstand der christlichen Lehre gesammelt und in Ordnung gebracht habe: worzu ich unterdessen vertrauenvoll den bischöflichen Segen erbitte, der ich in tiefester Ehrfurcht unabänderlich verharre

Eurer Kurfürstl. Durchlaucht
meines gnädigsten Fürstbischofes
und Herrn, Herrn ꝛc.

unterthänigst gehorsamster
Joseph Anton Schneller.

FACULTAS

Reverendissimi Vicariatus officii, & Approbatio Censoris Ordinarii.

Legi præsentem Catechismum, in quo Clarissimi Auctoris Pietas, Eruditioque effulget, & in quo clara, brevi & facili methodo ea omnia colliguntur, quæ ad erudiendam juventutem juvandamque apostolicorum Ministrorum memoriam pro haurienda exacta catholicorum dogmatum instructione accommodata sunt. Unde præclarum hoc catecheticum Opus non modo juventuti utile, sed & Scholarum Magistris, & animarum Pastoribus gratum futurum pro comperto habeo; testorque, & censeo illud, utpote apprime orthodoxum, typo dignissimum esse. Augustæ Vindelicorum. Die 24 Octobr. Anno 1783.

JOSEPH. ANT. STEINER SS. Theol. Doctor, Eminentiss. ac Serenissimi Electoris Archiepiscop. Trevir. Episc. Augustani Consiliarius Ecclesiasticus, Major Pœnitentiarius, Consistorii Assessor, Visitator Generalis, insignis Collegiatæ ad S. Mauritium Canonicus, & librorum Censor.

IMPRIMATUR.

Datum ex Reverendissimo Vicariatu Augustæ Vindelic. die 24 Octob. 1783.

THOM. JOS. de HAIDEN J. U. D. Eminentiss. ac Sereniss. DD. Archiep. Elect. Trev. & Episc. August. Consiliar. Eccles. & Provicar. per Diœcesin Aug. in Spiritualibus Generalis.

Aeltern!

Leget meine Worte in eure Herzen, und in eure Gemüther; und bindet sie zum Zeichen an eure Hände, und heftet sie zwischen eure Augen. Lehret eure Kinder, daß sie dieselbigen betrachten, wann ihr in eurem Hause sitzet; und wann ihr auf dem Wege wandelt; und wann ihr euch niederleget, und aufstehet. Du sollst sie an die Pfosten und Thüren deines Hauses schreiben: damit deine und deiner Kinder Täge gemehret werden. **Deuteronom. 11. Kap. 19. u. f. V.**

Kinder!

Mein Sohn! bewahre die Gebote deines Vaters: und laß daß Gesetz deiner Mutter nicht außer Acht. Binde sie allzeit zusammen in deinem Herze: und lege sie rings um deinen Hals. Wann du wandelst, so laß sie mit dir gehen: wann du schläfst, so laß selbe dich bewahren: und wann du aufwachest, so rede mit ihnen. Denn das Gebot ist eine Leuchte; und das Gesetz ist ein Licht; und die Strafe der Zucht ist der Weg des Lebens. **Sprüchw 6. K. 21. u. f. V.**

Der kleine

Katechismus

oder

Auszug

aus den größern Unterrichtsbüchern in dem katholischen Christenthume,

für vier Klassen der Lernenden

eingerichtet

durch

Joseph Anton Schneller, der hh. Gottesgelehrtheit und geistl. Rechte Doctor und öffentlichen Lehrer der heiligen Schrift, Sr. Churfürstl. Durchl. Erzbischoff zu Trier Fürstbischoffen zu Augsb. geheimen Rath, Vicekanzler auf der bischöfl. Dilling. Universität 2c.

Mit Erlaubnuß und besonderm Gutheißen des Hochwürdigsten Augsb. Vicariats 2c.

Gedruckt mit akademischen Schriften zu Dillingen 1784.

FACULTAS

Reverendissimi Vicariatus officii, & Approbatio Censoris Ordinarii.

Legi præsentem Catechismum, in quo Clarissimi Auctoris Pietas, Eruditioque effulget, & in quo clara, brevi & facili methodo ea omnia colliguntur, quæ ad erudiendam juventutem, juvandamque apostolicorum Ministrorum memoriam pro haurienda exacta catholicorum dogmatum instructione accommodata sunt. Unde præclarum hoc catecheticum Opus non modo juventuti utile, sed & Scholarum Magistris, & animarum Pastoribus gratum futurum pro comperto habeo; testorque, & censeo illud, utpote apprime orthodoxum, typo dignissimum esse. Augustæ Vindelicorum. Die 24 Octobris Anno 1783.

IMPRIMATUR.

Datum ex Reverendissimo Vicariatu Augustæ Vindelic. die 24. Octob. 1783.

THOM. JOS. de HAIDEN J. U. D. Eminentiss. ac Sereniss. DD. Archiep. Elect. Trev. & Episc. August. Consiliar. Eccles. & Provicar. per Diœcesin Aug. in Spiritualibus Generalis.

JOSEPH. ANT. STEINER SS. Theol. Doctor, Eminentiss. ac Serenissimi Electoris Archiepiscop. Trevir. Episc. Augustani Consiliarius Ecclesiasticus, Major Pœnitentiarius, Consistorii Assessor, Visitator Generalis, insignis Collegiatæ ad S. Mauritium Canonicus, & librorum Censor.

Katholischer
Hauskatechismus,

oder

kurzer Innhalt aller jener Stücke, welche man der Jugend am allerersten beybringen soll entweders zu Hause, oder doch in

der I. Klasse

Der öffentlichen Schule und Christenlehre.

Tabellarischer Entwurf des ganzen Hauskatechismus.

Der Hauskatechismus hat vier Theile, oder Absätze.

Der I. Theil enthält die Urquellen der geoffenbarten Religion, nämlich die ersten und leichtesten Begriffe 1. von Gott; 2. von der Erschaffung, Erlösung, und Heiligung; 3. von dem Ziel und Ende des Menschen.

Der II. Theil begreift die Hauptgegenstände der christlich katholischen Religionslehre, als da sind: 1. das heilige Kreuzeszeichen; 2. das heilige Vater unser; 3. das Ave Maria; 4. die zwölf Hauptartikel des christlichen Glaubens; 5 die zehn Gebote Gottes; 6. die fünf Gebote der christlichen Kirche; 7. die sieben heiligen Sakramente.*

Der III. Theil enthält die Hauptpunkten der christlich katholischen Sittenlehre: welche abzielet 1. auf die Ver-

---

* Man hält diese Ordnung der Gegenstände 1. weil aus Erfahrung gewiß ist, daß selbe der Jugend dieses Alters die angemäßenste ist; und 2. weil sie gemäß ist unsern Augsburgischen Bischthums Synodalien. P. I. c. 7. n. 7. n. 10.

Vermeidung des Bösen; 2. auf die Uebung des Guten; 3. auf gute Versehung für das Zukünftige.

Die Vermeidung des Bösen hat zum Gegenstande *a.* die sieben Todt- oder Hauptsünden; *b.* die sechs Sünden in den heiligen Geist; *c.* die vier Sünden, die in den Himmel schreien. *d.* Die neun fremden Sünden.

Die Uebung des Guten hat zum Gegenstande *a.* die göttlichen, oder theologischen Tugenden; *b.* die vier sittlichen Haupttugenden; *c.* die drey allgemeine Gattungen der guten Werke: *d.* insonderheit aber 1. die sieben leibliche, 2. die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit. *e.* Die drey evangelischen Räthe.

Die Versehung auf das Zukünftige betrachtet *a.* die vier letzten Dinge des Menschen; *b.* die acht Seligkeiten, welche Christus im Anfange seines evangelischen Predigamtes gelehret hat.

Der IV. Theil endlich begreift einige sonderheitliche katholische Religionsübungen und Gebethformeln, welche man um der Gleichförmigkeit willen der Jugend nach und nach beybringen soll. Als 1. Glaub Hoffnung und Liebe; 2. Reu und Leid; 3. Form der guten Meinung. 4. Das Tischgebeth. 5. Das englische Grußgebeth. 6. Die Angst- und Schiedung Christi Gebether. 7. Das Schulgebeth. 8. Die Geheimnüssen des heiligen Rosenkranzes. 9. Das Salve Regina.

§. I.

§. I.

Die Urquellen der geoffenbarten Religion,

oder

die ersten und leichtesten Begriffe von Gott von der Erschaffung, Erlösung, und Heiligung, von dem Ziel und Ende des Menschen.

F. Wer hat die Welt erschaffen?
A. **Gott hat die Welt erschaffen.**
F. Was ist Gott?
A. **Gott ist ein unendlich vollkommenes Wesen.**
F. Wie viel sind Götter?
A. **Es ist nur ein Gott.**
F. Wie viel sind göttliche Personen?
A. **Es sind drey göttliche Personen.**
F. Wie heißt die erste Person in der Gottheit?
A. **Die erste Person in der Gottheit heißt Gott der Vater.**
F. Wie heißt die zweyte Person in der Gottheit?
A. **Die zweyte Person in der Gottheit heißt Gott der Sohn.**
F. Wie heißt die dritte göttliche Person?
A. **Die dritte göttliche Person heißt Gott der heilige Geist.**
F. Wer hat dich erschaffen?
A. **Gott der Vater hat mich erschaffen.**
F. Warum hat dich Gott erschaffen?
A. **Gott hat mich erschaffen, daß ich Ihn soll erkennen: Ihm dienen; und selig werden.**
F. Wer hat dich erlöset?
A. **Gott der Sohn hat mich erlöset.**
F. Durch was, oder wie hat Er dich erlöset?

A. Er hat mich erlöset durch sein heiliges Leiden und Sterben.
F. Wo hat er dich erlöset?
A. Am Stammen des heiligen Kreuzes.
F. Von wem hat er dich erlöset?
A. Von der Sünde und dem ewigen Untergange.
F. Wer hat dich geheiliget?
A. Der heilige Geist hat mich geheiliget.
F. Wo hat er dich geheiliget?
A. In der heiligen Taufe hat er mich geheiliget.
F. Wer ist unser letztes und ewiges Ziel und Ende?
A. Gott ist unser letztes und ewiges Ziel und Ende.
F. Was haben wir, wenn wir zu diesem Ziel und Ende kommen?
A. Wenn wir zu unserm letzten, und ewigen Ziel und Ende kommen, so sind wir ewig glückselig, und haben alles Gute.
F. Was müssen wir aber thun, wenn wir zu unserm letzten, und ewigen Ziel und Ende, zu Gott, kommen wollen?
A. Wir müssen 1. an Gott, und an Jesum Christum glauben; 2. Auf Ihn hoffen: 3. Ihn von ganzem Herzen lieben.
F. Willst du zu diesem Ziel und Ende gelangen?
A. Ja, ich will zu diesem Ziel und Ende gelangen.
F. Glaubst du also an Gott, und Jesum Christum?
A. Ja, ich glaube an Gott und an Jesum Christum.
F. Hoffest du auch auf Gott?
A. Ja, ich hoffe auf Gott.
F. Liebest du Gott von ganzem Herzen?
A. Ja, ich liebe Ihn von ganzem Herzen.
F. Willst du aber seine Gebote halten; und alles thun, was Gott von dir verlangt?
A. Ja, ich will seine Gebote halten, und alles thun, was Gott von mir verlangt.

§. II.

§. II.

Die Hauptgegenstände der christlichen Religionslehre.

F. Wie machest du das heilige Kreuzzeichen?

A. Im Namen Gott ✝ des Vaters; und des ✝ Sohns; und des heiligen ✝ Geistes, Amen.

F. Warum machest du das heilige Kreuzzeichen?

A. Anzuzeigen, daß ich ein katholischer Christ sey.

F. Wie bethest du das heilige Vater unser?

A. Vater unser; Der du bist in den Himmeln.
Geheiliget werde dein Nam.
Zukomme uns dein Reich.
Dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.
Gieb uns heut unser tägliches Brod.
Und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

F. Zu was braucht man das heilige Vater unser?

A. Man bethet damit zu Gott, und bittet Ihn um Gutthaten, die wir von Ihm hoffen.

F. Wie bethet man den englischen Gruß?

A. Gegrüßt seyst du Maria, voll der Gnaden der Herr ist mit dir:
Du bist gebenedeyt unter den Weibern; und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers Absterbens. Amen

F. Zu was dienet dieser englische Gruß?

A. Man grüßet, und ruffet damit die Mutter Gottes an.

F. Wie lauten die zwölf Artikel des christlichen Glaubens? oder; wie bethest du den Glauben?

A. Ich glaube in Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden

Und in Jesum Christum seinen einigen Sohn unsern Herrn.

Der empfangen ist von dem heiligen Geist; gebohren aus Maria der Jungfrau:

Gelitten unter Pontio Pilato: gekreuziget, gestorben und begraben.

Abgestiegen zu de Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

Aufgefahren zu den Himmeln; sitzet zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.

Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube in den heiligen Geist.

Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche; Gemeinschaft der Heiligen.

Ablaß der Sünden.

Auferstehung des Fleisches.

Und ein ewiges Leben. Amen.

F. Warum bethet man den Glauben?

A. Man bethet den Glauben zur äußerlichen Bekanntnuß des innerlichen Glaubens.

F. Was haben wir bey diesen zwölf Artikeln des christlichen Glaubens zu merken?

A. Wir müssen diese zwölf Artikel des christlichen Glaubens nicht nur mit dem Munde bekennen, sondern auch in dem Herzen glauben.

F. Was müssen wir nebst dem Glauben weiters lernen und wissen?

A. Nebst dem Glauben müssen wir noch weiters lernen und wissen die Gebote Gottes, und die Gebote der katholischen Kirche.

F. Wie viel sind Gebote Gottes?

A. Es sind zehn Gebote Gottes.

F. Wie lauten die zehn Gebote Gottes.

A.

Das erste Gebot:

A. Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst neben Mir nicht fremde Götter haben.
Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen um selbes an zu bethen.*

Das zweyte Gebot:

Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

Das dritte Gebot;

Du sollst den Sonn- oder Feyertag heiligen.

Das vierte Gebot;

Du sollst deinen Vater und deine Mutter in Ehren haben, auf daß es dir wohl ergehe; und du lang lebest auf Erden.

Das fünfte Gebot:

Du sollst nicht tödten.

Das sechste Gebot:

Du sollst nicht unkeuschheit treiben.

Das siebente Gebot:

Du sollst nicht stehlen

Das achte Gebot;

Du sollst keine falsche Zeugnuß geben wider deinen Nächsten.

Das neunte Gebot;

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

Das zehnte Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel; noch alles was sein ist.**

F. Worzu sind die zehn Gebote Gottes?

A. Diese zehn Gebote muß man fleißig halten, dadurch zu zeigen, daß wir Gott förchten und lieben.

* Das ist: Du sollst an einen Gott glauben.

** Das ist: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

F. Welches ist der Innhalt dieser zehn Gebote?
A. Jene zwey Gebote der Liebe: 1. Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, aus allen Kräften. Und 2. deinen Nächsten wie dich selbst.
F. Wie lauten die fünf vornehmsten Gebote der katholischen Kirche?

Das erste:

A. Du sollst die aufgesetzten Feyertäge halten.

Das zweyte;

Du sollst an den bestimmten Sonn, und Feyertägen die heilige Messe ehrenbietig anhören.

Das dritte:

Du sollst die vierzigtägige Fasten: die vier Quatember, und andere gebotene Fasttäge halten Auch; am Freytage und Samstage von dem Fleischessen dich enthalten.

Das vierte:

Du sollst jährlich zum wenigsten einmal deinem verordneten Priester (oder mit dessen Erlaubnuß einem andern) beichten; Und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen.

Das fünfte;

Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

F. Warum, oder wozu haben wir die Gebote der Kirche?
A. Wir müssen sie auch fleißig halten, und erfüllen, unsern Gehorsam gegen Gott, und der Kirche zu erzeigen.
F. Und nach den Geboten Gottes, und der Kirche, was soll ein Mensch noch ferners wissen, und lernen?
A. Ferners soll ein Mensch wissen und lernen die heiligen Sakramente.
F. Wie viel sind hh. Sakramente?
A. Es sind sieben hh. Sakramente.

F. Wie heißen die sieben hh. Sakramente?
A. 1. Die Taufe. 2 Die Firmung 3. Das hochheilige Sakrament des Altars. 4. Die Buße. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Priesterweihe. 7. Die Ehe.
F. Zu was lernen, und haben wir die heil. Sakramente?
A. Wir müssen Sie empfangen, und uns derselben zu unserer Gerechtfertigung, und Heiligung gebrauchen.

§. III.

Die Hauptstücke der christlichen Sittenlehre

in Absicht auf das übrige Thun, Lassen, oder Betragen des Menschen.

1. In Vermeidung des Bösen.

F. Was muß der Mensch noch wissen?
A. Ueber alles dieses muß der Mensch noch wissen überhaupts drey Stücke: 1. Das Böse, was er fliehen muß. 2. Das Gute, nach dem er trachten soll. 3. Die letzten Dinge, die er zu gewärtigen hat
F. Was ist das Böse, welches der Mensch vor allem fliehen und meiden muß?
A. Vor allem muß der Mensch fliehen und meiden die Sünde.
F. Welches sind die Hauptgattungen der Sünden?
A. 1. Die Erbsünd. 2. Die Todsünd 3. Die läßliche Sünd
F. Wie viel sind die Todt- oder Hauptsünden?
A. Todt- oder Hauptsünden sind sieben.
F. wie heißen die sieben Todt- oder Hauptsünden?

A.

A. 1. Die Hoffart. 2. Der Geitz. 3. Die Unkeuschheit. 4. Der Neid. 5. Fraß und Füllerey. 6. Der Zorn. 7. Die Trägheit.

F. Was giebt es noch für Sünden, die man sonderbar fliehen und meiden soll?

A. Sonderbar soll man noch fliehen und meiden die Sünden in den heiligen Geist, und die Sünden, die in den Himmel schreien, und auch die fremden Sünden.

F. Wie viel Sünden sind in den heiligen Geist?

A. Es sind sechs Sünden in den heiligen Geist.

F. Welche sind die sechs Sünden in den heiligen Geist?

A. 1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen.

2. An Gottes Gnade verzweifeln.

3. Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben.

4. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig und neidig seyn.

5. Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben.

6. In der Unbußfertigkeit vorsetzlich verharen.

F. Wie viel sind Sünden, die in den Himmel schreien?

A. Sünden, die in den Himmel schreien, sind vier.

F. Welches sind die Sünden, die in den Himmel schreien?

A. 1. Der vorsetzliche Todschlag. 2. Die sodomitische Sünd. 3. Unterdrückung der Armen, Wittwen und Weysen. 4. Wenn man den Arbeitern und Taglöhnern den verdienten Liedlohn aufhält und entzieht.

F. Wie viel sind fremde Sünden?

A. Fremde Sünden sind neun.

F. Welches sind die neun fremden Sünden?

A. 1. Einem andern zu einer Sünde rathen. 2. Einen andern heissen sündigen. 3. In anderer Sünde verwilligen. 4. Anderer Sünde loben. 5. Andere zur Sünde anreizen. 6. Zu anderer

derer Sünde stillschweigen. 7. Anderer Sünde übersehen. 8. Des fremden Gutes sich theilhaftig machen. 9 Anderer Sünde vertheidigen.

F. Was haben wir also bey allen diesen Sünden zu wissen und zu thun?

A. Wir müssen sie alle hassen, und fliehen als das größte Uebel.

2. Die Hauptstücke der christlichen Sittenlehre in Absicht auf die Uebung des Guten.

F. Was muß der Mensch Gutes thun, damit er zu seinem letzten Ziel und Ende gelange?

A. Damit der Mensch zu seinem letzten Ziel, und Ende gelange, muß er sich in den Tugenden üben, und gute Werke verrichten.

F. Wie vielerley giebt es Tugenden?

A. Ueberhaupt zu reden giebt es dreyerley Gattungen der Tugenden. 1. Einige, die man göttliche; und 2. andere, die man sittliche Tugenden heißt.

F. Wie viel sind göttliche Tugenden?

A. Göttliche Tugenden sind drey.

F. Welche sind die drey göttlichen Tugenden?

A 1. Der Glaub. 2. Die Hoffnung. 3. Die Liebe.

F. Worzu sind die drey göttlichen Tugenden?

A. In diesen dreyen Tugenden müssen wir uns vorzüglich und oft üben.

F. Wie erwecket man den Glauben?

A. Die Uebung des Glaubens kann auf diese, oder dergleichen Art geschehen: Ich glaube kräftiglich daß nur ein Gott sey in der Natur und Wesenheit ꝛc. Die ganze Formel steht unten im IV. §. 17. Bl.

F. Wie erwecket man die Hoffnung?

A. Die Hoffnung kann man also erwecken: Allmäch-

ti-

tiger Gott, unendlich barmherziger Vater, ich hoffe von dir ꝛc. Wie unten im IV. §. 17. Bl.

F. Wie erwecket man die Liebe?

A. Die Liebe erwecket man also: Mein Gott und Alles! Der Du bist unendlich vollkommen, unendlich gut ꝛc. Wie unten im IV. §. 17. Bl.

F. Ist es genug, wenn man diese Formen der göttlichen Tugendsübungen mit dem Munde herabspricht?

A. Es ist nicht genug, daß man nur die Formen der göttlichen Tugenden mit dem Munde herabspreche: sondern es muß auch das Herz mit dem Munde übereinstimmen.

F. Wie viel giebt es sittliche Tugenden?

A. Sittliche Tugenden giebt es hauptsächlich vier.

F. Wie heißen die vier sittlichen Haupttugenden?

A. 1. Die Klugheit; 2. Die Gerechtigkeit; 3. Die Mäßigkeit. 4. Die Stärkmüthigkeit.

F. Worzu sind aber diese sittlichen Tugenden?

A. Diese sittlichen Tugenden müssen wir uns eigen machen, und selbe auch in den Werken erzeigen.

F. Wie viel giebt es aber gute Werke?

A. Gute Werke giebt es überhaupt dreyerley.

F. Welche sind die drey Hauptgattungen der Guten Werke?

A. 1. Bethen; 2. Fasten 3 Almosen geben.

F. Wie vielerley sind der Werke der Barmherzigkeit?

A. Die Werke der Barmherzigkeit sind zweyerley 1 Leibliche; und 2. Geistliche.

F. Wie viel sind leibliche Werke der Barmherzigkeit?

A. Leibliche Werke der Barmherzigkeit sind sieben.

F. Welche sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

A. Die Hungrigen speisen. 2. Die Durstigen tränken. 3. Die Nackenden bekleiden. 4. Die Gefangenen erledigen. 5. Die Kranken besuchen. 6. Die Fremden beherbergen. 7. Die Die Todten begraben.

F. Wie viel sind geistliche Werke der Barmherzigkeit?

A.

A. Geistliche Werke der Barmherzigkeit sind sieben.
F. Welches sind die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit?
A. 1. Die Sünder strafen. 2. Die Unwissenden lehren. 3. Den Zweifelhaftigen recht rathen. 4. Für Lebendige und Todte Gott bitten. 5. Die Betrübten trösten. 6. Das Unrecht geduldig leiden. 7. Denen, die uns beleidiget haben, gern verzeihen.
F. Für was sind diese so wohl leiblichen als geistlichen Werke der Barmherzigkeit?
A. Wir müssen auch solche Dinge wirken, oder thun.
F. Wie viel sind evangelische Räthe?
A. Evangelische Räthe sind drey.
F. Welches sind die drey evangelischen Räthe?
A. 1. Freywillige Armuth. 2. Stete Keuschheit. 3. vollkommener Gehorsam unter einem geistlichen Oberen.
F. Was ist es um diese evangelischen Räthe?
A. Es ist gar gut und verdienstlich, wenn man selbe erfüllet, und hält.

3. In Versehung auf das Zukünftige.

F. Wie viel sind letzte Dinge des Menschen?
A. Letzte Dinge des Menschen sind vier.
F. Welche sind die vier letzten Dinge des Menschen?
A. 1. Der Tod. 2. Das letzte Gericht. 3. Die Höll: oder 4. Das Himmelreich.
F. Welche haben das Himmelreich zu hoffen?
A. 1. Ueberhaupts zu reden alle jene, welche alles thun, was Gott von den Menschen foderet; 2. Insonderheit aber vorzüglich jene, welche erfüllen, was Christus gleich im Anfange seines Predigamtes in den acht Seligkeiten uns empfohlen hat.

F. Wie lauten die acht Seligkeiten?

A. Christus saget: 1. Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Reich der Himmel.

2. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3. Selig sind, die da weinen, und Leidtragen; denn sie werden getröstet werden.

4. Selig sind, die hungrig und durstig sind nach der Gerechtigkeit; denn sie werden ersättiget werden.

5. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6. Selig sind, die eines reinen Herzens sind: denn sie werden Gott anschauen.

7. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Reich der Himmel.

§. IV.

Einige Gebether und Andachtsübungen, welche bey den Katholischen Christen gemein sind, und oft gemeinschaftlich gleichförmig pflegen verrichtet zu werden.

Anmerkung. Das heilige Kreuz, Vater unser Ave Maria, die apostolische Glaubensbekanntnuß stehen oben im Hauskatechismus: nun folgen die Form der theologischen, oder göttlichen Tugenden Glaub, Hoffnung und Liebe. Die Formel der Reu und Leid über die begangenen Sünden: der guten Meinung vor Anfang der Werke; des Gebethes vor und nach dem Tische: zum englischen Grußläuten; zur Angst und Schiedung Christi; das Schulgebeth; die Weise den heiligen Rosenkranz zu bethen; das Salve Regina.

Die Morgen- Abend- Beicht- Communion- Meß- und andere Gebether sind in unserm Gebethbüchlein zu finden.

1.

I. Form der theologischen Tugenden.

a. Uebung des Glaubens.

Ich glaube kräftiglich, daß nur ein GOTT sey in der Natur und Wesenheit, dreyfach aber in den Personen, nämlich Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heilige Geist. Daß Gott sey ein unendlich vollkommenes Wesen, ein Belohner des Guten, und ein Bestrafer des Bösen. Daß Gott der Sohn für uns sey Mensch geworden: daß Er wahrer Gott und Mensch zugleich sey: daß Er als Mensch für uns habe gelitten, und sey gestorben am heiligen Kreuze. Daß die menschliche Seele unsterblich sey; und daß uns die Gnade Gottes zu Erlangung der Seeligkeit nothwendig sey. Ich glaube alles, was die heilige römische katholische Kirch befiehlt zu glauben; nur allein darum, **weil** Du, o Gott! alles dasselbe geoffenbaret, Der Du bist die ewige Wahrheit und Weisheit, welche nicht kann betrügen, und auch nicht kann betrogen werden.

b. Uebung der Hoffnung.

Allmächtiger Gott, unendlich barmherziger Vater! ich hoffe von Dir mit höchstem Verlangen, und festem Vertrauen durch deine Gnade, und meine Mitwirkung das ewige Leben, die nothwendigen Mittel zur Seligkeit, und Verzeihung meiner Sünden; **weil** Du mir dieses alles versprochen hast, Der Du bist allmächtig, und unendlich getreu in Haltung deines Versprechens.

c. Uebung der Liebe.

Mein Gott und Alles! Der Du bist unendlich vollkommen, unendlich gut! Der Du mich zuvor geliebet,

ich liebe Dich über alles aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe aus allen Kräften; **weil** Du bist das höchste, unendlich vollkommene, aller Ehr und liebwürdigste Gut in Dir selbsten; und unendlich gut auch gegen uns Menschen. Ich verlange mit Dir ewig vereiniget zu seyn; und nehme mir kräftiglich vor Dir jederzeit getreulich zu dienen, und alles zu thun, was Du von mir zu Erhaltung deiner beständigen vollkommenen Freundschaft erfoderest. Ich liebe auch meinen Nächsten, Freund und Feind, als wie mich selbsten, wegen Dir, nicht nur, weilen sie von Dir erschaffen, von Christo erlöset worden, sondern weilen Du, o Gott! dieselben auch liebest.

II. Form der Reu und Leid.

O mein Gott! es ist mir leid von innerstem Grunde meines Herzens über alle und jede meine Sünden, daß ich Dich darmit beleidiget habe, Den ich doch über alles liebe, weil Du bist das vollkommenste Wesen, das höchste und unendlich liebwürdigste Gut in Dir selbsten, und auch gegen uns Menschen.

Ich nehme mir aber anjetzo ernstlich vor, mit deiner Gnade Dich nimmer mehr zu beleidigen, wahre Buß zu wirken: kräftige Mittel wider die Sünden an zu wenden; und alles zu thun, was zu Erhaltung einer beständigen Freundschaft mit Dir meinem Gott erfordern wird. Amen.

III. Form der guten Meinung.

a. Ehre sey Gott dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist: als Er war im Anfang, jetzt und allweg und zu ewigen Zeiten. Amen. **Oder:**

b. Was ich gedenke, oder red', oder üb',
Gescheh alles Dir, mein Gott, zu lieb! **Oder:**

c. Allmächtiger ewiger Gott! ich vereinige mit den Verdiensten Jesu Christi, der allerseligsten Jungfrau Maria, und aller lieben Heiligen; und opfere Dir auf alle meine Gedanken, und Werke, benanntlich auch dieses, welches ich da verrichten will, zu deiner Ehre, zur Genugthuung für meine Sünden, zu Erhaltung der nothwendigen Gnaden, zu Vermehrung meiner Verdienste, zum Nutzen der ganzen Christenheit, zu Hülf und Trost der Seelen jener Christglaubigen, die in dem Herrn verschieden sind.

IV. Tischgebether.

Vor dem Tische.

Im Namen Gott ✝ des Vaters ꝛc. Himmlischer Vater! benedeye und segne uns sammt aller dieser Speis und Trank, so wir von deiner großen Güte empfangen werden. Gieb uns Gnad und Gedeihen darzu, daß wir alles Dir zu Lob und uns zur Wohlfahrt gebrauchen, und von Deiner Liebe nimmer geschieden werden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. **Vater unser** ꝛc. **Ave Maria** ꝛc. **Im Namen Gott ✝ des Vaters** ꝛc.

Nach dem Tische.

Im Namen Gott des ✝ Vaters ꝛc. Himmlischer Vater wir danken Dir, daß Du uns Unwürdige gespeiset, und deiner Gnaden väterlich theilhaftig machest; auch niemal aufhörest uns deine Wohlthaten gütiglich mit zu theilen.

Lob und Ehr sey Dir Gott im Himmel; Fried den Menschen auf Erden; Gnad unsern Wohlthätern. Den Abgestorbenen in Christo gieb die ewige Ruhe: und uns nach diesem zergänglichen Leben die ewige Freud und Seligkeit. Amen. **Vater unser** ꝛc. **Ave Maria** ꝛc. **Im Namen Gott ✝ des Vaters** ꝛc.

V. Zum englischen Grußläuten.

Im Namen Gott des ✝ Vaters ꝛc. 1. Der Engel des Herrn bracht Maria die Bothschaft: und Sie empfieng von dem heiligen Geist. **Gegrüßt seyst du Maria** ꝛc.

 2.

2. Sieh, ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort. **Gegrüßt seyst du Maria** ꝛc.

3. Und das Wort ist Fleisch geworden; und hat unter uns gewohnet. **Gegrüßt seyst du Maria.** ꝛc.

Man pflegt aus Andacht darzu zu bethen:

Wir bitten Dich, o Herr! gieß deine Gnad in unsere Herzen, auf daß wir, die wir da die Menschwerdung Christi deines Sohnes aus des Engels Verkündigung erkennet haben, durch sein Leiden und Kreuz zu der herrlichen Auferstehung gebracht werden. Durch eben denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Zu **Abends** wird noch darzu gebethet der 129t Ps. **Aus der Tiefe** ꝛc. Wer denselben nicht kann, mag dafür ein **Vater unser, und Ave Maria** bethen; und zuletzt dazu:

Herr! gieb den Seelen den Christglaubigen die ewige Ruhe: und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr! laß sie ruhen im Frieden. Am. **Im Namen Gott des ✝ Vaters** ꝛc.

NB. Zur **österlichen Zeit** sollte man zum englischen Grußläuten das **Himmelsköniginn lätare** ꝛc. mit dem dabey gewöhnlichen Kirchengebethe, wie es im Gebethbuche zu finden ist. Wer es aber nicht kann, mag bey der gewöhnlichen Form bleiben.

Die vorgehende Bethform ist eingerichtet die Menschwerdung, oder Auferstehung Christi **täglich** zu verehren: nun folgt auch die Weise, die Gedächtnuß des Leidens und Sterbens unsers Erlösers bey dem **wochentlichen** Glokkenzeichen mit Andacht zu begehen.

VI. Zum Angst- und Schiedungsläuten.

Am Donnerstage Abends, da es zum Zeichen der Angst Christi läutet.

Im Namen Gott des ✝ Vaters ꝛc. O mildester Herr Jesu Christe! Der Du am Oelberge von wegen meinen, und der ganzen Welt Sünden sehr große Trübsal und Angst williglich gelitten; auch wunderbarlicher Weise Blut geschwitzet; und in dem allem von einem Engel hast wollen gestärket werden: verleihe mir armen Sünder, und

allen

allen Christglaubigen, daß wir in aller Traurigkeit, Trübsal und Anliegen uns zu Dir wenden; von Deinen Engeln gestärket werden, und in Betrachtung deines heiligen Leidens wenigst reumüthige Bußzäher vergießen mögen. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geist lebest und regierest in Ewigkeit. Amen. **Vater unser** rc. **Ave Maria** rc. **Im Namen Gott ✝ des Vaters** rc.

Am Freytage zum Schiedungläuten.

Im Namen Gott ✝ des Vaters rc. Es sind Finsternüßen worden, als die Juden den Herrn Jesum gekreuziget hatten; und um die neunte Stund schrie der Herr Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott! mein Gott! wie hast Du mich verlassen! und mit geneigtem Haupte gab Er seinen Geist auf.

a. O Herr Jesu Christe! wir bethen Dich an, und loben Dich! dann durch dein heiliges Kreuz (bitteres Leiden, und unschuldiges Sterben) hast Du die ganze Welt erlöset.

b. O Herr Jesu Christe! Ich bitte Dich flehentlich durch die Bitterkeit deines heiligen Leidens, so Du um unsertwillen gelitten hast, absonderlich in der Stunde, da deine edle Seele von deinem heiligen Leibe geschieden ist: Du wollest dich über meine arme Seele, wenn sie von meinem Leib abscheiden wird, gnädiglich erbarmen, auf daß dein Blut, dein Tod und Pein an mir und andern Sündern nicht verlohren sey. **Vater unser** rc. **Ave Maria** ec.

NB. Den Ablaß zu gewinnen sollen es fünf **Vater unser** rc. seyn.

VII. Das Schulgebeth.

Vor der Schule.

Vorbethe. Im Namen Gott des ✝ Vaters — und des ✝ Sohns — und des heiligen † Geistes.

Antwort. Amen.

V. A. Vater unser, Der du bist in den Himmeln :,:

V. Geheiliget werde dein Nam. — Zukomme uns dein Reich — Dein Will geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

A. Gieb uns heut unser tägliches Brod — Und vergieb uns unsere Schulden, — als auch wir vergeben unsern Schuldigern — Und führe uns nicht in Versuchung — Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

V. A. Komm heiliger Geist :,:

V. Erfülle die Herzen deiner Glaubigen — und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe — Der Du die Völker aller Sprachen in Einigkeit des Glaubens versammelt hast.

A. Komm heiliger Geist.

V. Laßt uns bethen!

O Gott! — Der du die Herzen deiner Glaubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gelehret hast — gieb, daß wir in demselben Geiste — alles, was recht und gut ist, erlernen — und uns ab seinem Trost allzeit erfreuen mögen — durch Jesum Christum unsern Herrn.

A. Amen.

V. Im Namen Gott des Vaters rc.

A. Amen.

NB. Bisweilen, oder vor der Nachmittagsschule, oder sonst zur bescheidenen Abwechslung kann man gemeinschäftlich singen:

Komm, o heil'ger Geist und breite
Ueber mich dein Gnadenlicht!
Daß ich immer weiter schreite
In Erlernung meiner Pflicht.
Mache mir zum lernen Lust!
Hilf, daß ich in meiner Brust.
Das Erlernete wohl behalte;
Und im Guten nicht erkalte!

Unter der Schule.

Wenn es die Stund schlägt; und so oft eine neue Klasse zu lernen anfängt, wird die gute Meinung erneuert: **Was ich gedenke** rc. Wie oben am 18. Bl.

Nach der Schule.

V. Im Namen Gott des Vaters ꝛc.
A. Amen.
V. A. Allmächtiger Gott : , :
V. Wir danken Dir für alle Gaben, die wir jetzt empfangen haben — durch Jesum Christum unsern Herrn.
A. Amen.
V. Der Namen des Herrn sey gebenedeyt.
A. Von nun an bis in Ewigkeit.
V. Gelobt sey Jesus im heiligen Sakrament,
A. Von allen, überall; ohne End.
V. Herr! gieb allen unsern Wohlthätern
A. Das ewige Leben.
V. Und allen christglaubigen Seelen die ewige Ruhe.
A. Das ewige Licht leuchte Ihnen.
V. Herr! laß sie ruhen im Frieden.
A. Amen.

VIII. Weise den heil. Rosenkranz zu bethen.

Bey den freudenreichen Geheimnüssen.

Gegrüßt seyst du Maria,, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus,

1. Den du, als Jungfrau, von dem heiligen Geiste empfangen hast. **Heilige Maria** ꝛc.
2. Den du, als Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.
3. Den du, als Jungfrau, gebohren hast.
4. Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopferet hast.
5. Den du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast.

Bey den Schmerzhaften.

Gegrüßt seyst du Maria — und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus,

1. Der für uns Blut geschwizet hat. **Heilige Maria** ꝛc.
2. Der für uns ist gegeiselt worden.
3. Der für uns mit Dörnern gekrönet ist worden.
4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
5. Der für uns ist gekreuziget worden.

Bey

Bey den Glorreichen.

Gegrüßt seyst du Maria — und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus,

1. Der von den Toden auferstanden ist. **Heilige Maria** ꝛc.

2. Der gen Himmel aufgefahren ist.

3. Der uns den heiligen Geist gesandt hat.

4. Der dich, o Jungfrau! in den Himmel aufgenommen hat.

5. Der dich, o Jungfrau! in dem Himmel gekrönet hat.

IX. Das Salve Regina.

Gegrüßt seyst du Königin! Mutter der Barmherzigkeit, das Leben Süßigkeit! und unsere Hoffnung sey gegrüßt.

Zu dir schreien wir elende Kinder Evä; zu dir seufzen wir Traurende und Weinende in diesem Thal der Zäher.

Eja! unsere Fürsprecherinn! wende deine barmherzige Augen zu uns, und nach diesem Elend zeige uns Jesum die gebenedeyte Frucht deines Leibs, o milde! o gütige! o süße Jungfrau Maria.

Gebeth der Kirche.

Allmächtiger Gott, Der Du den Leib und die Seele der ehrenreichen Jungfrau und Mutter Maria durch Mitwirkung des heiligen Geistes zu einer würdigen Wohnung deines Sohns bereitet hast: gieb uns, die wir uns in ihrer Gedächtnuß erfreuen, daß wir durch ihre milde Fürbitt von unsern gegenwärtig anliegenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreyet werden. Durch denselbigen Christum unsern Herrn. Amen.

Weitere

Unterweisung,

oder

die christliche Lehre

für die Schüler

der II. Klasse.

Staatsbibliothek
Augsburg

Vorbericht.

N. I. Unser Augsburgisches Ritual Tit. LXVII. schreibt ausdrücklich vor: **Es soll ein jeder** Catechista **vor Augen haben, was ein jedes Kind, oder Christenmensch, so bald er seinen menschlichen Verstand erreichet hat, schuldig sey ausdrücklich zu glauben oder zu wissen und zu thun** necessitate medii, præcepti divini & Ecclesiæ. **Dann eben solches soll man die Jugend fein ordentlich alsolehren, daß man ihnen erstlich das jenige wohl einbilde, und vorhalte, was sie** necessitate medii **glauben und wissen müssen.** Eben dieses lehren und fodern auch insgemein die Lehrer der gesunden Theologie. Weil dann diese Dinge gleich Anfangs und mit aufkäumender Vernunft der Jugend nothwendig sollen beygebracht werden; und doch also besonders für dieses Alter abgehandelt kaum in einem Christenlehrbuche zu finden sind: so werden sie hier zum Behufe der Christenlehrer, Schulmeister und Aeltern etwas ausführlicheres behandelt. Vor konnten sie nicht wohl behandelt werden, weil die Kinder der I. Klasse hierzu noch nicht genug fähig waren; die Kinder der III. Klasse aber vollständigere und weitläufigere Kenntnuß, als nur von diesen Stücken, haben müssen.

N. II. Es ist aber da ferners anzumerken, daß in dem folgenden Katechismus die Antworten nicht durchaus, sondern nur bis Pag. 16., wo die **ersten und nothwendigsten Glaubensstücke** anfangen erkläret zu werden, vollständig gesetzet werden. Das Büchgen würde sonst abermal zu groß werden. Ein erfahrner Katechist, oder ein nach der normalischen Lehrart wohl gebildeter Schulmeister soll sodann selbst wissen, nach dem vorhergehenden Muster der Jugend die **vollkommenen Antworten** auf die Zungen zu legen, und in das Gedächtnuß zu prägen.

§. I.

Stadtbibliothek
Augsburg

§. I.

Von Gott überhaupts.

A. Von dem Daseyn Gottes.

F. Wer hat die Welt erschaffen? A. Gott hat die Welt erschaffen.

F. Wie kann man dieses wissen? A. Daß Gott die Welt erschaffen habe, kann man aus dem wissen, weil kein Mensch diese Werke hat machen können; und von sich selbst sind sie auch nicht. Also muß nothwendig ein Schöpfer seyn, der diese Dinge gemacht hat. Und dieser ist Gott.

F. Woher wissen wir also, daß es einen Gott gebe? A. Daß es einen Gott gebe, wissen wir 1. aus der Offenbarung, und 2. auch aus den Werken, die Gott gemacht hat.

B. Von der Wesenheit Gottes.

F. Was ist Gott? A. Gott ist ein unendlich vollkommenes Wesen.

F. Was wollen diese Worte sagen: **Gott ist ein unendlich vollkommenes Wesen?** A. Diese Worte wollen so viel sagen: **Gott sey ein Wesen, oder Ding, welches unendlich viele Eigenschaften, ja alle Vollkommenheiten in Sich begreift.**

C. Von den Eigenschaften Gottes.

F. Welche sind für uns die merkwürdigsten **Eigenschaften** und **Vollkommenheiten** Gottes? A. Die für uns merkwürdigsten **Eigenschaften** und **Voll-**

kommenheiten Gottes sind folgende: Gott ist 1. von Sich selbsten. 2. Von Ewigkeit. 3. Ein purer Geist. Er ist 4. Allwissend. 5. Allmächtig. 6. Unendlich gut. 7. Unendlich weis. 8. Unendlich vorsichtig. 9. Unendlich wahrhaftig. 10. Unendlich getreu. 11. Unendlich gerecht. 12. Unendlich barmherzig. 13. Allein Herr ꝛc.

Und eben dieses unendlich vollkommene Wesen ist 14. Einfach in der Wesenheit, und dreysach in den Personen.

Kurze Auslegung der erstern 13. Eigenschaften.

F. Von wem kömmt Gott her? A. Gott kömmt von Niemanden; denn Er ist **von sich selbsten.**

F. Wie alt ist Gott? A. Gott hat keinen Anfang gehabt: denn Er ist **von Ewigkeit.**

F. Wie lang wird Gott seyn? A. Gott hat auch kein End; sondern Er lebt und regiert in Ewigkeit: denn Gott ist **ewig.**

F. Hat Gott auch einen Leib, wie wir Menschen? A. Nein; Gott hat nichts Materialisches an sich; denn Er ist **ein purer Geist.**

F. Warum wird dann Gott oft in menschlicher Gestalt, mit menschlichen Gliedmassen, abgemalen? A. Daß Gott oft in menschlicher Gestalt abgemalen wird, dieß geschieht theils, damit wir uns einigen Begriff machen können von seinen Vollkommenkeiten: theils weil Gott in solcher Gestalt den Menschen öfters erschienen ist.

F. Wo ist Gott? A. Gott ist überall gegenwärtig; denn Er ist **allwesend** und **unermessen.**

F. Ist dann Gott nicht in dem Himmel? A. Gott ist im Himmel und überall. Doch hat Gott in dem Himmel, so zu reden, seinen Hauptsitz; weil Er alldort die Schätze seiner Glorie und Herrlichkeit am allerscheinbarsten sehen läßt.

F. Auf was Art und Weise ist Gott **überall**? A. Gott ist **überall** auf dreyerley Weise: 1. mit seiner Macht

und

und Wirkung. 2. mit seiner Allwissenheit. 3. mit seiner wesentlichen Gottheit *

F. Wie groß ist seine **Macht**? A. Gott ist **allmächtig**, das ist, Er kann alles; Er wirket alles; und erhält alles, was Er gemacht hat, daß es nicht zergehe.

F. Was will dieß sagen: Gott sey unendlich **gut**? A. Das Wort **gut** hat dreyerley Verstand, oder Bedeutung. 1. Heißt es so viel, als vollkommen. 2. So viel, als heilig. 3. So viel als, höchst geneigt andern Gutes zu thun.

F. Was ist das, unendlich **vorsichtig**? A. Das Wort **Vorsichtig** hat zweyerley Verstand: 1. Gott weiß alles, was geschehen kann; was geschehen ist; was geschehen wird. * 2. Gott regieret alles, was im Himmel und auf Erden ist, also, daß ohne seine Anordnung, oder Zulassung nichts geschieht, noch geschehen kann.

F. Was heißt dies, Unendlich **weis**? A. Unendlich **weis** heißt so viel, als: 1. Gott weiß nicht nur alles, was; sondern auch wie es geschehen kann, soll, und wirklich geschieht. 2. Er bereitet, und gebraucht zu allen Dingen, die geschehen sollen, die besten und tauglichsten Mittel. * Daher 3. kann Gott nicht fehlen; und auch nicht betrogen werden.

F. Was, Unendlich **wahrhaft**? A. Unendlich **wahrhaft** heißt so viel: Daß Gott alles erkenne, und sage, wie es an sich selbst ist; 2. daß Gott nicht lügen, oder etwas Falsches offenbaren wolle, noch könne.

F. Was: Unendlich **getreu**? A. Unendlich **getreu** heißt so viel, daß Gott sein Wort halte, und seine Verheissungen gewiß erfülle.

F. Und was, Unendlich **gerecht**? A. Unendlich **gerecht** heißt so viel, daß Gott nichts Gutes unbelohnt, und nichts Böses unbestraft lasse.

Wo dieses * Zeichen vorkömmt, bedeutet es, daß im kleinen oder mittern sowohl, als im großen Katechismus über diese Frage, oder Materie Mehreres zu finden; hier aber um der Kürze Willen ausgelassen worden sey.

F. Was unendlich **barmherzig**? A. Das Wort **Barmherzig** hat ebenfalls eine zweyfache Bedeutung: * 1. Heißt barmherzig so viel, als gütig, oder gutthätig gegen Jedermann. 2. heißt barmherzig so viel, als höchst geneigt, besonders den Armseligen in allweg bey zu springen.

F. Was versteht man also unter der **Barmherzigkeit** Gottes? A. Unter der **Barmherzigkeit** Gottes versteht man a. seine große Geduld; b. seine erstaunliche Sanftmuth; c. seine unbegreifliche Langmuth; d seine väterliche Milde. *

F. Giebt es mehr solche Götter, oder: Wie viel sind Götter? A. Es ist nur ein einziger wahrer höchster Herr und Gott; und außer Ihm ist kein anderer.

---

§. II.
Von der HH. Dreyfaltigkeit insonderheit.

F. Wie ist dieses zu verstehen: Gott ist **Einfach in der Wesenheit, und Dreyfach in den Personen**? A. Gott ist **einfach in der Wesenheit und dreyfach in den Personen**, das will so viel sagen: Gott ist nur ein einfaches Wesen: Er ist nicht zertheilt; nicht zusammen gesetzt. In Gott ist nur eine einfache Natur; aber doch sind drey göttliche Personen.

F. Wie kann dieses seyn? A. Es ist dieses ein Geheimnuß, welches Niemand erklären, Niemand begreifen, Niemand ergründen kann.

F. Wie heißen die drey göttlichen Personen? A. Die erste göttliche Person heißt Gott der Vater; die zweyte Gott der Sohn; die dritte Gott der heilige Geist.

F. Wie heißen die drey göttliche Personen zusammen mit einem Worte? A. Alle drey göttliche Personen zusammen heißt man die heil. **Dreyfaltigkeit**; oder auch **Dreyeinigkeit**.

F. Was ist also die **heilige Dreyfaltigkeit**? A. Die **heil.**

heil. Dreyfaltigkeit ist ein Gott in dreyen Personen.

F. Welche aus diesen dreyen ist älter? A. Sie sind alle drey gleich von Ewigkeit her.

F. Welche aus Ihnen ist mächtiger, größer, gütiger oder vollkommener? Der Vater, der Sohn, oder der heilige Geist? A. Sie, der Vater, der Sohn, und der heilige Geist, sind alle drey gleich mächtig, gleich groß, gütig und vollkommen; denn alle drey sind nur ein Gott.

F. Ist der Vater ein Gott? der Sohn Gott? der heilige Geist auch Gott? A. Ja, der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heil. Geist ist auch Gott.

F. Sind dann also nicht drey Götter? A. Nein, es sind nicht drey Götter; denn alle drey göttliche Personen haben nur eine einfache Natur und Wesenheit.

F. Könnte man nicht also sagen: Die drey göttlichen Personen seyn nur **dem Namen nach** unterschieden? A. Nein; die drey göttlichen Personen sind nicht nur **dem Namen nach**, sondern auch in der Sache selbst von einander unterschieden.

F. In wem besteht dieser Unterschied? A. Dieser Unterschied besteht in dem: 1. Daß eine Person Vater ist: die andere Sohn; die dritte der heilige Geist des Vaters, und des Sohns. *

F. In wem aber sind Sie ohne Unterschied gleich? A. In dem sind alle drey göttliche Personen ohne Unterschied gleich, daß Sie alle drey unerschaffen, alle drey ewig, alle drey allmächtig, alle drey unermessen u. s. w. Doch nicht drey Unerschaffene, nicht drey Ewige ꝛc. sondern nur ein Unerschaffener, ein Ewiger, ein Allmächtiger Gott ist. So lehrt uns die unfehlbare Kirche von diesem Geheimnuß glauben; und reden.

---

§. III.

Von den Werken Gottes.

F. Aus wem können wir Menschen auf dieser Welt die Vollkommenheiten und Eigenschaften Gottes am mei-

sten sehen, und erkennen? A. Die Vollkommenheiten, und Eigenschaften Gottes können wir am meisten sehen, und erkennen aus den äußerlichen Werken Gottes.

F. Welche Werke Gottes scheinen uns am allermeisten in die Augen? A. Am allermeisten scheinen uns in die Augen 1. die Werke seiner Allmacht, seiner Gütigkeit, Vorsichtigkeit und Weisheit. 2. Die Werke seiner Gerechtigkeit. 3. Die Werke seiner Barmherzigkeit.

A. Von den Werken der göttlichen Allmacht, Gütigkeit und Weisheit.

I. Die Erschaffung der Welt.

F. In welchem Werke hat Gott sonderbar seine Allmacht, Weisheit, Gütig- und Vorsichtigkeit gezeiget? A. Seine Allmacht, Gütig- und Vorsichtigkeit hat Gott sonderbar gezeiget in der Erschaffung der Welt.

F. Ist die Welt nicht von Ewigkeit gewesen? A. Nein; Gott hat die Welt in der Zeit erschaffen.

F. Aus was Ursache hat Gott überhaupts die Welt erschaffen? A. Gott hat die Welt erschaffen aus lauter Güte, nämlich um die Schätze seiner Allmacht, Weisheit und Vorsichtigkeit zu zeigen; und den Creaturen die Schätze seiner Güte mit zu theilen.

F. Was hat dann Gott für Geschöpfe erschaffen? A. Ueberhaupts zu reden hat Gott erschaffen 1. Himmel und Erden sammt allem, was darinn ist. 2. Die Engel. 3. Die Menschen.

F. Für wen hat Gott Himmel und Erden sammt allem, was darinnen ist, erschaffen? A. Sonderbar auch den Menschen zu Gott.

F. Zu was Ziel und Ende hat Gott alles dieses gethan? A. Gott hat alles wegen sich selbsten gethan, nämlich zu seiner Ihm höchst gebührenden Ehre.

II. Die Erschaffung der Engel, und ihr Ziel und End.

F. Welche sind die vornehmsten aus allen Geschöpfen, die

Gott

Gott erschaffen hat? A. Die vornehmsten Geschöpfe sind die **Engel**.

F. Was sind die **Engel**? A. Die Engel sind die edelsten Geister.

F. Was ist dieses **Geister**? A. Das ist, sie haben keinen Leib; doch haben sie einen vortreflichen Verstand, und einen freyen Willen gehabt.

F. Wo sind die Engel gewesen gleich nach ihrer Erschaffung? A. Gleich nach ihrer Erschaffung sind die Engel in dem Himmel gewesen.

F. Warum hat Gott die Engel erschaffen? A. Die Engel hat Gott erschaffen, daß sie Ihn sollten erkennen; Ihm getreu dienen; und darnach in Ihm ewig glückselig würden.

III. Die Erschaffung des Menschen, und dessen Ziel und Ende.

F. Was ist ein **Mensch**? A. Der **Mensch** ist ein Geschöpf Gottes, welches einen Leib und eine vernünftige Seele hat.

F. Was ist die **Seele** des Menschen? A. Die **Seele** des Menschen ist ein purer Geist.

F. Was hat die Seele für **Kräften** und **Eigenschaften**? A. Sie hat 1. einen Verstand, 2. einen freyen Willen, und 3. die Gedächtnuß.

F. Was ist der **Verstand**? A. Der **Verstand** ist eine Kraft von allen Dingen zu denken, und zu urtheilen.

F. Was ist der **freye Willen**? A. Der **freye Willen** ist eine Macht, etwas zu wollen, oder nicht; oder auch das Widerspiel zu wollen.

F. Was ist die **Gedächtnuß**? A. Die **Gedächtnuß** ist eine Kraft, an die vergangenen oder abwesenden Dinge sich zu erinnern.

F. Was hat die Seele des Menschen noch für eine besonders merkwürdige Eigenschaft? A. Die Seele des Menschen hat auch besonders diese merkwürdige Eigenschaft, daß sie **unsterblich** ist.

F. Was heißt dieß **unsterblich**? A. **Unsterblich** heißt so viel als die Seele wird niemal sterben; sondern ewig leben.

F. Welche sind die ersten Menschen gewesen? A. Die ersten Menschen sind Adam und Eva gewesen.

F. Nach was für einem Muster hat Gott den Menschen erschaffen? A. Gott hat den Menschen (der Seele nach) nach seinem Ebenbilde erschaffen.

F. **Wie** hat Gott den Menschen erschaffen? A. So hat Gott den Menschen erschaffen: Er hat den Leib des ersten Menschen **Adam** aus Laim gebildet; und also ihm den Geist des Lebens eingeblasen: Die **Eva** aber hat Er aus einer Rippe des Adam geschaffen.

F. **Mit welchen Eigenschaften** ist der erste Mensch von Gott begabet gewesen? A. Der erste Mensch ist mit diesen **Eigenschaften** begabt gewesen: 1. Dem Leibe nach war er a. vollkommen, b. gesund, und c. frey von der Noth zu sterben. 2. Der Seele nach war er durch die Gnade Gottes geheiliget, und auch sonst vollkommen bestellt an allen ihren Kräften.

F. Wie bestellt? A. Der Verstand war erleuchtet, und nicht der mindesten Unwissenheit unterworfen: der Willen frey, und zum Guten besonders geneigt: die Gedächtnuß ohne Mangel der Vergessenheit.

F. **Was** hat Gott dem so erschaffenen Menschen für auswendige **Vortheile** gegeben? A. Gott ertheilte über dieß dem Adam und der Eva noch fünf äußerliche **Vortheile** 1. Die Bewohnung und Verwaltung des Paradieses. 2. Die Herrschaft über alle Thiere. 3. Die Erlaubnuß von allen Früchten zu essen; ausgenommen von einem einzigen Baume.* 4. Die Unsterblichkeit des Leibs: 4. Die sichere Erwartung der ewigen Glückseligkeit * für sich und für ihre Nachkömmlinge.

F. **Warum** hat also Gott den Menschen erschaffen? A. Gott hat den Menschen erschaffen, daß er Gott und seine Vollkommenheiten erkenne; Ihm auf dieser Welt getreulich diene; und nach diesem Leben in Gott und wegen Gott ewig glückselig werde.

B. Von den Werken der göttlichen Gerechtigkeit.

F. Durch welche Werke hat Gott sonderbar seine Gerechtigkeit bewiesen? A. Gott hat seine Gerechtigkeit sonderbar bewiesen 1. durch die Strafe der rebellischen Engel; 2. durch die Belohnung der guten Engel; 3. durch die Strafe der ersten Menschen.

I. Die Strafe der rebellischen Engel.

F. Haben denn die Engel ihr Ziel und End nicht erreichet? A. Nein, nicht alle Engel haben ihr Ziel und Ende erreichet; denn ein großer Theil der Engel hat sich mit dem rebellischen Luzifer wider Gott aufgelassen. Die übrigen aber unter Anführung des Erzengels Michael sind Gott getreu verblieben.

F. Wie ist es den rebellischen Engeln auf dieses ergangen? A. Die rebellischen Engel mit ihrem Anführer sind darauf aus dem Himmel verstoßen worden.

F. Wo sind die verstoßenen Engel hernach hin gekommen? A. Eigige von der verstoßenen Engeln sind gleich in den Abgrund der Hölle geworfen worden; andere viele aber schweben noch in den Fünsternüssen dieser Welt herum; doch tragen sie ihre Hölle, und Pein überall mit sich.

F. Wie heißt man nun diese rebellischen Engel? A. Diese rebellischen Engel heißt man böse Geister, oder Teufel.

F. Was thun itzt die bösen Geister, was ist ihre Beschäftigung ferners? A. Die bösen Geister, die in der Hölle sind, peinigen vor Haß und Neid die Seelen der Verdammten. Die noch in den Lüften dieser Welt herum irren, versuchen uns Menschen auf alle mögliche Weise, damit sie uns auch in die Verdammnuß stürzen.

F. Können die Teufel dem Menschen auch schaden? A. Sie können bellen durch ihre Versuchungen; aber beißen, daß ist, zur Sünde zwingen können sie nicht, wenn der Mensch nicht selbst will.

II. Die Belohnung der guten Engel.

F. Wie ist es aber den guten Engeln ergangen? A. Die guten Engel sind in der Gnade bestättiget, und ewig glückselig geworden.

F. Wo sind sie hernach hingekommen? A. Sie genießen alle die glückselige Anschauung Gottes in dem Himmel.

F. Warum heißt man sie **Engel**? A. Das Wort **Engel** kommt her vom **Angelus**: Angelus heißt ein Both, oder Abgesandter. Weil diese himmlischen Geister also von Gott zu unterschiedlichen Verrichtungen geschickt werden, darum werden sie **Engel** genannt.

F. Was haben die Engel für Verrichtungen? A. Andere stehen vor dem Throne Gottes, und singen Ihm Lob. Andere sind geschickt als Schutzengel, die Menschen wider die Nachstellungen der Hölle zu beschützen.

III. Die Strafe der ersten Menschen.

F. Wie haben sich aber die ersten Menschen verhalten? haben sie ihr Ziel und Ende vollkommen erreicht? A. Auch die ersten Menschen haben ihr Ziel und Ende nicht vollkommen erreicht.

F. Was haben sie dann angefangen? A. Sie sind Gott ungehorsam gewesen. Sie haben wider das scharfe Gebot ihres Schöpfers und Herrn von der verbotenen Frucht des Baumes der Wissenschaft ꝛc. im Paradiese gegessen; und also schwerlich gesündiget.

F. Wie ist es ihnen hernach ergangen? A. Sie sind also mit allen ihren Nachkömmlingen bey Gott in die höchste Ungnade gefallen. (Maria die von Ewigkeit erwählte Mutter Gottes allein ausgenommen.)

F. Was ist daraus erfolget? A. Nebst andern großen Uebeln ist auch sonderbar dieses daraus erfolget: daß 1. sie und wir alle wegen ihnen allen Anspruch zu der ewigen Glückseligkeit verlohren haben; und also 2. in die erbärmliche Gefangenschaft des höllischen Feindes und des Todes gerathen sind.

F. Was wäre uns geschehen in dieser Gefangenschaft? A. In dieser Gefangenschaft wären wir alle todt, und unter der Gewalt des Teufels geblieben.

C. Von den Werken der göttlichen Barmherzigkeit.

F. In welchen Werken hat Gott seine Barmherzigkeit am scheinbarsten bewiesen? A. Seine Barmherzigkeit hat Gott am scheinbarsten bewiesen 1. durch die Erlösung des Menschen. 2. Durch die Seligmachung des Menschen.

I. Die Erlösung des Menschen.

F. Sind wir dann nicht mehr in der Gefangenschaft des höllischen Feindes und des Todes? A. Nein, wir sind nicht mehr in dieser leidigen Gefangenschaft des höllischen Feindes und des Todes; denn wir sind davon erlöset worden.

F. Wer hat uns aus dieser Gefangenschaft erlöset? A. Die zweyte Person in der Gottheit, Gott der Sohn, hat uns daraus erlöset.

F. Was hat der Welterlöser für einen Namen gehabt? A. Der Welterlöser hat dreyerley Nämen gehabt: Christus, Jesus, auch Messias.

F. Was heißt dieses? A. Messias heißt **der Gesalbte**; Christus auch so viel als **der Gesalbte**: Jesus heißt der **Heiland**.

F. Warum heißt man den Erlöser der Welt **Gesalbten**? A. Im alten Testamente wurden auf Befehle Gottes die Menschen durch die **Salbung** zu Königen, zu Propheten, oder auch zu Priestern geweihet. Ein **Gesalbter** heißt also so viel als ein Priester, ein König, und ein Prophet; und das ist ja Christus alles vorzüglich.

F. Warum **Heiland**? A. **Heiland** wird der Welterlöser genannt, weil Er das ganze menschliche Geschlecht erlöset, und heilwärtig gemacht hat.

F. Wie hat uns also Gott der Sohn erlöset? A. Gott

der

der Sohn hat uns alle erlöset, indem Er 1. für uns ist Mensch geworden. 2. Hat Er für uns gelitten; und ist für uns gestorben am Stammen des Kreuzes.

F. Hat Christus alle Menschen erlöset? A. Ja, Christus hat sein theures Blut für uns alle vergossen.

II. Die Seligkeit des Menschen.

F. Was hat uns dieses genutzet? A. 1. Durch diese Erlösung haben wir wiederum Hoffnung und Mittel bekommen selig zu werden.

F. Werden also jetzt alle Menschen selig? A. Nein; es werden dem ungeachtet nicht alle selig; sondern nur jene, welche sich die Erlösung Christi zu Nutzen machen.

F. Wie kann und muß man sich die Erlösung zu Nutzen machen. A. Die Erlösung macht man sich zu Nutzen, wenn man die Bedingnüssen erfüllet, und die Mittel ergreift, welche Gott verordnet hat.

---

§. IV.

Von den Bedingnüssen und Mitteln, welche nothwendig sind, die Seligkeit zu erlangen.

F. Was muß man für Bedingnüssen erfüllen, und für Mittel brauchen, damit man könne selig werden? A. Damit man selig werden könne, muß man 1. den wahren Glauben, die wahre Religion haben, und 2. dieselbige halten und ausüben.

A. Die Religion an sich selbsten.

F. Was ist die Religion? A. Die Religion ist eine gewisse Art und Weise innerlich und äußerlich Gott den gebührenden Dienst, und die schuldige Ehre zu erweisen.

B. Die Eigenschaften der Religion.

F. Wie viel giebt es Religionen? A. Es ist nur eine einzige wahre Religion.

F.

F. Welche ist die wahre Religion? A. Die wahre Religion ist die christliche, das ist: jene, welche Christus selbst gelehret, und gestiftet hat; und welche mit keinem Irrthume verunreinet oder verfälschet ist.

F. Giebt es außer dieser Religion keine Mittel und Hoffnung die Seligkeit zu erlangen? A. Nein, außer dieser Religion ist kein Mittel und Hoffnung die Seligkeit zu erlangen.

F. Wie heißt man die, welche den Glauben, oder die Religion Jesu Christi bekennen, und seiner Lehr folgen? A. Jene Menschen, welche den Glauben, und die Religion JesuChristi bekennen, und halten, nennet man Christen.

F. Wie heißt man aber noch besonders jene, welche die reine und unverfälschte Religion bekennen und halten? A. Jene, welche die reine, und unverfälschte christliche Religion bekennen und halten, heißt man katholische Christen.

C. Die allerersten Grundsätze und nothwendigsten Glaubenswahrheiten der christlichen Religion insgemein.

Vulgo:

Necessaria Necessitate Medii.

F. Welche sind die Grundsätze, oder die **allerersten und nothwendigsten** Wahrheiten und Glaubensstücke der christlichen Religion insgemein? A. Die **allerersten und nothwendigsten** Wahrheiten und Glaubensstücke der christlichen Religion sind insgemein diese fünf.

1. Daß nur ein Gott sey, einfach in der Natur und Wesenheit: Dreyfach aber in den Personen, nämlich: Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heil. Geist.

2. Daß dieser Gott sey ein gerechter Belohner des Guten, und ein Strafer des Bösen.

3. Daß die zweyte Person in der Gottheit, Gott der Sohn, für uns sey Mensch geworden; und für uns gelitten habe.

4.

4. Daß uns die Gnade Gottes zur Seligkeit nothwendig sey.
5. Daß die menschliche Seele unsterblich sey.

F. Muß ein jeder Mensch diese fünf Stücke wissen und glauben? A. Ja, ein jeder Mensch muß vor allen andern diese fünf Stücke wissen, und glauben bey unvermeidlichem Verlust der Seligkeit.

F. Glaubst du alle diese fünf Stücke und Grundwahrheiten? A. Ja, ich glaube alle diese fünf Stücke und Grundwahrheiten ungezweifelt, und bekenne mit Mund und Herzen; und darauf will ich leben und sterben.

a. Kurze Erklärung des ersten Grundsatzes: Daß nur ein Gott sey, einfach in der Natur, und Wesenheit; dreyfach aber in den Personen, nämlich Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heil. Geist. †)

F. Was wollen diese Worte eigentlich sagen: **Es ist nur ein Gott**? A. So viel: Es ist ein ewiges unendlich vollkommenes Wesen, ein Herr und Schöpfer aller Dinge; Der alles erschaffen hat; Der alles erhält; und vorsichtig regieret.

F. Warum heißt es aber: **Nur** ein Gott? A. An zu zeigen: Daß kein anderer, und nicht mehrere Götter seyn; sondern daß nur ein einziger Gott sey.

F. Wenn wir ihn **erkennen**, und glauben, daß ein Gott sey, was folgt daraus? A. Daß wir Ihm innerlich, und äußerlich die schuldige Ehre und den gebührenden Dienst erweisen müssen.

F. In wem besteht hauptsächlich diese Ehre und dieser Dienst? A. In dem: Daß der Mensch 1. Gott allein anbethe. 2. Seinem Worte glaube. 3. Auf Gott allein hoffe und traue. 4. Gott und den Nächsten liebe. 5. Gott förchte.

F.

---

†) Hier besehe man die **Anmerkung** oben im Vorbericht N. II. 2. Blatte.

F. Was ist Anbethen? A. **Anbethen** heißt, Gott als den höchsten Herrn Himmels und der Erden erkennen; und in tiefester Unterwürfigkeit bekennen.

F. **Warum** müssen wir Gott anbethen? A. Weil Er wahrhaftig allein der allerhöchste Herr Himmels und der Erden ist.

F. Ist es aber schon genug, wenn ein Mensch glaubt und bekennet, daß es **einen einzigen Gott** gebe, den man erkennen, ehren und anbethen muß ꝛc. A. Nein; man muß auch fest setzen und glauben, daß in Gott drey Personen seyn, nämlich, Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heilige Geist.

F. Wer ist Gott der **Vater**? A. Die erste Person in der Gottheit.

F. Wer ist Gott der **Sohn**? A. Die zweyte Person in der Gottheit.

F. Wie wird die zweyte Person in der Gottheit sonst noch genannt? A. Das göttliche Wort des ewigen Vaters.

F. Wer ist Gott der **heilige Geist**? A. Die dritte Person in der Gottheit.

F. Von wem ist Gott der Vater? A. Von Niemanden als von Sich selbsten.

F. Von wem ist Gott der Sohn? A. Er ist von Gott dem Vater gebohren schon von Ewigkeit.

F. Von wem ist Gott der heilige Geist? A. Er geht als gleicher Gott aus von dem Vater und dem Sohne.

b. Kurze Erklärung des zweyten Grundsatzes: Daß Gott sey ein Belohner des Guten, und ein Strafer des Bösen.

F. Was folgt aus dem, daß Gott **ein Belohner des Guten, und ein Strafer des Bösen** sey? A. Daß man Gott förchten müsse. *

F. Warum muß man Gott **förchten**? A. Weil Er das Gute belohnet, und das Böse strafet; darum müssen wir Ihn **förchten**, damit wir die Belohnung nicht verliehren, und die Strafe nicht erfahren.

F. **Warum belohnet** Gott das Gute? und warum strafet Er das Böse? A. Nicht nach einer blinden Willkur, oder aus einem ungefähren Schluße; sondern weil Er unendlich gerecht ist. *

F. **Wo** belohnet Gott das Gute? A. Theils auch in dieser; absonderlich aber in jener Welt.

F. **Wie** belohnet Gott das Gute? A. Mit einem zeitlichen und ewigen Lohne.

F. Was ist das für ein Lohn, **der ewige Lohn**? A. Die ewige Glückseligkeit; die ewigen Güter; die ewigen Freuden des Himmels.

F. In wem besteht aber, oder was ist der zeitliche Lohn, mit dem Gott das Gute **auf dieser Welt** belohnet? A. Unterschiedliche geistliche Gnaden; ein sonderbarer Schutz und Beystand Gottes; gewisse innerliche Tröstungen auch mitten unter den Trübsalen; vielmal gar noch leibliche Güter, Ehre, Ansehen rc.

F. **Wie strafet** Gott das Böse? A. Nach Gestalt der Bosheit mit den Peinen der Hölle, oder des Fegfeuers. Oft straft Gott das Böse auch in dieser Welt.

F. **Zu** was soll uns die erstgedachte Grundwahrheit antreiben? A. Zu dem, was wir uns jederzeit emsigst nach dem Guten bestreben.

c. Kurze Erklärung des dritten Grundsatzes: **Daß die zweyte Person in der Gottheit für uns sey Mensch geworden rc.**

F. Von welcher Wichtigkeit aber ist der dritte Grundsatz? A. Auf diesem ruhet die Wahrheit, und das ganze Wesen der geoffenbarten Religion.

F. Wie so? A. Weil die geoffenbarte Religion den Erlöser und die Erlösung der Welt zu ihrem Hauptgegenstande hat, ehemals vor der Menschwerdung und Ankunft Christi zwar in Figuren; nach seiner Ankunft in Wahrheit, und in der Sache selbsten.

F. Welche sind also die wesentlichsten Geheimnüsse der geoffenbarten Religion? A. 1. Die Erschaffung und der Fall des Menschen. 2. Die Erlösung. 3. Die Heiligung der Menschen.

F.

F. Wer hat uns **erschaffen**? A. Gott der Vater mit dem Sohne und dem heiligen Geiste, das ist, alle drey göttliche Personen gemeinschaftlich.

F. Welche Person in der Gottheit ist **Mensch geworden**? A. Die zweyte, nämlich Gott der Sohn, das Wort des ewigen Vaters ist Fleisch geworden.

F. **Warum** ist Gott der Sohn Mensch geworden? A. Wegen unser, uns Menschen zu Liebe.

F. **Was** hat Er uns dann zu Liebe gethan? A. 1. Er hat uns Sünder Gott wiederum versöhnet, und Verzeihung erhalten. 2. Er hat der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden genug gethan. 3. Er hat uns die übrigen nothwendigen Mittel zur Seligkeit erworben und bereitet.

F. Wie hat Er uns Gott **versöhnet**? A. Durch seine unendlich große Verdienste.

F. Wie hat Er der göttlichen Gerechtigkeit **genug gethan**? A. Durch sein heiliges Leiden und Sterben.

F. Wie hat Er uns die übrigen zur Seligkeit nothwendigen **Mittel bereitet**? A. Durch seine heilsame Lehre; und durch die Einsetzung der heiligen Sakramente.

F. Was sind das für Mittel? A. Hauptsächlich die **Gnade Gottes**.

d. Kurze Erklärung des vierten Grundsatzes: **Daß uns die Gnade Gottes zur Seligkeit nothwendig sey.**

F. **Was** ist die **Gnade Gottes**? A. Es ist eine übernatürliche Gabe, welche machet, daß wir Gott gefallen; das Böse meiden; und das Gute wirken mögen.

F. **Wie vielerley** ist die **Gnade Gottes** überhaupts? A. Zweyerley: 1. Die in uns verbleibende, und 2. die vorübergehende Gnade.

F. Was ist die *in uns* **verbleibende Gnade**? A. Eine übernatürliche Gabe, die uns wirklich Gott angenehm und heilig machet.

F. Was ist die vorübergehende Gnade? A. Eine übernatürliche Gabe, und Hülfe das Gute zu wirken, und das Böse zu meiden.

F. **In wem besteht** diese Gabe, oder Hülfe? A. In zweyen Stücken. 1. In einer Erleuchtung des Verstandes, wodurch der Mensch klar erkennet, was gut, oder bös ist. 2. In in einer Bewegung, und in einem Antriebe des Willens das Gute zu wirken; und das Böse zu unterlassen. *

F. Wie groß ist die **Nothwendigkeit der Gnade Gottes**? A. **Die Gnade Gottes** ist uns so nothwendig, daß wir ohne diese unmöglich können die Seligkeit erlangen.

F. Warum nicht? A. Weil wir ohne Gnade nicht können Gott gefallen; nicht das Böse meiden; nicht das Gute, wie wir schuldig sind, wirken.

F. **Giebt** uns **Gott** aber **allen** diese Gnaden? A. Ja, wenn wir Ihn treulich darum bitten; und das Unsrige darzu thun.

F. **Warum** giebt uns Gott die Gnaden? A. In Ansehung der unendlichen Verdienste Jesu Christi.

F. **Durch wen** theilet Gott seine Gnaden aus? A. Durch den heiligen Geist.

F. Warum heißt man den heiligen Geist den **Heiligmacher**? A. Weil Er uns heiliget.

F. **Wie** und **wo** heiliget uns der heilige Geist? A. Durch seine Gnade, theils inner, theils außer den heiligen Sakramenten.

e. Kurze Erklärung des fünften Grundsatzes: **Daß die menschliche Seele unsterblich sey.**

F. Wie lange **lebt** der Mensch? A. Er **lebt**; und weißt nicht wie lang.

F. Was geschieht darnach? A. Er stirbt, und weißt nicht wann.

F. Was ist **Sterben**? A. Die Seele scheidet sich von dem Leibe.

F.

F. Wie geht es dem **Leibe**, wenn die Seele davon geschieden ist? A. Er verweset, und wird zu Staub und Aschen.

F. Stirbt die **Seele** auch mit dem Leibe? A. Nein, sie bleibt lebendig.

F. Wo kömmt dann die Seele hin, wann sie von dem Leibe ausgefahren ist? A. Vor das Gericht Gottes.

F. Was geschieht **bey diesem Gerichte**? A. Die Seele muß genaue Rechenschaft geben von allen Gedanken, Worten und Werken des ganzen Lebens.

F. Wohin kommen die **Seelen nach dem Gerichte**? A. Einige gleich in den Himmel; andere in das Fegfeuer, andere gar in die Hölle.

F. **Was ist der Himmel**? A. Ein Ort der ewigen Glückseligkeit, wo alle Freude und Vergnügenheit ist in alle Ewigkeit.

F. Woher kömmt diese **Freude** und Vergnügenheit? A. Von der ewigen Anschauung Gottes.

F. **Wer** kömmt gleich in den **Himmel**? A. Jene Seelen, welche in der Gnade Gottes gestorben sind; und nichts mehr abzubüßen haben.

F. **Was** ist das **Fegfeuer**? A. Es ist ein Ort, wo die Seelen der Christglaubigen zeitliche Peinen leiden müssen.

F. **Welche** Seelen **müssen** in das **Fegfeuer**? A. Die in der Gnade Gottes zwar verschieden sind; aber noch etwas ab zu zahlen, und zu büßen haben.

F. **Was ist die Hölle**? A. Ein Ort der ewigen Peinen und Verdammnuß.

F. **Wer kömmt** in die **Hölle**? A. Jene, welche im Stande einer Todsünde aus dieser Welt geschieden sind.

F. Wird die Seele **niemal** sterben? A. Sie mag im Himmel in der Glückseligkeit; oder sie mag in der Hölle in der ewigen Verdammnuß seyn, so wird sie ewig leben. *

F. Bleibt aber **der Leib** ewig verwesen? A. Nein; denn er wird einstens wiederum auferstehen, und mit der Seele die ewige Belohnung oder Strafe empfangen.

D. Die Hauptstücke der christkatholischen Religion insondenheit.

Vulgo:

NECESSARIA NECESSITATE PRÆCEPTI.

F. Welche sind die übrigen Stücke der reinen, christlichen, katholischen allein seligmachenden Religion? A. Es sind gar viele Stücke; doch kann man sie alle füglich in fünf Hauptstücke zusammen ziehen.

F. Welche sind die **fünf Hauptstücke** der christlich-katholischen Religion? A. Diese:

1. Das heilige Kreuzzeichen, und der Glauben.
2. Die Gebote, und Pflichten des Menschen.
3. Die hochheiligen Sakramente.
4. Das heilige Gebeth.
5. Die christliche Gerechtigkeit.

F. Ist es eine große **Schuldigkeit**, daß man diese Stücke wisse? A. Ja, ein jeder Christ ist unter einer Todsünde verbunden, diese Hauptstücke, so gut er kann, zu erlernen; und sodann nach Gestalt der Sachen selbe in dem Werke zu erfüllen.

a. Kurze Auslegung des ersten Hauptstückes der christlichen katholischen Religion.

I. Das Kreuzzeichen.

F. **Was** ist das **Kreuzzeichen**? A. Es ist das heilige Zeichen, an welchem man einen katholischen Christen kennet.

F. **Wie macht man das Kreuz**? A. Man bezeichnet mit dem Finger kreuzweis die Stirne, den Mund und und das Herz, und spricht mit Andacht:

Im Namen Gott des Vaters; und des Sohnes; und des heiligen Geistes. Amen.

II. Der Glauben, oder die apostolische Glaubensverfassung.

F. Was versteht man hier unter dem Worte **Glauben**? A. Einen kurzen Begriff der vornehmsten zwölf Artikel

kel der christlichen Religion, welche die heiligen Apostel verfasset haben.

F. Wie lauten diese zwölf Artikel? A. Ich glaube in Gott Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und in Jesum Christum seinen einigen Sohn, unsern Herrn.

Der empfangen ist von dem heiligen Geist; gebohren aus Maria der Jungfrau:

Gelitten unter Pontio Pilato; gekreuziget, gestorben und begraben.

Abgestiegen zu der Hölle; am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten.

Aufgefahren zu den Himmeln sitzet zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.

Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaub in den heiligen Geist.

Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche; Gemeinschaft der Heiligen.

Ablaß der Sünden:

Auferstehung des Fleisches.

Und ein ewiges Leben. Amen.

F. Wie kann man diese zwölf Glaubensartikel noch kürzer abtheilen? A. In drey Haupttheile.

F. Von wem handelt der erste Haupttheil des christlichen Glaubens? A. Von Gott dem Vater; und von der Erschaffung der Welt.

F. Von wem handelt der zweyte Haupttheil? A. Von Gott dem Sohne; und von der Erlösung des menschlichen Geschlechtes.

F. Von wem handelt der dritte Haupttheil? A. Von dem heiligen Geiste; und von der Heiligung und Seligkeit der frommen Christglaubigen.

F. Was will dieß sagen: **Ich glaube**? A. So viel als: Ich nehme dieses fest, und ungezweifelt an; ich bekenne es mit Mund und Herzen; ich gebe meinen Verstand gefangen ꝛc. für diese Wahrheit.

F. **Warum** aber geben wir unsern Verstand für die Glaubenswahrheiten gefangen? A. Weil Gott, die ewige Wahrheit und Weisheit dieselben geoffenbaret hat, Der weder lügen, noch betrogen werden kann.

F. Muß man nichts anders glauben, als was in diesen zwölf Artikeln enthalten ist? A. Ja, noch vieles; aber nicht eben so ausdrücklich, sondern nur überhaupts.

F. Was muß man noch **überhaupts** glauben? A. Alles, was Gott geoffenbaret hat; und durch die heilige katholische Kirche zu glauben vorträgt.

F. Warum setzet man den Glauben für das erste Hauptstück der christlichen Lehre und Religion? A. Weil man vor allem den rechten Glauben haben und bekennen muß, wenn man Gott gefallen, christlich leben, und selig sterben will.

F. Wem haben wir es zu danken, daß wir den rechten Glauben haben? A. Nicht uns selbsten; und auch Niemand andern, als Gott allein: denn der Glaub ist eine pure Gabe Gottes.

b. Kurze Auslegung des zweyten Hauptstückes.

F. **Was** versteht man unter den **Geboten**? A. Es sind gewisse Gesetze und Regeln, nach denen der Mensch leben muß.

F. **Wie vielerley** giebt es Gattungen solcher Gesetze und Gebote? A. Zweyerley: 1. Die Gebote Gottes. 2. Die Gebote der katholischen Kirche.

I. Die Gebote Gottes.

F. Wie lauten die Gebote Gottes?

Das erste Gebot: Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst neben Mir nicht fremde Götter haben.

Du

Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen um selbes an zu bethen. †

Das zweyte Gebot: Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

Das dritte Gebot: Du sollst den Sonn- oder Feyertag heiligen.

Das vierte Gebot: Du sollst deinen Vater, und deine Mutter in Ehren haben, auf daß es dir wohl ergehe; und du lang lebest auf Erden.

Das fünfte Gebot: Du sollst nicht tödten.

Das sechste Gebot: Du sollst nicht Unkeuschkeit treiben.

Das siebente Gebot: Du sollst nicht stehlen.

Das achte Gebot: Du sollst keine falsche Zeugnuß geben wider deinen Nächsten.

Das neunte Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

Das zehnte Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel; noch alles was sein ist. ††

F. Welches ist der ganze Innhalt dieser Gebote? A. Alle zehn Gebote sind in diesen zweyen begriffen: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem Herzen; aus ganzer Seele; aus ganzem Gemüthe; und aus allen Kräften, dieß ist das erste und größte Gebot: das zweyte ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbsten.

F. Was ist Gott lieben? A. Gott lieben ist so viel als: Gott über alles schätzen, das Herz sehnlichst zu Ihm neigen; und Ihm ernstlich trachten zu gefallen.

† Das ist: Du sollst an einen Gott glauben.

†† Das ist: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

F. **Müssen** wir Gott lieben? A. Ja, über alles; und aus ganzem Herzen.

F. **Warum** müssen wir Gott lieben? A. Weil Er ist das höchste Gut in Sich selbsten, und auch gegen uns Menschen.

F. Welches ist das erste und beste Kennzeichen, daß wir Gott lieben? A. Wenn wir fleißig und genau seine Gebote halten.

F. Müssen wir nur Gott allein lieben? A. Wir müssen auch unsern Nächsten lieben.

F. Wen versteht man unter dem **Nächsten**? A. Unsere Mitbrüder und Nebenmenschen, sowohl Freunde als Feinde.

F. **Wie und auf was Art** müssen wir den Nächsten lieben? A. Als wie uns selbsten.

F. **Warum** aber, und aus was für einer Bewegursache müssen wir den Nächsten lieben? A. Wegen Gott.

II. Die Gebote der Kirche.

F. Was sind die **Gebote der Kirche**? A. Es sind gewisse heilsame Gesetze, welche die wahre Kirche Christi im neuen Testamente aus Eingebung des heiligen Geistes verordnet hat.

F. **Wie viel** sind Gebote der Kirche? A. Es sind verschiedene; die vornehmsten aber sind diese fünf:

Das erste: Du sollst die aufgesetzten Feyertäge halten.

Das zweyte: Du sollst an den bestimmten Sonn- und Feyertägen die heilige Messe ehrenbietig anhören.

Das dritte: Du sollst die vierzigtägige Fasten; die vier Quatember, und andere gebotene Fasttäge halten.

Auch: am Freytage, und Samstage von dem Fleischessen dich enthalten.

Das

Das vierte: Du sollst jährlich zum wenigsten einmal deinem verordneten Priester (oder mit dessen Erlaubnuß einem andern) beichten; und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen.

Das fünfte: Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

III. Die Pflichten des Menschen.

F. Was entspringt für die Menschen aus den Geboten? A. Unterschiedliche Pflichten.

F. **Was ist** dieses **Pflichten**? A. **Pflichten** heißt so viel, als Schuldigkeiten, Obliegenheiten.

F. **Wie vielerley** sind die **Pflichten**? A. Es sind dreyerley Hauptgattungen, der **Pflichten**: 1. Pflichten gegen Gott; 2. gegen sich selbsten; 3. gegen den Nächsten. *

F. Muß man diese Pflichten wissen? A. Man muß sie erfüllen: also muß man sie auch wissen.

F. Welche sind die Pflichten **gegen Gott**? A. Ueberhaupts folgende:

1. Bethe Gott an; 2. Ehre; lobe, und liebe Ihn allzeit von ganzem Herzen: 3. Danke Ihm für alle Gutthaten: 4. Gehorsame seinen Geboten. Mit einem Worte: Gieb Gott, was Gottes ist.

F. Welche sind die Pflichten **gegen sich selbsten**? A. Hauptsächlich folgende;

1. Schätze und liebe deine Seele mehr als den sterblichen Leib. 2. Lerne, so gut du kannst alles, was dir nutz und gut ist 3. Laß dich alles kosten für das Heil deiner Seele. 4. Deinen Leib erhalte zur Ehre und zum Dienste Gottes. 5. Die Güter dieser Welt brauche nicht zur Wohl-

lust und Uippigkeit, sondern nur als Werkzeuge der Verdienste, und als Mittel der Seligkeit.

F. Welche sind die Pflichten gegen den Nebenmenschen? A. Die vornehmsten sind diese:

1. Thue keinem, was du nicht gern hast. 2. Was du gern hättest, daß man dir thue, das thue auch du andern 3. Schädige Niemanden. 4. Laß und gieb einem jeden, was ihm zugehöret. 5. Liebe deinen Nächsten christlich. 6. Ehre die Obern. 7. Gehorsame deinen Vorgesetzten. 8. Verzeih denen, die dich beleidiget haben. 9. Bethe für Jedermann. rc.

c. Kurze Auslegung des dritten Hauptstückes.

F. Kann der Mensch aus sich selbsten diese Gebote halten, und diese Pflichten, wie er soll, erfüllen? A. Nein, aus sich selbst nicht.

F. Was hat er dann darzu vonnöthen? A. Die Gnade Gottes.

F. Wie erlanget er diese Gnade? A. Auf dreyerley Weise: 1. Durch die HH. Sakramente. 2. Durch das heilige Gebeth. 3. Durch andere geistliche Mittel.

F. Was ist ein Sakrament? A. Ein sichtbares von Christo selbst eingesetztes, übernatürliches, kräftiges Zeichen oder Mittel, durch welches der Mensch inwendige Gnade und Heiligung empfängt.

F. Wie viel sind solche Sakramente? A. Sieben.

F. Welche? A. 1 Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das hochheilige Sakrament des Altars. 4. Die Buße. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Priester- oder geistliche Weihe. 7. Die Ehe.

F. Welches ist das allererste und nothwendigste Sakrament? A. Die Taufe.

F. Und welches **nach der Taufe**? A. Dem, der gesündiget hat, die Buße.

F. **Welches** ist das **heiligste** Sakrament? A. Das heilige Sakrament des Altars; das ist, der heilige Fronleichnam Jesu Christi.

F. Was ist die **Taufe**? A. **Die Taufe** ist ein Sakrament, in welchem der Mensch durch das Wasser und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, in Christo geistlicherweis wiedergebohren, und geheiliget wird 2c.

F. Was ist **die Firmung**? A. **Die Firmung** ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch den heiligen Chrysam, und das göttliche Wort von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärket wird, seinen Glauben standhaft zu bekennen 2c.

F. Was ist der **Fronleichnam**? A. **Der Fronleichnam** ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten Brod und Weins 2c.

F. Was ist die **Buße**? A. Die **Buße** ist ein Sakrament, durch welches dem Sünder seine Sünden nachgelassen werden, wenn er recht und reumüthig dem Priester beichtet; und wahre Buße wirken will.

F: Was ist die **letzte Oelung**? A. Die **letzte Oelung** ist ein Sakrament, in welchem der Kranke durch die Salbung mit dem heiligen Oele und durch das Gebeth des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele, und öfters auch des Leibes empfängt.

F. Was ist **die Priester- oder geistliche Weihe**? A. **Die Priester- oder geistliche Weihe** ist ein Sakrament, dadurch den Priestern und andern Dienern der Kirche eine geistliche Gewalt und sonderbare Gnade gegeben wird, damit sie ihre geistliche Dienste und Aemter recht und wohl verrichten mögen.

F. Was ist die **Ehe**? A. Die **Ehe** ist ein Sakrament, da zwo ledige Personen Mann und Weib sich rechtmäßig- und ordentlich zusammen verheurathen,

worzu ihnen Gott durch dieses Sakrament Gnade giebt, daß sie sich in ihrem ehelichen Stand recht und wohl verhalten, und ihre Kinder christlich auferziehen mögen.

d. Kurze Auslegung des vierten Hauptstückes.

F. **Was** ist das **Geberh**? A. Eine Erhebung des Gemüths zu Gott, um etwas zu erlangen.

F. **Was nutzet** das **Gebeth**? A. Es ist auch ein kräftiges mittel, allerhand Gnaden von Gott zu erlangen.

F. **Warum** und aus was **Ursache** bethen wir zu Gott? A. Die erste **Ursache** ist unsere, und die allgemeine Bedürftigkeit. Die zweyte ist die Hoffnung, die wir auf Gott setzen.

F. Welches ist dann der Hauptgrund, und das Fundament unsers Gebethes? A. Die Hoffnung.

F. Was ist dieß, **hoffen**? A. Etwas fest und ungezweifelt, und mit Verlangen erwarten.

F. **Was** können und müssen wir **hoffen**? A. Alles, was uns Gott versprochen hat.

F. Was hat uns Gott versprochen? A. Hauptsächlich die ewige Seligkeit, und die darzu nothwendigen Mittel; und noch viel anderes.

F. Was hat aber unsere Hoffnung für einen **Grund**; warum können wir dieses alles hoffen und erwarten? A. Weil es Gott selbst versprochen hat, als welcher allmächtig, und unendlich gütig; und in seinen Verheißungen unendlich getreu ist; und also geben kann, geben will, und geben muß, um was wir Ihn bitten, wenn wir recht bethen.

F. **Wie** muß also ein Gebeth **beschaffen** seyn, daß es recht sey, und etwas nutze? A. Unter andern Bedingnüssen muß es absonderlich geschehen: 1. Ehrenbietig; 2. aufmerksam; 3. andächtig.

F. Auf was **Art und Weise** soll man bethen? A. Es giebt unterschiedliche Arten und Formeln zu bethen.

F. Welche ist die **beste** Art oder **Formel** des Gebethes? A. Jene, welche Christus selbst gelehret hat. Oder das heilige Vater Unser.

F. Wie bethet man das heilige Vater Unser? A.

Vater unser! Der du bist in den Himmeln.

Geheiliget werde dein Nam.

Zukomme uns dein Reich.

Dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

F. Was begehren wir im heiligen Vater unser? oder, was ist der ganze Innhalt desselben? A. Wir bitten darinn um leibliche und geistliche; zeitliche und ewige Güter und Gaben.

F. **Nach dem Gebethe des Herrn**, oder dem heiligen Vater unser, was ist darnach für ein Gebeth vorzüglich? A. Das *Ave Maria*, oder der **englische Gruß**.

F. Wie lautet derselbige? A. Gegrüßt seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeyt unter den Weibern; und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

F. Was ist der **Innhalt des englischen Grußes**? A. Wir loben Gott darinn; und begrüßen Mariam die Mutter Gottes, daß sie für uns bitten wolle.

e. Kurze Auslegung des fünften Hauptstückes.

F. Was ist die **christliche Gerechtigkeit**? A. Das unklagbare Betragen, oder Verhalten des Menschen gegen Gott, gegen sich selbst, und gegen seinen Nächsten, das versteht man unter der **christlichen Gerechtigkeit**.

F. Wie viel Theile hat die christliche Gerechtigkeit? A. Zwey: 1. Daß man das Böse meide. 2. Daß man das Gute wirke.

I. Theil der christlichen Gerechtigkeit.

Die Vermeidung des Bösen.

F. Was versteht man unter dem **Bösen**, welches man meiden und fliehen muß? A. Die Sünde.

F. Warum nennet man die Sünde das **Böse**? A. Weil sie das größte Uebel ist.

F. Warum ist sie das größte Uebel? A. Weil Gott das höchste Gut dadurch beleidiget wird.

F. Warum wird Gott durch die Sünde **beleidiget**? A. Weil seine heilige Gebote durch die Sünde übertretten und verachtet werden.

F. Wie **vielerley** ist die Sünde? A. Die Sünde, überhaupts zu reden, ist zweyerley. 1. Die Erbsünde: 2. die wirkliche, oder persönliche Sünde.

F. Was ist die **Erbsünde**? A. Jene Sünde, welche wir nicht persönlich begangen, sondern von dem Adam geerbet haben.

F. Was schadet uns diese Sünde? A. Sie ist Ursach aller menschlichen Armseligkeiten; sie ist Ursach, daß wir sterben müssen; sie verschließt uns sogar den Himmel.

F. Was ist die **wirkliche Sünd**? A. Jene, welche ein jeder Mensch selbst persönlich begeht.

F. Wie **vielerley** ist diese Sünde? A. Ueberhaupts zweyerley: 1. Die Todtsünde. 2. Die läßliche Sünde.

F. Was ist eine **Todsünde**? A. Eine große Beleidigung Gottes; oder, eine Uebertrettung der Gebote Gottes in einer wichtigen Sache.

F. Was ist eine **läßliche Sünde**? A. Eine kleinere Beleidigung Gottes, oder Uebertrettung der Gebote Gottes in einer kleinen Sache.

F. Wie viele giebt es **sonderbare Gattungen** und Arten der wirklichen, oder persönlichen Sünden? A. Hauptsächlich vier: 1. Die sieben Tod- oder Hauptsünden. 2. Die Sünden, die in den Himmel schreien. 3. Die sechs Sünden in den heiligen Geist. 4. Die neun fremden Sünden (wie sie oben in dem Hauskatechismus auslich zu finden sind.)

F. Wie strafet Gott die Sünde? A. In jener Welt strafet Gott die Todsünde mit den Peinen der Hölle; die läßlichen Sünden mit den Peinen des Fegfeuers. führ Oft strafet Er schon in dieser Welt.

II. Theil der christlichen Gerechtigkeit.

Die Uebung des Guten.

F. Wäre es also nicht genug, wenn ein Mensch nur ein Stuck erfüllen würde, nämlich das Böse meiden? A. Nein; denn Christus sagt: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchten trägt, wird ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden.

F. Was versteht man unter dem **Guten**? A. Die Tugend; und die guten Werke. *

F. Wie **vielerley** sind die Tugenden? A. Zweyerley. 1. Die göttlichen Tugenden, und 2. Die sittlichen.

F. Welche sind **göttliche Tugenden**? A. Jene, welche Gott selbst unmittelbar zum Gegenstande haben.

F. Wie viel sind **göttliche Tugenden**? A. Diese drey: Der Glaub, die Hoffnung, und die Liebe.

F. Was muß man **überhaupts glauben**? A. Ueberhaupts alles, was Gott geoffenbaret hat.

F. Was muß man **ausdrücklich** glauben? A. Wenigst diese Stücke: 1. Daß ein Gott sey, einfach in der Wesenheit, und dreyfach in den Personen. 2. Daß Gott sey ein Belohner des Guten, und ein Strafer des Bösen.

3. Daß die zweyte Person in der Gottheit für uns sey Mensch geworden. ꝛc. (wie oben am 18. u. f. Blatte.)

F. **Wie** muß man alles dieses glauben? A. Fest und ungezweifelt.

F. **Warum** muß man alles dieses so glauben? A. Weil es Gott selbst geoffenbaret hat, Der die ewige Wahrheit und Weisheit ist; und also nicht kann betrügen, noch betrogen werden.

F. Was muß man **überhaupts hoffen**? A. Ueberhaupts alles, was Gott versprochen hat.

F. **Was** muß man **ausdrücklich** hoffen? A. Vorzüglich die ewige Seligkeit und die darzu nothwendigen Mittel.

F. **Wie** muß man dieses alles hoffen? A. Mit festem Vertrauen.

F. **Warum** muß man dieses alles hoffen? A. Weil es Gott versprochen hat, Der allmächtig, unendlich gütig, und unendlich getreu ist in Haltung seines Versprechens.

F. **Wen** muß man **lieben**? A. Gott vor allem, und in allem.

F. Nach Gott wen muß man noch lieben? A. Alle Nebenmenschen, Freunde und Feinde.

F. **Wie** muß man Gott lieben? A. Aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften.

F. **Warum** müssen wir **Gott lieben**? A. Weil Er ist das höchste Gut sowohl in sich selbsten als auch gegen uns Menschen.

F. **Wie** müssen wir den **Nächsten lieben**? A. Wie uns selbsten, das ist, aufrichtig.

F. **Warum** müssen wir den Nächsten lieben? A. Wegen Gott, das ist: a. Weil es Gott befiehlt; b.

Weil Er ein Geschöpf und Ebenbild Gottes ist; c. Weil Gott ihn auch liebet.

F. Nach welcher Form und Weise muß man diese göttliche Tugenden erwecken? A. Es ist eben keine gewisse Form allgemein vorgeschrieben: doch sollt sie in der Hauptsache mit dieser übereins kommen, die oben im Hauskatechismus (am 16. u. f. Blatte) steht:

Uebung des Glaubens: Ich glaube kräftiglich, u. s. w.

Uebung der Hoffnung: Allmächtiger Gott, unendlich barmherziger Vater rc. u. s. w.

Uebung der Liebe: Mein Gott und Alles, u. s. w.

F. Welche heißt man **sittliche Tugenden**? A. Die, welche in ihrer Ausübung unmittelbar nur menschliche Handlungen zum Gegenstande haben.

F. Wie viel sind **sittliche Tugenden**? A. Es sind gar viele; aber man kann sie bereits alle zu vier Hauptgattungen ziehen.

F. Welche sind die **vier Hauptgattungen der sittlichen Tugenden**? A. 1. Die Klugheit. 2. Die Gerechtigkeit. 3. Die Starkmüthigkeit. 4. Die Mäßigkeit.*

F. Wie viel giebt es **Gattungen der guten Werke**? A. Hauptsächlich dreyerley: 1. Bethen; 2. Fasten; 3. Almosen geben.

F. Was ist hier zu verstehen unter dem **Bethen**? A. Alles, was Gott zu Lob und Ehre geschieht, **das ist**, alle Religionsübungen.

F. Was ist zu verstehen unter dem **Fasten**? A. Alle Werke der Buße und Abtödtung.

F. Was versteht man unter dem **Almosengeben**? A. Alle Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegen dem Nächsten.

F. Wie vielerley sind die **Werke der Barmherzigkeit**? A. Ueberhaupts zweyerley: 1. Sieben leibliche: und 2. sieben geistliche Werke der Barmherzig-

keit (wie sie oben im Hauskatechismus der Ordnung nach verzeichnet sind.)

F. Welche Bedingnüssen gehören zu einem Werke, daß es ein gutes und verdienstliches Werk sey? A. 1 Das Werk muß an sich selbst gut, oder doch wenigst nicht wider Gott seyn. 2. Muß dieses Werk mit guter Meinung; und 3. im Stande der Gnade verrichtet werden.

F. Was ist eine gute Meinung? A. Eine Erhebung des Gemüthes zu Gott, durch welche man ein Werk Gott zu Lieb, und zur Ehre aufopferet.

F. Wie erwecket man die gute Meinung? A. Wenn man vor einem Werke dieses, oder dergleichen mit Andacht spricht:

Was ich gedenke, red' oder üb',
Gscheh alles dir mein Gott zu Lieb.

NB. Andere Formeln der guten Meinung sieh oben im Hauskatechismus am 18. u. f. Blatte.

Vollständigere

Auslegung,

der fünf Hauptstücke

der christlichen katholischen

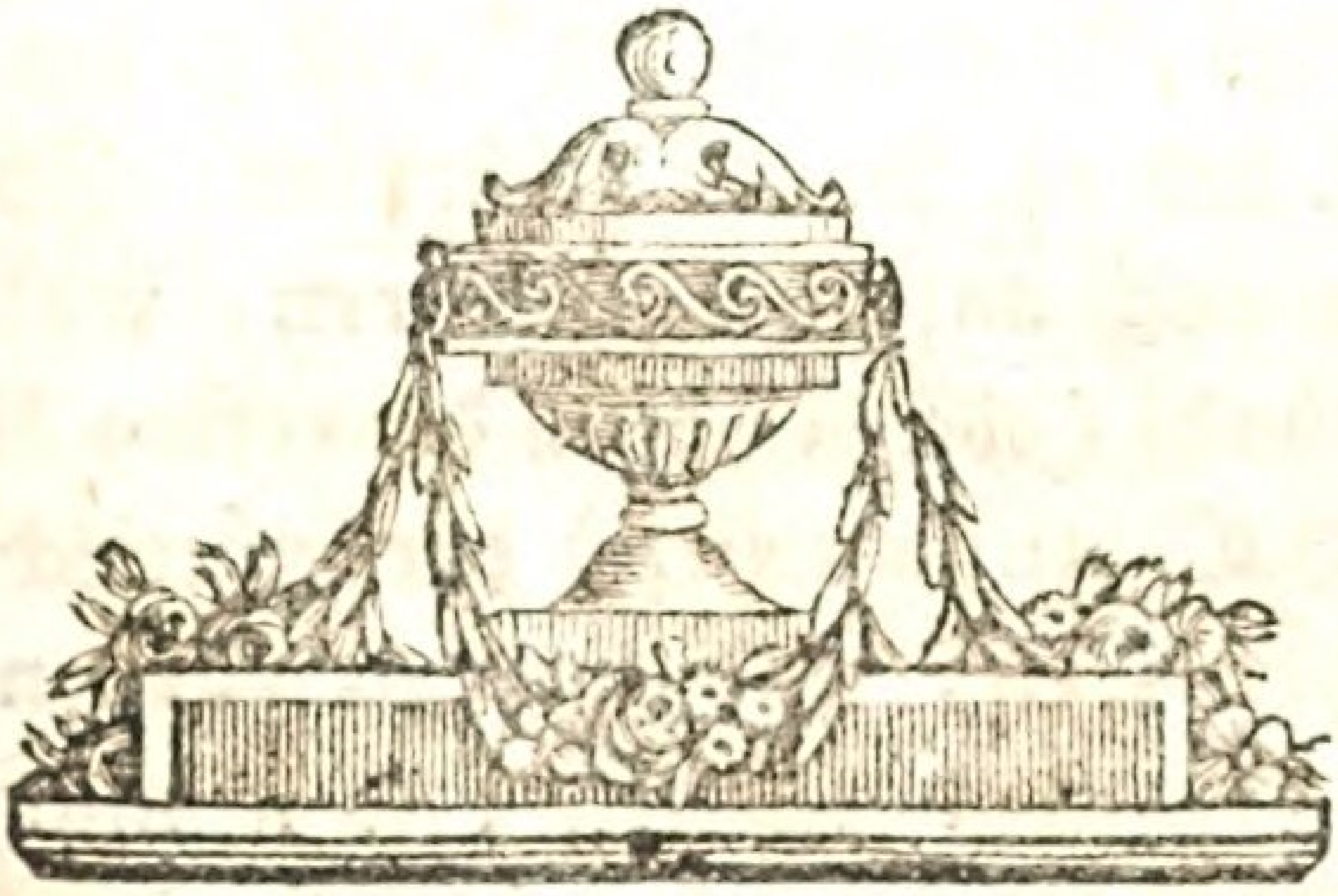
Lehre,

oder

Katechismus

für die Schüler

der III. und IV. Klasse.



Vorbericht.

Nachdem nun die Schüler in den ersten und nothwendigsten Dingen unterrichtet worden; und so viel dieses Alter fähig ist, einen Begriff von denselben bekommen haben: so soll die erste Sorge seyn, die liebe Jugend anzuweisen, und zu unterrichten in jenen Stücken, welche sie nächstens und vor andern **in Uebung zu bringen** allgemach **verbunden wird.** Dergleichen sind die **Anhörung der heiligen Messe, und der Predigt: die Empfangung der heiligen Sakramente des Altars und der Buße.** Daher werden eben diese Stücke (ob es gleich in etwas außer der methodischen Ordnung zu seyn scheinen möchte) gleich itzt da etwas ausführlicher, und so viel einem Kinde zusteht, abgehandelt. Das Uebrige, was eine vollständige Christenlehre, und die Grundsätze des christlichen Lebens betrift, folget darnach in der vierten Klasse. Es scheint, der heilige Apostel Paulus habe selbst diese Methode, oder Lehrordnung zur Vorschrift geben wollen, da er in seinem Briefe zu den Hebräern 5. Kap. 12. und 14. V. also geschrieben: **Ihr bedärfet, daß man euch anfange zu lehren, welche die ersten Gründe** (oder gleichsam **die ersten Buchstaben,** das A B C, ELEMENTA) **der göttlichen Worte und Lehre seyn; und seyd geworden wie die, so der Milch bedürftig sind, und nicht der starken Speise. — Aber die starke Speise gehöret den Vollkommenen zu; denjenigen, welche durch Gewohnheit wohl geübte Sinne haben, das Gute und Böse zu unter scheiden.**

§. 1.

Stadtbibliothek Augsburg

§. I.

Einleitung

zu den fünf Hauptstücken der christlichen katholischen Religion.

A. Von der Religion überhaupts.

F. Was ist die **Religion**? A. Unter der **Religion** verstehen wir eine gewisse Weise und Art sowohl innerlich als äußerlich Gott zu dienen, und Ihm die schuldige Ehre zu beweisen.

F. Ist es nothwendig, daß man eine Religion halte? A. Ja, so nothwendig es ist, daß man Gott diene und ehre: so nothwendig ist es, daß man eine Religion halte.

F. Ist es Gott nicht ein Ding, was man für eine Religion halte? A. Nein, man muß jene halten, welche Er haben will, und geoffenbaret hat.

F. Wie viel giebt es Religionen in der Welt? A. Es giebt zwar in der Welt gar verschiedene Religionen, aber nur **eine** ist die **wahre**, welche Gott gefällt; und außer der keine Hoffnung ist die ewige Glückseligkeit zu erlangen.

B. Von der wahren Religion insonderheit.

F. Welche ist die **wahre** Religion? A. Dermal ist es die christliche katholische, in welcher wir sind gebohren und erzogen worden.

F. Warum heißt man sie die **christliche**? A. Diesen Namen hat sie von **Christo** dem Weltheilande, Der sie gelehret, und gestiftet hat.

F. Warum aber die **katholische**? A. **Katholisch** heißt so viel, als **allgemein**. Weil also diese Religion allgemein ist, (wie wir an seinen Orte zeigen werden) so nennet man sie die **katholische**.

1. Von der wahren Religion im alten Testamente.

F. Ist vorher, vor Christus auf die Welt gekommen ist, und diese wahre Religion gestiftet hat, keine Religion gewesen? A. Ja es ist auch eine Religion gewesen.

F. Wie hat man selbe Religion geheißen? A. Das **alte Testament**, oder den alten Bund, den Gott mit den Menschen errichtet hatte.

F. Ist das alte Testament keine **wahre** Religion gewesen? A. Damals bis auf die Ankunft Christi ist es die wahre Religion gewesen.

F. warum ist sie itzt nicht mehr die wahre? A. Weil sie Gott selbst abgewürdiget; und durch Christum seinen Sohn eine neue geoffenbaret und gestiftet hat.

F. Warum hat Gott das alte Testament abgewürdiget? A. Weil alles, was darinnen war, fast nur eine pure **Vorbildung** des wahren Welterlösers war: also, nachdem der Welterlöser selbst gekommen war, mußten die Vorbildungen des Erlösers ein Ende haben.

F. Wie auf was Weise ist im alten Testamente der wahre Welterlöser, und die durch Ihn versprochene **Erlösung** vorgebildet worden? A. Unterschiedlich. 1. Durch gewisse Geschichten: * 2. Durch gewise Personen: * 3. Durch gewisse Sachen: * 4. Durch gewisse, ja durch die meisten Opfer und Cäremonien des mosaischen Gesetzes. *

2. Von der wahren Religion im neuen Testamente.

F. Wie heißt man itzt die neue Religion, welche Christus gestiftet hat? A. Das **neue Testament**, oder den neuen Bund.

F. Woher wissen wir, daß die christliche Religion die wahre sey? A. 1. Weil sie am allernächsten mit dem

ersten heiligen Gesetze der Natur, 2. mit den Vorbedeutungen des alten Testamentes, und mit den Vorsagungen der Propheten übereinskömmt. 3. Weil dieses so viele unverwerfliche Zeugen theils mündlich, theils mit Vergießung ihres Blutes, zu allen Zeiten bezeuget haben. 4. Weil Gott als die ewige Wahrheit selbst diese Religion mit so vielen erstaunlichen Wunderwerken bekräftiget hat.

F. Welche Propheten haben von Christo und seiner Religion sonderbar prophezeiet und vorgesagt? A. Vorzüglich der Patriarch Jakob, der Gesetzgeber Moyses, der König David, die Propheten Esaias, Daniel, Zacharias, u. a. m. *

F. Wer waren die Propheten? A. Fromme Männer im alten Testamente, denen Gott verborgene Dinge offenbarte, welche sie dem Volke und der Nachwelt verkündigen sollten. *

F. Ist kein Unterschied zu machen unter den Religionen, welche sich **christlich** nennen? A. Ein großer; denn es haben sich wirklich, leider! viele von der wahren Religion des neuen Testamentes abgetrennet, welche sich doch mit dem christlichen Namen rühmen, ob sie gleich wegen ihrer falschen Religion keine wahre Christen mehr sind.

F. Welche ist dann die **wahre christliche** Religion? A. Die christlich katholische.

F. Woher probiren wir, daß die **katholische** allein die **wahre christliche** Religion sey? A. Weil diese allein die ächten Merkmaale und Kennzeichen der **wahren christlichen** Religion hat.

F. Welche sind dann die ächten Merkmaale und Kennzeichen der wahren christlichen Religion? A. Hauptsächlich folgende drey: 1. Weil die katholische Religion allein mit der Lehre Jesu Christi und der heiligen Apostel am vollkommensten durchgehends übereinstimmet. 2. Weil dieses so glaubwürdigste Zeugen theils mündlich, theils durch Vergießung ihres Blutes, und zwar zu allen Zeiten, bezeuget haben. 3. Weil Gott selbst diese

unsere Religion mit so vielen und großen Mirakeln bestättiget hat.

„ Mehreres hievon wird unten bey dem neunten Glau-
„ bensartikel vorkommen, wo wir die **Kennzeichen** und
„ Merkmale der **wahren Kirche** insondenhei tanführen
„ und auslegen werden.

C. Von dem Namen eines Christen.

F. Wie nennet man jene, welche die christliche Religion haben und bekennen? A. Man nennet sie von Christo ihrem Stifter her: **Christen**; oder mit dem Zusatze: **katholische Christen.**

F. Wann bekömmt ein Mensch eigentlich den Namen **Christ**? A. Sobald er durch die Taufe in die Kirche Christi eingeht, und sich zu der wahren unverfälschten christlichen Religion bekennet.

F. Ist an dem Namen **Christ** auch etwas gelegen? A. Es ist dieses der schönste und höchste Ehrentittel, denn man einem Menschen geben kann.

F. Warum dieses? A. Weil der Name **Christ** so viel heißt, als ein Kind Gottes, und Bruder Jesu Christi.

F. Warum sagt man jetzt gemeiniglich **katholische Christen**, und nicht nur plathin **Christen**? A. Damit man durch diesen Zunamen die rechtglaubigen Christen von den irrglaubigen und falschen Christen unterscheide.

D. Von dem Zeichen eines Christen.

F. Bey was für einem Zeichen erkennet man eigentlich einen katholischen Christen? A. 1. Das äußerliche Zeichen eines Christen ist häuptsächlich das Zeichen des heiligen Kreuzes.

2. Daß innerliche ist eine reine werkthätige Liebe des Nächsten, wie Christus selbst gelehret, da Er gesprochen hat: **An dem werden alle Menschen sehen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr gegen einander die Liebe habet.**

F.

F. Wie braucht man in der Christenheit das Kreuzzeichen? A. 1. Man bezeichnet sich darmit. 2. Man richtet es an verschiedenen Orten zur Verehrung auf. 3. Man trägt es den Processionen vor. 4. Man stekket es auf die Grabstätte der Christen.

F. Wie bezeichnet man sich dann mit dem Kreuze? A. Auf zweyerley Weise: 1. Mit dem dreyfachen kleinen Kreuze (✝✝✝) oder 2. mit dem einfachen großen Kreuze (✠)

F. Ist es schon lang, daß sich die Christen mit diesem Zeichen bezeichnen? A. Dieser Gebrauch kömmt von den heiligen Apostelu her.

F. Warum pflegen sich die katholischen Christen mit dem Kreuze zu bezeichnen? A. Weil der Urheber und Stifter der wahren katholischen Religion, der Welterlöser Christus Jesus, am Kreuze für uns gestorben ist.

F. Warum aber macht man das Kreuzeszeichen an der Stirne, an dem Munde, und an dem Herzen? A. 1. An der Stirne macht man es: um an zu zeigen, daß man sich nicht schäme des christlichen Glaubens halber. Dann an der Stirne ist der Sitz der Schamhaftigkeit. 2. An dem Munde macht man das Kreuzzeichen, an zu zeigen, daß man den wahren Glauben Jesu Christi allzeit und überall wolle frey bekennen. 3. An dem Herzen macht man es: dadurch zu verstehen zu geben, daß man im Herzen ohne Bedenken festiglich glaube, was man mit dem Munde bekennet. *

E. Von dem wesentlichen Christenthume.

F. Ist der schon ein wahrer Christ, der das Zeichen eines Christen trägt? A. Nein; sondern ein wahrer Christ muß alle **Stücke** der wahren christlichen Religion in dem Herzen glauben, mit dem Munde bekennen, und nach denselben leben.

F. Was sind dieses für **Stücke** der wahren Religion, oder des christlich katholischen Glaubens? A. Es sind viele: fünf aber sind **Hauptstücke.**

F. Welche? A. Das erste ist der Glaub. Das zweyte die Gebote. Das dritte die heiligen Sakramente. Das vierte das Gebeth. Das fünfte die christliche Gerechtigkeit.

§. II.

Das I. Hauptstuck der christlichen katholischen Religion.

Der Glaube.

A. Von dem Glauben überhaupts.

1. Verstand des Wortes Glaub.

F. Was versteht man unter dem Worte **Glaub**? A. Dieses Wort hat einen dreyfachen Verstand. 1. Heißt **Glaub** so viel als, die wahre katholisch christliche **Religion**. 2. Der innerliche feste **Beyfall**, den ein Mensch leistet allen und jeden Stücken, welche man glauben muß. 3. Heißt auch Glaub so viel als ein Innhalt oder **Verfassung** der vornehmsten Stücke und Artikel der wahren Religion.

2. Die Nothwendigkeit des Glaubens.

F. Ist der Glaub nothwendig? A. Der Glaub im ersten Verstande, das ist, die wahre Religion; und der Glaub im zweyten Verstande, das ist, der innerliche Beyfall ist so nothwendig, daß ohne den Glauben nicht möglich ist, daß man Gott gefalle, und selig werde.

F. Ist aber der Glaub im dritten Verstande auch so nothwendig? das ist: Muß ein jeder Mensch wissen, und **ausdrücklich** mit dem Munde bekennen alle Stücke und Wahrheiten des christlichen katholischen Glaubens? A. 1. Wer aus Unmöglichkeit nicht mehrers wissen, oder begreiffen kann, dem ist es endlich genug, wenn er nur die allernothwendigsten Stücke, oder die ersten

ersten Grundsätze der wahren Religion ausdrücklich weiß und bekennet. 2. Wer es aber wissen und begreiffen kann, der muß wenigst die XII. Hauptartikel des christlichen katholischen Glaubens ausdrücklich wissen und bekennen. Von den übrigen ist es genug, wenn er selbe überhaupts glaubet und bekennet.

3. Die ersten Grundsätze des Glaubens.

F. Welche sind die allernothwendigsten, und **wesentlichsten** Stücke, die ein jeder wahrer Christ ausdrücklich wissen und bekennen muß? A. Jene fünf, die wir schon oben angeführt haben: 1. Daß ein Gott sey, einfach in der Natur und Wesenheit; dreyfach aber in den Personen. 2. Das Gott sey ein Belohner des Guten, und ein Strafer des Bösen. 3. Daß die zweyte Person in der Gottheit, Gott der Sohn, für uns sey Mensch geworden; und uns erlöset habe. 4. Daß die menschliche Seele unsterblich sey; und 5. Daß die Gnade Gottes uns zur Seligkeit nothwendig sey.

4. Verfassung des Glaubens.

F. Welches sind aber insonderheit die vornehmsten Punkten des wahren katholisch christlichen Glaubens? A. Jene, welche die heiligen Apostel bey Anfange ihres apostolischen Predigamtes verfasset und zusammen getragen haben.

F. Wer waren diese Apostel? A. Die Apostel waren die ersten, vornehmsten, von Christo abgesandten Verkündiger und Lehrer des wahren christlichen Glaubens.

F. Warum werden sie **Apostel** genannt? A. Der Namen **Apostel** kömmt her von dem Worte Apostolus, welches so viel heißt als ein **Abgesandter**. Weil die heiligen Apostel Abgesandte Christi waren, darum werden sie **Apostel** genannt; oder auch die heiligen zwölf Bothen.

F. Wie viel haben uns die heilige Apostel solche Glaubenspuncten hinterlassen? A. Fürnämlich zwölf.

F. Wie nennet man diese zwölf Glaubenspuncten, welche die heiligen Apostel uns hinterlassen haben? A.

Man nennet sie **Hauptartikel** des apostolischen christlichen Glaubens.

F. Wie lauten die zwölf Hauptartikel des apostolischen christlichen Glaubens?

1. Ich glaube in Gott Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.
2. Und in Jesum Christum seinen einigen Sohn unsern Herrn.
3. Der empfangen ist von dem heiligen Geist; gebohren aus Maria der Jungfrau:
4. Gelitten unter Pontio Pilato; gekreuziget; gestorben und begraben.
5. Abgestiegen zu der Hölle; am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten.
6. Aufgefahren zu den Himmeln sitzet zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.
7. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.
8. Ich glaube in den heiligen Geist.
9. Eine heilige, allgemeine christliche **Kirche**; Gemeinschafft der Heiligen.
10. Ablaß der Sünden.
11. Auferstehung des Fleisches.
12. Und ein ewiges Leben. Amen.

F. Wie nennet man in der Kirche Gottes diese Verzeichnuß, oder alle diese zwölf Hauptartikel zusammen? A. Die apostolische Glaubensverfassung, oder das apostolische **Symbolum**.

F. Welches ist die ganze Summa und der Innhalt aller zwölf Artikel des **Symbolum**, oder des apostolischen Glaubens? A. Er enthält drey Stücke Haupttheile, deren der 1. handelt von Gott dem Vater, und von der Schöpfung. Der 2. von Gott dem Sohne, und von der Erlösung. Der 3. von Gott dem heiligen Geiste, und von der Heiligung.

F. Giebt es noch mehr solche Symbolum, oder Glaubensverfassungen in der katholischen Religion? A. Ja; die Athanasische: die Nizäische: die Constantinopolische: die Trientnerische Glaubensbekanntnuß. *

F. Sind sie viel unterschieden von der apostolischen Glaubensverfassung? A. Nein, in der Hauptsache sind sie gar nicht unterschieden. Denn es ist nur ein Gott, ein Glaub, eine Taufe.

F. Warum sind sie dann gemacht werden? A. Damit einige verborgene und etwas dunklere Glaubenswahrheiten zu Vermeidung, oder Ausreutung der Irrthümmer etwas deutlicher erkläret würden. *

F. Braucht man sie alle? A. Man braucht zwar nur die apostolische, als in welcher alles übrige enthalten ist. Doch damit keine in Vergessenheit komme, so bethen die Priester 1. in ihren Tagzeiten die Athanasische; 2. Bey dem Altare die Nizäische und Constantinopolische. * 3. Bey den Glaubensprüfungen, und andern öffentlichen Glaubensbekanntnüssen wird die Trientnerische; 4. im täglichen Gebethe aber die Apostolische gebraucht und gesprochen.

B. Von den XII Artikeln der apostolischen Glaubensverfassung insonderheit.

I. Von Gott dem Vater und von der Schöpfung.

Der I. Artikel.

F. Was enthält der I. Artikel des apostolischen Glaubens? A. Er hält uns vor vier Stücke zu glauben. 1. Daß ein Gott sey. Darum heißt es: **Ich glaub in Gott.** 2. Daß dieser Gott sey ein unendlich vollkommenes Wesen. Darum heißt es: **Allmächtigen.** 3. Daß Er sey einfach in der Wesenheit. Darum heißt es nicht **Götter**, sondern **Gott.** Dreyfach aber in den Personen. Darum heißt es: **Vater**, als welcher die erste unter den drey göttlichen Personen ist. 4. Daß

dieser Gott Himmel und Erden erschaffen habe. Darum heißt es **Schöpfer Himmels und der Erden.**

F. Was heißt **ich glaube**? A. Ich halte festiglich und ungezweifelt darvor.

F. Was heißt **in Gott**? A. Ich glaube nicht nur, und unterwerfe dieser Wahrheit meinen Verstand; sondern auch meinen Willen. Als sagten wir: Ich will diesem Gott auch in der That anhangen, und Ihn als Gott ehren rc.

F. Wo steht es dann, daß drey Personen seyn? A. Da es im ersten Artikel heißt **Vater**, so wird eben dadurch angezeiget, daß ein **Sohn** seyn müsse, wie hernach klar zeiget der zweyte Artikel; **Und in Jesum Christum seinen einigen Sohn.** Den heiligen Geist verkündiget uns der achte Artikel: **Ich glaube in den heiligen Geist.**

F. Warum ist in der apostolischen Glaubensverfassung nur die einzige **Vollkommenheit** ausgedrucket: daß Gott **allmächtig** sey? A. 1. Damit wir künftighin nicht mehr fürwitzig nachgrübeln, wie dieses, oder jenes Glaubensgeheimnuß wahr seyn könne; sondern alles ohne Bedenken mit diesem kurzen Ausspruche ausmachen: Gott ist **allmächtig**: genug geredt! 2. Daß unsere Hoffnung gestärkt werde, wenn uns Gott unbegreifliche Dinge verspricht.

F. Ist aber Gott der Vater nur allein **allmächtig**? A. Alle drey göttliche Personen sind gleich allmächtig und gleich vollkommen; dann alle drey göttlich Personen haben nur eine Natur und Wesenheit.

F. Warum heißt es dann im Glauben bey dem **Vater** allein: **Allmächtigen** Gott? A. Damit wir die Werke und Vollkommenheiten Gottes etwas besser erklären mögen, so eignen wir Gott dem Vater die **Allmacht** zu; Gott dem Sohne die **Weisheit**; Gott dem heiligen Geiste **die Liebe.** Folglich auch schreiben wir Gott dem Vater zu **die Werke der Allmacht**: dem Sohne **die Werke der Weisheit**; dem heiligen dem heiligen Geiste **die Werke der Liebe.**

F.

F. Was verstehet man unter **Himmel und Erden?** A. Alle sichtbare und unsichtbare Dinge, sie mögen einen Leib, oder keinen Leib; Vernunft, oder keine haben: nämlich, die Engel, die Menschen, und die übrigen so wohl lebenden als leblosen Geschöpfe.

NB. „Hier kann ein Christenlehrer nutzlich wiederholen „und den Lehrlingen in die Gedächtnuß bringen **die** ganze „**Geschichte der Erschaffung**, wie sie oben im II. Katechismus, oder in der Religionsgeschichte zu finden ist.

2. Von Gott dem Sohne und von der Erlösung.

Der 2. und 3. Artikel.

F. Was lehret uns der **zweyte** und **dritte Artikel**? A. 1. Daß die zweyte Person in der Gottheit sey Mensch geworden. 2. Daß Dieser der versprochene Welterlöser sey. 3. Daß Er wahrer Gott und wahrer Mensch sey. 4. Daß Maria die Mutter Gottes eine unversehrte Jungfrau sey. *

F. Wie viel hat also Christus **Naturen**? A. Zwo, die menschliche und die göttliche.

F. Hat Er also auch **zwo Personen**, eine göttliche, und eine menschliche? A. Nein; in Christo ist nur eine Person, nämlich die göttliche, welche ist die zweyte Person der heiligen Dreyfaltigkeit.

F. **Warum** hat der Sohn Gottes die Menschheit angenommen? A. Wegen uns Menschen, und wegen unserm Heile, damit Er uns Menschen erlösen, und selig machen könnte.

F. **Wann** ist Christus gebohren worden? A. Nach der gewöhnlichen Rechnung vor tausend sieben Hundert und — Jahren, wie nämlich unsere Jahrzahl ausweiset.

F. Wo ist Er gebohren worden? A. Zu Bethlehem im Judenlande, unweit von Jerusalem.

F. Wer waren sein Vater und Mutter? A. Seiner Gottheit nach hat Er keine Mutter; sondern schon von Ewigkeit ist Er gebohren von seinem himmlischen

Vater. Herentgegen seiner Menschheit nach hat Er keinen Vater gehabt; sondern Er ist **empfangen von dem heiligen Geiste, gebohren** aber **aus Maria der Jungfrau.**

F. Wer war denn der heilige Joseph? War er nicht der Vater Christi? A. Dieser große Heilige und gerechte Mann war nur der Nährvater Jesu Christi; und der reinste Bräutigam Mariä.

F. Warum wird der Welterlöser genannt **JEsus**? A. Weil der Engel des Herrn dem heiligen Joseph befohlen hat, er soll den Sohn **Mariä** der seligsten Jungfrau **Jesus** (das ist, **Heiland**) heißen; denn Er werde sein Volk **heilwärtig** machen.

F. Warum **Christus**? A. Die HH. Propheten haben den versprochenen Welterlöser lang vorher mit diesem Namen **Christus**, das ist, ein **Gesalbter** genannt: also ist er Ihm auch nach der Menschwerdung geblieben.

F. Schicket sich dieser Nam **Gesalbter**, oder **Christus** auf den Welterlöser? A. Gar wohl; denn ein Gesalbter, oder **Christus** war im alten Testamente so viel als ein **König**, ein **Prophet** und ein **Priester**. Alle diese nennte man nach der hebräischen Redensart **Christus**, das ist, Gesalbte. Und der Welterlöser ist ja alles dieses gewesen: ein König, ein Prophet, und ein Priester.

F. Warum wird Er aber genannt: **Unser Herr**? A. Weil Ihm **gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**

F. Wie hat aber die Welt den Erlöser bey seiner Ankunft empfangen? A. Die Welt hat Ihn nicht erkannt; und die Seinigen haben Ihn nicht aufgenommen.

F. Hätte Ihn aber die Welt erkennen können? A. Gar leicht.

F. Wie? A. 1. Durch die Prophezeihungen und Vorsagungen der Propheten. 2. Durch die Wunder, welche bey seiner Ankunft und Geburt, und darnach geschehen sind ꝛc.

F.

F. Was ist dann geschehen? A. 1. In der Nacht, da Christus gebohren worden, haben die Engel des Himmels seine Ankunft den Hirten zu Bethlehem angezeiget. 2. Gleich darnach ist in Morgenlande ein neuer und verwunderlicher Stern erschienen, der die drey weisen Männer bis gen Jerusalem zu dem neugebohrnen Messias, geführt hat. 3. In seinem ganzen Lebenslaufe hat Christus durch seine Lehre, und Wunderthaten genug gezeiget, daß Er der versprochene Welterlöser sey.

F. Haben Ihn nicht wenigst die **Seinigen**, das ist, die Juden besser empfangen? A. A. Nein; denn 1. haben sie Ihm bey seiner Ankunft in die Welt keine ehrlich Herberg vergönnet. 2. Herodes der Judenkönig hat Ihn durch ein grausames Blutbad noch in der Wiege zu tödten gesucht. 3. Nach allen Lehren und unzählbaren Gutthaten haben sie Ihn bis auf den Tod verfolget.

Der 4. Artikel.

F. Was enthält der **vierte Artikel**? A. 1. Das Leiden Christi, in dem Worte **gelitten**. 2. Die Zeit seines Leidens, in den Worten **unter Pontio Pilato**. 3. Die Art seines Leidens und Sterbens, in dem Worte **gekreuziget**. 4. Seinen heiligen Tod, in dem Worte **gestorben**. 5. Seine Begräbniß, in dem Worte **begraben**.

F. Was thut denn **Pontius Pilatus** in dem Glauben? A. Damit man wisse die Zeit, wann Christus gestorben sey.

F. Wenn Christus ein wahrer Gott ist, wie hat Er denn leiden und sterben können? A. Als Gott hat Er freylich nichts leiden können: aber Er war auch ein wahrer Mensch. Also in seiner menschlichen Natur hat Er gelitten, und ist gestorben.

F. **Wo** hat Christus gelitten? A. In Jerusalem.

F. **Was** hat Er gelitten? A. Verfolgung, Hunger, Durst, Todsängsten, Gefängnuß, Verspottung, Lästerungen, Backenstreiche, Geislung, schmerzliche

Krönung, Kreuzziehung, Kreuzigung, letztlich den Tod selbsten.

F. **Wie lang** hat dieß alles gewährt? A. Hauptsächlich vom Abend des Donnerstages bis auf den Freytag Nachmittage.

F. Was hat Christus gethan **vor seinem Leiden und Tode** A. Er hat seinen Jüngern selbst die Füße gewaschen; das letzte Abendmahl, oder Ostern mit seinen Jüngern gehalten: und das H.H. Sakrament des Altars eingesetzet. (**Wie hernach unten** bey dem IV. Kirchengebote **weitläufiger wird erzählt werden.**)

F. Was hat sich ereignet **bey** seinem Tode? A. Die Sonne hat sich verfinsteret, die Felsen sind zersprungen; die Erde hat sich beweget; der große Vorhang zu Jerusalem ist durch unsichtbare Gewalt zerrissen worden. Die ganze Natur hat, so zu reden, getrauert. Besonders ist auch merkwürdig: daß viele Gräber der Todten sich eröffnet, und die Verstorbenen hervorgegangen, und vielen erschienen sind.

F. Was ist **nach** dem Tode Christi geschehen? A. 1. Ein heidnischer Hauptmann hat mit einem Speere dem verstorbenen Jesu das Herz durchstochen, und seine Seiten eröffnet; woraus Blut und Wasser geflossen ist. 2. Der heilige Leichnam ward vom Kreuze abgenommen; und 3. begraben.

F. Wohin ist sein heiliger Leichnam gelegt worden? A. In ein neu von Stein ausgehauenes Grab.

F. Warum hat Er wollen begraben werden? A. An zu zeigen, daß Er wahrhaftig gestorben sey.

Der 5. Artikel.

F. Von wem handelt der **fünfte Artikel**? A. 1. Von dem Absteigen Christi zu der Hölle. 2. Von der Zeit, wie lang Er im Grabe gelegen. 3. Von der Auferstehung Christi von den Todten.

F. Wo war seine Seele hingefahren, nachdem Er seinen Geist aufgegeben? A. In die Vorhölle, die Altväter zu erlösen.

F. Wer waren die **Altväter**? A. Man versteht hierunter die gerechten Menschen, welche von Anfange der Welt bis auf Christi Zeiten gestorben sind.

F. Sind dann diese nicht gleich in den Himmel gekommen? A. Nein; dann der Himmel ward durch die Sünde der ersten Aeltern allen Menschen verschlossen. Also mußten alle, die nicht wegen ihren eigenen Sünden zu der Hölle verdammt wurden, in die Vorhölle.

F. Was ist also die **Vorhölle**? A. Ein unterirdischer Ort, worinn die lieben Altväter mit größtem Verlangen, doch ruhig und mit Geduld, die Ankunft des Welterlösers erwarteten. Daher dieser Ort auch der **Schooß Abrahams** genannt wird.

F. Wo ist die Gottheit Christi unterdessen hingekommen, da seine Seele in der Vorhölle war? A. Die Gottheit Christi ist immer (gleichwie mit seiner heiligsten Seele, also auch) mit seinem Leibe, der im Grabe lag, vereiniget geblieben.

F. Wie lang ist der Leib Christi im Grabe gelegen? A. Bis an den dritten Tag. **Am dritten Tage** aber ist Er **wiederum auferstanden von den Todten.**

F. Was heißt dieß: **Auferstanden von den Todten**? A. Die Seele Christi hat sich wiederum mit dem Leibe vereiniget; und so ist Er aus dem Grabe hervorgegangen.

F. Hat der Leib Christi nach der Auferstehung auch noch jene Eigenschaften gehabt, die er vorher hatte? A. Nein; Er hat ganz besondere Eigenschaften bekommen.

F. Welche Eigenschaften? A. Der Leib Christi nach der Urständ war so beschaffen: daß Er 1. nichts mehr leiden; 2. viel minder mehr sterben; 3. daß Er gleich einem Geiste durch alle auch härteste Gegenstände ohne Mühe durchdringen konnte u. a. m.

Der sechste Artikel.

F. Was trägt uns zu glauben vor der sechste Glaubensartikel? A. 1. Die Himmelfahrt Christi, in den Worten **Aufgefahren zu den Himmeln.** 2. Die

Glorie, die Würde, die Gewalt, und das Mittleramt Jesu Christi, da es heißt: **Sitzet zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.**

F. Wie lang ist Jesus Christus nach seiner Auferstehung von den Todten noch auf der Welt geblieben? A. Noch vierzig Täge.

F. Was hat Er die ganze Zeit gethan? A. **Er ist** hin und wieder **seinen** Aposteln und **Jüngern erschienen; und hat** mit ihnen **von dem Reiche Gottes geredet.**

F. Was ist dieses: **Er hat von dem Reiche Gottes geredet?** A. Er hat sie noch gelehret und unterrichtet, wie sie sich zukünftig in der Religion zu verhalten hätten; wie sie seine neue Kirche nach seiner Lehre erbauen; wie sie dieses und jenes einrichten, und machen sollten.

F. Was ist dieses **zu der Rechten des Vaters sitzen?** A. Das heißt: 1. In der höchsten Ehre und Würde seyn. 2. Alle Gewalt haben im Himmel und auf Erden.

Der 7. Artikel.

F. Was enthält der siebente Glaubensartikel: **Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten?** A. 1. Das Richteramt Jesu Christi; und 2. die zweyte, oder letzte Ankunft Desselben.

F. Was ist nach der Himmelfahrt Christi geschehen? A. Er hat 10 Täge darnach seinen Jüngern den heiligen Geist geschicket.

F. Warum hat Christus den heiligen Geist geschicket? A. Seine Jünger zu lehren, zu stärken, und zu trösten.

F. Wann und wie ist der heilige Geist gekommen? A. Am 50. Tage nach der Auferstehung Christi ist Er ober allen Jüngern **in Gestalt feuriger Zungen** erschienen.

F. Was ist dadurch geschehen? A. Auf einmal sind sie gleichsam andere Menschen geworden. Denn 1. sie haben die heilige Schrift vollkommen verstanden. 2. Sie haben alle Sprachen reden können. 3. Sie sind uner-

schrocken und herzhaft geworden, in Verkündigung des Glaubens ꝛc.

3. Von Gott dem heiligen Geiste, und von der Heilig- und Seligmachung.

Der 8. Artikel.

F. Was lehret der achte Artikel: **Ich glaube in den heiligen Geist**? A. Daß eine dritte Person in der Gottheit sey, nämlich **der heilige Geist**, welcher von dem Vater und Sohne ausgeht, und mit dem Vater und Sohne gleicher Gott lebet und regieret in Ewigkeit.

F. Wie wird der heilige Geist noch genannt? A. 1. Der Tröster. 2. Der Lebendig- und Heiligmacher.

F. Warum der **Tröster**? A. Weil Er durch seine Gnade und Beystand alle fromme Christglaubige tröstet.

F. Warum der **Lebendig- und Heiligmacher**? A. Weil Er uns geistlicherweis lebendig machet und heiliget.

F. Wo heiliget der heilige Geist die Menschen? A. Hauptsächlich und vorzüglich in den heiligen Sakramenten der wahren Kirche, welche Christus Jesus der Weltheiland eingesetzet hat.

F. Wie heiliget Er sie? A. Durch seine Gnaden, und Gaben.

Der 9. Artikel.

F. Was enthält der neunte und die folgenden 3 Artikel? A. Ueberhaupts 1. Daß eine wahre Kirche sey. 2. Daß die wahren Glieder dieser Kirche verschiedene Vortheile haben sowohl noch in diesem, als in dem andern Leben.

F. Was ist dieß, eine **Kirche**? A. Unter diesem Worte verstehen wir überhaupts die ganze Gemeinde, oder **Versammlung aller Rechtglaubigen**, die unter einem sichtbaren Oberhaupte die wahre und unverfälschte Lehre Christi bekennen ꝛc.

F. Ist außer der Wahren Kirche keine Hoffnung zur Seligkeit? A. Keine; denn es ist nur **ein Glaub, eine Taufe, ein Herr und Gott.**

F. Welche ist bey so vielen Secten, welche sich für die Kirche Christi ausgeben, die wahre Kirche Christi? A. Die römische katholische allein ist die wahre Kirche Christi, in deren Schooße wir aus Gottes Gnade sind.

F. Woher wissen wir, daß diese unsere die wahre Kirche Christi sey? A. Aus dem, weil in dieser allein die untrüglichen **Kennzeichen der wahren Kirche Christi** gefunden werden.

F. Welche sind die **Kennzeichen** der wahren Kirche Christi? A. Die uralten Väter und Lehrer der Christenheit haben uns vorzüglich diese hinterlassen: Daß die wahre Kirche Christi sey 1. **einig**; 2. **heilig**; 2. **katholisch**, das ist, **allgemein**; 4. **apostolisch** u. a. m. (wie oben am 5. Blatte zu sehen ist.)

F. Wie ist denn unsere, als die wahre Kirche Christi **einig**? A. Durch dieß: weil sie 1. ein Haupt, 2. einerley Glauben; 3. einerley Glaubenslehre; 4. einerley Sakramente hat.

F. Wie ist sie **heilig**? A. 1. Weil ihr Haupt Christus Jesus heilig ist; 2. weil sie Heilige hat; und durch ihre reine Lehre ꝛc. Heilige machet.

F. Wie ist sie **allgemein**? A. 1. Weil sie zu allen Zeiten, und schon vom Anfange gewesen. 2. Weil sie in aller Welt verkündiget, und ausgebreitet ist. 3. Weil sie allen Völkern offen steht.

F. Was ist das, **Apostolisch**? A. Sie ist 1. von den heiligen Aposteln gestiftet; und 2. von den rechtmäßigen Nachfolgern der Apostel in ununterbrochener Folge bis daher regieret worden.

F. Was hat diese Kirche noch für sonderbare Vorzüge? A. Unter andern besonders auch diese: 1. Daß sie nicht fehlen kann. 2. Daß sie dauren wird bis an daß Ende der Welt.

F. Woher wissen wir dieses? A. Christus Selbst hat uns versichert, da Er zu Petrus gesagt hat: **Du**

bist Petrus, das ist, **ein Fels: und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche erbauen. Und die Porten der Hölle werden sie nicht überwältigen.** Und: **Sehet ich bin bey euch bis an das Ende der Welt.**

F. Wem wird diese ganze Gemeinde der Rechtglaubigen **verglichen**? A. Unterschiedlichen Dingen, besonders: 1. der Arch Noe. 2. Einer Heerde. 3. Einem Leibe, 2c. *

F. Warum der **Arch Noe**? A. An zu zeigen, daß außer der wahren Kirche keine Hoffnung sey zur Seligkeit: wie außer der Arch Noe keine Hoffnung des Lebens war. *

F. Warum einer **Heerde**? A. Weil Christus Selbsten Sich für einen Hirten ausgiebt: und die Rechtglaubigen seine Schaafe nennet. *

F. Warum wird die Kirche auch einem **Leibe** verglichen? A. Theils weil der heilige Paulus an mehrern Orten die Kirche einem Leibe vergleichet: theils wegen der Aehnlichkeit dieses geistlichen, oder sittlichen Leibes in vielen Stücken mit einem natürlichen Leibe.

F. Wer ist das **Haupt** dieses sittlichen Leibes? A. Das unsichtbare Haupt ist Christus Selbst: das sichtbare Haupt der Kirche aber ist der römische Papst.

F. Wer ist der **Papst**? A. Der oberste, oder höchste Priester, und Statthalter Jesu Christi auf Erden, welcher zu Rom seinen Sitz hat.

F. Welche sind die **Glieder** dieses Leibes der Kirche? A. Alle Rechtglaubige, sowohl Lebendige; als jene, so in der Gnade Gottes abgestorben sind: seyn sie hernach im Himmel, oder im Fegfeuer.

F. Wie heißt man die Versammlung jener Glieder der wahren Kirche, so in dem Himmel sind? A. Die **triumphierende**, oder **siegende Kirche**.

F. Warum so? A. Weil sie nämlich dort keinen Krieg mehr haben, sondern als glückselige Obsieger den Lohn ihrer Verdienste und Arbeit in der ewigen Ruhe genießen.

F. Wie nennet man die Versammlung jener Kir-

 chen-

chenglieder, welche im Fegfeuer noch ihre Fehler und Schulden ab zu büßen haben? A. Die **leidende Kirche.**

F. Was für einen Namen hat aber die Gemeinde derjenigen Glieder der wahren Kirche, welche noch auf Erden leben? A. Die **streitende Kirche.**

F. Warum die **Streitende?** A. Weil wir, so lange wir auf Erden sind, immer noch streiten müssen.

F. Was haben wir dann für **Feinde?** A. Zweyerley: sichtbare, und unsichtbare.

F. Welche sind unsere **sichtbare Feinde?** A. 1. Die Heiden, und Juden. 2. Die Ketzer. 3. Die bösen Christen.

F. Wie streiten denn die Heiden und Juden wider die wahre Kirche? A. Mit Gewalt und Verfolgung.

F. Wie die Ketzer? A. Mit List und falscher Lehre.

F. Wie die bösen Christen? A. Mit ihrem Beyspiele und Aergernuß.

F. Welche sind die **unsichtbare Feinde** der Kirche? A. Die Teufel.

F. Wie bestreiten denn diese die Kirche? A. 1. Sie treiben die sichtbaren Feinde heimlich an zu Verfolgung der wahren Kirche. 2. Sie bemühen sich ohne Unterlaß die einzeln Glieder der Kirche, das ist, uns Christen, von dem Dienste Gottes abwendig zu machen, und um alles Gute zu bringen.

F. Ist unter den **Gliedern** der streitenden Kirche kein **Unterschied** mehr zu machen? A. In Ansehung ihres Glaubens, und ihrer Hoffnung, oder ihrer Vortheile nicht: aber in Ansehung ihres Standes und ihrer Gewalt ist noch ein merklicher Unterschied.

F. In wem besteht dieser Unterschied? A. In dem, daß man einen Theil derselben die lehrende Kirche; den andern aber die lernende nennet.

F. Welche gehören zu der **lehrenden Kirche?** A. Die geistlichen Hirten und Lehrer, wenn sie in ihrem Glauben und in ihrer Lehre mit dem obersten Haupte, das ist, mit dem Pabste einstimmig sind.

F. Welche Glieder gehören zu der **lernenden Kirche?**

che? A. Die übrigen Christglaubigen, welche von den Hirten der Christenheit unterwiesen und regieret werden.

F. Was versprechen uns diese Worte: **Gemeinschaft der Heiligen: Ablaß der Sünden**? A. Zween große Vortheile, welche die Glieder der wahren Kirche zum Theile auch schon in diesem Leben zu genüßen haben.

F. Was sind dieß für **Vortheile**? A. Der erste ist die **Gemeinschaft** der Heiligen. Der zweyte ist der **Ablaß** der Sünden.

F. Was ist dieß für eine **Gemeinschaft**? A. Sie ist zweyerley, nämlich, die innerliche und 2. die äußerliche.

F. In wem besteht die **innerliche Gemeinschaft**? A. 1. In dem, daß die ganze Kirche und ihre Glieder von einem Geiste Jesu Christi belebet und beseelet werden. 2. In einerley Glauben; 3. in einerley Hoffnung; 4. in der Liebe, womit gleich als mit geistlichen Banden die Glieder dieses Leibes vereiniget sind.

F. In wem besteht die **äußerliche Gemeinschaft**? A. In dem, daß alle Glieder der Kirche gewisse Güter gemein haben; und derselben unter einander theilhaftig werden.

F. Was für Güter haben sie gemein? A. Geistliche Güter, als: das heilige Gebeth, die Verdienste der guten Werke, die heiligen Sakramente u. a. m.

F. Werden alle Glieder der katholischen Kirche immer und allzeit dieser geistlichen Güter theilhaftig? A. So lang sie im Frieden der Kirche leben, und von ihrer Gemeinschaft nicht ausgeschlossen werden.

F. Wie kann man dann von der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen werden? A. Durch jene große Kirchenstrafe, so man die Excommunication heißt. *

F. Hat **die leidende Kirche** keinen Theil an dieser Gemeinschaft? A. Ja, sie wird auch theilhaftig den allgemeinen Gütern. *

Der 10. Artikel.

F. Was will dieß sagen: **Ablaß der Sünden**? A. Daß man in der wahren Kirche von allen Sünden könne Nachlaß und Verzeihung erlangen, so groß sie immer, oder so vielfältig immer sie seyn.

F. Wie auf was Weise geschieht aber dieser Nachlaß?

laß? A. Hauptsächlich durch die Lossprechung der rechtmäßigen Priester in dem heiligen Sakramente der Buße (**wie hernach unten weitläufiger wird erkläret werden.**)

F. Wessen versichern uns die zween letzten Glaubensartikel: **Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben?** A. Daß nach diesem Leben die Glieder der Kirche noch andere Dinge zu gewarten haben.

Der 11. Artikel.

F. Welche sind die letzten **Dinge**, welche der Mensch nach diesem zeitlichen Leben zu gewarten hat? A. 1. Der zeitliche Tod. 2. Die Auferstehung des Fleisches. 3. Das Gericht. 4. Das ewig glückselige Leben im Himmel, oder das ewig unglückselige in der Hölle.

F. Was ist der **Tod**? A. Eine Absönderung der Seele von dem Leibe.

F. Müssenalle Menschen sterben? A. **Allen Menschen ist aufgesetzt einmal zu sterben**, sind die Worte des heiligen Paulus.

F. Wann kömmt der Tod? A. Der Mensch weiß weder den Tag noch die Stunde. Insgemein kömmt der Tod zu einer Zeit, wo man sich es am wenigsten eingebildet hat.

F. Ist der Tod zu förchten? A. Den bösen Menschen ist der Tod erschrecklich, und billig zu förchten: den Frommen aber ist er vielmehr gut und erwünschlich.

F. Wo kömmt der **Leib** hin nach dem Tode? A. Er wird zu dem Grabe getragen, worinn er, wie Gott dem Adam angekündet hat, in Staub und Aschen verwandelt wird.

F. Wo kömmt aber die **Seele** des Menschen hin, wann sie von dem Leibe abgeschieden ist? A. Alsobald wird sie gestellet vor das **sonderheitliche**, oder **erste Gericht** Gottes: von dannen, nachdem sie es verdienet, kömmt sie entweders in den Himmel, oder in das Fegfeuer, oder gar in die Hölle.

Was ist der **Himmel**? A. Der Ort, der ewigen Glückseligkeit.

F.

F. Welche kommen gleich nach dem Tode und ersten Gerichte in den Himmel? A. Die, welche im Stande der Gnade Gottes abgeschieden, und alle Sünd und Strafe auf dieser Welt vollkommen, und genug abgebüßet haben.

F. Was ist das **Fegfeuer**? A. Ein Ort, wo die Seelen durch das Feuer gleichsam gereiniget werden.

F. Welche aber werden zum Fegfeuer verurtheilet? A. Jene Seelen der Rechtglaubigen, welche zwar auch im Stande der Freundschaft Gottes verschieden sind; aber für die Strafe ihrer Sünden noch nicht gar genug gethan, sondern noch etwas ab zu büßen haben.

F. Was müssen die Seelen, die im Fegfeuer sind, leiden? A. Unaussprechliche Peinen.

F. Wie lange müssen sie leiden? A. Bis die göttliche Gerechtigkeit mit ihnen ein Genügen hat. Wie lange aber eigentlich, das kann kein Mensch wissen, oder bestimmen. So viel ist gewiß, daß sie nicht ewig leiden müssen.

F. Wann wird dann das Fegfeuer ein Ende haben? A. An dem Tage des jüngsten, letzten oder allgemeinen Gerichtes.

F. Woher wissen wir, daß noch ein **allgemeines Gericht** seyn werde? A. Der apostolische Glaub lehret uns, daß Jesus **Christus werde** wiederum **kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten.**

F. Wer ist zu verstehen unter den **Lebendigen und Todten**? A. * Besser und gewisser werden verstanden unter den Lebendigen die Frommen und Gerechten; unter den Todten die Bösen oder Verdammten.

F. Wann wird dieses jüngste Gericht gehalten werden? A. An dem Ende der Welt.

F. Was werden für **Zeichen** vor dem Ende der Welt und vor dem jüngsten Gerichte vorhergehen? A. 1. Es wird der Antichrist, und 2. Enoch und Elias auf die Welt kommen. 3. Es werden Kriege und Spaltungen, Pest und Krankheiten entstehen. 4. Es werden erschreckliche Zeichen geschehen an Sonn und Monde, und allen Elementen. So lehret die heil. Schrift.

F. Wer wird der Antichrist seyn? A. Ein gottloser, verruchter Mensch, der die christliche Kirche eine Zeit lang mit List und Gewalt auf das äußerste verfolgen wird.

F. Wer wird Ennoch und Elias seyn? A. Zween große Propheten, welche schon im alten Testamente gelebet haben. Diese wird Gott wiederum erwecken.

F. Was werden sie thun? A. Sie werden wider den Antichrist, und seine Lehre streiten; und endlich überwinden, also, daß **ein Hirt und ein Schaafstall**, das ist, überall eine Kirche und ein Glaub wird werden.

F. Was wird alsdann geschehen? A. Alles Fleisch, das ist, alle Menschen werden von Todten auferstehen; und in dem Thale Josaphat vor Gericht gestellet werden. Alsdann wird der Sohn Gottes in großer Herrlichkeit in den Wolken des Himmels ankommen.

F. Wie wird dieses Gericht seyn? A. Tröstlich für die Gerechten; erschrecklich aber für die Bösen.

F. Warum tröstlich für die Gerechten? A. Weil allda vor der ganzen Welt ihre Gerechtigkeit offenbar; und alles, was sie Gutes gethan, wird belohnet werden.

F. Warum erschrecklich für die Bösen? A. Weil daselbst vor allen Menschen alles Böse, so sie verübet haben, an den Tag kommen; und auf das allerschärfeste wird gestraft werden.

F. Wie wird dieses Gericht ausgehen? A. Die Gerechten wird der Richter stellen zu seiner Rechten, und wird ihnen sagen: **Kommet her ihr Gebenedeyte, und besitzet das Reich, welches euch schon bereitet war von Anfange der Welt.**

Der 12. Artikel.

a. Von dem ewigen Leben der Gerechten.

F. Wo werden sie alsdann hinkommen? A. Sie werden mit Christo, und allen Auserwählten herrlich einziehen in den **Himmel.**

F. Wer ist in dem Himmel? A. 1. Gott selbsten. 2. Die Mutter Gottes Maria. 3. Die Engel. 3. Die übrigen Auserwählten.

F.

F. Sind alle Engel im Himmel gleich? A. Nein; es ist ein Unterschied in ihrer Würde. Dann es sind neun Chöre oder Stellen der Engel. 1. Die Seraphim. 2. Die Cherubim. 3. Die Thronen. 4. Die Herrschaften. 5. Die Fürsten. 6. Die Mächte. 7. Die Kräften. 8. Die Erzengel. 9. Die Engel.

F. Ist auch ein Unterschied unter den Auserwählten im Himmel? A. Diejenigen, welche im Leben besonders große Verdienste gemacht haben, werden genannt Heilige; die übrigen aber nur Selige. *

F. Was ist in dem Himmel? A. Eine ewige Glückseligkeit.

F. In wem besteht diese Glückseligkeit? A. In einer unaussprechlichen Freude und Vergnügenheit.

F. Woraus entsteht diese Freude und Vergnügenheit? A. Aus dem, weil der Mensch ewig kann Gott anschauen, loben und lieben.

F. Welche Heilige haben im Himmel eine besondere Krone der Ehren und der Glorie? A. Die heiligen Martyrer: die heiligen Lehrer: die heiligen Jungfrauen.

F. Wird aber der Leib des Menschen auch einen Theil haben an der ewigen Glückseligkeit? A. Die Leiber der Gerechten und Auserwählten werden vier besondere und verwunderliche Eigenschaften haben: 1. Sie werden keinem Tode, noch einem andern Leiden unterworfen seyn. 2. Geschwind, wie ein Gedanken; 3. dünn, oder subtil, wie ein Geist; 4. hellglänzend und glorreich.

F. Wie groß sind eigentlich die Freuden des Himmels? A. **Kein Aug hat es gesehen; und kein menschlicher Verstand kann es begreifen**, das ist, unaussprechlich, und unbegreiflich groß.

b. Von dem ewigen Tode.

F. Wie wird es aber den Bösen ergehen bey dem letzten Gerichte? A. Der Richter wird sie stellen auf die linke Seite; und sprechen: Gehet **hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer.** F.

F. Wo werden diese alsdann hinkommen? A. Sie werden mit dem Luzifer, und allen Teufeln endlich hinfahren in die Hölle.

F. Was ist die **Hölle**? A. Der erschreckliche Ort der ewigen Verdammnuß.

F. Können sie dann keine Buße mehr thun? A. Nein; **es wird keine Zeit mehr** seyn; keine Barmherzigkeit; keine Hoffnung.

F. Wie wird es zugehen in der Hölle? A. Es wird seyn ewig Wehe und Ach, das ist, ewige Pein, ewiges Leid. *

F. Wo wird aber der Leib hinkommen? A. Gleichwie der Leib mit der Seele Theil genommen hat an der Sünde, also wird er auch mit der Seele gehen in die ewige Pein.

F. Wird aber nicht etwann der verdammte Mensch diesen Peinen unterliegen, und sterben? A. Gleichwie die Gerechten ewig werden leben in dem Himmel also werden die Verdammten ewig leben, oder besser zu reden, ewig sterben und verschmachten in der ewigen Pein.

C. Die Richtschnur des christlichen Glaubens insgemein.

F. Giebt es noch mehr andere Artikel und Wahrheiten in der katholischen Religion? A. Es giebt noch viele.

F. Woher weißt man dieses? A. 1. Aus der heiligen Schrift; und 2. aus der uralten und beständigen Lehre der katholischen Kirche.

F. Wie müssen wir also die heilige Schrift und die Lehre der katholischen Kirche ansehen? A. Wir müssen sie ansehen und halten für die untrügliche zweyfache Richtschnur des ganzen christlichen Glaubens.

I. Von der heiligen Schrift.

F. Was ist die **heilige Schrift**? A. Dieses Wort **heilige Schrift** hat zweyerley Bedeutung: 1. Dem Buchstaben nach, oder materialisch: und 2. dem eigentlichen Verstande nach.

F.

F. Was ist also die heilige Schrift dem **Buchstaben nach**? A. Es ist eine **Bibel**, oder heiliges **Buch**, worinn enthalten ist das Wort Gottes, das ist, alles, was Gott geoffenbaret, und durch seine heilige Kirche zu glauben vorgetragen hat.

F. Was ist aber die heilige Schrift dem eigentlichen Verstande nach? A. Unter der heiligen Schrift verstehen wir gemeinhin **das geschriebene Wort Gottes.** *

F. Woher wissen wir aber, daß dieses das wahre Wort Gottes sey? A. Die wahre Kirche, welche nicht fehlen kann, hat uns dessen versicheret. *

F. Wie viel Theile enthält die wahre Bibel oder heilige Schrift? A. Zwey und siebenzig Bücher.

F. welches ist der ganze Inhalt der heiligen Schrift, und des darinn enthaltenen Worts Gottes? A. Ueberhaupts dieser: Das Wort Gottes, welches in der heiligen Schrift aufgezeichnet ist, 1. erzählt die Geschichte des alten und neuen Testamentes. 2. Es saget verborgene und zukünftige Dinge vor. 3. Es lehret, was man glauben, hoffen, lieben, begehren, erfüllen, thun, meiden und gewärtigen soll.

F. Ist die heilige Schrift überall deutlich und klar zu verstehen? A. Nein; sie ist an verschiedenen Orten so dunkel, daß man die Erklärung und Auslegung der unfehlbaren Kirche vonnöthen hat.

II. Von der Tradition.

F. Ist alles geschrieben in der heiligen Schrift, was man glauben muß? A. Nicht klar und ausdrücklich.

F. Wie kann man das Uebrige wissen, was nicht ausdrücklich geschrieben ist. A. Aus der mündlichen Lehre der heiligen Apostel und ihrer Nachfolger, die uns durch die heiligen Väter und Kirchenlehrer ist hinterbracht worden.

F. Wie nennet man jene Lehr- und Glaubensstücke, welche uns auf solche Weise zugebracht werden? A. Lateinisch, **Tradition**; deutsch, das mündlich übergebene, oder das ungeschriebene Wort Gottes. *

F. Warum nennet man die Tradition **das ungeschriebene Wort Gottes**? A. Weil sie eben sowohl Gottes Wort, und unfehlbar ist, als das geschriebene Wort Gottes. *

F. Ist es auch eine Schuldigkeit, daß ein Mensch alle und jede Artikel und Wahrheiten wisse und glaube, die in der heiligen Schrift enthalten, oder von den Aposteln her mündlich sind hinterbracht worden? A. 1. Ueberhaupts ist ein jeder Christ schuldig und verbunden, alles zu glauben, was die alte, römische Kirche befiehlt zu glauben, es sey hernach in der Bibel geschrieben oder nicht. 2. Insonderheit aber alle und jede Stücke ausdrücklich zu wissen und zu bekennen ist allen insgemein nicht vonnöthen zu der Seligkeit.

D. Von dem Richter in Glaubenssachen.

F. Wenn aber gähling in Glaubenssachen ein Streit, oder Zweifel entsteht, wer muß diese entscheiden und beylegen, oder wer ist **Richter**? A. 1. Der Statthalter Jesu Christi auf Erden, das ist, der römische **Papst**, als das Oberhaupt der Kirche. 2. **Die Concilien.**

F. Was ist dieß **Concilien**? A. **Concilien** kömmt her von dem lateinischen Worte, Concilium, welches so viel heißt, als eine Versammlung.

F. Was will also dieses sagen: **ein Concilium**? A. Unter dem Namen **Concilium** verstehen wir eine Versammlung der obersten Hirten und Vorsteher der Kirche, welche zusammen kommen die Glaubenssachen, und andere wichtige Kirchengeschäfte zu entscheiden und zu schlichten. *

F. Haben diese Aussprüche einer allgemeinen Kirchenversammlung große Kraft und Ansehen? A. Ja sie sind unfehlbar; weil sie die ganze Kirche vorstellen, die nicht fehlen kann. *

F. Ist es schon genug zur Seligkeit, daß ein Mensch die obgemeldten Stücke wisse und glaube? A. Nein; er muß auch über dieß noch 1. die Gebote halten.

ten. 2. Die heiligen Sakramente gebrauchen. 3. Zu seiner Zeit recht und fleißig bethen, und 4. in der christlichen Gerechtigkeit leben und verharren bis an das Ende.

§. III.

Das II. Hauptstuck.

Von den Geboten und Pflichten.

F. Welches ist das zweyte Hauptstück der christlichen katholischen Religionslehre? A. Die Gebote; und die Pflichten eines Christen.

F. Wie viel sind Gattungen der Gebote, die ein Christ wissen und erfüllen muß? A. 1. Die Gebote Gottes; und zu diesen gehören auch 2. die Gebote der Kirche. 3. Die rechtmäßigen Gesätze und Gebote der weltlichen Obrigkeit.

A. Von den Geboten Gottes.

1. Ueberhaupts.

a. Die Zahl der Geboten.

F. Wie viel sind Gebote Gottes? A. Hauptsächlich zu reden sind es nur zwey; dermalen aber sind es zehn

F. Welche sind jene zwey hauptsächliche Gebote? A. Diese:

1. Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem deinem Herzen, aus zanzer deiner Seele, aus ganzem deinem Gemüthe, aus allen deinen Kräften.

2. Du sollst deinen Nächsten lieben als wie dich selbsten.

F. Wie werden diese Gebote noch genannt? A. Die zwey **Gebote der Liebe.**

F. Warum? A. Weil eigentlich alle beyde nur von der Liebe handeln.

F. Wie kann man diese Gebote noch heißen? A. **Gebote der Natur**, oder natürliche Gebote.

F. Warum also? A. Weil die blosse Natur oder Vernunft einem jeden Menschen diese Gebote eingiebt, ohne daß er einen andern Lehrmeister brauchet.

b. Von dem Ursprunge und Urheber der zehn Gebote.

F. Wenn dem also ist, daß Gott einem jeden diese Gebote, oder das Gesatz der Natur in das Herz geschrieben, **warum** hat dann Gott die **zehn Gebote** gegeben? A. Das fast vergessene Gesatz der Natur wieder frisch in daß Gedächtnuß zu bringen, oder vielmehr noch ansehnlicher zu machen.

F. Wie lang waren die Menschen ohne geschriebenes Gesatz? A. Von Adam an bis auf die Zeit Moysis, das ist, bey drithalb tausend Jahr.

F. **Wann**, oder **bey was Gelegenheit** hat Gott das geschriebene Gesatz verkündiget? A. Den fünfzigsten Tag nach dem Auszuge des Volkes Israel aus Aegypten.

F. **Wo** und **wie** ist dieses geschehen? A. Auf dem Berge Sinai, mit großer Feyer- und Herrlichkeit.

F. Mit was für einer Feyer- und Herrlichkeit? A. 1. Mußte sich das ganze Volk vorher zween Täge lang heiligen, reinigen, und mit aller Ehrenbietigkeit zubereiten zu der Empfangung der göttlichen Gebote. 2. Wurde auf Befehl Gottes ein Zaun unten an dem Berge Sinai gemacht, damit Niemand den Berg berühren konnte, welches bey Todesstrafe verboten war. 3. Den dritten Tag fiengen an die Donner zu ertönen, die Blitze zu leichten. Eine dicke Wolke bedeckte den Berg, und eine Stimme, wie eine Posaune erscholl immer heller und heller. Der ganze Berg war förchterlich und voll des Schreckens. Und also 4. redete Gott auf diesem Berge mit dem Moyses allein, und gab ihm die zehn Gebote, welche Er ihm auch auf zwo steinerne Tafeln schrieb.

F. Warum hat Gott seine Gebote mit so großer Feyerlichkeit geben wollen? A. Damit Er das Volk in eine heilige Ehrforcht setzte: und also mehr zu Beobachtung, und Erfüllung der Gebote bewegte.

F. Welche sind die zehn Gebote Gottes? A. Diese:

1. Ich bin der Herr dein Gott — Du sollst keine fremde Götter haben vor meinem Angesichte. — Du sollst dir kein geschnitzeltes Bild machen; noch einige andere Vorstellung. — Du sollst sie nicht anbethen, noch ihnen Ehre beweisen, dann ich bin der Herr dein Gott, der Starke, der Eiferer ꝛc.
2. Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich führen, denn der Herr wird denjenigen strafmäßig halten, der den Namen Gottes eitel wird gebraucht haben.
3. Gedenk, daß du den Sabbath heiligest.
4. Du sollst deinen Vater, und deine Mutter in Ehren haben, auf daß es dir wohl ergehe, und du lang lebest auf Erden.
5. Du sollst nicht tödten;
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst keine falsche Zeugnuß geben wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist.

c. Von der Verbindlichkeit der zehn Gebote.

F. Ist es schon genug, wenn ein Christ diese Ge-

bote auswendig herabsprechen kann? A. Nein; Er muß sie auch verstehen lernen; und sodann fleißig erfüllen. Denn Christus drohet und saget: **Ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und den nicht thut: der wird mit vielen Streichen geschlagen werden.** Er warnet und spricht: **Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.**

d. Von den übrigen Eigenschaften der Gebote.

F. Ist es möglich die Gebote Gottes zu erfüllen und zu halten? A. Mit der Gnade und Beyhülfe Gottes ist es **möglich**; und nicht nur möglich, sondere auch **leicht**.

F. Giebt aber Gott einem jeden diese Gnade? A. Ja, Er giebt sie, wenigst wenn man recht darum bittet.

F. Was **nutzet** es aber, wenn man die Gebote Gottes hält? A. Wir wären zwar schuldig, Gott dem allerhöchsten Herrn zu dienen völlig umsonst, das ist, ohne Hoffnung einer fernern Belohnung: doch ist der Herr so gut, und verspricht denen, welche seine Gebote halten, einen ewigen Lohn, das ewige Reich, die ewige Glückseligkeit.

Ferners dienen sie uns für eine Richtschnur unseres Lebens; für eine Unterrichtung unserer Unwissenheit; für ein Licht, welches uns Wandersleuten den Weg zum Himmel zeiget.

e. Von Uebertretung der Gebote.

F. Was ist es, wenn man diese Gebote übertritt? A. Eine Sünde, das ist, eine Beleidigung Gottes, eine Verachtung des Allerhöchsten.

F. Wenn aber jemand ein Gebot übertretten wollte, aber nicht in der Meinung, Gott zu beleidigen, thäte ein solcher dennoch eine Sünde? A. Ja ganz gewiß: denn er thäte doch in der That das höchste Gut verachten: indem Christus nur saget: **Der meine Gebote hält, der ists, der mich liebet.** Und: **Nicht ein jeder, der da saget: Herr Herr! wird ein-**

gehen in das Reich der Himmel; sondern der da thut und erfüllet, den Willen meines Vaters, der im Himmel ist.

F. Begeht aber nur der eine Sünde, der diese Gebote persönlich übertritt? A. Nein, nicht nur der: sondern auch jener, welcher Ursach ist; oder sträflicherweis Anlaß giebt; welcher darzu hülft; oder auch nur gutheißt; oder sonst aus seiner Schuld geschehen läßt, daß von andern die Gebote übertretten werden, ist vor Gott schuldig, als ob er selbst persönlich die Gebote übertretten hätte (wie im *V.* Hauptstücke weitläufig wird erkläret werden.)

f. Weise, die Gebote vollkommen zu erfüllen.

F. Wie muß man die Gebote halten, damit man sie recht vollkommen erfülle? A. Aus Liebe gegen Gott.

F. Wer sagt dieses? A. Christus selbst sagt: **Wer mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht.** Und der heilige Paulus schreibt: **Die Völle des Gesatzes ist die Liebe.**

2. von den zehn Geboten Gottes insonderheit.

Verstand aller zehn Gebote Gottes überhaupts.

F. Wie sind diese zehn Gebote überhaupts zu verstehen? A. Also: Ein jedes Gebott, welches ausdrücklich etwas **gebietet**, **verbietet** etwas stillschweigend und verborgenerweis. Und im Gegentheile: Ein jedes Gebot, welchen etwas ausdrücklich mit Worten **verbietet**, **gebietet** in der That stillschweigend und heimlicherweis etwas.

Verstand des ersten Gerbotes.

F. Was **gebietet** das erste Gebot Gottes: **Ich bin der Herr dein Gott** 2c. A. Es befiehlt hauptsächlich, daß man Gott innerlich und äußerlich die schuldige Ehre erweisen solle. **Nämlich:**

1. Daß man Ihn allein als den wahren Gott er-

kenne, ehre und **anbethe.** 2. Daß man kräftig **glaube** alles, was Gott geoffenbaret hat. 3. Daß man auf Gott allein seine **Hoffnung**, und Zuversicht setze. 4. Daß man Ihn aus ganzem Herzen über alles und in allem **liebe.** 5. Daß man öfters in seinem Leben **die Acte** des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe ausdrücklich erwecke und erneuere.

F. Was **verbietet** das erste Gebot? A. Alles, was der Ehre des Allerhöchsten, dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe des wahren Gottes zuwider ist. **Nämlich:**

1. Alle Entunehrungen Gottes und der Gott geweihten Dinge. 2. Alle aberglaubische Ceremonien, Gottesdienste, Gebether &c. 3. Allen Unglauben, und was darzu Anlaß giebt. * 4. Das Mißtrauen auf Gott. *. 5. Vermessene, eitle Hoffnung und Vertrauen auf die Menschen, oder auf irdische Dinge. 5. Lößeln, Wahrsagen und alle Teufelskünsten. * 6. Haß Gottes; und Widerspenstigkeit gegen die göttlichen Gebote. Es ist auch 7. wider das erste Gebot, wenn man unterläßt, zu gehörigen Zeiten die Acte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe andächtig zu erwecken.

F. Handeln also wir katholische Christen nicht wider dieses erste Gebot: **Erstlich**, da wir die heiligen **Engel**, und andere **Heilige** Gottes **ehren**: ihnen Andacht erweisen, und dieselben **anruffen**? A. Keineswegs: denn wir erkennen, und bekennen dabey Gott allein als den höchsten Herrn und Geber alles Guten, und Diesen allein bethen wir an. Die heiligen Engel aber und andere Heiligen erkennen wir nicht anderst, als außerwählte Freunde Gottes. Wir bethen sie nicht an als Götter: sondern wir ruffen sie nur an als unsere Fürbitter bey Gott. *

F. Ist nicht wider das erste Gebot **zweytens**: da wir **Bildnüssen** der Heiligen machen, dieselbigen ehren, und gar noch auf die Altäre setzen; indem doch Gott ausdrücklich saget: **Du sollst dir kein geschnitzeltes Bild machen, noch eine andere Vorstellung &c.?**

lung 2c. ? A. Auch dieß, was wir da thun, ist ganz und gar nicht wider das erste göttliche Gebot. Denn dieses gebietet nur: man soll kein geschnitzeltes Bild 2c. machen **um selbes an zu bethen, oder ihm göttliche Ehren an zu thun,** oder in der Meinung, als wenn in den materialischen Bildnüssen eine göttliche, oder übernatürliche Kraft wäre. Das ist aber weit von uns, daß wir solche Absicht oder Meinung dabey haben. *

F. Ist es nicht wider das erste Gebot **drittens**, da wir die **Heiligthümer**, die Gebeine und Reliquien der Heiligen auf gleiche Weise ehren? A. Dieß ist eben so wenig wider das erste Gebot Gottes; weil wir diese Dinge ehren wegen den Heiligen, von denen sie kommen; die Heiligen aber wegen Gott, Der ihnen so kräftige Gnade der Tugend und des Sieges auf Erden, und solche Glorie im Himmel verliehen hat. *

F. Ist nicht **viertens** etwan dieses wider das erste Gebott Gottes, daß man dem **heiligen Kreuze** sonderbar am Charfreytage so große Ehre anthut, und so gar auf die Knie darvor niederfällt 2c. ? A. Man bethet bey dieser Ceremonie keineswegs das Kreuz an, sondern Den, Der uns am Kreuze erlöset hat, welcher wahrer Gott und Mensch ist.

F. Ist nicht wenigst dieses endlich wider das erste Gebot Gottes, daß man den Heiligen **Kirchen** und **Altäre** aufrichtet; massen die Kirchen und Altäre zum Opfer bestimmet sind, welches doch Gott allein gebühret? A. Die Kirchen und Altäre unter dem Namen der Heiligen sind so wenig wider Gott, als die Verehrung der Heiligen; weil diese nichts anders sind, als Denkmaale jener Heiligen, unter deren Namen sie aufgerichtet werden. Und wenn man daselbst Opfer entrichtet: so opferet man nicht den Heiligen; sondern Gott allein.

F. Warum wird am Ende des ersten göttlichen Gebotes dieser Anhang beygesetzt: **Ich bin der Herr dein Gott, der starke Gott, der Eiferer?** A. Durch diesen Anhang will Gott den Menschen nach-

Stadtbibliothek Augsburg

drucksamst die genaue Haltung dieses ersten und aller übrigen Gebote eingeschärfet haben.

Verstand des zweyten Gebotes.

F. Auf was zielen hauptsächlich ab die zwey folgenden Gebote? A. Auf dieß, daß Gott dem höchsten Herrn nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich die schuldige Ehre erwiesen werde: mit dem Munde zwar gemäß dem zweyten; in dem Werke aber gemäß dem dritten Gebote.

F. Was **verbietet** das zweyte Gebot: **Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen?** A. Es verbietet alle mündliche Entunehrung Gottes; oder auch seiner Heiligen. Als 1. Gotteslästerung und Sakramentiren. 2. Vergeblichen Gebrauch der heiligen Nämen; wie auch den Mißbrauch des Wort Gottes, oder der heiligen Schrift. 3. Unerlaubte Eidschwüre. 4. Sündhafte Gelübde, oder Brechung der rechtmäßigen Gelübde.

F. Was **gebietet** das zweyte Gebot? A. Daß man Gott und seinen heiligen Namen loben und ehren: 2. Daß man die rechtmäßigen Eidschwüre; und 3. die Gott gethanenen Gelübde halten und erfüllen solle.

F. Was ist bey diesem zweyten Gebote noch besonders zu merken? A. Daß Gott der Herr den Uebertrettern dieses Gebotes ausdrücklich die Strafe angekündet hat, da Er zum Gebote noch hinzugesetzet diese Worte: **Dann der Herr wird strafmäßig halten denjenigen, der den Namen Gottes eitel wird gebraucht haben.**

F. Was ist aus diesem zu schließen? A. Daß die Uebertrettung des zweyten Gebotes eine besonders große Sünde und Beleidigung Gottes sey.

Verstand des dritten Gebotes.

F. Was **gebietet** das dritte Gebot? **Du sollst den Feyertag heiligen?** A. Die Heiligung der Feyertäge, welche Gott besonders zu seinem Dienste vorbehalten und gesetzet hat.

F. Wie muß man die Feyertäge **heiligen**? A. 1.

Nicht

[stamp]

Nicht mit Sündigen; 2. nicht mit Feyren und Müßiggehen: sondern 3. mit heiligen und Gottgefälligen Werken zubringen.

F. Was **verbietet** das dritte Gebot Gottes? A. 1. Vor allem die Sünde und Laster, und alle andere Werke, welche zur Sünde verleiten. 2. Die Märkte, Gerichtshändel und alle knechtliche Arbeiten, außer es wäre eine rechtmäßige Entschuldigung da. 3. Die Unterlassung des Gottesdienstes, (von welchem wir unten bey dem zweyten Kirchengebote mehreres sagen werden.)

F. Welche sind rechtmäßige Entschuldigungen, kraft derer man an den Sonn- oder Feyertägen arbeiten; oder auch aus dem feyerlichen Gottesdienste ausbleiben darf? A. 1. Wenn es die Ehre Gottes, oder die Liebe des Nächsten in nothdringenden Umständen; oder eine wahre und unvermeidliche Nothwendigkeit * erheischet, darf man arbeiten. 2. Wenn es die rechtmäßigen Amtspflichten; oder die Liebe des Nächsten, der in großen Nöthen stecket, erfoderet; oder 3. Wenn es z. B. wegen Krankheit oder großer Gefahre nicht möglich ist zu erscheinen, so mag man ohne Sünde ausbleiben von dem öffentlichen Gottesdienste; und ist genug, wenn man in Geheim seinen Gott, so gut es möglich, anbethet und ehret. **Mehreres hievon sieh unten bey dem** *II.* **Kirchengebote.**

Verstand des vierten Gebotes.

F. Was **gebietet** das vierte Gebot: **Du sollst deinen Vater und deine Mutter in Ehren haben** ɪc.? A. Daß man Vater und Mutter 1. lieben; 2. ehren; in billigen Sachen gehorsamen; und 4. in der Noth helfen und beyspringen soll.

F. Was hat Gott denen besonders versprochen, welche dieses Gebot recht halten? A. 1. Ein langes, und 2. beglücktes Leben auf dieser Welt. 3. Die ewige Belohnung.

F. Wer wird noch verstanden unter **Vater und Mutter**? A. 1. Alle rechtmäßige sowohl geistliche als

2. weltliche Vorgesetzte. 3. Die Lehr- und Zuchtmeister, Waisenväter etc. Auch unsere Gutthäter. 5. Die alten Leute.

F. Was **verbietet** das vierte Gebot? A. 1. Haß und Beleidigung; 2. Unehrenbietigkeit; 3. Ungehorsam 4. Undankbarkeit, und Versagung der Hülfe gegen den obgedachten Personen.

Verstand des fünften Gebotes.

F. Was **verbietet** das fünfte Gebot: **Du sollst nicht tödten?** A. Alle ungerechte Beschädigung des Nächsten an seinem Leibe und an seiner Seele. Nämlich: 1. Den leiblichen Todschlag eines Menschen (oder auch seiner selbst.) 2. Alle leibliche Beleidigung und Beschädigung des Nebenmenschen. 3. Innerlichen Haß und Feindschaft. 4. Zank und Unfrieden. 5. Das Fluchen und Uebelwünschen. 6. Die Rache. 7. Unterlassung der Hülfe in der Noth. Ferners 8. den geistlichen Todtschlag, das ist, die Aergernuß, oder Verführung eines andern zu der Sünde. 9. Die Unterlassung der brüderlichen Ermahnung oder Bestrafung. Wider dieses Gebot ist auch 10. wenn man sich selbst freventlicher Weise in eine Gefahr des Lebens; oder 11. einer Sünde begiebt.

F. Was **gebietet** dieses Gebot? A. 1. Die wahre innerliche Liebe des Nächsten, auch sogar 2. der Feinde. 3. Verzeihung der Unbilden 4. Fried und Einigkeit. 5. Freundschaft und Hülfleistung in der Noth. 6. Die Geduld. 7. Die brüderliche Ermahnung oder Bestrafung. 8. Gutes Exempel und Beyspiel vor dem Nebenmenschen. 9. Vermeidung der eigenen Lebensgefahr, und 10. noch vielmehr der nächsten Gefahr zu sündigen.

Verstand des sechsten Gebotes.

F. Was **verbietet** das sechste Gebot: **Du sollst nicht Unkeuschheit treiben**, oder wie es in der heiligen Schrift dem Buchstaben nach heißt: **Du sollst nicht ehebrechen?** A. Das sechste Gebot Gottes verbietet vor allem das Laster des Ehebruches. Sodann

dann auch alle Unlauterkeit mit Werken; mit Worten, und mit Gedanken.

Als nämlich: 1. Alle unreine unverschämte **Werke**, welche der Tugend der Keuschheit zuwider sind: sie mögen hernach geschehen allein oder bey andern, heimlich oder offentlich.

2. Daß auch sogar die bösen **Gedanken** von unkeuschen Dingen verboten seyn, folgt aus dem sechsten, und erhellet noch klärer aus dem neunten Gebote. 3. Lesung unreiner Bücher rc.

4. Alle unehrbare **Reden**, sie mögen geschehen vor jungen, oder alten Personen. 5. Die Anhörung unreiner Worte, Gespräche, Lieder rc. 6. Ansehung rc. unehrbarer Dinge, Gemählde, Bilder rc.

F. Was **gebietet** dieses Gebot? A. Die Reinigkeit des Leibes und der Seele.

F. In wem besteht die Reinigkeit des Leibes? A. In dem, daß der Mensch seine fünf Sinne, die Augen, die Ohren, die Zunge, die Hände und seinen ganzen Leib in aller Ehrbarkeit gebrauche und erhalte.

F. In wem besteht die Reinigkeit der Seele? A. In dem, daß der Mensch auch seine innerliche Anmuthungen, seine Gedanken und Begierden in dem Zaume, und in den Schranken der Ehrbarkeit und Keuschheit erhalte.

Verstand des siebenten Gebotes.

F. Was **verbietet** das siebente Gebot: **Du sollst nicht stehlen?** A. Alle ungerechte Beschädigung des Menschen an seinen zeitlichen Gütern.

Als nämlich: 1. das Stehlen; 2. das Rauben; 3. das Uebervortheilen in Handel und Wandel. 4. Wucher. 5. Inhaltung des fremden, oder 6. des gefundenen Gutes; 7. des Liedlohns; 8. des schuldigen Tribut, Zoll, Zehend rc. 9. Sich selbst eigenmächtig bezahlt machen von den Gläubigern. 10. Unterlassung den zugefügten Schaden zu ersetzen. 11. Unbarmherzigkeit gegen den Armen und Nothleidenden.

F. Was **gebietet** das siebente Gebot? A. 1. Die Heimstellung des fremden Guts. 2. Die Bezahlung,

Erlegung und Abführung desjenigen, was man schuldig ist. 3. Die Ersetzung des Schadens. 4. Das Almosen.

Verstand des achten Gebotes.

F. Was **verbietet** das achte Gebot: **Du sollst nicht falsche Zeugnuß geben**? A. Alle ungerechte Beschädigung und Beleidigung des Nächsten, welche meistenstheils mit der Zunge geschieht.

Als 1. falsche Zeugnuß vor Gericht wider den Nebenmenschen. 2. Die Ehrabschneidung, oder Beraubung des guten Namens. 3. Die Entunehrung. 4. Das freventliche Urtheil. 5. Den freventlichen Argwohn. 6. Alles Lügen, das ist, anderst reden als man im Herzen denkt; oder reden wider sein Gewissen: es mag hernach geschehen zum Nutzen oder Dienste, oder zum Schaden des Nächsten; oder aus Scherze. Worzu auch gehöret 7. die Verstellung in den Werken. 8. Die Gleißnerey, oder Scheinheiligkeit. 9. Die Schmeicheley, das ist, Reden oder Handeln wider die Billigkeit oder Wahrheit, pur andern zu gefallen. 10. Die Ohrenblaserey, das ist, verborgener Weise in Geheim durch Uebelnachreden oder andere Schwätzereyen Unfrieden stiften. 11. Freywillige Anhörung der Ehrabschneidung. 11. Unterlassung der Ehrenrettung. *

F. Was **gebietet** aber das achte Gebot? A. 1. Die unverblümte Wahrheit im Reden. 3. Unverstellte Aufrichtigkeit im Handel und Wandel. 3. Gutwilligkeit gegen dem Nächsten in Beurtheilung seiner Werke rc. 4. Ehrbezeigung gegen dem Nebenmenschen. 5. Ersetzung der abgenommenen Ehre, oder des guten Namens. 6. Rettung fremder Ehre.

Verstand des neunten Gebotes.

F. Was **verbietet** das neunte Gebot? **Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau**? A. Alle innerliche Unreinigkeit des Herzens. Nämlich: 1. Alle unkeusche Begierden. 2. Auch sogar alle unreine Belustigung und freywillige Gedanken von jenen Dingen, welche in dem sechsten Gebote verboten sind.

F.

F. Was **gebietet** aber dieses Gebot? A. Die Keuschheit oder Reinigkeit des Herzens und der Seele, (von der wir schon oben bey dem sechsten Gebote geredet haben; und anderswo noch mehr handeln werden.

Verstand des zehnten Gebotes.

F. War **verbietet** das zehnte Gebot: **Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ocks, Esel noch alles, was sein ist?** A. Alle unrechtmäßige Begierd zu jenen Dingen, die im siebenten Gebote verboten sind. 2. Allen Neid und Mißgunst.

F. Was ist also bey dem neunten und zehnten Gebote für eine Regel zu beobachten? A. Diese kurze: Was man nicht darf sehen, thun, haben rc. das darf man auch nicht begehren, und verlangen.

F. Was **gebietet** das zehnte Gebot? A. 1. Daß man einem jeden das Seinige nicht nur mit Ruhe lasse, sondern auch wohl gönne. 2. Daß man den Geitz, als die Wurzel aller ungerechtigkeit, und den Neid möglichst zu unterdrucken sich befleiße.

B. Die Gebote der Kirche.

1. Von den Geboten der Kirche überhaupts.

a. Ursprung der Kirchengebote.

F. Verlangt Gott sonst nichts anders von dem Menschen? A. Ja; Er verlangt, 1. daß man noch gewisse Fasttäge halte. 2. Daß man an dem Feyertage dem Opfer der heiligen Messe beywohne. 3. Daß man gewisse Festtäge halte. 4. Daß man seine Sünden den gewalthabenden Priestern beichte. 5. Daß man das heilige Sakrament des Altars empfange. u. a. m.

F. **Wer** aber, **wann**, und **wie** muß man diese Dinge erfüllen? A. Gott hat dieses in der heiligen Schrift nicht so umständlich ausgedrucket; sondern Er hat selbes seiner Kirche überlassen zu bestimmen.

b. Die Verbindlichkeit der Kirchengebote.

F. Wo hat Gott der Kirche diese Gewalt gegeben? A. 1. Christus sprach zu Petro: **Du bist Petrus, das ist ein Fels: auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. — Weide meine Lämmer. — Weide meine Schaafe.**

2. Zu allen Aposteln sprach Er: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch. — Wer euch höret, der höret Mich. Und wer die Kirche nicht höret, der soll für einen Heiden und Publikanen gehalten werden.**

3. Der heilige Paulus sagt: **Der heilige Geist habe die Vorsteher gesetzt die Kirche Gottes zu regieren;** und die Rechtglaubigen seyn schuldig **ihnen zu gehorsamen.**

4. Zu dem hat Gott in Kraft des vierten göttlichen Gebotes auch befohlen, allen rechtmäßigen Vorgesetzten Ehre und Gehorsam zu leisten. Also haben ja die Vorsteher der Kirche Gewalt, einige Dinge zu verordnen und zu gebieten.

F. Was folgt aus diesem allem? A. Daß also die Kirche, * Recht, Macht und Gewalt habe, 1. zu verordnen und zu gebieten, was sie zur Handhabung des Glaubens und der guten Sitten für gut, oder nothwendig erachtet; und 2. zu verbieten, was sie der Heiligkeit der christlichen Religion zuwider findet. 3. Ueber dergleichen Kirchengesetze aus rechtmäßigen Ursachen zu dispensiren; oder 4. selbe zu ändern; oder gar abzuthun; und wiederum neue zu machen.

F. Ist in dieser Gewalt kein Unterschied zu machen an Seiten der Gewalthaber? A. Ja ein merklicher. 1. Der Papst, und die allgemeinen Concilien haben Gewalt, Gebote oder Verbote zu machen für die ganze Christenheit. Die Bischöffe aber, und ihre Synoden, nur für ihr untergebenes Bißthum.

F. Hat aber die Kirche auch Macht und Gewalt die Uebertretter und Verachter ihrer Gebote zu strafen? A. Ohne Zweifel.

F.

F. Wie erweiset man dieß? A. 1. Aus den Worten Christi, Der da zu den Oberhirten der Kirche gesprochen: **Was ihr binden werdet auf Erden, das soll gebunden seyn im Himmel** ꝛc. 2. Aus dem Beyspiele Pauli, der einen lasterhaften Korinther dem Leibe nach dem Satan übergeben: * und eben selbst gesprochen hat: **Wir haben die Macht, die, so ungehorsam sind, zu strafen.** 3. Aus dem uralten Beyspiele, und aus der alten untrüglichen Lehre der Kirche. *

c. Die Zahl und Unterschied der Kirchengebote.

F. Wie viel sind Gebote der katholischen Kirche? A. Viele.

F. Was für, welche? A. Einige sind allgemeine, welche alle, oder doch einen großen Theil der Menschen angehen; andere sind sonderheitliche, welche meistentheils nur einzelne Personen, oder gewisse Menschen betreffen.

F. Welche sind die allgemeinen Gebote der Kirche? A. Vornehmlich folgende:

Das erste: Du sollst die aufgesetzte Feyertäge halten.

Das zweyte: An den Sonn = und Feyertägen die heilige Messe ehrenbietig anhören.

Das dritte: Die vier Quatember, die vierzigtägige und andere gebotene Fasttäge halten; auch an den Freytägen und Samstägen von dem Fleischessen sich enthalten.

Das vierte: Jährlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester, oder einem andern mit dessen Erlaubnuß, beichten; und Um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen. † U.

---

† NB. Das sonderheitliche Gebot, die Einschränkung der feyerlichen Hochzeiten betreffend, wird hier mit Fleiße ausgelassen, weil unten davon Meldung geschieht.

2. Von den Kirchengeboten insonderheit und der Ordnung nach.

Verstand des ersten Kirchengebotes.

F. Was verlanget das erste Gebot der Kirche? A. Daß man nebst demjenigen Feyertage, welcher im dritten Gebote Gottes gesetzet ist, auch noch einige andere Festtäge halte.

F. was sind dieß für Festtäge? A. 1. Die vornehmsten Festtäge des Herrn. 2. Die Festtäge der Mutter Gottes. 3. Die Festtäge der heiligen Apostel. 4. Die Festtäge einiger heiligen Martyrer und Bekenner Christi. 5. Das Fest aller Heiligen, und noch mehr andere, deren aber einige ohnedem schon auf die Sonntäge verlegt sind. *

F. Wie muß man diese Festtäge halten? A. Man muß erstlich sie heiligen, wie die Sonn- oder Feyertäge, von denen oben das dritte Gebot Gottes handelt. Zweytens muß man erfüllen, was gleich darnach das zweyte Kirchengebot befiehlt.

F. Ist es aber nicht wider das erste oder dritte Gebot Gottes, da man Feyer- und Festtäge der Heiligen einsetzet? A. Keineswegs; denn diese Festtäge sind eigentlich und hauptsächlich eingesetzet Gott zur Ehre, zum Lob und Dank für alle Gnaden und Gutthaten, die Er diesen Heiligen, und in ihnen oder durch ihre Fürbitte der ganzen Kirche erwiesen hat. *

Verstand des zweyten Kirchengebotes.

F. Was befiehlt das zweyte Gebot der Kirche? A. Daß man an allen Sonn- und Festtägen die heilige Messe ehrenbietig anhöre.

a. Von der heiligen Messe.

F. Was ist denn die heilige Messe? A. Es ist eben jenes allerheiligste Opfer, welches Christus selbst vor seinem Leiden am letzten Abendmahle; und den Tag darauf am Stammen des heiligen Kreuzes für das menschliche Geschlecht verrichtet hat. *

F.

F. **Was** wird in der heiligen Messe geopfert? A. Der wahre Leib und das Blut unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.

F. **Wo** wird der Leib und das Blut Jesu Christi geopferet? A. Auf dem Altare.

F. **Wie** wird Er geopferet? A. Nicht zwar blutiger Weise, wie vormals am heiligen Kreuze, sondern unblutiger Weise.

F. **Wer** opferet? A. Christus Jesus Selbst opferet Sich durch die Hände des Priesters.

F. **Wem** zu Ehren wird Er geopferet? A. Seinem himmlischen Vater.

F. Was für **Nutzen und Wirkungen** hat dieses Opfer? A. 1. Es wird Gott dadurch das schuldige Lob, die schuldige Ehre und Anbethung erwiesen; denn es ist ein Lobopfer. 2. Man kann dardurch alle gute Gaben und Gnaden sowohl für die Seele, als auch, wenn es dem Menschen nutz und gut ist, für den Leib erhalten; denn es ist ein Bittopfer. 3. Man kann durch dieses Opfer Gott für die erhaltenen Gutthaten schuldigen Dank erstatten; denn es ist ein Dankopfer. 4. Man kann dardurch die göttliche Gerechtigkeit versöhnen. 5. Man kann auch durch das Opfer der heiligen Messe den Seelen der abgestorbenen Christglaubigen auf die kräftigste Weise zu Hülfe kommen; denn es ist auch ein Versöhnopfer für Lebendige und Abgestorbene.

F. **Wie** muß man die heilige Messe gemäß dem zweyten Gebote der Kirche **anhören**? A. Man muß diesem unblutigen Opfer 1. in der der Kirche beywohnen; 2. ganz; 3. ehrenbietig; 4. aufmerksam; 5. andächtig.

F. Ist also das Gebot nicht erfüllet, wenn man **außer der Kirche**, oder in der Sakristey die heilige Messe anhöret? A. Nein, an sich selbst nicht; außer die Menge des Volkes gestattete keinen näheren Zugang zu dem Altare.

F. Was gehöret zu einer **ganzen** heiligen Messe? A. Daß einer die heilige Messe ganz und vollkommen

höre,

höre, soll er gegenwärtig seyn vom Anfange bis zum Ende.

F. Wenn aber jemand nicht ganz wäre zugegen gewesen, was wäre es? A. Wenn er aus seiner Schuld oder Nachläßigkeit einen merklichen Theil des heiligen Meßopfers versäumte, wäre es eine schwere Sünde.*

F. Wie viel aber machet einen **merklichen Theil** der heiligen Messe aus? A. Es ist dieses nicht leicht zu bestimmen. * Die Gottesgelehrten, und zwar mit gutem Grunde, theilen die Messe ab in vier merkliche Theile: 1. Vom Anfange bis zu dem Offertorium. 2. Vom Offertorium bis zu der Wandlung. 3. Von der Wandlung bis zu der Communion. 4. Von der Communion bis zu dem Ende; und behaupten, daß eine jede Unterlassung eines solchen merklichen Theiles schon erklecklich sey zu einer schweren Uebertrettung des zweyten Kirchengebotes.

F. Wenn aber jemand nur gar wenig zu spät käme, oder vor die Messe gar aus ist, darvon gienge? A. Ein solcher möchte zwar in so weit eine ganze Messe haben, daß er keine schwere Sünd thäte, oder keine andere hören müßte: doch hätte er nicht vollkommen dem Gebote genug gethan: denn das Gebot will, daß er vom Anfange bis zum Ende, wenn er kann, gegenwärtig sey. *

F. Ist aber alles schon genug, wenn jemand also eine ganze heilige Messe hörete. A. Nein noch nicht; denn es muß auch geschehen mit Ehrenbietigkeit; Aufmerksamkeit; und Andacht.

F. Was will dieß sagen, **ehrenbietig**? A. Das ist so viel als: Man soll bey der heiligen Messe mit großer äußerlicher Ehrenbezeugung und Eingezogenheit erscheinen.

F. Und was heißt **aufmerksam**? A. Aufmerksam ist man, wenn man alle zerstreuende Gedanken ausschlägt, und fleißig in in acht nimmt, was auf dem Altare geschieht.

F. Was hat das für einen Verstand, **Andächtig**

tig die heilige Messe hören? A. Der höret andächtig die heilige Messe, welcher nicht nur nichts Böses innerlich in seinem Herzen hat; sondern auch den Geist und die Kräften der Seele mit allerhand gottseligen Uebungen beschäftiget. *

F. Was soll man vor dem Anfange der H. Messe thun? A. Man soll seine Gedanken versammeln; sein Gemüth zu Gott erheben, und eine gute Meinung in Absicht auf vorstehende Meßopfer erwecken.

F. Was aber nach der Messe? A. Man soll die H. Messe und alle Andachtsübungen, so man darunter verrichtet, noch einmal überhaupts dem höchsten Gott aufopfern zu jener Absicht, in welcher man die H. Messe angehöret hat.

F. **Wer** muß die heil. Messe anhören? A. Alle, welche nicht rechtmäßig hiervon entschuldiget sind.

F. Was kann einen rechtmäßig darvon **entschuldigen**? A. 1. Die natürliche Unmöglichkeit z. B. eine Krankheit ꝛc. 2. Die dringende Nothwendigkeit eine wahrhafte Gefahr, oder einen großen Schaden zu vermeiden; 3. der Abgang der Vernunft, als z. B. bey Kindern, welche Alters halber noch gar keinen Begriff von der heiligen Messe haben können.

F. Wer ohne rechtmäßige Entschuldigung die heilige Messe versäumte, was thäte er für eine Sünde? A. Ohne Zweifel eine Todtsünde.

b. Von der Predigt und Christenlehre.

F. Hat man aber alsdann dem Gesetze der Kirche schon vollkommen genug gethan, wenn man eine heilige Messe gehöret hat? A. Nein; man muß auch, so viel möglich ist, den Predigten, christlichen Unterweisungen und andern Gotresdiensten fleißig beywohnen.

F. Was ist dieß, **fleißig** beywohnen? A. 1. Ohne dringende Ursache nicht ausbleiben; 2. mit Ehrenbietigkeit; 3. mit Aufmerksamkeit; 4. mit guter Meinung, und mit gutem Willen der Predigt und christlichen Lehre beywohnen.

F. Was für eine **Meinung** muß man haben bey der Predigt rc. ? A. Das Wort Gottes, seine Pflichten und Schuldigkeiten, und die heilsame Lehre des christlichen katholischen Glaubens zu vernehmen; die geistliche Speise seiner Seele zu empfangen: keineswegs aber darf man zeitliche, eitle, oder sündhafte Absichten haben.

F. In wem besteht der **gute Willen** ? A. In dem, daß man 1. nicht aus Forcht, Zwang, oder Gewohnheit rc., sondern mit Liebe und freyem Willen in die Predigt, oder Christenlehre gehe. 2. Daß man nicht wegen dem Prediger, sondern wegen der Predigt komme. 3. Daß man kein harter Fels, sondern eine gute Erde, das ist, ganz bereit sey gleichsam aus dem Munde Gottes alles demüthig anzuhören, und bereitwillig zu erfüllen, was der Prediger im Namen Gottes zu thun, oder zu lassen befiehlt. 4. Daß man das Gute, nicht aber das Gift aus der Predigt oder Christenlehre ziehe.

F. Wie kann man das Gift aus der Predigt ziehen? A. 1. Wenn man nur kömmt, den Prediger in seinen Worten zu fangen. 2. Wenn man die Lehrstücke und die Pfeile des Wort Gottes nicht für sich selbst behält; sondern auf andere ableinet und ausleget. 3. Wenn man nur stückweise etwas aus der Predigt merket, welches ihm zu seiner verderbten oder irrigen Meinung dienet, nicht aber den ganzen Zusammenhang betrachtet.

F. Damit man die gute Frucht aus der Predigt ziehe, was ist zu thun? A. Man muß vor, in, und nach der Predigt einige Stücke wohl in acht nehmen.

F. Was muß man thun **vor der Predigt**? A. Den heiligen Geist anruffen, daß Er 1. unsern Verstand erleuchte die Wahrheit und das Gute zu erkennen. 2. Daß Er das Herz und den Willen bewege zu Vollziehung des Guten.

F. Was muß man thun **unter der Predigt**? A. 1. Mit versammeltem Gemüthe auf alle Worte des Predigers wohl acht haben; 2. während der Predigt immerzu mit dem heiligen David aufruffen: Mein Herz ist bereit, Herr! mein Herz ist bereit. F.

F. Was hat man zu thun **nach der Predigt?** A. Man soll 1. Gott Dank sagen um das geistliche Brod des Wort Gottes, und um die Gnade der Erleuchtung: 2. gleich nach der Predigt handanlegen an die Ausübung desjenigen, was man in der Predigt vernommen und gelernet hat.

F. Was ist zu halten von dem, der nicht gern die Predigt und Christenlehre höret? A. Christus Selbst im Evangelio sagt zu den Predigern: **Wer euch höret, der höret mich: Wer euch verachtet, der verachtet Mich.**

Zu den Zuhörern aber spricht Er: **Wer aus Gott ist, der hört das Wort Gottes. Darum seyd ihr nicht aus Gott, weil ihr das Wort Gottes nicht höret.**

Verstand des dritten Kirchengebotes.

F. Was befiehlt das dritte Gebot der Kirche: **Die vier Quatember, die vierzigtägige, und andere gebotene Fasttäge halten. Auch an den Freytägen und Samstägen von dem Fleischessen sich enthalten?** A. Gewisse Gattungen des Fastens.

a. Von verschiedenen Gattungen des Fastens.

F. Wie vielerley ist das **Fasten?** A. Ueberhaupts zweyerley: Das geistliche, und das leibliche Fasten.

F. In wem besteht das **geistliche Fasten?** A. 1. In Enthaltung von allen Sünden und Lastern. 2. In Ueberwindung und Abödtung seiner unordentlichen Neigungen, oder Begierlichkeiten.

F. Was ist das **leibliche Fasten?** A. Eine gesetzmäßige Enthaltung von Speise und Tranke.

F. Wie vielerley ist das leibliche Fasten? A. 1. Das **natürliche** Fasten, da man sich von aller Speise und Tranke enthält: 2. die **Kirchenfasten,** da man von gewissen Speisen und zu gewissen Zeiten nach dem

Gesetze der Kirche sich enthält: 3. das **sittliche Fasten**, da man die Eßlust in den Schranken der christlichen Mäßigkeit hält; und nicht mehr ißt, oder trinkt, als die Natur vonnöthen hat. *

F. Muß ein jeder Mensch beyde diese Gattungen des Fasten halten? A. Das geistliche Fasten verbindet alle und jede Menschen ohne Ausnahme: das natürliche aber geht nur die an, welche communiciren wollen.

b. Von der Kirchenfasten insonderheit.

F. Wen verbindet aber die **Kirchenfasten**? A. Man muß einen Unterschied machen unter der Kirchenfasten, und auch unter den Menschen. Es sind nicht alle Christen gleich schuldig zu fasten.

1. Unterschied der Kirchenfasten.

F. Was ist für ein Unterschied unter der Kirchenfasten? A. Die Kirchenfasten ist zweyerley. 1. Die Abstinenz; 2. die eigentliche Kirchenfasten.

F. Was ist die **Abstinenz**? A. Es ist eine Enthaltung vom Fleischessen.

F. Wann muß man Abstinenz halten? A. 1. Besonders an den Frey- und Samstägen das ganze Jahr hindurch (ausgenommen, wenn auf einen solchen Tag etwan das hohe Fest der Geburt Jesu Christi einfällt.) 2. An allen andern Fasttägen; 3. in einigen Bißthümern auch an den dreyen Bethtägen, und am St Markus Feste.

2. Weise und Form der Kirchenfasten.

F. In wem besteht die **eigentliche Kirchenfasten**? A. In dreyen Stücken: 1. Daß man Abstinenz halte, das ist, daß man kein Fleisch, oder nichts vom Fleisch esse: 2. daß man des Tags nur einmal satt esse; und unter Tags nichts: 3. daß dieses nicht vor der Zeit, das ist, (nach der itzigen Gewohnheit) nicht vor Mittage, geschehe.

F. Darf man auf die Nacht auch nichts mehr essen? A. Eine kleine Labung, **Collation** genannt, ist erlaubt zu nehmen.

F.

F. Wie viel ist denn da erlaubt zu nehmen? A. Weil die Naturen und Dürftigkeiten der Menschen verschieden sind; so läßt sich nicht wohl eine allgemeine Regel geben: sondern man soll vor Augen haben die Lehre des heiligen Papstes Leo: **Ein jeder weiß, was er kann; und was er nicht kann. Also soll ein jeder selbst seine Kräften erwägen.**

F. Was hat es aber für eine Beschaffenheit mit dem Trinken? A. Wenigst solche Getränke, welche nahrhaft sind, brechen nach der Lehre der HH. Väter und des heiligen Thomas die Fasten, wenn man sie außer der Mahlzeit nimmt.

3. Die Zeiten der Kirchenfasten.

F. Wann muß man die eigentliche Kirchenfasten halten? A. Nach der dermaligen Kirchenzucht muß man fasten 1. **vierzig Täge vor Ostern**, gemäß der apostolischen Tradition; nämlich, vom Aschermittwoche angefangen (mit Ausschließung der Sonntäge, an denen man niemal fastet) bis auf den heiligen Ostertag.

2. Am Mittwoche, Freytage und Samstage in den **vier Quatembern**, welche man sonst die **Fronfasten** nennet.

3. An einigen **Vigilien** oder Vorabenden hoher Feste, als, am Weihnacht und Pfingstabend; an den Vorabenden der hh. Apostel (so aber dermal, was die Fastenspflicht anbelangt, bis an die **Vigil Petri und Pauli**, auf die **Mittwoche** und **Freytäge der Adventzeit** übersetzet sind.) An den Vorabenden der **Himmelfahrt Mariä, aller Heiligen,** und **Johannis des Täufers.**

4. Verbindlichkeit der Fasten.

F. Wie groß ist die **Schuldigkeit** zu fasten? A. Sie verbindet unter einer schweren Sünde.

F. Ist jedermann zu fasten schuldig? A. Jedermann, der das genugsame Alter hat; und nicht sonst rechtmäßig entschuldiget ist.

F. In was für einem **Alter** muß man anfangen zu fasten? A. 1. Abstinenz zu halten sind sogar die Ki-

Kinder, sobald sie den rechten Gebrauch der Vernunft haben, verbunden. Einige Lehrer bestimmen zu dieser Schuldigkeit långstens das siebente Jahr; andere aber besser gar keine Zeit.

2. Das übrige Kirchenfasten verbindet (nach der Lehre des heiligen Thomas) von Rechtswegen erst, wann der Mensch 21 Jahre alt ist. Doch sagt dieser heilige Lehrer recht und wohl: es sey gar anståndig und geziemend, daß junge Leute schon frühzeitiger, nach Beschaffenheit ihres Alters, mehr oder minder sich in dem Fasten üben.

F. Was giebt es sonst noch für rechtmäßige **Entschuldigungen?** A. 1. Schwere Arbeit, oder andere nothwendige Verrichtungen, bey welchen das Fasten nicht kann gehalten werden. 2. Natürliche Gebrechlichkeiten und Zustånde, welche das regelmäßige Kirchenfasten unmöglich machen. 3. Die Dispensation der Kirche aus erheblichen und rechtmäßigen Ursachen. Durch diese Dinge kann der Mensch entweders zum Theile, oder ganz vom Fasten überhoben werden.

5. Das Ziel und Ende, und die Nutzbarkeit der Kirchenfasten.

F. Warum sind die Fasttåge verordnet und eingesetzet worden? A. Wegen vielen, verschiedenen und überaus nutzlichen Absichten; als: 1. Ueberhaupts zu reden, daß man Gott für die Sünden genug thun, und versöhnen möge; 2. daß man das Fleisch abtödte, und dem Geiste unterwürfig mache; 3. daß man allerhand andere Gnaden von Gott erhalte; oder für die erhaltenen danke &c. *

6. Die Vollkommenheit des Fastens.

F. Ist aber alles schon gut und genug, wenn einer die obgemeldten Bedingnüssen der Kirchenfasten beobachtet? A. Es mag genug seyn zu der äußerlichen Erfüllung des Kirchengebotes: aber zu dem, daß er das Ziel und Ende der Fasten erreiche, und verdienstlich faste, gehöret noch mehr darzu.

F.

F. Was ist denn zu thun, daß ein Christ das wahre Ziel und Ende der Fasten erreiche; und die erwünschte Frucht und Verdienst von seinem Fasten habe? A. Er muß dem leiblichen Kirchenfasten auch beysetzen 1. das geistliche Fasten; 2. das eifrige Gebeth; 3. das Almosen geben, oder die **Werke** der Barmherzigkeit, und anderer Tugenden.

Verstand des vierten Kirchengebotes.

F. Was befiehlt das vierte Gebot der katholischen Kirche: **Jährlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester, oder mit dessen Erlaubnuß einem andern beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen?** A. Zwey Stücke: 1. Wenigst einmal im Jahre zu beichten; und 2. das heiligste Sakrament des Altars zu empfangen.

Der I. Theil des vierten Kirchengebotes.

NB. „Wegen denjenigen, welche erst in der zweyten „Klasse sind, wird auch allhier vorläufig etwas Mehreres „gehandelt; *A.* Von den Stücken, die zu der „Beicht überhaupts; *B.* von den Stücken, die zu der „wirklichen Beicht erforderet werden.

A. Von der Beicht überhaupts.

F. Was ist dieß **Beichten**? A. Unter dem Beichten verstehen wir hier nichts anderes, als das heilige Sakrament der Buße empfangen.

F. Was hat dieses heilige Sakrament der Buße für eine Wirkung? A. 1. Es wirket Nachlassung der Sünden; und der ewigen Strafe; 2. es bringt den Menschen bey Gott wieder in den Gnadenstand; 3. es giebt Gnad und Stärke zur Beständigkeit in dem Guten; 4. es erwecket die Verdienste der guten Werke, welche durch die Sünde todt geworden sind.

F. Erlangt ein jeder Mensch diese Wirkungen? A. Nein; sondern nur die, welche alle Stücke, so zu der Beicht gehören, beobachten.

B. Die Stücke, welche zur wirklichen Beicht erfoderet werden.

F. Wie viel Stücke gehören zu der Beicht, oder zum heiligen Sakramente der Buße? A. Fünf.

F. Welche? A. Man muß 1. den heiligen Geist anruffen; 2. das Gewissen erforschen; 3. Reue und Leid erwecken über seine Sünden sammt einem steifen Vorsatze das Leben zu bessern rc. 4. recht und vollkommen beichten; 5. die auferlegte Buße fleißig verrichten.

Das erste Stuck zu der Beicht,

Die Anruffung des heiligen Geistes.

F. Warum muß man den **heiligen Geist anruffen oder bitten**? A. Weil wir ohne seine Gnade keine wahre Buße thun können.

F. Um was für Gnaden müssen wir also den heiligen Geist bitten? A. 1. Daß wir unsere Sünden erkennen: 2. daß wir unsere Sünden würdig bereuen: 3. daß wir unsere Sünden recht und vollkommen beichten: 4. daß wir die Sünden wahrhaft büßen, und künftighin verbessern mögen.

F. Wie rufft man den heiligen Geist an? A. Man pflegt zu Ehren der 7 Gaben des heiligen Geistes 7 Vater unser zu bethen, und zuletzt dieses Gebethlein:

O heiliger Geist! erleuchte mein Gewissen, daß ich alle meine Sünden erkennen, würdig bereuen, recht beichten, und durch eine wahre Buße und Besserung meines Lebens die Gnade Gottes erlangen und erhalten möge.

Das zweyte Stuck zu der Beicht,

Die Erforschung des Gewissens.

F. Wie muß man **das Gewissen erforschen**? A. Man muß sich besinnen, und untersuchen, was man von seiner letzten Beichte an gesündiget habe mit Werken, mit Worten, mit Gedanken; oder mit Unterlassung.

F.

F. Was muß man bey einer jedwedern Sünde untersuchen? A. 1. Die Gattung der Sünde; 2. die Zahl der Sünde; 3. die nothwendigen Umstände der Sünde.

F. Was ist die **Gattung** der Sünden? A. Die Beschaffenheit und Gestalt der Sünden, durch welche man sie ausdrucklich erkennen, und von andern Sünden unterscheiden kann.

F. Wie auf was Weise kann man alle Gattungen der begangenen Sünden leicht und am sichersten in Erkanntnuß bringen? A. Wennn man ein Gebot nach dem andern durchgeht, und bey sich selbst nachforscht, was man gesündiget habe wider die Gebote Gottes, wider die Gebote der Kirche: wie auch in den sieben Todsünden rc. mit Gedanken, mit Worten, mit Werken, oder Unterlassung.

F. Ist es nothwendig, daß man die **Zahl** bey allen Sünden beichte? A. Bey schweren Sünden ist es nothwendig; bey den läßlichen Sünden ist es gut.

F. Wenn man aber nach allem angewendeten Fleiße nicht wissen kann, wie oft eine Sünde geschehen, was ist zu thun? A. Man bestimmt, so gut als man kann, eine Zahl, und sagt darzu: **beyläufig so oft** — habe ich dieses gethan.

F. Was sind die **Umstände** der Sünden? A. Es sind gewisse, wichtige, und besonders beträchtliche Bey- oder Zusätze der Sünden, welche der Sünde ein ganz anderes Aussehen machen können.

F. Was sind dieß für **Zusätze**, die so beträchtlich seyn können? A. Die Gottesgelehrten zählen verschiedene: z. B. 1. Die **Person**, welche gesündiget; 2. die **Weise**, wie es geschehen; 3. der **Ort**, wo; 4. die **Mittel**, wormit; 5. die **Zeit**, wann man die Sünde begangen hat; 6. die **Absicht**, aus welcher das sündhafte Werk geschehen ist. rc.

F. Was machen diese Umstände? A. Sie können machen, daß die Sünde 1. an sich selbst merklich größer; oder 2. bisweilen verdoppelt; oder 3. gar in eine andere Gattung veränderet werde.

F. Wenn aber einer von der letzten Beicht an sich

gar keiner Sünde schuldig wüßte? A. Der müßte aus seinem vorigen Leben eine oder andere gewisse, wenigst läßliche Sünde herausziehen; und über selbe eine wahre Reue und Leid erwecken rc.

Das dritte Stuck zu der Beicht,

Die Reue und Leid.

F. Welches ist das dritte Stuck zu der Beicht? A. Die Reu und Leid sammt einem steifen Vorsatze.

I. Von der Reue und Leid überhaupts.

F. Was ist die **Reue und Leid überhaupts**? A. Reue und Leid überhaupts zu reden ist nichts anderes, als ein innerlicher Schmerzen oder eine innerliche Traurigkeit über seine Sünden.

F. Wie vielerley ist die Reue und Leid **überhaupts**? A. Zweyerley: 1. Natürlich, und 2. übernatürlich.

F. Welche ist eine **naturliche Reue**? A. Jene, welche entspringt aus einer pur natürlichen, oder irdischen Bewegursache.

F. Welche nennet man eine **übernatürliche** Reue? A. Welche erwecket wird aus einer übernatürlichen Bewegursache.

F. Was ist dieß, eine **Bewegursache**? A. Das, was mein Herz zur Reue beweget. *

F. Ist die natürliche Reue nicht erklecklich zu der Beicht, um Nachlassung der Sünden zu erlangen? A. Nein; sondern sie muß übernatürlich seyn.

II. Von der übernatürlichen Reue und Leid insonderheit.

F. Was ist also eigentlich eine **übernatürliche Reue, und Leid**? A. Es ist ein innerlicher Schmerzen rc. über meine Sünden, aus der Ursache: weil ich Gott darmit beleidiget habe.

F. In wem soll die übernatürliche Reue bestehen? A. In dreyen Dingen: 1. In einer innerlichen Traurigkeit wegen der Beleidigung Gottes: 2. in einer Verabscheuung der Sünde: und 3. in einem steifen Vorsatze.

F.

F. Was ist dieser **Vorsatz**, oder in wem besteht er? A. Es ist ein kräftiger Willen sein **Leben** zu **bessern**, oder Gott inskünftig nicht mehr zu beleidigen; und für seine Sünden **genug** zu **thun**.

F. Was gehöret zu einer wahren **Besserung** des Lebens? A. 1. Daß man die Sünde als das größte Uebel fliehe: 2. daß man die nächste Gelegenheit meide: 3. daß man kräftige Mittel wider die Sünden anwende und brauche: 4. Daß man Gott durchaus, und in allem getreulich diene.

F. In wem besteht die erstgedachte **Genugthuung**? A. 1. In dem, daß man seine Sünden beichte; 2. die auferlegte Buße fleißig verrichte; 3. den ungerechten Schaden an Ehre oder Gut des Nächsten ersetze ꝛc.

F. Kann der Mensch aus sich selbst eine solche übernatürliche Reue zuwegen bringen? A. Nein; es ist vor allem darzu vonnöthen eine kräftige Gnade, und ein sonderbarer Antrieb des heiligen Geistes.

F. Muß der jenige, der nur läßliche Sünden zu beichten hat, auch einen steifen Vorsatz haben? A. Ja, nothwendig; denn der steife Vorsatz ist ein nothwendiger Theil der Reue.

F. Was muß sonst überhaupts eine übernatürliche Reue und Leid noch für **Eigenschaften** haben? A. Sie muß seyn 1. **wahrhaft**, nicht nur eingebildet. 2. **Innerlich**, das ist, in dem Herzen; nicht nur in dem Munde; 3. **groß** über alle andere Schmerzen; 4. **allgemein**, über alle und jede schwere, bewußte und unbewußte Sünden; 5. **kräftig**, das ist, mit ernstlicher Handanlegung an die Besserung des Lebens und an die Genugthuung für die Sünden; 6. **beständig**, und dauerhaft; 7. **voll des Glaubens und der Hoffnung** Verzeihung zu erhalten.

F. Muß bey allen Sünden die Reue gleich seyn? A. Die heiligen Väter lehren einhällig, daß je größer die Sünde, desto heftiger und stärker auch die Reue seyn müsse. *

III. Arten der übernatürlichen Reue und Leid.

F. Wie vielerley ist die Reue? A. Zweyerley; die vollkommene, und die unvollkommene.

a. Von der vollkommenen Reue und Leid.

F. Was ist eine **vollkommene Reue** und Leid? A. Welche herkömmt aus der Bewegursache einer vollkommenen Liebe Gottes.

F. Ist dann nicht eine jede Liebe Gottes schon **vollkommen**? A. Nein; es giebt eine vollkommene und eine unvollkommene Liebe Gottes. *

F. Was ist denn eine **vollkommene Liebe Gottes?** A. Zu einer vollkommenen Liebe gehören nach der Lehre des heiligen Thomas drey Stücke; 1. eine Hochschätzung des Geliebten über alle andere Dinge; 2. eine recht kindliche oder freundschaftliche Neigung des Herzens gegen dem Geliebten; 3. ein kräftiger Vorsatz diese Freundschaft und kindliche Liebe in den Werken zu bezeigen.

F. Was ist eine **unvollkommene Liebe Gottes**? A. Wenn die Neigung gegen dem Geliebten nicht so zärtlich, stark und wirksam ist, daß sie zu einer kindlichen Liebe und wahren Freundschaft erklecket; sondern noch etwas schwächer, oder erst anfangend, und wachsend ist. *

F. Kann ein Mensch wissen, ob er eine **vollkommene Liebe Gottes** habe? A. Der heilige Lehrer Thomas sagt ausdrücklich, ohne göttliche Offenbarung könne dieses Niemand wissen: doch könne man es aus gewissen Zeichen vermuthlich schließen.

F. Aus was für Zeichen kann man vermuthen, daß man eine vollkommene Liebe Gottes habe? A. Aus den Werken, welche aus Antriebe dieser Liebe und einer wahren Freundschaft gegen Gott vorgenommen; und wo die Gelegenheit ist, erfüllet werden, aus denen kann man am sichersten abnehmen, wie vollkommen die Liebe sey.

F. Wie erwecket man die vollkommene Reue und Leid? A. Darzu kann diese gewöhnliche Formel dienen:

Mein Gott und Herr! es ist mir Leid, und reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich

Dich meinen liebsten Vater, meinen Gott, mein höchstes Gut, so ich über alles liebe, beleidiget habe. Und aus dieser Liebe hasse und verfluche ich alle meine Sünden. Und ich nehme mir kräftiglich vor, mein Leben zu bessern; kräftige Mittel wider die Sünden an zu wenden: wahre Buße zu wirken, und alles zu thun, was zu Erhaltung einer wahren Freundschaft mit Dir meinem Gott erfoderet wird. Amen.

F. In wem ist die vollkommene Reue ihrer Wirkung nach von der unvollkommenen unterschieden? A. Die vollkommene Reue setzet den Menschen auch außer dem heiligen Sakramente der Buße in den Stand der Gnaden; nicht aber die unvollkommene.

F. Ist aber der, welcher nach dieser obigen Formel die Reue und Leid erwecket, versicheret, daß sie **vollkommen** sey? A. Nein, gänzlich versichert ist ein solcher nicht: weil der Mensch nach der Lehre des heiligen Thomas nicht weiß, ob seine Liebe, aus welcher diese Reue herkömmt, eine vollkommene Liebe sey. Also könnte eben eine solche Reue und Leid annoch unvollkommen seyn.

F. Muß man eine vollkommene Reue und Leid haben? A. Wenn man außer der Beicht sich will mit Gott versöhnen, und in den Stand der Gnaden kommen: so ist es vonnöthen, daß man eine vollkommene Reue erwecke. Mit der Beicht aber ist auch eine unvollkommene Reue erklecklich.

b. Von der unvollkommenen Reue und Leid.

F. Was ist eine **unvollkommene Reue und Leid?** A. Eine unvollkommene Reue und Leid überhaupts zu reden ist ein innerlicher übenatürlicher Schmerzen über seine Sünden, welcher herkömmt aus einer geringern oder mindern Bewegursache, als die vollkommene Liebe Gottes ist.

F.

F. Was sind dieß für Bewegursachen? A. Es kann seyn 1. Eine unvollkommene Liebe Gottes. 2. Die Forcht der Strafe. 3. Die Abscheulichkeit der Sünde, oder der Beleidigung Gottes rc.

F. Ist es also genug mit der Beicht Verzeihung der Sünden zu erlangen, wenn ich Reue und Leid habe pur aus **Forcht der Strafe** rc. Z. B. **o Gott! es reuet mich, und ist mir Leid über diese und alle meine Sünden; weil ich Dich, o gerechtester Richter damit erzürnet; und also die Strafe deiner strengen Gerechtigkeit verdienet habe** rc.? A. Wenn nicht wenigst eine unvollkommene und **anfangende** wahre **Liebe** Gottes darbey in dem Herzen ist, so ist es nicht gewiß, daß eine solche Reue erklecklich sey. Also darf man sich in einem so wichtigen Geschäfte nicht in die Gefahr geben: sondern man soll sich befleissen eine Liebe Gottes, und also aus dieser Liebe eine Reue über die Sünden zu erwecken, oder zu dieser erstgedachten Reu und Leidform wenigst * etwann diese oder dergleichen Worte mit herzlichem Eifer hinzusetzen:

Ja Herr! nicht nur darum reuet es mich: sondern hauptsächlich darum: weil ich Dich, meinen lieben Gott und Herrn beleidiget habe. Darum hasse und verabscheue ich alle meine Sünden; und nehme mir ernstlich vor rc.

F. Muß bey der unvollkommenen Reue auch ein steifer **Vorsatz** seyn, und erwecket werden? A. Ohne Zweifel, sonst ist sie ja nicht kräftig. *

F. Was giebt es für **Zeichen einer wahren Reue** und Bekehrung? A. Die heilige Schrift und die heiligen Väter geben uns diese: 1. Die Vermeidung der bösen Gelegenheit zu der Sünde nach der Beicht; * 2. ein öftermaliges Angedenken an seinen Gott; 3. die fleißige Uebung der guten Werke; und eine Begierde Gott in allem zu gefallen; 4. ein heiliger Unwillen über sich selbst, und Bestrafung seiner eigenen Sünden. * u.d.g.m.

F. **Wann** muß man die Reue und Leid erwecken? A. Nachdem man das Gewissen erforschet hat: gleich vor man in den Beichtstuhl kömmt; oder zu beichten anfängt.

Das vierte Stuck zu der Beicht,

Die wirkliche Anklagung seiner selbst.

A. Die Beschreibung der sakramentalischen Beicht.

F. Was ist die **Beicht**? A. Eine reumüthige Bekenntnuß seiner Sünden vor dem Priester, der an Gottes statt da sitzet, um von denselben los gesprochen zu werden.

B. Die Schuldigkeit des Beichtens.

F. Ist es eine große Schuldigkeit, daß man beichte? A. Ja; es ist ein Gebot Gottes.

F. Woher wissen wir dieses? A. Theils aus der heiligen Schrift, theils aus der ununterbrochenen Tradition, und unfehlbaren allgemeinen Lehre der heiligen Kirche zu allen Zeiten.

F. Was steht denn in der heiligen Schrift von der Schuldigkeit die Sünden zu beichten? A. * Daß die Priester an Gottes statt als Richter gesetzet seyn, und Gewalt haben, denen, die es würdig sind, die Sünden nachzulassen, und also aufzulösen; denen aber, die unwürdig sind, die Sünden vorzubehalten. Woraus folgt, daß die Christglaubigen schuldig seyn, den an Gottes Statt dasitzenden Priestern die Sünden ausführlich zu bekennen. Weil ansonst Christus vergebens die Gewalt gegeben hätte, die Sünden zu richten; nachzulassen, und vorzubehalten; zu binden und aufzulösen.

F. **Wer** ist schuldig zu beichten? A. Ueberhaupts alle, welche nachder heiligen Taufe schwerlich gesündiget haben, wer sie immer sind.

F. **Wie oft** ist man schuldig vermöge des göttlichen Gebotes zu beichten? A. 1. Im Todtbette: 2. in Todesgefahr, oder vor einem Umstande, in welchem der Mensch in Gefahr des Todes kömmt: 3. vor Empfangung der heiligen Sakramente, dabey man im Stande der Gnaden seyn muß: 4. im Leben hindurch öfters.

F. Wie oft ist man schuldig im Leben hindurch (außer den gemeldten Umständen) zu beichten? A. Gott hat dieses so ausdrucklich nicht benamset: sondern Er hat es seiner heiligen Kirche zu bestimmen überlassen.

F. **Wie oft** hat also die Kirche bestimmet, und geboten im Leben zu beichten? A. * Jetzt zum wenigsten einmal im Jahre.

F. Warum heißt es im vierten Kirchengebote: **wenigst einmal** im Jahre müsse man beichten? A. Weil unsere heilige Mutter die Kirche sehnlichst wünschet, daß man nach dem Beyspiele des alten Eifers der Christglaubigen auch noch öfters im Jahre beichte, und das heilige Sakrament der Buße empfange.

F. **Wer** ist schuldig diesem vierten Kirchengebote gemäß zu beichten? A. Alle Menschen, die einmal den Gebrauch ihrer Vernunft haben.

F. **Um welche Zeit** des Jahrs soll man dieses Gebot der Beicht erfüllen? A. Weil man um diese österliche Zeit die heilige Communion würdig und im Stande der Gnade empfangen muß, so folget ja, daß man auch um die österliche Zeit beichten soll.

F. **Wem** muß man beichten? A. Seinem rechtmäßigen Pfarrer, oder mit seiner Erlaubnuß einem andern.

F. Giebt es keine Entschuldigung, oder **Ausnahm** von diesem Gesetze? A. 1. Wer gar nicht; oder 2. ohne eigene Gefahr nicht beichten kann, der ist entschuldiget. 3. Wer wegen der Beicht gar große Ungemach ausstehen, oder Schaden leiden müßte, kann die Beicht auf einige Zeit verschieben. 4. Gleichwie auch der sonst aus erheblichen Ursachen von seinem Pfarrhern, oder

Beicht-

Beichtvater Erlaubnuß hat, die Beicht zu verschieben. Doch müßten alle diese hernach beichten, so bald sie können.

B. Von der ungültigen Beicht.

F. Was ist eine **ungültige** Beicht? A. Wer in dem heiligen Sakramente der Buße einen großen Fehler begeht, der thut eine ungültige Beicht.

F. Was für Fehler machen die heilige Beicht ungültig? A. Wenn man 1. keine wahre Reue und Leid; oder 2. keinen steifen Vorsatz hat; 3. wenn man in der Beicht eine Sünde verschweiget oder vermäntelt; oder 4. in der Beicht gröblich lüget.

F. Was ist es um eine ungültige Beicht? A. Ein solcher Mensch erlanget nicht nur keine Verzeihung seiner Sünden: sondern er begehet allemal, so oft er eine solche Beicht thut, eine neue Todsünde; und zwar eine besonders große Todsünde, die man **Sakrilegium**, Gottesschändung oder **Entheiligung** heißt.

F. Thut also der dem jährlichen Gebote der Kirche nicht genug, welcher eine ungültige und gottesschänderische Beicht thut? A. Keineswegs; sondern er bleibt es noch so lang zu erfüllen schuldig, bis er eine gültige Beicht gethan hat.

F. Was muß der thun, der ungültig gebeichtet hat, wenn er den Fehler verbessern, und wieder zu Gnaden kommen will? A. Er muß die Sünde, welche er ausgelassen; oder den Fehler, welchen er, und so oft er ihn in den ungültigen Beichten sträflicher Weise begangen hat, aufrichtig bekennen; und sodann alle bisherige ungültige Beichten wiederholen.

D. Die Eigenschaften einer rechtschaffenen Beicht.

F. Wie soll eine rechtschaffene Beicht beschaffen seyn? A. Nach der Lehre des heil. Thomas soll eine rechtschaffene Beicht folgende 16 Eigenschaften haben:

Die Beicht soll gleich und rein, ganz, kurz, und redlich seyn.
Anklagend, ohne Scheu; doch ehrbar auch darbey.
Oft, willig und gescheid,, mit wahrer Reu und Leid.
Demüthig, klar, und still; thue was der Vater will.

F. Was wollen alle diese Eigenschaften sagen? A. Die Beicht soll seyn 1. **Gleich**, ohne Verschub. 2. **Rein**, mit der rechten Absicht und Meinung. 3. **Ganz**, mit Ausdrückung der Gattung, Zahl und nothwendigen Umständen. 4. **Kurz**, mit Auslassung alles Unnöthigen. 5. **Redlich**, ohne Vermäntelung, oder Lüge. 6. **Anklagend**, ohne Entschuldigung. 7. **Ohne Scheu**, starkmüthig. 8. **Ehrbar** mit Eingezogenheit in Worten und Gebärden. 9. **Oft**, nicht nur, wann es bey Strafe geboten wird. 10. **Willig**, nicht aus Forcht oder Zwange. 11. **Gescheid**, behutsam, ohne Nachtheil anderer, ordentlich. 11. Mit wahrer **Reu und Leid**, mit reumüthigem zerknirschten Herzen. 13. **Demüthig**, ohne Gleißnerey oder Stolz. 14. **Klar**, ohne Verblümung. 15. **Still**, mit leiser Stimme; auch ohne etwas aus der Beicht zu sagen. 16. **Thue, was der Vater will**: gehorsame den Befehlen und Ermahnungen deines Beichtvaters.

F. Welche sind unter diesen die wichtigsten Eigenschaften einer rechtschaffenen Beicht? A. 1. Daß sie reumüthig, 2. redlich, 3. ganz sey.

F. Was hat es mit den übrigen 13 Eigenschaften für eine Beschaffenheit? A. Ob sie zwar nicht so streng und genau als die erstgedachten drey zu einer gültigen Beicht vonnöthen sind: so werden sie doch billig zu einer rechtschaffenen Beicht erforderet. Ja es kann auch zuweilen aus Abgang dieser Eigenschaften eine Beicht ungültig werden.

E. Die Nutzbarkeit und sonderbare Wirkung einer rechtschaffenen Beicht.

F. Was für Nutzen bringt eine rechtschaffene Beicht? A. Nebst dem, was oben von dem heiligen Sakramente der Buße überhaupts ist gesagt worden, bringt

die

die Beicht, sonderbar wenn sie öfters geschieht, diese Wirkungen: 1. Die bösen Gewohnheiten werden ausgerottet, und 2. die Tugend wird eingepflanzet. 3. Der Mensch wird mehr und mehr erleuchtet und im Guten unterrichtet; und 4. behutsam. 5. Das Gewissen wird immer reiner und zärter; und 6. mit heiligem Troste erfüllet.

F. Die wirkliche Beicht, oder die Weise und Art wirklich zu beichten.

F. Was ist zu thun, so bald man in Beichtstuhl kömmt? A. Man bittet den Priester um den heiligen Segen, wenn er ihn nicht schon gegeben hat, und spricht: **Ich bitte Eurer Ehrwürden um den heiligen Segen, damit ich alle meine Sünden vollkommentlich beichten möge.**

Hat aber der Priester den Segen schon ertheilet, vor das Beichtkind diese Worte sagen kann, so macht es das heilige Kreuzeszeichen, und fängt die Beicht an.

F. Wie und auf was Weise? A. Wenn die Umstände der Zeit nicht mehrers zulassen, so sagt man gleich, wie lang (am besten aber, wie viel Täge) es sey von seiner letzten Beicht. Z. B. Vor 4 Wochen, oder 14 Tägen habe ich das letztemal gebeichtet. Von dieser Zeit an gebe ich mich schuldig, daß ich meinen Gott mit folgenden Sünden beleidiget habe. (Darnach werden die Sünden erzählet.)

F. Wenn es aber die Zeit und Umstände gestatten, wie sollte man die Beicht anfangen? A. Also:

Ich armer Sünder beichte und bekenne Gott dem Allmächtigen; Mariä seiner hochwürdigsten Mutter; und allen lieben Heiligen, und gebe mich schuldig vor Gott und eurer Ehrwürden, daß ich oft und viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken; absonderlich wiederum von meiner letzten Beicht an, welche (z. B.) vor so viel — Tägen geschehen. Ich habe rc.

F. Wer aber von der letzten Beicht her sich gar keiner auch nur läßlichen Sünde schuldig befände, was müßte dieser beichten? A. Er müßte aus seinem vorigen Leben eine gewisse Sünde, die er vorher herzlich bereuet, beichten; aber mit Vermelden, daß er diese Sünde schon einmal gebeichtet habe.

F. Wenn man alle seine Sünden erzählt hat, was ist darnach zu thun? A. Man beschließt die Beicht.

F. Wie beschließt man die Beicht? A. 1. Man wiederholet noch einmal die vorgemachte Reue und Leid, und den steifen Vorsatz. 2. Man bittet um eine heilsame Buße, und 3. um die Absolution, oder Lossprechung von seinen Sünden.

Z. B. Diese und alle meine Sünden sind mir Leid, und reuen mich von Herzen, weil ich Gott das höchste Gut darmit beleidiget habe, so ich über alles liebe. Ich nehme mir ernstlich vor, mein Leben zu bessern, und wahre Buße zu wirken. Ich bitte also, Eure Ehrwürden wollen mir eine heilsame Buße auferlegen; und mich von meinen Sünden absolviren.

F. Was hat ein Büßender nach der Beicht zu beobachten? A. Er soll 1. wohl aufmerken, was ihm der Beichtvater zuspricht und auferlegt. 2. Er soll nicht vor aus dem Beichtstuhle gehen, bis der Priester ihm das Zeichen des Friedens gegeben hat. 3. Darnach soll er züchtig heraus gehen; und sobald es seyn kann, die Buße verrichten.

Das fünfte Stuck zu der Beicht,

Die Verrichtung der Buße.

F. Was ist die Buße? A. Es ist eine von dem Priester an Gottes statt auferlegte Genugthuung für seine Sünden.

F. Ist es eine Schuldigkeit die auferlegte Buß zu verrichten? A. Ja, wenn man sie ohne außerordentliche Beschwernuß verrichten kann, so muß man sie ver-

rich-

richten: sonst würde das heilige Sakrament der Buße gestimmelt.

F. Wenn aber einer die auferlegte Buße gar nicht, oder nicht ohne sonders große Beschwernuß verrichten könnte, was müßte er thun? A. Er müßte den Beichtvater demüthig bitten, daß er ihm eine andere Buße auferlegen möchte.

F. Wann muß man die auferlegte Buße verrichten? A. So bald es ohne sonderliche Beschwernuß seyn kann.

F. Wenn aber einer gähling vergessen hätte, was ihm der Beichtvater für eine Buße aufgegeben? A. 1. Wenn es füglich seyn kann, so mag er noch den Beichtvater fragen, z. B. im Beichtstuhle: 2. sonst soll er verrichten beyläufig, was ihm der Beichtvater für gleiche Sünden andere mal auferlegt hat.

F. Wie muß man die Buße verrichten? A. Fleißig, das ist, 1. ganz, ohne Abbruch; 2. andächtig mit bußfertigem Herzen; 3. mit willigem Gemüthe; 4. mit festem Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit.

F. Was ist nach diesem allem zu thun? A. Man muß 1. getreulich erfüllen, was der Beichtvater auferleget, oder anbefohlen hat. 2. Man muß halten und erfüllen, was man Gott und dem Beichtvater versprochen hat; das ist, man muß behutsam wandeln, und die vorgeschriebenen Mittel ergreiffen, damit man nicht mehr in die alten Sünden falle.

Der II. Theil des vierten Kirchengebotes.

„ Auch da wird um der Kleinen Willen (damit „ sie nämlich desto bälder in diesen Stücken die noth„ wendige Unterrichtung bekommen) etwas weitläufigers „ gehandelt. 1. Von dem heiligen **Sakramente des Al„ tares** überhaupts; 2. Von dem Gebrauche, oder „ Empfangung desselben.

F. Was befiehlt dieses vierte Kirchengebot noch weiters? A. Daß man das heilige Sakrament des Altares wenigst alle Jahre einmal empfange.

1. Von dem heiligen Sakramente des Altars überhaupts.

F. **Was** ist das heilige Sakrament des Altars? A. Es ist der wahre Leib und das Blut Jesu Christi unter den Gestalten Brod und Weins. *

F. Wann kömmt der Leib und das Blut Jesu Christi unter die Gestalten Brod und Weins? A. So bald ein ordentlich geweihter Priester auf dem Altare Brod und Wein wandelt und consecriret.

F. Warum heißt man es Altars Sakrament? A. Weil es auf dem Altare gewandelt, geopferet, und aufbehalten wird.

F. Was ist unter den Gestalten des **Brodes**? A. Der wahre Leib und das Blut Jesu Christi.

F. Wo ist mehr, in einer kleinen oder großen Hostia? A. Es ist in einer kleinen Hostia, was in einer großen; in einem Stücklein, was in einer ganzen; in einem Tröpflein, was im ganzen Kelche ist.

F. Was ist unter den Gestalten des **Weines**? A. Der wahre Leib und das Blut Jesu Christi, wie unter den Gestalten des Brodes.

F. Bleibt nach der Consekration, oder Wandlung gar kein Brod in der heiligen Hostia, und gar kein Wein im Kelche mehr übrig? A. Nein; es wird das ganze Brod und der ganze Wein in den Leib und in das Blut Jesu Christi verwandelt.

F. Wie ist der Leib und das Blut Jesu Christi unter den Gestalten Brod und Weines zugegen? A. Ganz, wahrhaftig, wesentlich, vollkommen, mit Leib und Seele; mit Menschheit und Gottheit.

F. Wie lang ist der Leib und das Blut Jesu Christi im heiligen Sakramente zugegen? A. So lang die Gestalten des Brods und Weins vorhanden sind.

F. **Wer** hat dieses heilige Sakrament eingesetzet? A. Jesus Christus der Heiland der Welt.

F. **Wann** hat Er es eingesetzet? A. Den Tag vor seinem Leiden, als Er mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl genoß.

F.

F. **Wie** hat Er es eingesetzet? A Er nahm Brod und Wein, segnete und consecrirte, oder wandelte es in seinen heiligen Leib und Blut; und speisete darmit die Gegenwärtigen. Darauf gab Er seinen Aposteln und Jüngern Gewalt und Befehl auch künftighin bis an das Ende der Welt dieses zu thun.

F. **Warum** hat der Herr Jesus dieses heilige Sakrament eingesetzet? A. 1. Zu einem ewigen Denkmale seiner Liebe gegen uns Menschen; 2. zum steten Angedenken seines heiligen Leidens und Sterbens: 3. damit wir ein recht kräftiges und immerwährendes Opfer hätten, mit welchem wir Gott würdig ehren, und seine Gnaden erhalten können: 4. damit wir allezeit eine bereite Speise für unsere Seelen, und 5. ein sicheres Unterpfand der ewigen Glorie haben.

2. Von dem Gebrauche dieses heiligen Sakramentes.

a. Von der Schuldigkeit das heilige Sakrament des Altars zu empfangen.

F. **Muß** man diese Speise genießen? A. Ja, es ist ein göttliches Gebot. Denn dieß sagt der Herr Jesus: **Wenn ihr mein Fleisch nicht essen, und mein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.** Und da seine Jünger bey dem letzten Abendmahle den Leib und das Blut Jesu Christi von seiner Hande empfiengen, sprach Er: **Das thut zu meiner Gedächtnuß.**

F. Wie heißt man insgemein den Gebrauch dieser heiligen Speise? A. Die heilige Communion empfangen; zu dem Tische des Herrn gehen; auch sich mit der letzten Wegzehrung versehen. *

F. **Wann** muß man gemäß dem göttlichen Gebote den Leib und das Blut Jesu Christi empfangen? A. 1. Im Todbette; und bey anruckender Lebensgefahr: 2. außer diesen Umständen auch öfters im Leben hindurch.

F. **Wie oft** muß man sonst im Leben gemäß dem göttlichen Gebote das heilige Altarsgeheimnuß empfan-

pfangen? A. Dieses hat der Herr Jesus abermal nicht ausdrücklich bestimmet; sondern Er hat es seiner Braut der heiligen Kirche überlassen, wie sie für gut befinden würde, zu bestimmen.

F. Wie oft muß man also gemäß dem vierten Kirchengebote im Leben hindurch den Leib und das Blut Jesu Christi empfangen? A. Unter einer Todsünde wenigst alle Jahre einmal.

F. Um was für eine Zeit? A. Um die österliche Zeit. *

F. Wer ist schuldig um Ostern zu communiciren? A. Alle Christen, die nicht rechtmäßige Entschuldigung haben.

F. Müssen auch die Kinder um Ostern communicieren? A. Ja, sobald sie den genugsamen Gebrauch der Vernunft haben, daß sie diese himmlische Speise von ihrem täglichen und natürlichen Brode unterscheiden können; aber nicht vor. *

F. Muß man den Leib und das Blut Jesu Christi **unter** beyden **Gestalten** empfangen? A. Der Priester, da er das heilige Meßopfer verrichtet, muß es unter beyden Gestalten des Brod und des Weines empfangen. Außer diesem Umstande aber ist es genug, wenn man es unter **einer Gestalt**, des Brods, empfängt.

F. Warum dieses? A. Weil unter einer Gestalt der ganze Leib und das Blut Jesu Christi sowohl als unter beyden Gestalten ist; und Christus nichts mehrers befohlen hat, die Wirkung dieses heiligen Sakramentes zu erlangen, als diese Empfangung.

F. Thut man dem Gebote der Communion genug durch eine unwürdige Communion? A. Nein; weder dem göttlichen, weder dem Kirchengebote thut man auf solche **Weise** genug.

F. Was ist eine **unwürdige Communion**? A. Eine unwürdige Communion ist, wenn man im Stande einer Todsünde, und ohne nothwendige Zubereitung zu dem Tische des Herrn geht; und so den Leib, und das Blut Jesu Christi genießt. F.

F. Ist es ein großer Fehler, wenn jemand unwürdig communicieret? A. Der begeht eine neue erschröckliche Todsünde, und zwar eine besondere Todsünde, die man **Sakrilegium**, oder **Gottes-Entheiligung** nennet.

F. Woher wissen wir dieses? A. Aus der Lehre des heiligen Apostel Paulus, da er sagt: **Der Mensch prüfe sich selbst vorher, darnach mag er von diesem Brode essen, und von diesem Kelche trinken. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ist schuldig wegen dem Leibe und Blute des Herrn. Und wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst hinein das Gericht: dieweil er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.**

F. Was wollen diese Worte sagen: **Er ist schuldig wegen dem Leibe und Blute des Herrn?** A. So viel, als: Er macht sich durch seine unwürdige Empfangung des heiligen Leibes und Blutes Christi schuldig an seinem Leiden und Sterben, gleich denjenigen, welche Christum wirklich getödtet haben.

F. Was ist aber dieß: **Ißt und trinkt sich selbst das Gericht?** A. Er machet sich schuldig, und fället sich selbst gleichsam das Urtheil der ewigen Verdammnuß. *

F. Wie soll denn **der Mensch prüfen** vor der Empfangung dieses heiligen Sakramentes? A. Vorzüglichst soll man sich erforschen, ob man sich keiner schweren Sünde schuldig befinde. *

b. Die Wirkung der heiligen Communion.

F. Was hat aber eine **würdige Communion** für Wirkungen? A. Sie sind unaussprechlich; die Hauptwirkungen aber sind folgende: 1. Es wird Christus Jesus der Heiland der Welt selbst genossen, und in das Herz empfangen; 2. die Seele des Menschen wird mit Gnaden erfüllet, gespeiset und gestärket; 3. es wird dem Menschen, der würdig communicieret, ein Pfand gegeben der zukünftigen ewigen Glorie; 4. die läßlichen Sünden werden ausgelöschet; und sogar von den Todsünden wird man bewahret.

F. Was sagt Christus selbst hievon? A. **Ich bin das lebendige Brod, welches vom Himmel gekommen ist. Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise; mein Blut ist wahrhaftig ein Getränk. Wer mein Fleisch ißt; und mein Blut trinkt: der wird leben ewiglich; und Ich will ihn auferwecken an dem jüngsten Tage.** *

c. Von der Art und Weise das heilige Sakrament des Altars christlich zu empfangen.

F. Wie muß man sich zu einer würdigen Communion zubereiten? A. Auf zweyerley Weise: 1. Der Seele nach; und 2. dem Leibe nach.

F. Wie der **Seele** nach? A. Man muß 1. im Stande der Gnade, das ist, keiner schweren Sünde sich bewußt seyn. 2. Man muß sein Herz mit verschiedenen Tugendsübungen auszieren.

F. Was ist zu thun, wenn man sich einer schweren Sünde schuldig weiß? A. Man muß seine Seele durch das heilige Sakrament der Buße reinigen.

F. Was für Tugenden soll man **vor Empfangung** dieses heiligen Sakramentes besonders üben? A. 1. Einen festen Glauben; 2. eine steife Hoffnung; 3. eine brinnende Liebe; 4. eine herzliche Reue über seine Sünden; 5. eine tiefe Demuth; 6. eine hitzige Begierde Christum zu empfangen (welches alles in guten Gebethbüchern ausführlich zu finden ist.)

F. Was ist dem **Leibe** nach vor der Communion für eine Zubereitung zu machen? A. 1. Man muß von Mitternacht an nüchtern seyn, also daß man von Mitternacht an nicht das Mindeste von Speise oder Trank, oder von Arzney genossen habe. 2. Muß man sich befleißen dem Leibe nach, und in der Kleidung ehrbar und reinlich vor den Augen des himmlischen Gastes zu erscheinen. Doch Hoffart, Uippig- und Eitelkeit sollen weit von dannen seyn, wenn man Gott gefallen will.

F. Müssen die Kranken auch nüchtern seyn, wenn sie communicieren wollen? A. Wenn sie das heilige Sakrament zur letzten Wegzehrung empfangen, ist es nicht

noth-

nothwendig, daß die Kranken und Schwachen nüchtern seyn.

F. Was ist **bey wirklicher Hinzutrettung** zu der heiligen Communion zu beobachten? A. 1. Daß man mit aufgehebten Händen und mit niedergeschlagenen Augen hinzu gehe: 2 daß man an dem Communicanten Gätter das ausgebreitete Tuch mit beyden Händen unter den Mund halte: 2. daß man den Mund nicht gar zu weit eröffne: 4. daß man die Zunge auf die untere Lippen hervor lege: und also 5. ehrenbietig die heilige Hostia empfange, und hinabschlücke, ohne daß man sie etwan mit den Zähnen verletze.

F. Was ist **nach der Communion** zu thun? A. Man geht voll des Glaubens, voll der heiligen Freude zurücke an ein ruhiges Ort; alldort verrichtet man die Danksagung nach der heiligen Communion.

F. Wie verrichtet man die Danksagung nach der heiligen Communion? A. Man erwecket abermal einen lebhaften Glauben an die Gegenwart Jesu Christi; 2. eine recht zärtliche Liebe. 3. Man danket Jesu für seine große Liebe, und opferet sich ganz zu seinem Dienste; 3. man bethet Ihn an: 5. man bittet Ihn um die nothwendigen Gnaden; 6. man bethet für Lebendige und Abgestorbene.

F. Wie lang soll man in der Danksagung verharren? A. Wenn es seyn kann, sollte man noch eine heilige Messe anhören; oder doch sonst so lange Zeit, als eine heilige Messe währet, in der Danksagung zubringen.

F. Ist dieses schon alle Danksagung? Bleibt nichts mehr übrig? A. Die allerbeste Danksagung ist, wenn man nach der heiligen Communion sich befleißt seine in der Beicht gemachte Vorsätze genau zu erfüllen; und sein Leben nach dem Willen Gottes einzurichten, also, daß der ganze Lebenswandel nach der heiligen Communion schon wiederum eine Zubereitung sey zu der folgenden Communion.

F. Was ist also von jenen Menschen zu halten,

welche

welche gleich am Communiontage Gott wieder auf ein neues beleidigen? A. Diese begehen eine besonders grosse Undankbarkeit gegen ihrem himmlischen Gaste, und entheiligen gröblich den so glücklichen Tag, da Jesus in ihr Herz gekommen ist. *

Von den übrigen Geboten der Kirche.

F. Was sind noch für andere Gebote der Kirche? A. Noch viele, welche aber meistentheils nur einzelne Personen, oder doch nicht alle Stände der Christglaubigen angehen, als:

1. **Daß man zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halte, (nämlich vom ersten Advent Sonntage bis heiligen drey König. Und von dem Aschermitwoche bis auf den ersten Sonntage nach Ostern.**

2. **Daß man den Zehend fleißig gebe.**

3. **Daß man keine ketzerische, oder sonst verbotene Bücher lesen, oder bey sich haben soll, u. a. m. ***

C. Von den Gesätzen und Geboten der weltlichen Obrigkeit.

F. Ist man auch schuldig zu halten die Gesätze und Gebote der weltlichen Obrigkeit? A. Ja man ist im Gewissen schuldig dieselben zu halten, wenn sie nicht wider Gott, und seine Gebote sind.

F. Woher wissen wir dieses? A. 1. Aus dem vierten göttlichen Gebote, worinn Gott unter dem Namen Vater und Mutter auch die rechtmäßige Obrigkeit zu ehren befiehlt. 2. Aus dem ausdrücklichen Worte Gottes, darinn es heißt: **Eine jegliche Seele sey Unterthan der Obrigkeit. Denn es ist keine Obrigkeit als nur von Gott. Wo aber eine Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Derowegen wer der Obrigkeit widerstrebet, der**

wi-

widerstrebet der Anordnung Gottes: welche aber widerstreben, die werden sich selbst die Verdammnuß zuziehen. — Seyd aus Noth Unterthan; nicht allein um des Zorns willen, sondern auch um des Gewissens willen. Brief Pauli z. d. Röm. 13. Derohalben seyd jedem Menschen Unterthan um Gottes willen, es sey gleich dem König, oder des Obersten (Amtsleuten) als die von Ihm gesandt sind zur Strafe der Uebelthäter, zum Lohne der Frommen. Denn also ist es der Willen Gottes. 1. Brief Petr. 2. *

D. Die Pflichten des Menschen.

I. Von den Pflichten überhaupts.

F. Was sind die Pflichten des Menschen? A. Es sind die Schuldigkeiten und Obliegenheiten, welche aus den Geboten Gottes, und auch der Kirche entspringen; und von den Menschen müssen erfüllet werden.

F. Wie viel giebt es Gattungen der Pflichten? A. Dreyerley: Pflichten gegen Gott; gegen sich selbsten; und gegen den Nebenmenschen. Und alle diese werden wieder abgetheilet in allgemeine, die nämlich alle Menschen angehen; andere aber sind sonderheitliche Pflichten, welche nur einzelne Personen, oder sonderheitliche Gattungen der Menschen betreffen.

II. Von den Pflichten insonderheit.

A. Pflichten gegen Gott.

1. Allgemeine Pflichten gegen Gott.

F. Was hat der Mensch für Pflichten gegen Gott? A. Allgemeine Pflichten gegen Gott sind: 1. Daß man Gott ehre innerlich durch Glauben, Hoffnung, Liebe und Anbethung gemäß dem ersten Gebote: 2. daß man Gott und seinen heiligen Namen ehre mit dem Munde, wie im zweyten Gebote befohlen wird;

3. daß man Gott auch ehre zu **gewissen Zeiten** mit **äußerlichen Opfern** und Ceremonien, wie das dritte Gebot verordnet: 4. daß man alle andere Gebote Gottes halte und erfülle: 5. daß man jene **Religion** annehme, und halte, die Er durch seinen eingebohrnen Sohn hat geoffenbaret: 6. daß man auf Ihn, als unser letztes **Ziel und Ende**, alles richte; und sich in allen Umständen seinem heiligen Willen, und seinen weisesten Anordnungen ergebe.

2. Sonderheitliche Pflichten gegen Gott.

F. Wer hat sonderheitliche Pflichten gegen Gott? A. 1. Jene Menschen, welche von Gott sonderbare Gaben und Gnaden empfangen haben; 2. welche sich etwan durch Gelübde Gott sonderbar verbinden.

F. Was haben denn diejenigen für Pflichten, welchen Gott sonderbare Gaben und Gnaden verliehen hat? A. 1. Daß sie dem allerhöchsten Geber für diese Gaben dankbar seyn: 2. daß sie der Gnade Gottes mitwirken: 3. daß sie ihre Talente zu dem Ziel und Ende anwenden, zu welchem Gott ihnen selbe verliehen: 4. daß sie ihre Güter, ihr Ansehen ꝛc. zu Beförderung der Ehre Gottes verwenden.

F. Was haben jene für sonderheitliche Pflichten gegen Gott, die sich durch Gelübde Gott verbunden haben ꝛc.? A. Sie müssen ihre Versprechen erfüllen, die sie Gott gemacht haben: auch sonst Gott sonderbar getreu dienen.

F. Indem die Beruffung zu dem wahren christlichen Glauben eine besondere Gnade Gottes ist; und auch wir in der heiligen Taufe uns Christo besonders verbunden haben: was haben wir also als rechtglaubige Christen für sonderheitliche Pflichten gegen Gott? A. 1. Daß wir der Lehre und dem Beyspiele Jesu Christi genau nachfolgen: 2. daß wir die Sünden und Laster meiden; und 3. jene Tugenden üben, mit denen Er seine Nachfolger von allen andern Menschen wollte unterschieden haben, als: Demuth, Sanftmuth, Liebe des Nächsten und sogar der Feinde, Geduld,

Ab-

Abtödtung, Keuschheit ꝛc., welche eben darum **christliche Tugenden** genannt werden.

B. Pflichten gegen sich selbsten.

F. Was hat der Mensch für Pflichten gegen sich selbsten? A. 1. **Ueberhaupts**, daß er seine Seele und seinen eigenen Leib ordentlich liebe; und zu dem ewigen Leben erhalte.

2. Insonderheit aber a. hat er andere Pflichten gegen seine Seele; und b. andere gegen seinen Leib: c. noch andere in Absicht auf seinen guten Namen; d. andere in Absicht auf seine Güter.

F. Was für **besondere** Pflichten hat der Mensch gegen seine **Seele**? A. 1. Daß er seinen Verstand mit gehörigen Wissenschaften bilde: 2. daß er seinen Willen unter der Zucht des Geistes und der Vernunft halte, und an die Tugend gewöhne; 3. daß er sie durch die von Gott verordneten Mittel zu der ewigen Seligkeit bewahre, und dem Schöpfer unbefleckt wieder heimstelle.

F. Was hat der Mensch für **sonderheitliche** Pflichten gegen seinen eigenen **Leibe**? A. 1. Daß er ihn gesund erhalte: 2. daß er ihn ehrbar bekleide: 3. daß er für seine standgemäße Nahrung und Unterhaltung in Ehren (doch mäßig ohne Vernachläßigung des Gottesdienstes; ohne Verabsäumung des allerwichtigsten Geschäfftes der Seele; ohne Ungerechtigkeit; ohne allzugroße und unmäßige Bekümmernuß) sorge: 4. daß er ihn von den üppigen Wohllüsten abhalte; und zu den pflichtmäßigen Verrichtungen gewöhne.

F. Was für eine Pflicht hat der Mensch in Absicht auf seinen **guten Namen**? A. Daß er denselben aus seiner Schuld nicht verscherze oder verliere; sondern sorgfältig (doch ohne eitle Ehr, und Ruhmsucht) bewahre und rechtmäßig beschütze.

F. Welche Pflicht hat der Mensch in Absicht auf seine **Güter**? A. 1. Daß er an selbe sein Herz nicht anhefte: 2. daß er selbe nicht für sich allein; 3. nicht

pur zu seiner Ergötzlichkeit, sondern 4. als Werkzeuge eines treuen Gottesdienstes, und als Mittel der zu erlangenden Seligkeit gebrauche.

C. Von den Pflichten gegen seinen Nebenmenschen.

1. Die allgemeinen

F. Welche Pflichten hat der Mensch gegen seinen Nebenmenschen? A. Allgemeine Pflichten gegen den Nächsten sind 1. Daß wir alle unsere Nebenmenschen ohne Ausnahme ordentlich, und von Herzen lieben: 2. daß wir dem Nächsten weder an der Seele weder an dem Leibe, noch an seinen Gütern schaden: oder, den gethanen Schaden möglichst ersetzen: 3. daß wir die uns angethanen Unbilden verzeihen: 4. daß wir ihm in seinen leiblichen, und geistlichen Nöthen beyspringen, und Gutes erweisen. Kurz: daß wir dem Nebenmenschen nichts thun, was wir selbst nicht gerne hätten: herentgegen aber ihm thun; was wir wollen, daß uns von ihm gethan werde.

2. Die sonderheitlichen Pflichten gegen den Nebenmenschen.

F. Welche sind die sonderheitlichen Pflichten eines Menschen gegen den andern? A. Es sind so vielerley Pflichten, als verschiedene Stände der Menschen sind.

F. Welche zum Beyspiele? A. Es haben 1. ihre gewisse Pflichten Eheleute gegen einander; 2. die Aeltern gegen den Kindern; die Kinder wiederum andere gegen den Aeltern. 3. Es haben ihre eigene und große Pflichten die Vorgesetzten und Herrschaften 2c. gegen ihre Unterthanen, Untergebenen, Dienstboten 2c. als wie auch die Unterthanen gegen ihre Vorgesetzten: 4. ebenfalls die Pfarrherren und Seelsorger gegen ihre Schäflein; aber eben diese Schäflein haben wieder ihre sonderbaren und große Pflichten gegen ihre Hirten, Seelsorger 2c. Und so von allen Ständen, Aemtern, Professionen, Handwerken 2c. zu reden. Alle haben ihre sonder-

derheitliche Pflichten, aus deren Verabsäumung viele tausend Menschen ewig zu Grunde gehen.

NB. „Hier werden nun die Hauptpflichten einiger „Stände und Personen ausführlich erzählet.

a. Die Pflichten der Kinder.

F. Welche Pflichten haben die Kinder gegen ihre Aeltern? A. Wenigst diese vier: 1. Die Liebe; 2. die Ehre; 3. den Gehorsam; 4. die Hülfe ꝛc. *

b. Die Pflichten der Pfarrkinder.

F. Was müssen geistliche Schäflein, oder Pfarrkinder ihren Hirten erwiedern? A. Absonderlich diese fünf Stücke: 1. Geistliche Liebe; 2. Ehrenbietigkeit; 3. Gehorsam; 4. Unterhaltung; 5. Dankbarkeit, u. a. m. *

c. Die Pflichten der Dienstboten.

F. Was haben jene gegen ihre Hausväter zu leisten, welche in Diensten stehen? A. Vorzüglich fünf Stücke: Christliche Liebe; 2. Ehre; 3. billigen Gehorsam; 4. Treue und Redlichkeit; 5. Emsigkeit und Fleiß in ihren Verrichtungen. *

d. Die Pflichten der Unterthanen.

F. Was sind aber die Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten schuldig? A. Fürnehmlich fünf Stücke: 1. Aufrichtige Liebe; 2. ungeheuchelte Ehre; 3. willigen Gehorsam: 4. Tribut und andere rechtmäßige Abgaben; 5. Gebeth, u. a. m.

e. Die Pflichten der Schüler und Lehrjünger.

F. Haben die Schüler auch einige Pflichten? A. Unter vielen sonderbar diese: I. In Absicht auf sich selbst vier: 1. Die Liebe zur Tugend; 2. Begierde zum lernen; 3. fleißige Besuchung der Schulen; 4. Emsigkeit und fleißige Verwendung.

II. In Absicht auf den Lehrmeister acht: 1. Aufmerksamkeit; 2. Glauben; 3. Gehorsam; 4. Liebe;

5. Ehrenbietigkeit; 6. Gebeth; 7. Schullohn; 8. stete Dankbarkeit, u. a. m.

f. Die Pflichten der Handelsleute.

F. Was müssen die Gewerbtreibende, und Handelsleute sonderbar erzeigen? A. Sonderbar diese vier: 1. Die Wahrheit; 2. die Treue; 3. die Gerecht- und Billigkeit; 4. Mitleiden gegen den Armen, u. a. m.

g. Pflichten der einzeln Bürger gegen dem gemeinen Wesen.

F. Was ist ein jeder schuldig gegen dem gemeinen Wesen? A. Hauptsächlich diese fünf Stücke: 1. Zoll und Steuer; 2. Beschützung des Vaterlandes, auch mit seiner eigenen Gefahre; 3. Beförderung des allgemeinen Wohls, auch mit Hintansetzung seines eigenen Nutzens; 4. Treue; 5. Fried und Einigkeit.

F. Ist es auch eine sonderbare Pflicht und Schuldigkeit, daß man diese Pflichten lerne und wisse? A. Ja, eine große; denn gleichwie es eine große Schuldigkeit ist, daß man diese Pflichten erfülle: also ist es die höchste Pflicht und Schuldigkeit, daß man lerne und wisse sowohl die allgemeinen, als die sonderheitlichen Pflichten seines Standes. Und zwar je höher und wichtiger das Amt ist, desto größer ist auch diese Schuldigkeit. Also gleichwie viele ewig zu Grunde gehen wegen sträflicher Verabsäumung ihrer Pflichten: also gehen viele zu Grunde wegen ihrer strafmäßigen Unwissenheit, als welche die Ursache ist dieser Unterlassung.

§. VI.

Das III. Hauptstuck.

Wir haben bisher gelehret und gezeiget, daß zu Erlangung der Seligkeit unumgänglich nothwendig sey, daß man **die Gebote** halte; auch daß man durch

Uebertrettung dieser Gebote bey Gott in die höchste Ungnade falle. Da nun ohne **Gnade Gottes** kein Mensch Gott gefallen; auch niemand die Gebote, wie er soll, erfüllen, weder **die verlohrne Gnade** wieder **erlangen**; weder **in der erlangten Gnade** bis an das Ende **verharren** kann: so müssen wir um Mittel umsehen, wordurch man die so nothwendige Gnade erhalten möge. Die **Mittel**, Werkzeuge, und Gefäße **der** göttlichen **Gnade** sind die **heiligen Sakramente**, deren Wirkung ist **die Wiederstellung**, oder **die Vermehrung der Gnade**. Weil aber weder die Kraft der heiligen Sakramente recht kann begriffen werden; noch die Gnade selbst bey den Christen nach Würdigkeit geschäzet wird, wenn man nicht weiß, was eigentlich, und wie vielerley die Gattung und Wirkung der Gnade sey: also haben wir für nothwendig erachtet vorläufig etwas weniges **von der Gnade**, und darnach erst **von den heiligen Sakramenten** und andern Dingen zu handeln.

Vorläufige Abhandlung
von der Gnade.

1. Von der Gnade Gottes überhaupts.

F. Was will dieses Wort sagen Gnade? A. Der Verstand dieses Wortes ist nicht bestimmt; sondern es kann * sechserley Bedeutungen haben. Es kann so viel heißen als: 1. Ein gewisser Stand *; 2. eine Gunst; 3. eine Gabe; 4. eine Hülfe; 5. eine Fertigkeit; 6. Zierde der Seele. Er ist also aus den Umständen zu bestimmen, welche die eigentliche sey.

2. Unterschied, und Wirkung der Gnade insonderheit.

F. Wie vielerley ist die Gnade; A. Ueberhaupts zu reden giebt es natürliche und übernatürliche Gnaden. *

F. Was sind dieß für Gnaden, die **natürlichen?**

A. Unter den natürlichen Gnaden verstehen wir jene Gaben sowohl der Seele als des Leibes, welche der allmächtige Schöpfer allen Menschen, den Glaubigen und Unglaubigen, den Guten und Bösen gemeinschaftlich mitzutheilen pflegt.

F. Welche sind **übernatürliche** Gnaden? A. Alle jene Gaben, welche Gott dem Menschen giebt mit der nächsten Absicht auf sein eigenes Heil und auf die ewige Seligkeit.

F. Warum nennet man diese **übernatürliche Gnaden**? A. Weil die Natur, Fleisch und Blut, aus sich selbst ohne Hülfe von oben nicht im Stande ist so hohe Dinge zu wirken; ja größten Theils nicht einmal zu erkennen. *

F. Wie vielerley sind die übernatürlichen Gnaden? A. Ueberhaupts 1. Die vorübergehenden; und 2. die in uns verbleibenden Gnaden.

F. Was ist eine **vorübergehende Gnade**? A. Es ist eine geistliche Hülse, welche Gott dem Menschen zuschickt zum Heile seiner Seele.

F. In wem besteht aber diese Hülfe? A. In einer innerlichen Erleuchtung des Verstandes, wodurch der Mensch das Gute und Böse erkennet; 2. in einer guten Einsprechung und süßen Neigung des Willens zur wirklichen Uebung des Guten, und Meidung des Bösen.

F. Warum nennet man sie **Vorübergehende**? A. Weil sie nicht in uns verbleibt, wie die heiligmachende Gnade; sondern gehling kömmt, und wieder geht, wie es dem barmherzig - und gerechtesten Gott beliebet. *

F. Wie wird ferners die **vorübergehende Gnade** abgetheilet? A. Man theilet sie vorzüglich ab in die äußerliche, und in die innerliche.

F. Was ist eine **äußerliche** Gnade? A. Aeußerliche Gnaden nennet man alle jene Gaben Gottes, die sich merken lassen in solchen Dingen, welche außer und um uns sind.

F. welche sind **innerliche** Gnaden? A. Jene, welche unsern Verstand und Willen aufwecken, erleuchten, und bewegen. *

F.

F. Was für Wirkungen haben wir also dieser innerlichen Gnade zu zu schreiben? A. Nach der Lehre des heiligen Thomas hauptsächlich diese vier: 1. Sie machet zu allem Guten, was was wir immer thun, den Anfang: folglich 2. ist sie, so zu reden, die Wurzel des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe: 3. sie verursachet und bringt in uns hervor die Tugenden, absonderlich die Liebe: 4. sie führet uns und machet gelangen zu dem ewigen Leben. *

F. Was versteht man aber unter der **verbleibenden** Gnade? A. Eine der Seele von Gott eingegossene übernatürliche Gabe, welche in der Seele so lang verbleibet, bis sie der Mensch aus eigener Schuld vertreibet.

F. Wie vielerley ist die verbleibende Gnade? A. Es ist zwar nur ein Geist und also auch nur ein Ursprung der Gnade; doch die Wirkungen dieser Gnade sind verschieden: dahero nennet man 1. eine die fertigmachende; 2. eine die selig-; 3. eine die gerechtmachende Gnade.

F. In wem besteht die **fertigmachende Gnade**? A. * So viel sich aus den Schriften der heiligen Väter abnehmen läßt, besteht sie in einer gewissen übernatürlichen, in der Seele wohnenden Fähig- und Fertigkeit zu dem Guten.

F. In wem besteht das Wesen der **heilig-** und die **gerechmachende Gnade**? A. * So viel ist gewiß und erhoben, daß sie eine überaus vortrefliche Sache und wundervolle Gabe Gottes sey. Weiters und Kläreres können wir schwache Menschen nichts bestimmen. *

F. Was haben denn beyde diese Gnaden für **Wirkungen**? A. Viele, große, und überaus verwunderliche, die kein Mensch genug erklären, oder begreifen kann.

F. Welche ist aber die beträchtlichste, oder Hauptwirkung dieser zweyfachen Gnade? A. Die Hauptwirkung ist, daß der Mensch durch dieselbe gerechtfertiget oder, wenn er schon gerechtfertiget ist, doch noch mehr und mehr geheiliget wird.

F. Was will dieses sagen der **Mensch wird gerechtfertiget?** A. Der Mensch wird ganz in einen andern Stand übersetzet, und gleichsam als eine neue Creatur innerlich von neuem umgeschaffen.

F. In wem besteht diese innerliche Erneuerung? A. Sie besteht in zweyen Stücken: nämlich 1. in dem, daß er, wenn er bey Gott in Ungnade steht, Demselben nach Verzeihung der Sünde wiederum lieb und angenehm wird: 2. in dem, daß er auch vollkommen ausstafirt, ausgerüstet und geschickt wird, künftighin das Böse zu meiden, und das Gute zu wirken. *

F. Wie auf was für Weise kömmt der Mensch wieder in den Gnadenstand? A. 1. Der Mensch, so er etwan schwerlich gesündiget hat, wird durch diese gerechtmachende Gnade aus einem Todten gleichsam ein neu Lebendiger. 2. Werden die Mackeln der Sünde und des vorigen Lebenswandels getilget; 3. bekömmt die Seele eine verwunderliche innerliche Schönheit; und sie wird 4. recht, gerecht und heilig: und dahero 5. gleichsam ein Tempel Gottes, ein Tempel des heiligen Geistes: mithin 6. auf eine gewisse Art Gott ähnlich und gleichförmig. * 7. Eben diese Gnade machet, daß der Mensch sogar als ein Freund; 7. * ein Sohn, oder Kind Gottes auf- und angenommen, folglich auch 9. ein Erb Gottes wird, und das Recht zu dem ewigen Erbtheile Gottes erlanget. *

F. Wie geschieht aber jene vollkommene Ausstafirung oder Ausrüstung des Menschen zu allem Guten? A. Da dem Menschen die gerechtmachende Gnade gegeben wird, so wird 1. der heilige Geist in in sein Herz ergossen; durch Dessen Kraft 2. der Seele eingegossen werden jene Gaben und Fertigkeiten, welche sie fähig machen, alles Gute verdienstlich zu wirken. Dergleichen sind: 3. die göttlichen Tugenden, und die sittlichen Tugenden, und die Früchten des heiligen Geistes. * 4. Wird das Herz des Menschen von dem heiligen Geiste erleuchtet; 5. mit heiliger Freude und himmlischem Troste erfüllet; und 6. forthin mehr und mehr i allem Guten

ten gestärket, bis der Mensch endlich reich an Verdiensten zu der ewigen Krone beruffen wird.

F. Wie heißt man diese große und wundervolle Erneuerung des Menschen, welche durch die gerechtmachende Gnade geschieht? A. Die Gerechfertigung des Menschen. *

F. Giebt es aus noch andere **besondere Gnaden**? A. Ja, es giebt verschiedene.

F. Welche? A. Die merkwürdigsten darunter sind diese: 1. Die Gabe der Beständigkeit im Guten auf längere Zeit; 2. die Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende; 3. die Gnade der Auserwählung zu der ewigen Glückseligkeit. * 4. Besondere Gnaden sind auch die sogenannten sakramentalischen Gnaden, von welchen letztern unten noch etwas Mehreres wird gesagt werden.

3. Von der Nothwendigkeit der Gnade.

F. Zu was, und wie ist uns Menschen die Gnade nothwendig? A. Ueberhaupts zu reden, ist die Gnade nothwendig zu allem Guten in Absicht auf die ewige Seligkeit: und zwar so nothwendig, daß ohne die Gnade Gottes der Mensch nichts verdienstliches wirken; weder Gott gefallen; noch die Seligkeit erlangen kann.

F. Zu was, und wie nothwendig ist uns insonderheit **die vorübergehende Gnade**? A. Der Mensch * kann ohne übernatürliche Gnade 1. nichts Uebernatürliches verdienstlich **denken**; 2. nichts Uebernatürliches, was die ewige Seligkeit betrift, das ist, keine übernatürliche Wahrheit **erkennen**, oder begreiffen: 3. vielminder eine übernatürliche Wahrheit heilsam **glauben**; oder 4. Gott über alles **lieben**. Also kann er ohne Gnade Gottes 5. nicht, wie er schuldig ist, die **Gebote** Gottes halten, und **erfüllen**: mithin 6. sich auch nicht **enthalten** von den Sünden; noch 7. von den Sünden **aufstehen**, wenn ihn nicht unterstützet und ihm aufhülft die Hände der göttlichen Gnade.

Der Mensch kann auch nicht 8. * im Guten **verharren** bis an das Ende seines Lebens.

F. Woher kömmt es dann, daß der Mensch die Gnade Gottes so sehr vonnöthen hat? A. Dieß geschieht 1. wegen der Oberherrschaft Gottes; 2. wegen der Schwachheit und Niederigkein der menschlichen Natur.

F. Wenn der Mensch aus sich selbst so schwach, und unvermöglich ist, wie kann denn der Mensch Gutes thun und selig werden? A. Gott ist so gnädig, und barmherzig, daß Er einem jeden Menschen die nothwendigen Gnaden und genugsamen Mittel zur Seligkeit an die Hände giebt. *

F. Wenn aber die Gnade so viel in den Menschen zu thun und zu wirken hat, hat der Mensch also noch einen freyen Willen? A. Die Nothwendigkeit und Wirkung der göttlichen Gnade bringt der Freyheit des menschlichen Willens gar keinen Nachtheil; denn der Mensch hat dem ungeachtet allzeit seinen freyen Willen zum Guten, oder zum Bösen.

F. Worzu, und wie nothwendig ist dem Menschen **die heiligmachende Gnade**? A. Sie ist nothwendig 1. zu einer wahren Freundschaft mit Gott; 2. zum Verdienste der ewigen Belohnung durch die guten Werke; 3. zu der Vermehrung eben dieser heiligmachenden Gnade bey den Sakramenten der Lebendigen und auch außer denselben. 4. Zu Erlangung der ewigen Glorie ist vonnöthen, daß der Mensch wenigst am Ende des Lebens in der heiligmachende Gnade sey.

„ Die Nothwendigkeit der **gerechtmachenden Gna-**
„ **de** erhellet aus dem vorhergehenden Absatze.

F. Giebt Gott einem jeden diese heilig- und gerechtmachende Gnade? A. Ohne daß der Mensch das Seinige darzu thut, nicht. Thut aber der Mensch auch, was er thun soll, so wird sie ihm niemal versagt werden.

F. Kann sich der Mensch zu der Gnade bereiten? A. Aus natürlichem Vermögen, und aus sich selbst kann er es keineswegs.

F. Wie kann sich der Mensch denn zubereiten? A. Nicht anderst als durch die Gnade Gottes. * 4.

4. Von dem Urheber und Ausspender der Gnaden.

F. **Woher kömmt es**, daß Gott so gnädig und barmherzig ist gegen dem Menschen, der doch so ununwürdig ist? A. Gott thut dieses alles in Ansehung der unendlichen Verdienste seines Sohnes Jesu Christi.

F. Wie hat Christus diese so große unendliche Verdienste erworben? A. Durch sein Leiden und Sterben, woselbst Er für den Menschen sein kostbares Blut aus purer Liebe freywillig vergossen; und auf dem Altare des Kreuzes geopferet hat.

F. Hat Christus sein heiliges Blut für alle Menschen vergossen? A. Ja für alle Menschen.

F. Warum gehen denn so viele Menschen ewig zu Grunde? A. Weil sie den Gnaden Gottes nicht mitwirken; die für alle bereitete Heilsmittel nicht anwenden; und also sich die Erlösung Jesu Christi nicht zu Nutzen machen. Also hat nicht Gott die Schuld, sondern die Menschen selbst, wenn sie zu Grunde gehen. *

F. Durch wen werden uns alle diese Gnaden **ausgetheilet**? A. Durch den heiligen Geist.

F. Kommen denn nicht alle Gaben von dem Vater, von dem Sohne, und von dem heiligen Geiste? A. Ja: doch weil der heilige Geist die Liebe des Vaters und des Sohnes ist; so werden Ihm zugeeignet alle Gaben, welche Gott dem Menschen aus Liebe und Barmherzigkeit mittheilet. *

5. Von den Mitteln und Werkzeugen der göttlichen Gnade.

F. Durch was für **Mittel** erlanget man die bisher gemeldten Gnaden? A. Durch dreyerley: 1. Durch die HH. Sakramente; 2. durch das Gebeth; 3. durch einige andere Dinge, (von welchen allen gleich jetzt der Ordnung nach wird gehandelt werden.)

F. Bringen diese Mittel und Werkzeuge alle auf gleiche Weise die Gnade Gottes? A. Nein; denn die heiligen Sakramente enthalten die Gnade; das Gebeth er-

erhält die Gnade: die andern Dinge befördern den Menschen mittelbar zu der Gnade.

NB. „Wo diese vorläufige Abhandlung von „der Gnade für Schüler oder andere Zuhörer allzu„hoch scheinet, mag man dieselbe gänzlich überhupfen, „und nach den Geboten Gottes und der Kirche also „gleich vornehmen die wirkliche

Abhandlung
von
den heiligen Sakramenten.

Der I. Theil.

Von den heiligen Sakramenten insgemein.

a. Von der Bedeutung dieses Wortes: und was ein Sakrament sey?

F. **Was heißt** das Wort **Sakrament?** A. Da heißt es so viel, als ein Geheimnuß, oder eine heilige geheimnußvolle Sache.

F. **Was ist** ein Sakrament? A. Es ist ein sichtbares, kräftiges, von Christo selbst eingesetztes Zeichen, dadurch der Mensch Gnade und innwendige Heiligung empfängt.

b. Die Zahl der heiligen Sakramente.

F. Wie viele sind Sakramente? A. Es sind sieben; nicht mehr und nicht weniger.

F. Welche? A. Das erste die Taufe; 2. die Firmung; 3. der Fronleichnam unsers Herrn Jesu Christi; 4. die Buße: 5. die letzte Oelung; 6. die Priesterweihe; 7. die Ehe.

F. Woher wissen wir, daß 7. heilige Sakramente, nicht mehr, und nicht minder seyn? A. Aus der heiligen Schrift; aus der beständigen Lehre, und unfehlbaren Erklärung der uralten katholischen Kirche.

c. Unterschied der heiligen Sakramente.

F. Was ist für ein Unterschied unter den heiligen Sakramenten? A. Ein vierfacher Unterschied: nämlich, sie sind verschieden 1. in Ansehung ihrer **Würde**; 2. in Ansehung ihrer **Wirkung**; 3. in Ansehung ihrer **Nothwendigkeit**; 4. in Ansehung ihres **Gebrauches**.

F. Was ist für ein Unterschied **in Ansehung ihrer Würde**? A. Eines ist vornehmer und würdiger als das andere. Das vornehmste ist das allerheiligste Sakrament des Altars; weil es den Ursprung der heiligen Sakramente und aller Heiligkeit selbsten in sich enthält. *

F. Was ist für ein Unterschied **in Ansehung ihrer Wirkung**? A. Einige **wiederbringen die verlohrne** Gnade und Freundschaft Gottes; und erwecken die durch die Sünde getödtete Seele zu dem geistlichen Leben, als: die Taufe und die Buße; darum heißt man sie **die Sakramente der Todten**. Andere **vermehren die** schon vorhero erhaltene **gegenwärtige Gnade**, welche, weil der Mensch bey deren Enpfangung das Leben der Seele schon haben muß, **die Sakramente der Lebendigen** heißen, nämlich: die Firmung, der Fronleichnam Jesu Christi, die letzte Oelung, die Priesterweihe, die Ehe.

F. Was ist für ein Unterschied **in Ansehung ihrer Nothwendigkeit**? A. 1. Das erste und nothwendigste ist die Taufe; und 2. denen, welche nach der Taufe schwerlich gesündiget haben, das heilige Sakrament der Buße; 3. nach der Buße das heilige Sakrament des Altars: 4. sodann die Firmung; und darauf 5. wenn man gefährlich krank ist, die letzte Oelung. *

F. Was ist endlich für ein Unterschied **in Ansehung ihres Gebrauches**? A. Die Taufe, die Firmung, und die Priesterweihe kann und darf man nur einmal empfangen; die übrigen aber kann man auch öfters empfangen. *

d. Von dem Urheber der heiligen Sakramente.

F. Wer hat die heiligen Sakramente eingesetzet? A. Christus Jesus selbst hat alle sieben eingesetzet. *

e. Von der Wirkung der heiligen Sakramente.

F. Was wirken die heiligen Sakramente? A. Die Wirkung ist unterschiedlich: 1. Die haupt- und vornehmste **Wirkung** aller und jeder heiligen Sakramente insgemein ist die innerliche und **heiligmachende Gnade.**

2. Die Sakramente der Todten (die Taufe und die Buße) wirken auch **die gerechtmachende Gnade,** das ist, **die Gnade der Gerechtfertigung.**

3. Die drey heiligen Sakramente, die man nicht wiederholen kann (die Taufe, Firmung, und die Priesterweihe) drucken der Seele einen **Charakter** ein.

4. Ein jedes heiliges Sakrament wirket noch eine besondere, die man **die sakramentalische Gnade** heißt.

F. In wem besteht die Wirkung der **heiligmachenden Gnade?** A. 1. In einer innerlichen Heiligkeit der Seele; 2. in der innersten Freundschaft mit Gott; 3. in einem rechtmäßigen Zuspruche zu der ewigen Seligkeit im Falle, daß der Mensch in dieser Heiligkeit und Freundschaft mit Gott bis an das Ende verharret.

F. In wem besteht die Wirkung der **gerechtmachenden Gnade?** A. In einer wahren Vergebung, oder Verzeihung der Sündenschuld; und in einer wahren Nachlassung der ewigen Strafe: nebst dem, was wir kurz vorher von der heiligmachenden Gnade gesagt haben.

F. Was ist der **Charakter?** A. Es ist ein wahres, geistliches, unauslöschliches Zeichen, welches der Seele eingedrucket wird.

F. Was nutzet dieses Zeichen? A. Es ist ein Kennzeichen, und unterscheidet den, der es hat, von denen, die es nicht haben: 2. es zieret die Seele über die massen; 3. es giebt dem, der es hat, eine gewisse sonderbare Tauglichkeit und Gewalt in der Kirche Gottes: 4. es ist eine Ursache vieler anderer göttlichen Gnaden.

F. Was ist die sakramentalische Gnade? A. Es ist eine sonderbare himmlische Kraft und Fähigkeit zu Erreichung jener besondern Absichten, wegen welchen jedes heilige Sakrament eingesetzet ist. *

f. Von dem Gebrauche der heiligen Sakramente.

F. Sind die heiligen Sakramente für alle Christen? A, Einige sind für alle; andere nur für einige.

F. Welche sind für alle? A. Die Taufe, die Firmung, der Fronleichnam, die Buße, die letzte Oelung.

F. Welche sind nur für einige Menschen? A. Die Priesterweihe, und die Ehe. *

F. Erlangt ein jeder Mensch, der die heiligen Sakramente empfängt, die obgesagten Wirkungen? A. Ja; wenn er selbe nicht unwürdig, sondern würdig und recht empfängt.

F. Was will dieses sagen, die heiligen Sakramente **unwürdig** empfangen? Wie kann dieses gegeschehen? A. Der empfängt die heiligen Sakramente unwürdig, der eintweder im Stande der Todsünde ein Sakrament der Lebendigen; oder ein Sakrament der Todten ohne die nothwendige Zubereitung empfängt.

F. Ist es eine große Sache ein heiliges Sakrament unwürdig empfangen? A. Es ist eine erschreckliche Sünde; und zwar eine Todsünde von einer besondern Gattung, die man **Gottesraub** oder **Gottesschändung** heißt.

g. Von der Zubereitung zu den heiligen Sakramenten überhaupts.

F. Wie muß man sich zu den heiligen Sakramenten zubereiten? A. 1. Man muß **die rechte Meinung** haben, das heilige Sakrament zu empfangen: 2. man muß (wenigst bey den Sakramenten der Lebendigen) in dem Stande der Gnaden seyn; oder sich darin stellen: 3. man muß hinzu gehen mit möglichster Ehrenbietigkeit und Andacht; und besonders noch 4. einen ernstlichen **Vorsatz** haben sein Leben so ein zu richten, damit man **das Ziel der Einsetzung** des heiligen Sakramentes erreiche.

F. Bringen die heiligen Sakramente in allen Menschen gleich viele und gleich große Wirkungen hervor? A. 1. Welche sich gleichermaßen darzu bereiten, erlangen gleich; welche sich aber ungleichermaßen zubebereiten, die erlangen mehr oder minder nach der Maaße ihrer Zubereitung.

h. Von den Ausspendern der heiligen Sakramente.

F. Wer hat Gewalt und Recht diese heiligen Sakramente ausspenden? A. Es ist ein Unterschied zu machen: 1. Die Firmung und die Priesterweihe darf und kann nur der Bischoff ertheilen: 2. die übrigen heiligen Sakramente die ordentlich geweihten Priester: * 3. die heilige Taufe allein kann im Falle der Noth auch ein Lay oder eine weltliche Person ausspenden.*

i. Von den Ceremonien.

F. Was ist von den Ceremonien oder Geprängen zu halten, welche man bey Ausspendung der heiligen Sakramente gebrauchet? A. Sie sind 1. heilig, und 2. nutzlich.

F. Warum sind sie **heilig**? A. Weil sie dem heiligsten Beyspiele Jesu Christi gemäß sind; 2. weil sie heilige Bedeutungen haben *.

F. Woher wissen wir, daß die Ceremonien dem Beyspiele Jesu Christ gemäß seyn? A. Aus der heiligen Schrift.

F. Was haben sie für eine Bedeutung? A. Ueberhaupts zu reden bedeuten sie die vielfältigen Gnaden, und Wirkungen der heiligen Sakramente.

F. Zu was sind diese Ceremonien **nützlich**? A. 1. Dienen sie den Rechtglaubigen für eine Unterrichtung; indem sie gleichsam eine Abbildung und Erklärung sind alles desjenigen, was das heilige Sakrament wirket; und also 2. erwecken sie in dem Gemüthe der Rechtglaubigen eine Hochschätzung und Ehrenbietigkeit gegen den heiligen Sakramenten; 3. dienen sie auch zur Unterscheidung der wahren Religion von der falschen.

F.

F. Sind diese Ceremonien schon alt? A. Ueberhaupts zu reden uralt.

Der II. Theil.

Von den heiligen Sakramenten insonderheit.

§. I.

Von der heiligen Taufe.

A. Die Beschreibung der Taufe.

F. Was ist die Taufe? A. Es ist das erste, und nothwendigste Sakrament, darinn der Mensch durch das Wasser und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, und in Christo als eine neue Creatur zum ewigen Leben wieder gebohren und geheiliget wird.

B. Einsetzung der Taufe.

F. Wer hat die Taufe eingesetzet? A. Christus Jesus, Welcher alle andere heiligen Sakramente eingesetzet hat.

F. Woher wissen wir, daß Christus Jesus selbsten dieses heilige Sakrament eingesetzet habe? A. 1. Aus der heiligen Schrift; 2. aus der unfehlbaren Lehre der katholischen Kirche.

F. Was steht dann in der heiligen Schrift von der heiligen Taufe? A. Christus sagt zu den Aposteln und ihren Nachfolgern: **Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen (Gottes) des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes.** *

F. Warum hat Er dieses heilige Sakrament eingesetzet? A. Damit wir dadurch Glieder des Leibes Jesu Christi würden, und also der heilsamen Wirkungen seiner Gnaden könnten theilhaftig werden.

C. Wirkung der Taufe.

F. Was wirket die Taufe? A. Ueberhaupts, und

kurz

kurz zu reden, werden wir geistlicher Weise gleichsam auf ein neues gebohren; und wird uns das Kleid der Unschuld, welches wir durch die Sünde unserer ersten Aeltern verlohren haben, wieder zuruckgestellet. *

F. Welche sind also eigentlich und ausführlich zu reden die Wirkungen der heiligen Taufe? A. Hauptsächlich fünf: 1. Wird die Mackel der Erbsünde ausgelöschet: 2. werden auch die wirklichen und persönlichen Sünden vollkommen nachgelassen und verziehen, im Falle, daß ein Mensch vor der Taufe solche begangen hätte: 3. die Seele wird mit dem Glanze der heiligmachenden Gnade erfüllet: 4. es wird ihr ein Charakter, ein geistliches unauslöschliches Zeichen eingedrucket: 5. es wird der Seele auch eingegossen eine Fähig-, und Fertigkeit sowohl zu den drey göttlichen als zu den sittlichen Tugenden.

D. Zubereitung zu der Taufe.

F. Wie muß derjenige beschaffen und bestellet seyn, der getauft werden; und diese Wirkungen erlangen will? A. Er muß wenigst fünf Stücke beobachten. 1. Muß er an den wahren Gott; und an Jesum Christum **glauben**; auf ihn **hoffen**; und wenigst **anfangen** Gott **wahrhaft zu lieben**. 2. Er muß seine persönliche Sünden (so er etwann begangen hat) **bereuen** und verfluchen: 3. **dem Teufel und** allen **seinen Werken absagen**: 4. festiglich vornehmen und versprechen Christo an zu hangen; und nach seiner Lehre zu leben. Endlich 5. muß er einen ernstlichen Willen haben getauft zu werden.

F. Darf man die kleinen Kinder taufen? A. Ja; denn einerseits sind die Kinder fähig genug der Gnade Gottes: andererseits ist es in der wahren Kirche Christi allzeit üblich gewesen, daß man die Kinder taufe. *

F. Wie kann aber ein unmündiges Kind die obgemeldten Stücke und Bedingnüssen erfüllen? A. Die Aeltern des Kindes, und sonderbar der Taufpath, der darum bestellet wird, können und pflegen dieses

anstatt

anstatt des Kindes zu verrichten: und es ist genug, wenn nur das Kind, nachdem es zu dem Verstande gekommen, bestättiget und gutheißet jene feyerliche Gelübde, oder Verheißungen, welche der Taufpath an seiner statt in der Kirche gethan hat.

E. Bestättigung der Taufe.

F. Wie kann man diese Taufgelübde erneueren? A. Auf diese oder dergleichen Weise:

Mein Gott und Herr, Du mein einziges Ziel und Ende! ich glaube an Dich; weil Du nicht fehlen kannst. Ich hoffe auf Dich: weil Du allmächtig, und getreu bist. Ich liebe Dich über alles; weil Du mein höchstes Gut und Alles bist.

Aus Liebe zu Dir bereue und verfluche ich alle meine Sünden. Ich widersage dem Teufel; und allen seinen Werken; und aller seiner Hoffart.

Ich glaube an Gott Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Ich glaube an Jesum Christum seinen einigen Sohn, Der für uns gelitten hat; und gestorben ist. Ich glaube in den heiligen Geist; eine heilige allgemeine christliche Kirche 2c.

Ich danke Dir, o Herr Jesu Christe! um die Gnade der heiligen Taufe. Dir will ich anhangen; Dir allein will ich leben; und alles thun, was Du von mir begehrest. Gieb, daß ich in dem Kleide der Unschuld sterbe; und einstens darmit fröhlich vor deinem Angesichte erscheinen möge.

F. Wann soll man diese Taufgelübde bestättigen und erneueren? A. 1. Sobald man zum Verstande

kömmt; 2. an seinem jährlichen Namens- und Geburtstage; 3. um Ostern und Pfingsten, da das Taufwasser geweihet wird: 4. da man einer Kindstaufe beywohnet; 5. auch sonst öfters im Leben.

F. Die Weise der Taufe.

F. Was muß man für Ceremonien darbey beobachten, wenn man taufet? A. Die wesentlichen Dinge oder Ceremonien bey der Taufe sind diese vier: 1. Muß der, welcher taufen will, ein natürliches Wasser nehmen: und 2. mit gehöriger Meinung das Haupt des Täuflings begießen: 3. muß der Täufer, da er wirklich schüttet, ordentlich und deutlich diese Worte sprechen: (Kind!) **Ich taufe dich im Namen Gott des ✠ Vaters, und des Sohns ✠; und des heiligen Geistes. ✠ Amen.** Die übrigen Ceremonien sind viele, welche aber nur bey der feyerlichen Taufe zu beobachten.

G. Auslegung der Ceremonien,

F. Was bedeutet 1. das **reine Wasser**, welches zur heiligen Taufe gebraucht wird? A. Dieß bedeutet die Gnade des heiligen Geistes; die durch die Taufe dem Menschen gegeben wird; oder auch das Blut Jesu Christi, mit dem er da geistlicher Weise begossen wird.

F. Was bedeutet 2. die Begießung, oder **Abwaschung des Leibes**? A. Dieses bedeutet die wirkliche geistliche Reinigung der Seele von dem Wuste der Sünden.

F. Und was 3. **die heiligen Worte**, die man darbey ausspricht? A. Diese drucken aus die Wirkung dieses heiligen Sakramentes; und geben auch zu erkennen, von wem es diese Wirkung habe. (So viel von den **wesentlichen** Ceremonien.

„ Nun wollen wir auch gleich der Ordnung nach „ anführen die Bedeutung der übrigen Ceremonien, welche bey der **feyerlichen** Taufe üblich sind.)

4. **Es wird dem Kinde ein Taufpath** gewählet und **gegeben**; damit dieser für das Kind antworte; und Bürg stehe für dieses, was man von dem Täuflinge begehrt.

5. **Das Kind wird** auswendig **vor die Kirchenthüre hingetragen**, an zu deuten a. daß die Taufe gleichsam die Thüre zu der Kirche Gottes, und folglich b. auch zum Himmelreiche sey: c. wie auch, daß die Täuflinge nicht würdig seyn in die Kirche Gottes eingelassen zu werden, bis sie das Joch der Sünde und des Satans abgeschüttet, und Christo dem Weltheilande gehuldiget haben.

6. **Man giebt dem Kinde den Namen eines Heiligen**; um also a. demselben einen himmlischen Beschützer und Fürbitter bey Gott zu erlangen; b. und auch damit es an diesem Heiligen ein Beyspiel und Vorbild des Lebenswandels habe, nach dem es zum Gebrauche der Vernunft wird gekommen seyn.

7. **Man fragt** den Täufling: **Was begehrest du von der Kirche Gottes?** Weil Christus seine Gnade Niemanden geben will, der es nicht selbst will und ernstlich begehrt.

8. **Es geschehen über den Täufling** verschiedene **Beschwörungen** des Satans, um dadurch an zu zeigen, daß der Mensch durch die Erbsünde in die Gewalt des Teufels gerathen sey, durch die heilige Taufe aber daraus erlöset werde. *

9. **Es werden dem Kinde** wiederholtermassen von dem Priester **die Hände aufgelegt**: welches da ein uraltes Zeichen ist a. des Segens, und b. der Versöhnung; wie aus dem Evangelium bekannt ist.

10. **Es wird** auch **vielmal das heilige Kreuzzeichen gemacht** über den Täufling, welches uns überhaupts erinnern soll, daß alle Gnaden und Wirkungen der heiligen Sakramente aus den unendlichen Verdiensten des heiligen Kreuzes, das ist, des Leidens und Sterbens Jesu Christi, herkommen. *

11. **Im Eingange in die Kirche bethen** der

Priester und der Taufpath samt allen Anwesenden laut **das heilige Vater unser und den Glauben**, zur Erinnerung, daß dieses der erste Gegenstand der Lehre und der Uebung eines Christen seyn soll.

12. So bald man hineingekommen, **hält der Priester eine** nachdrückliche **Anrede an die Gevattersleute** a. von der Nothwendigkeit; b. von den Wirkungen der heiligen Taufe; und c. von den Pflichten der Gevattersleuten, gegen dem Taufkinde, und auch von den Pflichten eines Getauften gegen Gott und der Kirche; damit jeder Theil sich seine Schuldigkeit zu seiner Zeit desto mehr angelegen seyn lasse.

13. **Man bethet noch einmal** sämmtlich **ein Vater unser und Ave Maria**; damit man von Gott gemeinschäftlich erbitte, a. daß alles dieses recht geschehe; und b. daß alle nebst diesem Kinde die gnadenreiche Kraft und Wirkung der heiligen Taufe haben und in sich empfinden mögen.

14. Der Täufling muß sodann vor allem andern **dem Teufel und allen** seinen **Werken**, (das ist, den Sünden und Lastern) **und aller** seiner **Pracht** (d. i. den Eitelkeiten und Wohllüsten dieser Welt) **absagen**; weil Niemand zween Herren, Gott und dem Teufel zugleich dienen kann.

15. **Man frägt** den Täufling, **ob er glaube in Gott Vater — und in Jesum Christum — und in den heiligen Geist** ꝛc. Dieses ist eine feyerliche Glaubensbekanntnuß, welche die heilige Kirche billig von jedem Täuflinge, oder Glaubensschüler verlanget, daß derjenige glauben müsse, wer getauft und selig werden wolle.

16. **Es wird** sodann **dem Täuflinge ein wenig** geweihtes **Salz auf die Zunge gegeben**: durch welches angezeiget wird a. die himmlische Weisheit, die wir da durch das Sakrament des Glaubens; d. i. durch die heilige Taufe erlangen: b. die heilige Bescheidenheit, mit der wir da erfüllet; und die wir von da an allenthalben brauchen sollen: c. den guten Ge-

schmack,

schmack, der uns da eingeflößet wird; und den ein Christ an allen geistlichen Dingen haben soll.

17. Der Priester bestreicht die Ohren und Nase des Täuflinges mit Speichel, dieses geschieht Gebeth- und Ermahnungsweis: daß nämlich durch die Kraft der heiligen Taufe die Ohren und die Nase des Täuflinges sittlicher oder geistlicher Weise möchten eröffnet und zubereitet werden, daß er die Wahrheit des Evangeliums gern anhöre, und wie mit Wohlgeruche darvon erfüllet und vergnüget werde.

18. Das viele Salben, welches dem Täufling geschieht, mit heiligem Oele und Chrisam zeigt überhaupts an a. die Stärkung des Menschen, und b. die Ausgießung verschiedener göttlicher Gaben und Gnaden über denselben durch das heilige Sakrament der Taufe.

19. Man giebt dem Kinde ein weises Kleidlein, wodurch a. die Unschuld bedeutet wird, welche ihm durch die heilige Taufe wieder zuruckgestellet wird. c. Der Mensch wird dardurch erinneret, daß er dieses Kleid der Unschuld bis zu der Ankunft Jesu Christi unbefleckt erhalten und sorgfältig bewahren solle. Denn es kann gar leicht durch eine jede Todsünde wieder verlohren werden.

20. Endlich wird dem Getauften eine brinnende Kerze gereicht, welches bedeutet a. das Licht des Glaubens, so durch die Taufe angezündet wird: und b. das gute Beyspiel eines auferbaulichen Lebenswandel, welches der getaufte Christ geben soll.

H. Die Nothwendigkeit der Taufe.

F. Ist die Taufe nothwendig? A. Ja allen ist sie so nothwendig, daß ohne dieselbe dem ordentlichen Wege nach Niemand der Verdienste und der Gnaden Jesu Christi theilhaftig werden, und in das Reich der Himmeln kommen kann.

F. Warum ist die Taufe gar so nothwendig? A. Wegen der Erbsünde, als welche uns allen den Himmel verschlossen hat.

F. Wo steht es geschrieben, daß die Taufe so nothwendig sey? A. In dem heiligen Evangelium Joh. am 3. K. 5. V., allwo Christus sagt: **Wer nicht wird wieder gebohren seyn durch das Wasser und den heiligen Geist, der wird nicht eingehen in das Reich Gottes**; welche Worte die katholische Kirche allzeit von der Nothwendigkeit der Taufe verstanden hat.

F. Wie ergeht es denn jenen, welche ohne Taufe dahin sterben? A. Sie bleiben ewig ausgeschlossen von der Anschauung Gottes.

F. Giebt es also gar kein Mittel mehr den Abgang der Taufe zu ersetzen, im Falle, daß es einem unmöglich wäre die Taufe wirklich zu empfangen? A. Ja, es giebt zwey solche, aber ganz ausserordentliche Mittel; denn Gott hat für alle Menschen die nothwendigen Mittel zur Seligkeit bereitet.

I. Wie der Abgang der Taufe könne ersetzet werden.

F. Welche sind jene außerordentliche Mittel, durch die ein Mensch auch ohne wirkliche Taufe kann die Seligkeit erlangen? A. 1. Die Marter: und 2. die mit einer vollkommenen Reue und Liebe Gottes vergesellschaftete Begierde sich taufen zu lassen.

F. Wie heißt man sonst diese zwey Mittel? A. Die Marter nennet man die Bluttaufe; das letztere aber die Begierdtaufe.

F. Haben wir denn also dreyerley Taufe, die Wassertaufe, die Bluttaufe, und die Begierdtaufe? A. Ja; wenigst der Wirkung nach.

F. Sind alle diese Taufen ein Sakrament? A. Nein; sondern nur die Wassertaufe allein: nicht aber die Marter und Begierdtaufe.

F. Was ist denn die **Marter**? A. Also wird genannt der Tod, oder die tödtlichen Peinen, so ein Mensch um des christlichen Glaubens, oder einer andern christlichen Tugendwillen frey- und bereitwillig aussteht.

F. Was wirket diese Bluttaufe, oder die Marter? A. Wer also das Leben starkmüthig aufopferet, der erlanget ganz sicher Nachlassung oder Verzeihung aller Sündenschulden und Strafen; und fährt gewiß von Mund aus in den Himmel.

F. Was ist die **Begierdtaufe**? A. Es ist eine geistliche Taufe.

F. In wem besteht diese geistliche Taufe? A. In zweyen Stücken: in einer vollkommenen Liebe und Bereuung seiner Sünden; 2. in einer ernstlichen Begierde die heilige Taufe wirklich, wo es, oder sobald es möglich, zu empfangen. *

F. Wie, auf was Weise erwecket man die Begierdtaufe? A. Auf jene Weise, wie man die Taufgelübde erneueret: nur mit dem Unterschiede, daß man bey der Begierdtaufe noch diese und dergleichen Worte hinzusetze:

Sollte es aber seyn, daß ich etwann noch gar nicht; oder nicht gültig und recht getauft wäre: so bin ich bereit, o Gott! ohne Verzug dieses heilige Sakrament nach dem Befehle Jesu Christi, und nach dem Gebrauche der wahren katholischen Kirche zu empfangen; und alles zu thun, was zum Heile meiner Seele vonnöthen ist.

F. Wann soll man die Begierdtaufe erwecken? A. 1. In den obgemeldten Zeiten und Umständen, da man die Taufgelübde erneuern soll; und 2. sonderbar wenn man in einer Todesgefahr ist.

F. Welche aus diesen Taufsarten hat also vor der andern den Vorzug? A. Die Wassertaufe geht vor der Bluttaufe; und vor der Begierdtaufe.

K. Wie oft man die Taufe empfangen könne.

F. Wie oft kann man sich taufen lassen? A. Wenn man einmal recht getauft ist; so kann man nicht mehr

getauft werden: dann gleichwie nur ein Gott, und ein Glaub ist; also ist auch nur eine Taufe, die man nicht wiederholen kann.

F. Wie kann man denn das etwan verlohrne Kleid der Unschuld wieder erlangen? A. Durch die mühsame Taufe der wahren Buße.

F. Wenn aber jemand einen Zweifel hätte, ob er recht getauft sey, oder nicht? A. Wenn es ein billiger Zweifel wäre, so könnte und müßte ein solcher sich noch einmal wenigst Bedingnußweis taufen lassen: ist der Zweifel aber ungegründet; so erklecket die Begierdtaufe.

F. Was giebt es für ein Mittel die Gnade der Taufe unversehrt zu erhalten? A. unter andern Mitteln ist sonderbar die Firmung.

§. II.

Von der Firmung.

a. Was die Firmung sey und heiße.

F. Was ist die Firmung? A. Die Firmung ist ein Sakrament, darinn der getaufte Mensch durch den Chrysam und das göttliche Wort von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaftig bekennen, und demselben desto fleißiger nachkommen möge.

F. Wie kann man beweisen, daß die Firmung ein Sakrament sey? A. Ein Sakrament (wie wir oben gesagt haben) ist ein sichtbares kräftiges von Christo Selbst eingesetztes Zeichen rc. Nun die Firmung ist ein solches Zeichen; denn sie ist sichtbar durch ihre Materie, und kennbar durch die heiligen Worte; sie ist **von Christo** selbst dauerhaft eingesetzt; und wirket in den Menschen große Kraft der **Gnaden**. Also ist sie ein Sakrament.

b. Von der Einsetzung dieses heiligen Sakramentes.

F. Wer hat dieses heilige Sakrament eingesetzet? A. Christus Jesus.

F.

F. Woher wissen wir dieses? A. 1. Aus der heiligen Schrift; und 2. aus dem uralten Zeugnisse der heiligen Väter; 3. aus der unfehlbaren Erklärung der katholischen Kirche.

F. Wann hat es Christus eingesetzet? A. Die Zeit ist eigentlich nicht bekannt: es ist aber auch nicht vonnöthen, daß wir es wissen; sonst hätten uns die heiligen Apostel und Evangelisten dieses gewiß hinterbracht.

F. Warum heißt man dieses Sakrament die **Firmung**? A. **Firmung** ist ein halb lateinisches Wort, und heißt eine Stärkung; weil also der Mensch durch dieses heilige Sakrament eine Stärkung bekömmt, wird es die Firmung genannt.

c. Von der Wirkung dieses heiligen Sakramentes.

F. Wie wird denn der Mensch durch dieses heilige Sakrament gestärket? A. Er erlanget die Völle des heiligen Geistes; und wird 2. in derselbigen bestättiget.

1. Von der ersten und Hauptwirkung dieses heiligen Sakramentes insgemein.

F. Was ist dieses **die Völle des heiligen Geistes**? A. Die vollkommene Gnade des heiligen Geistes.

F. Empfängt denn der Mensch in der Taufe nicht auch den heiligen Geist und seine Gnade? A. Ohne Zweifel; aber in der Firmung wird diese Gnade vermehret, und der heilige Geist gießt seine **Gaben** überflüßiger und vollkommener aus über die Seele desjenigen, der gefirmet wird.

F. Was ist das, **eine Gabe des heiligen Geistes**? A. Gaben des heiligen Geistes nennen wir gewisse übernatürliche Gnaden und Hülfsmittel, kraft deren die Seele des Menschen sowohl in dem Verstande, als in dem Willen eine sonderbare Fertigkeit bekömmt zur Ausübung der sowohl göttlichen als sittlichen Tugenden.

F. Was sind dieß für Gaben, welche der heilige Geist über die Gefirmten ausgießet? A. Es sind verschiedene: 1. die Gabe der Weisheit; 2. des Verstandes; 3. des Rathes; 4. der Stärke; 5. der Wissenschaft; 6. der Gottseligkeit; 7. der Forcht Gottes. *

F. was wirken also diese Gaben des heiligen Geistes in der Seele des Menschen? A. 1. Ueberhaupts wirken sie, daß der Mensch gestärkt wird, seinen Glauben standhaft und unerschrocken in allen Umständen zu bekennen; und demselben durch emsige Ausübung der Tugenden ꝛc. desto fleißiger nach zu kommen. 2. Insonderheit aber bringen sie hervor die heiligsten Früchten, welche man insgemein die Früchten des heiligen Geistes neñet.

F. Was versteht man unter den **Früchten des heiligen Geistes**? A. Die Früchten des heiligen Geistes sind jene Tugenden und Werke, zu welchen der heilige Geist den Menschen vermittelst seiner Gaben neiget und beweget.

F. Welche sind die Früchten des heiligen Geistes? A. Die merkwürdigsten sind folgende: 1. Die Liebe; 2. die Freude; 3. der Fried; 4. die Geduld; 5. die Milde; 6. die Gutthätigkeit; 7. die Langmuth; 8. die Sanftmüthigkeit; 9. die Treue; 10. Die Eingezogenheit; 11. die Enthaltenheit; 12. die Keuschheit ꝛc.*

F. Was ist also eigentlich für ein Unterschied zwischen den Gaben des heiligen Geistes und zwischen den Früchten? A. Die Gaben sind gleichsam die Wurzel, oder der Baum; die Früchten aber sind das, was aus dieser Wurzel an dem Baume wächst. *

F. Werden alle Menschen, welche gefirmet werden, der obgesagten Gaben und Früchten des heiligen Geistes durch die Firmung theilhaftig? A. Ja, wenn sie sich gehöriger massen zubereiten (von welchem hernach unten wird gehandelt werden.)

2. Von der zweyten Wirkung dieses heiligen Sakramentes.

F. Was wirket die Firmung noch über dieses in der Seele des Menschen? A. Sie drucket der Seele auch einen

einen Charakter, das ist, ein unauslöschliches Zeichen ein.

F. Dieser Charakter aber, oder dieses Zeichen was wirket es in dem Menschen? A. 1. Werden dardurch die obgesagten Gaben und Gnaden des heiligen Geistes gleichsam versiegelt und bestättiget: 2. giebt es dem Menschen das Recht zu der sakramentalischen Gnade, die der Firmung eigen ist: wie auch 3. eine vorzügliche geistliche Gewalt und Fähigkeit zu einigen geistlichen Verrichtungen*: 4. verhinderet es auch, daß man dieses heilige Sakrament öffters empfange.

d. Von der Zubereitung zu diesem heiligen Sakramente.

F. Wie muß man sich zu der Firmung zubereiten? A. 1. muß man getauft seyn; 2. muß man im Stande der Gnaden seyn; 3. so viel es Alters halben möglich ist, soll man vorher in den nothwendigsten Glaubensgeheimnussen und Pflichten des Christenthums unterrichtet seyn; 4. muß man mit Ehrenbietigkeit, Eifer und Andacht hinzugehen.

F. Warum muß man vor der Firmung **getauft** seyn? A. Weil die Taufe das Fundament und der Grund zu allen heiligen Sakramenten ist.

F. Was ist zu thun, daß man desto gewisser im **Stande der Gnade** ist? A. Man soll vorhero seine Sünden aufrichtig und reumüthig beichten.

F. Warum soll man im **Glauben** und in den Pflichten des Christenthumes vorher **unterrichtet** seyn? A. Weil dieses heilige Sakrament die Ausübung des Glaubens und dieser Pflichten hauptsächlich zum Ziel und Ende hat.

F. Was gehöret darzu, daß man zu der Firmung **ehrenbietig** hinzugehe? A. 1. Man soll, wenn es seyn kann, bis zu Empfangung des heiligen Sakramentes der Firmung nüchtern bleiben; 2. man soll sich ehrbar bekleiden; das Angesicht, besonders die Stirne

rein

rein abwaschen; und also in anständiger Leibesstellung die Firmung empfangen.

F. In wem besteht der **Eifer** und die **Andacht** bey der heiligen Firmung? A. In dem: 1. Daß man eine gute Meinung und herzliche Begierde habe, die Gnade dieses heiligen Sakramentes zu empfangen: 2. daß man vor und bey der Empfangung sich möglichst befleiße, einen lebhaften Glauben, eine Hoffnung und Liebe Gottes, nebst andern innerlichen Tugendsübungen zu erwecken.

F. Was soll der Mensch thun **nach empfangener Firmung**? A. 1. Er soll alle mögliche Sorge tragen, daß er den heiligen Geist durch keine Sünde mehr aus dem Herzen vertreibe.

e. Von den Ceremonien, die bey Austheilung der Firmung gebräuchlich sind.

F. Wer kann das heilige Sakrament der Firmung ertheilen? A. Der Bischoff allein thut dieses von Amts wegen, nicht aber die gemeinen Priester. *

F. Was thut also der Bischoff, wann er firmet? A. Er brauchet folgende Ceremonien: 1. **Hält er** seine **Hände über alle** Firmlinge insgemein, um über alle die Völle der Gnaden, und die 7. Gaben des heiligen Geistes zu erbitten.

2. **Leget er einem jeden** Firmlinge insonderheit **die Hände auf** nach dem Beyspiele der heiligen Apostel. Und zugleich

3. **Salbet er die Stirne** des Firmlings kreuzweis; um anzuzeigen, daß dieser Mensch durch die Gnade des heiligen Geistes in diesem heiligen Sakramente zu dem Streite, oder Kampfe des Glaubens abgerichtet, und gestärket werde seinen Glauben unerschrocken zu bekennen. Unter der Salbung

4. Spricht der Bischoff diese Worte: **Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, und firme (stärke) dich mit dem Chrysam des Heils im Namen Gott des Vaters :c.** um die

Kraft

Kraft und Wirkung dieses heiligen Sakramentes zu erklären; auch an zu zeigen, daß auch dieses heilige Sakrament, wie alle andere, seine Kraft und Wirkung habe von dem Kreuze und Leiden Jesu Christi.

5. Gibt er dem Gefirmten einen kleinen Backenstreich an zu zeigen: Er sey nun vollkommen ausstafieret, und gerüstet zu dem geistlichen Streite; auch im Stande für den Glauben, und um der Liebe Jesu Christi willen alles Harte zu leiden.

6. Wünschet der Bischoff den Gefirmten den Frieden, Heil und Segen, welches die Wirkung dieses heiligen Sakramentes ist.

F. Warum wird von den Priestern nach der heiligen Salbung die Stirne mit einem weißen Tüchlein verbunden? A. Dieses geschieht 1. aus Ehrenbietigkeit gegen dem heiligen Chrysam: 2. den Firmling zu ermahnen, daß er die Gnade dieses heiligen Sakramentes wohl verwahren solle.

F. Wie lang soll man diese Firmbinde tragen? A. Nach Gebrauch eines jeden Ortes einige Täge.

F. Darf man sie von sich selbst nach Belieben ablegen? A. Man soll zu einem Priester, oder Geistlichen gehen, und nach der dasigen Kirchenordnung sich den heiligen Chrysam abwaschen lassen.

F, Was ist der Chrysam? A. Es heißt so viel, als eine Salbe.

F. Aus was für Dingen besteht diese Salbe? A. Aus Oel und Balsam.

F. Was hat dieses für eine Bedeutung? A. 1. Das flüßige und von Natur heilsame Oel bedeutet die Fertigkeit zum geistlichen Streite; und die heilsame Stärke, welche der Seele durch das heilige Sakrament der Firmung gegeben wird

2. Der wohlriechende Balsam zeigt an: a. Die liebliche und stärkende Ausbreitung der siebenfachen Gnaden in das Herz des Gefirmten; b. die süße Ruhe des guten Gewissens, oder des Herzens, in welches der heilige Geist durch die Firmung ausgegossen ist;

e. den Geruch der Tugenden, und des guten Beyspieles, den ein Christ, nach dem er dieses heilige Sakrament empfangen hat, aller Orten von sich geben soll.

f. Von der Nothwendigkeit dieses heiligen Sakramentes.

F. Ist es eine Schuldigkeit, daß man die Firmung empfange? A. Ja, wenn es seyn kann.

F. Wie groß ist diese Schuldigkeit? A. Wer dieses heilige Sakrament aus seiner Schulde, oder Nächläßigkeit verabsäumete, der begieng (nach der Lehre großer und heiliger Gottesgelehrten) eine schwere Sünde.*

F. In was für einem Alter soll man die Firmung empfangen? A. Es ist kein gewisses Alter vorgeschrieben: doch sollte ein Firmling schon so viel Verstand haben, daß er wüßte, was er empfängt, und nach diesem Alter sollte er keine Gelegenheit mehr versäumen.

F. Wie oft darf, oder kann man dieses heilige Sakrament der Firmung empfangen? A. Nur einmal: der öfters hinzugienge, begieng eine Todsünde.

F. Wenn aber einer nicht wüßte, ob er gefirmet sey? A. 1. Wenn er billig zweifelte; und nach fleißigem Nachforschen bey seinem Pfarrherrn und in der Gemeinde keine glaubwürdige Spur der empfangenen Firmung finden möchte: so müßte sich ein solcher, so er könnte, bey dem Bischoffe stellen; und ihm seinen Stand erklären.

2. Wenn er aber glaubwürdiger erfindet, daß er die Firmung schon empfangen habe: so soll er doch wenigst nebst einer vollkommenen Liebesreue eine ernstliche Begierde erwecken, sich firmen zu lassen, im Falle, daß er dieses heilige Sakrament noch nicht empfangen hätte.

Dergleichen Ungewißheiten aber und Ungemache zu verhüten, ist weislich von der Kirche verordnet, daß man einen Firmpath haben soll. *

§. III.

§. III.

Von dem heiligen Sakramente des Altars.

F. Welches ist der gemeinen Ordnung nach das dritte heilige Sakrament? A. Der Fronleichnam unseres Herrn Jesu Christi.

„ Anmerkung. Weil oben in der zweyten Schu-
„ le nothwendig hat vieles müssen abgehandelt wer-
„ den von den heiligen zweyen Sakramenten des Al-
„ tares, und der Buße: so werden eben allhier vie-
„ le Stücke, (als z. B. die Einsetzung, die Nothwen-
„ digkeit, der Gebrauch, die Zubereitung, die Wir-
„ kung ꝛc.) kaum, oder gar nicht mehr berühret wer-
„ den. Wer also von diesen etwas Mehrerers ver-
„ langt, der findet es oben in der zweyten Schule.
„ Hier wird eigentlich nur abgehandelt, was oben
„ geflissenerweis ist ausgelassen, und hieher als an
„ sein rechtmäßiges Ort ist verschoben worden.

a. Was der Fronleichnam sey.

F. Was ist der Fronleichnam U. H. J. Christi? A. Es ist der wahre Leib und das Blut Jesu Christi unter den Gestalten Brod und Weines.

d. Wie er in diesem heiligen Sakramente zugegen sey.

F. Wie ist Christus Jesus unter den Gestalten Brod und Weines? A. Wahrhaftig; wesentlich; und vollkommentlich.

F. Was ist dieß **Wahrhaftig**? A. In der Wahrheit; nicht nur der Figur und Bedeutung nach, wie einige Ketzer behaupten.

F. Was heißt **wesentlich**? A. In der Sache selbsten; nicht nur der Einbildung und dem bloßen Glauben nach, wie andere Irrglaubige sagen.

F. Was will dieß sagen **vollkommentlich**? A. Das ist, nicht nur der Kraft und Wirkung nach, wie

wieder andere Irrglaubige meinen: sondern mit Leib und Seele, mit Menschheit und Gottheit, wie er im Himmel ist; ohne Zertheilung, ohne Unvollkommenheit.

F. Woher wissen wir dieses? A. 1. Aus den Worten Christi der ewigen Wahrheit selbsten, Der da bey der Einsetzung dieses heiligen Sakramentes gesprochen hat: **Nehmet hin und esset, dieß ist mein Leib — dieß ist mein Blut**; 2. aus der uralten und allgemeinen Lehre der heiligen Väter und der katholischen Kirche; 3. aus ungezweifelten Mirakeln und Wunderwerken.

F. Wann wird der Leib und das Blut Jesu Christi gegenwärtig unter den Gestalten Brod und Weines in diesem heiligen Sakramente? A. So bald ein ordentlich geweihter Priester auf dem Altare wandelt und consecriret.

F. Wie lang verbleibt er gegenwärtig? A. So lang die Gestalten Brod und Weines vorhanden sind.

c. Dreyfache Eigenschaft dieses heiligen Sakramentes.

F. Auf wie vielerley Weise muß man dieses heilige Sakrament betrachten? A. Auf dreyerley: 1. Vor dem Gebrauche, oder Genusse; 2. im Gebrauche; 3. außer dem Gebrauche.

Die I. Eigenschaft des heiligen Sakramentes des Altares.

Das heilige Sakrament des Altares, oder der Fronleichnam Jesu Christi ein Opfer.

F. Was hat dieses heilige Sakrament für eine Absicht, oder Eigenschaft vor dem Gebrauche, das ist, vor der Genießung desselben? A. Es ist ein **Opfer**.

A. Von dem Opfer insgemein.

F. Was ist ein Opfer? A. Ein Opfer überhaupts zu reden ist eine Gabe, oder Anerbietung einer Sache, die man Gott machet.

F.

F. Wie vielerley ist das Opfer? A. Es giebt verschiedene Gattungen 1. in Ansehung der Sache, die man opfert; 2. in Ansehung der Weise, wie man es opfert; 3. in Betrachtung des **Ziel und Endes**, warum es geopfert wird.

F. Wie vielerley Gattungen des Opfers zählt man **in Ansehung desjenigen, was man opfert?** A. 1. Sittliche, d. i. geistliche, oder innerliche; 2. materialische, d. i. leibliche, oder äußerliche Opfer. *

F. Was wird für ein Unterschied gemacht unter den Opfern in **Ansehung der Weise**, wie sie geopferet werden? A. Einige werden blutige Opfer, auch Schlachtopfer genannt; da nämlich das Blut derselben wirklich vergossen wird; andere unblutige; deren Blut in der That und wirklich nicht vergossen wird, obwohl sie lebendig sind. *

F. Wie vielerley ist das Opfer in **Ansehung des Ziel und Endes**, warum es geopferet wird? A. Viererley: Ein Lobopfer, Versöhnopfer, Bittopfer, Dankopfer.

F. Was ist ein **Lobopfer**? A. Dasjenige, welches man Gott opferet pur zur öffentlichen Bekanntnuß, daß Er der allerhöchste Herr und Gebieter; das allerhöchste, lob- lieb- und ehrwürdigste Gut sey.

F. Was ist ein **Versöhnopfer**? A. Welches geopfert wird zu Verzeihung der Sünden, und Nachlassung der verdienten Strafen.

F. Was ist ein **Bittopfer**? A. Welches Gott geopferet wird zu Erhaltung gewisser Gnaden.

F. Was ist ein **Dankopfer**? A. Welches zu einer Danksagung für erhaltene Gnaden geopferet wird.

F. Ist es gut, wenn man opferet? A. Es ist nicht nur gut, sondern nothwendig, und die höchste Schuldigkeit, daß man opfere.

F. Woher rühret diese **Nothwendigkeit** und **Schuldigkeit** des Opferns? A. 1. Aus der Majestät und Herrlichkeit Gottes; 2. aus unserer Abhängigkeit von Gott.

F. Wie da? A. Gott ist der höchste Herr; wir sind Seine Geschöpfe und Diener: also müssen wir Ihn ehren. Nun aber ist Nichts, womit wir Gott gebührender und besser ehren können, als das Opfer; also müssen wir Gott opfern.

F. Darf man sonst Niemanden opfern? A. Aus dem, was wir eben da gesagt haben, folgt, daß man Niemanden als **Gott allein** opfern dürfe.

F. Hat man denn auch schon im alten Testamente geopferet? A. Ganz gewiß.

F. Woher kann man dieses wissen? A. 1. Die heilige Schrift bezeuget es: und 2. die Vernunft überzeuget uns. Denn es ist schon dazumal und allzeit eine Religion gewesen: man hat also schon dazumal Gott gedienet, und Ihn äußerlich geehret. Nun aber kann keine Religion, kein äußerlicher Gottesdienst ohne Opfer bestehen.

F. Was hat man damals für Opfer gehabt? A. Gar viele und allerhand; meistentheils aber nur leblose, und vernunftlose Geschöpfe, als: Wein, Brod, Meel ꝛc. Schaafe, Böcke, Kälber, Ochsen ꝛc.

F. Hat Gott ein Wohlgefallen gehabt an diesen Opfern? A. Ja, sie waren Ihm überaus angenehm: aber nur in Vor- und Ansehung der unendlichen Verdienste seines allerliebsten Sohns Jesu Christi, als auf Welchen alle Opfer des alten Testamentes deuteten; wie uns der heilige Apostel Paulus und das ganze Evangelium versicheret.

F. Hat man annoch vielerley Opfer? A. Nein: Jesus Christus hat die alten Opfer alle abgewürdiget; und dafür ein einziges eingesetzet.

B. Von dem Opfer des neuen Testamentes insonderheit.

F. Welches ist also das Opfer des neuen Testamentes? A. Die heilige Messe.

F. Was versteht man unter dem Worte **Messe**? A. Die Entrichtung des wahren Opfers des neuen

Testamentes gemäß der Einsetzung Christi, nach der Ordnung und Vorschrift der heiligen katholischen Kirche. *

F. Woher hat man aber dieß heilige Opfer **Missa** geheißen? A. Vermuthlich daher; weil vor Zeiten das Volk mit diesen Worten: **Ite Missa est** (das ist, **Gehet, es ist Entlassung**) nach geendigtem Gottesdienste mit lauter Stimme ist entlassen worden.

F. Was für ein **Ding** aber ist die heilige Messe? oder in wem besteht dieselbe? A. Die heilige Messe ist das wahre Opfer des heiligen Leib- und Blutes unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten Brod und Weines, welches verrichtet wird durch einen rechtmäßig geweihten Priester in der Person Christi, im Namen der katholischen Kirche.

F. Ist aber dieses einzige Opfer erklecklich für die ganze Welt? A. Uberflüßig genug.

F. Warum dieses? A. Weil dieses einzige Opfer weit kostbarer, und weit kräftiger ist, als alle jene Opfer des alten Bundes.

F. Warum ist es um so viel **kostbarer**? A. Weil da in der heiligen Messe nicht mehr die Figur, oder Bedeutung; sondern die bedeutete Sache selbsten, das ist, nicht mehr Schaafe und Kälber u. d. g.; sondern das unbefleckte Lamm Gottes, der theuerste Leib, und das kostbareste Blut Jesu Christi selbsten geopferet wird.

F. Wie und in welchem Verstande ist es **kräftiger** als jene alte Opfer? A. 1. Es ist Gott weit angenehmer als jene; 2. es wirket auch viel größere Dinge zu unserm Nutzen.

F. Warum ist es Gott **angenehmer**? A. Weil es enthält den Leib und das Blut Jesu Christi, als welcher der eingebohrne liebste Sohn Gottes ist. Alle jene alte Opfer aber bestunden nur aus leblosen, oder doch vernunftlosen Dingen. *

F. Was sind jenes für Dinge, welche dieses Opfer zu unserm Nutzen **wirket**? A. Ueberhaupts zu reden wirket es alles, was die Opfer des alten Bundes wirkten, und zwar weit nachdrücklicher, vermögender, und überflüßiger.

Die Opfer des alten Testamentes waren Lob- oder Dank- Bitt- oder Versöhnopfer; in Vorsehung der Verdienste Jesu Christi. Nun ist das Opfer der h. Messe zugleich ein überaus vortreffliches **Lobopfer**, ein **Dankopfer**, ein **Bittopfer**, ein **Versöhnopfer** sowohl für Lebendige als Abgestorbene; und zwar in sich selbst.*

F. Kömmt also die Wirkung des heiligen Meßopfers allen Menschen in gleicher Maaße zu? A. Es kömmt auf dieß an, wie ein Mensch dabey innerlich bereitet und bestellet ist. Ist diese Bereitung gleich und groß; so ist auch die Wirkung der heiligen Messe gleich und groß: ist aber diese Bereitung ungleich; ist auch die Wirkung also.

F. In wem besteht aber diese innerliche Bereitung? A. In der wirklichen Andacht, und in dem Eifer des Menschen, der an dem Opfer der heiligen Messe Theil nimmt. *

F. Woher und warum ist das Opfer der heiligen Messe so kräftig? A. Weil es eben jenes Opfer ist, welches Jesus Christus der wahre Sohn Gottes und Erlöser der Welt einstens am Stammen des Kreuzes für das Heil und Anliegen der ganzen Welt entrichtet und seinem himmlischen Vater geopferet hat.

F. Ist gar kein Unterschied zwischen jenem Opfer des Kreuzes, und zwischen dem Opfer des Altares? A. Kein anderer, als dieser: daß 1. jenes Opfer geschahe mit wirklicher Vergießung des heiligen Blutes Jesu Christi; dieses aber geschieht unblutiger Weise: 2. daß Christus damal auf dem Kalvariberge gestorben ist; da auf dem Altare stirbt Er nicht wirklich. 3. Dort auf dem heiligen Kreuze opferte Er sein heiliges Blut zur Erlösung der Menschen; und ihnen die Gnaden zu verdienen: da in der heiligen Messe wird es geopferet zu Versöhnung derselben; um ihnen die Gnaden mitzutheilen und an selbe zu verwenden. Uebrigens aber

Das **Opfer**, der **Werth**, die **Kraft** des Opfers, und der **Opfernde** ist alles das nämliche, wie es am Kreuze war.

C. Von der Verrichtung des h. Meßopfers.

I. Wer der Opfernde sey.

F. Ist denn nicht der Priester der Opfernde? warum wird denn oben gesagt: es sey in der heiligen Messe jener Opfernde, der am Kreuze war? A. Es ist beydes wahr in seinem rechten Verstande: Christus ist der Opfernde; und auch der Priester.

F. Wie viele sind also Opfernde? A. Gar dreyerley: **Christus**; **der Priester**; und **die Kirche**, oder das christliche Volk: doch in einem verschiedenen Verstande.

F. In was für einem Verstande sind dreyerley Opfernde? A. Erstens **Christus** ist der Erste, der Vornehmste und **Hauptopfernde**, als Welcher dieses Opfer eingesetzet, und der allererste verrichtet hat; ja noch täglich, und bis an das Ende der Welt in der Person der Priester fortsetzet und verrichtet. * 2. **Der Priester** ist der **Opfernde** in einem zweyfachen Verstande, nämlich: a. als ein Diener Christi, * b. als ein Diener der heiligen Kirche und des rechtglaubigen Volkes. * 3. **Das übrige rechtglaubige Volk** ist auch der **Opfernde** in einem zweyfachen Verstande: a. Weil alle Christglaubige zusammen ein sittlicher Leib sind, in welchem auch die Priester als Glieder sind; also was ein Glied thut, kann man einigermassen dem ganzen Leibe zuschreiben: b. weil sie (die Christglaubigen) ihre geistliche Opfer, ihr Gebeth, ja sogar den Leib und das Blut Jesu Christi * durch die Hände des Priesters in der heiligen Messe Gott darbieten und also opfern.

F. Was kann man aus dem Obgesagten für sonderbare Lehrstücke ziehen? A. Aus dieser Lehre fließen drey sonders merkwürdige Wahrheiten: 1. Daß das heilige Meßopfer von einem jeden recht geweihten Priester gültig und gut sey, er mag für sich fromm oder nicht fromm seyn; denn er opferet in der Person Christi, oder vielmehr in seiner Person Christus, Dessen

Opfer dem himmlischen Vater nicht mißfallen kann. 2. Daß auch die Layen, so oft sie einer heiligen Messe beywohnen rc. ein gar vortreffliches Werk verrichten; und an derselben einen überaus großen Theil haben: doch also, daß die Layen eigentlich zu reden nur **Mitopfernde**; keineswegs aber Priester seyn.

II. Wem geopferet werde.

F. Wem wird aber dieses Opfer entrichtet? A. Gott allein; denn Er ist allein Herr; allein der Höchste; Ihm allein gebührt Ehre und Anbethung von allen Creaturen. Es wird also Niemand anderm dieses Opfer entrichtet, als der hochheiligen Dreyfaltigkeit, Gott dem Vater, dem Sohne und dem heil. Geiste.*

F. Wir haben ja eben gelehret, daß Christus der **Hauptopfernde** sey: wie kann denn also Ihm geopferet werden? A. Christus ist wahrer Gott und Mensch zugleich: also ist Er nicht nur der **Opfernde**, sondern auch Der, **Dem geopferet wird**; und zugleich **das Opfer**, welches geopferet wird. *

F. Wird aber nicht in der katholischen Kirche sogar den Heiligen das Opfer der heiligen Messe entrichtet? A. Keineswegs; man opfert Niemanden, als Gott allein. *

III. Wie auf was Weise, das heilige Meßopfer verrichtet werde.

a. Das ganze Wesen, in welchem dermal die heilige Messe besteht.

F. Was ist anzutreffen und zu bemerken bey der heiligen Messe, wie sie wirklich in der wahren katholischen Kirche verrichtet wird? A. Ueberhaupts zu reden fünferley Dinge: 1. Gewisse Sachen, oder Zugehöre; 2. gewisse Personen; 3. gewisse Werke; 4. gewisse **Worte**.

F. Welche **Zugehöre**? A. Fünferley: 1. Ein anständiger Ort; 2. ein Altar; 3. gewisse Zierathen und Kleider; 4. gewisse Werkzeuge; 5. die Materie, welche zum Opfer wird.

F. Welche Personen? A. Dreyerley: 1. Der das Opfer entrichtet; 2. die, so demselben aufwarten und dienen; 3. die Umstehenden, welche bey Verrichtung der heiligen Messe zugegen sind.

F. Was für **Werke**? A. Dreyerley: 1. Verrichtungen; worunter auch die Aufopferung und die Communion des Priesters gerechnet wird; 2. Leibsstellungen; 3. Bewegungen.

F. Wie viele Gattungen der **Worte** kommen vor in der heiligen Messe? A. Ueberhaupts zu reden sechserley: 1. Begrüßungen; 3. Bekanntnüssen; 4. Gesänge; 5. Gebether; 6. die heiligen Worte der Wandlung. *

F. In welcher **Sprache** hat man anfänglich und in den ersten Zeiten des Christenthums die heilige Messe gehalten? A. In der hebräischen, †) griechischen und lateinischen.

F. Warum wird heut zu Tage in allen Kirchen gegen Niedergang der Sonne die heilige Messe nur in der altrömisch- oder lateinischen Sprache; nicht aber auch in unserer Muttersprache gehalten? A. Hauptsächlich darum: daß die Gemeinschaft, die Einig- und Gleichförmigkeit mit der römischen Kirche (welche * die Mutter und Lehrmeisterinn aller übrigen ist) beständig und desto leichter erhalten; folglich den Spaltungen, und Irrthümern weislich vorgebogen werde.

F. Wäre es aber nicht besser, wenn die heilige Messe in einer Sprache gehalten würde, die ein jeder verstünde? A. Nein, die katholische Kirche hat es nicht für besser befunden; sondern vielmehr das Widerspiel.

F. Es sind aber gar viele, welche die lateinische Sprache, folglich auch die heilige Messe nicht verstehen? * A. Es ist nicht vonnöthen, daß man die Sprache könne, in welcher der Gottesdienst gehalten wird: genug ist es, wenn man die Sache versteht, und überhaupts weiß, was der Priester thut; daß man also mit ihm sein Herz und Gemüth vereinigen könne. *

†) Das ist, Syrischhebräischen.

b. Die Weise und Art, nach welcher der Priester das Opfer der heiligen Messe entrichtet.

F. Auf was für Art und Weise verrichtet der Priester das Opfer der heiligen Messe? A. Auf jene Art, wie es in der wahren katholischen Kirche üblich und vorgeschrieben ist.

F. Wo ist diese Art und Weise Messe zu halten, wie es in der katholischen Kirche geschieht, hergekommen? A. Nachdem unser Herr und Heiland Jesus Christus im letzten Abendmahle am Tage vor seinem Leiden dieses Opfer eingesetzet; die Apostel zu Priester geweihet; und verordnet hat, daß sie es künftighin gemäß dieser Einsetzung in der Kirche Gottes ebenfalls verrichten sollten: sind sie sodann diesem göttlichen Befehle nachgekommen; und haben die heiligen Messe zu halten angefangen. *

F. Wie gehen aber dermal in der heiligen Messe die Gebether und andere Dinge nach Vorschrift der katholischen Kirche der Ordnung nach aufeinander? A. Ueberhaupts wird der ganze Gottesdienst zweyfach abgetheilt, nämlich: 1. in die Messe der ungetauften oder Glaubensschüler; und 2. in die Messe der Glaubigen.

1. Die Messe der Ungetauften.

F. In der Messe der Ungetauften (oder nach der heutigen Art zu reden, **vom Anfange bis zu dem Evangelium**) welche Theile sind sonderheitlich; und wie gehen sie nach einander? A. 1. Ist öfters (in den Pfarrkirchen) die **Wasserweihe**; 2. die **Besprengung** des Volkes; 3. auch an einigen Orten eine **Procession**, oder Umgang auswendig um die Kirche.

Darnach 4. geht der Priester **zum Altare**, und **bereitet sich** zu der heiligen Messe.

Sodann 5. folgen nach einander diese acht Meßtheile: a. Der **Introitus**, oder Eingang der heiligen Messe; b. das **Kyrie eleison**; c. das **Gloria**; d. die **Collecten**; e. die **Lection**, oder **Epistel**; f. das **Graduale** 2c. g. Bisweilen eine **Sequenz**, oder **Prosa**; h. **das Evangelium**. *

2.

2. Die Messe der Glaubigen.

F. Welche Theile sind in der Messe der Glaubigen sonderbar zu beobachten? Und wie gehen sie aufeinander? A. 1. Von dem **Credo** bis zu dem **Kanon**; 2. von dem Anfange des **Kanon** bis zu dem **Pater noster**; 3. vom **Pater noster** bis zu der **Communion**; 4. von der **Communion** bis zum **Ite Missa est**; 5. vom **Ite Missa est** bis zum **Ende**.

F. Wie viele Stücke kommen vor, **von dem Credo an bis zu dem Kanon**? A. Hauptsächlich fünf: nämlich a. das **Credo**; b. die **Aufopferung**; c. die **stillen Gebether**; d. die **Präfation**.

F. Was für ein Theil der heiligen Messe fängt an **nach der Präfation**? A. Der Kanon.

F. Was ist dieses? A. **Kanon** ist ein griechisches Wort, und heißt hier so viel, als eine Regel, oder richtige und gesetzmäßige Anweisung, wie das eigentliche Opfer des neuen Testamentes zu verrichten sey. *

F. In wem besteht eigentlich der Kanon? A. Er hat drey Haupttheile, nämlich: 1. **Drey** gar kräftige und geheimnußvolle **Gebether vor der Wandlung**; 2. **die Wandlung** Brod und Weines selbst; 3. **drey** eben so beträchtliche **Gebether nach der Wandlung**. *

F. Was geschieht nach diesen dreyen Gebethern? A. Der Priester beschließet alle Gebether des Kanons mit dem allerheiligsten und kräftigsten Gebethe, welches Christus selbst gelehret, und zu verrichten befohlen hat, nämlich mit dem **Pater noster** d. i. mit dem heiligen Vater unser. *

F. Was hat man bey der **Communion** des Priesters zu merken? A. Drey Dinge, nämlich: was von dem Priester **vor**, was **bey**, was **nach** derselben geschehe.

F. Was thut der Priester gleich **nach dem Kanon**? A. Nach dem Beschluße des Kanons bricht er die heilige Hostia in drey Theile; und bereitet sich allgemach zu der heiligen Communion.

F. Wie bereitet er sich? A. Er machet eine tiefe

Reverenz, und klopfet voll der Reue und Demuth dreymal an sein Herz sprechend: Agnus Dei rc. **O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünde der Welt! verschone uns o Herr** * Sodann bethet er drey gar schöne und kräftige Gebether.*

F. Was thut der Priester **bey der wirklichen Nießung**? A. a. Er biegt seine Knie; b. er bethet das heilige Sakrament an; * c. er klopfet dreymal an das Herz, und sagt: Domine non sum dignus rc. **Herr ich bin nicht würdig daß Du eingehest unter mein Dach: sondern sprich nur ein Wort; so wird gesund meine Seele.** Alsdann d. * empfängt er die heilige Hostia und spricht: **Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben.** e. Endlich trinkt er das heilige Blut aus, vorher noch sprechend: **Das Blut unsers Herrn Jesu Christi behüte und bewahre meine Seele zum ewigen Leben.**

F. Wie verhält sich der Priester, **nachdem er den Leib und Blut Jesu Christi genossen hat**? A. Er wäscht mit wenigem Weine den Kelch aus; und seine Finger, womit er die heilige Hostia berühret hat, ab; und * geht wieder zum Buche auf die Epistelseite. * Sodann, nachdem er das Volk gegrüßet, spricht er die Danksagungsgebether nach der Communion. *

F. Was ist **noch übrig nach der Communion**? A. Besonders 4 Stücke: 1. Das **Ite Missa est**; 2. die letzte Aufopferung der Messe; 3. der Segen des Priesters; 4. das letzte Evangelium.

F. Wann ist also eigentlich die heilige Messe gar aus? A. Nach dem Evangelium Johannis; nachdem der Diener im Namen des ganzen Volkes gesprochen hat: Deo Gratias, **Gott sey gedankt.**

c. Wie auch das glaubige Volk auf seine Art des Opfers der heiligen Messe sich theilhaftig machen könne.

F. Wie auf was Weise kann auch ein Lay recht, und

und nutzlich dem heiligen Meßopfer beywohnen? A. Fürnämlich auf dreyerley: 1. Wenn er überhaupt mit dem Priester seine **Meinung** vereiniget: 2. wenn er, so viel es seyn kann, auch die **Worte** seines Gebethes mit dem Priester gleichförmig machet: 3. wenn er aus den Worten und Werken des Priesters bey dem Altare verschiedene **Betrachtungen** zieht.

Die erste Weise und Form Messe zu hören.

F. Wie kann man eigentlich nach der ersten Form Messe hören? A. Wenn man a. sich zu der heiligen Messe verfüget, und daselbst einen lebendigen Glauben, und wenigst überhaupts einen ernstlichen Vorsatz erwecket, nach und in der Meinung der katholischen Kirche durch die Hände des Priesters das Opfer der heiligen Messe Gott dem Allerhöchsten aufzuopfern; und auf seine Art zu thun, was der Priester thut, nämlich, Gott anzubethen, zu loben, zu ehren ꝛc. wie der Priester: b. die übrige Zeit der heiligen Messe hindurch aber nach seinem Belieben andere Gebether (z. B. den heiligen Rosenkranz, oder etwas anders) für sich in der Stille bethet; sey es auch, daß dieselben an sich selbst keine Verbindung haben mit der heiligen Messe.

Die zweyte Weise und Form Messe zu hören.

F. Was giebt es noch für eine bessere Weise die heilige Messe zu hören? A. Wenn man, so viel es seyn kann, auch die Worte seines Gebethes mit dem Priester gleichförmig machet.

F. Wie ist dieses anzustellen? A. Wenn man (wo nicht von Wort zu Worte, etwan aus einem guten Gebethbuche, doch wenigst dem Verstande nach) die Gebether, die Lobgesänge und alles, was der Priester im Namen des Volkes bethet, nachbethet.

NB. „Doch ist dieses nicht zu verstehen von den „Worten der heiligen Consecration; denn diese spricht „der Priester nicht in der Person des Volkes, son„dern in der Person Christi. *.

F.

F. Wenn aber einer bey der heiligen Messe, die er anhöret, nicht communicieren kann, oder will, soll er dennoch die Gebether, so der Priester bey seiner Communion spricht, mitbethen? A. 1. Dieser soll bey dem Agnus Dei a. mit dem Priester reumüthig an das Herz klopfen: b. in tiefester Demuth Gott seine Sünden bekennen; als wegen welchen er nicht würdig ist wirklich zu communicieren. c. Soll er sich mit liebendem Herzen zu Christo wenden; und Ihn bitten, daß Er ihn durch die Gnade der wahren Buße zu der wirklichen Communion bereit und würdig machen wolle.

Also solle dieser auch erwecken einen festen Glauben, eine steife Hoffnung, eine wahre innerliche Liebe gegen Christo Jesu; wie auch eine hitzige Begierde, Ihn wirklich mit dem Priester zu empfangen.* Und dieses nennet man die geistliche Communion.

Die dritte Weise die heilige Messe zu hören.

F. Wie kann man noch auf eine andere Art die heilige Messe hören? A. Wenn man über die Worte, und Verrichtungen, oder Ceremonien des Priesters; ja so gar auch über die Werkzeuge, und priesterlichen Kleider ɩc. so darzu gebraucht werden, die Messe hindurch verschiedene geistliche Betrachtungen machet.

F. Was für Betrachtungen? A. Sie können auf dreyerley Arten geschehen: 1. In Absicht auf das Leben Christi; 2. in Absicht auf das Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu Christi; 3. in Absicht auf unsere Sitten, (wie im großen Katechismus der Länge nach erkläret wird.)

Die II. Eigenschaft des heiligen Sakrament des Altars:

Der heilige Fronleichnam ist auch eine Speise.

F. Was hat nun weiter dieses heilige Sakrament für eine Absicht in dem Gebrauche, da man es wirklich empfängt? A. Es ist eine geistliche überaus kräftige Speise der Seele, ohne welche wir das Leben nicht in uns haben können.

F.

F. Wie wird dieses heilige Sakrament in dieser Absicht, oder in diesem Verstande noch anderst genannt? A. Das **Brod der Engel**, das **Himmelbrod**, das **lebendige Brod**, der **Tisch des Herrn**, das **heilige Abendmahl** ꝛc. auch die **letzte Wegzehrung** der Sterbenden.

F. Warum nennet man es die **letzte Wegzehrung**? A. Weil die Sterbenden besonders schuldig sind dieses heilige Sakrament zu empfangen; und sich auf die Reise in die Ewigkeit damit zu versehen.

F. Empfangen alle gleich, welche diese Speise genießen? A. Eine gleiche Speise empfangen alle; aber nicht alle gleiche Frucht und Wirkung.

F. Welche erlangen mehrere Frucht? A. Die dieß heilige Sakrament mit größerer Zubereitung, und mit größerer Andacht empfangen.

F. Thun jene wohl, welche die heilige Hostia auf der Zunge zergehen lassen? A. Diese fehlen; weil sie das heilige Sakrament nicht genießen, welches doch Christus ausdrücklich befohlen hat.

F. Nutzet es auch andern, wenn man für andere communicieret? A. Es ist dieses heilige Sakrament nur eingesetzet zum Nutzen desjenigen, der die Speise persönlich genießet. Doch weil man da am nächsten bey Gott ist; so ist gar nützlich, wenn man bey der heiligen Communion auch für andere Lebendige und Abgestorbene **bittet**, und den **Verdienst** seiner **Andacht**, oder oft noch gar einen Ablaß (wenn einer auf die Communion verliehen ist) Gott dem Allerhöchsten **fürbittweis aufopfert**.

Anmerk. „Das Uebrige von der heiligen Com-„munion ist alles oben bey dem vierten Kirchengebote „gesagt worden.

Die III. Eigenschaft des heiligen Sakramentes des Altars.

Der heilige Fronleichnam ist auch ein höchst ehrwürdiges Sakrament außer dem Gebrauche.

F. Was hat das heilige Sakrament des Altars

für eine Absicht außer dem Gebrauche? A. Es ist 1. ein Pfand und Denkmaal der göttlichen Liebe Christi gegen uns: 2. es ist ein Gegenstand unsers Trostes, unserer Ehre und unserer Anbethung.

F. Auf wie vielerley Weise pflegt die katholische Kirche dieses heilige Sakrament zu ehren und an zu bethen? A. Auf dreyerley Weise: 1. in der heiligen Messe, allwo Wein und Brod in den wahren Leib und Blut Jesu Christi verwandelt wird: 2. in Tabernakel, allwo der Leib und das Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes aufbehalten wird: 3. bey der öffentlichen Aussetzung des hochwürdigsten Gutes, entweders verdeckt in dem Ciborium; oder feyerlich in der Monstranze: 4. bey den Proceßionen, da es entweders als ein Gegenstand der öffentlichen und allgemeinen Anbethung in den Kirchen, Gassen oder Feldern nach der Kirchenordnung herumgetragen; oder zu den Kranken begleitet wird.

F. Aus was Ursachen und Absehen hält die Kirche an dem **heiligen Fronleichnamsfeste** einen so prächtigen Umgang? A. Hauptsächlich aus folgenden Absichten: a. Zur Erfüllung der Figuren und Vorbedeutungen des alten Testaments z. B. in der Arche des Bundes, * in dem Himmelbrode &c.; b. zur offentlichen Bekanntniß und Bezeugung unseres Glaubens von diesem heiligen Sakramente; c. zur offentlichen Verehrung und Anbethung Christi in diesem großen Geheimnisse; d. zum Zeichen des Sieges und Triumphes, den die wahre katholische Kirche über alle Glaubensfeinde, welche die Gegenwart Christi in diesem heiligen Sakramente angestritten, erhalten hat; e. zur Ersetzung der das Jahr hindurch und sonst wann immer von den Unglaubigen, Ketzern, und bösen Christen diesem hochwürdigen Sakramente zugegangenen Schmachen und Verunehrungen; f. zum gebührenden Lobe und zur allgemeinen Danksagung für die unaussprechliche Gnade der Einsetzung dieses hochheiligen Sakramentes; g. zur Vermehrung der Andacht aller Rechtglaubigen gegen demselben; h. zur

Er-

Erbitt- und Erlangung des göttlichen Segens über Stadt, und Leute ꝛc. ꝛc.

§. IV.

Von der Buße.

F. Was ist die Buße? A. Die Buße kann man auf zweyerley Weise betrachten: 1. als eine Tugend; 2. als ein Sakrament. Also kann man diese Frage auf einmal nicht beantworten; sondern man muß sie zergliedern.

A. Die Buße außer dem heiligen Sakramente, oder die Buße als eine Tugend.

F. Was ist die Tugend der Buße? A. Es ist jene Tugend, durch welche der Mensch, wenn er gesündiget hat, die göttliche Gerechtigkeit wieder versöhnet, und die Sünden auslöschet.

F. Wann muß man diese Tugend der Buße üben? A. So oft man nach einer begangenen Sünde bey Gott will Verzeihung erlangen und zu Gnaden angenommen werden.

F. In wem besteht denn diese Tugend der Buße? A. In dreyen Stücken: 1. In einer wahren übernatürlichen Bereuung und Verfluchung seiner Sünden, als mit welchen man seinen liebsten Gott beleidiget hat; 2. in einem steifen Vorsatze sein Leben zu bessern; und Gott für seine Sünden genug zu thun; 3. in der wirklichen Genugthuung nach dem Willen und Begehren des beleidigten Gottes; wenn sie geschehen kann.

F. Ist es also genug zur Verzeihung der Sünden, wenn diese drey Stücke verrichtet werden? A. Ehe und bevor Christus die Tugend der Buße zu einem Sakramente erhoben hatte, war dieses das einzige Mittel die Verzeihung der Sünden zu erlangen: 2. auch jetzt im Falle, daß der Sünder das Bußsakrament nicht wirklich empfangen kann, ist kein anderes Mittel die Verzeihung und Seligkeit zu erlangen, als die Tugend der Buße.

F.

F. Was müßte also ein Sünder thun, welcher das heilige Sakrament der Buße nicht erreichen könnte; und doch wollte die Verzeihung erlangen? A. Er müßte 1. eine vollkommene Reue haben über seine Sünden, das ist, eine solche Reue, welche erwecket wird aus der Bewegursach einer vollkommenen Liebe Gottes. 2. Er müßte sich festiglich vornehmen a. seine Sünden zu meiden; b. darfür genug zu thun; und c. mit nächster Gelegenheit dieselben zu beichten, und das heilige Sakrament der Buße zu gebrauchen.

F. Wer es aber erreichen kann? A. Dem erklecket die Bußtugend allein nicht: sondern er muß auch noch über dieß das heilige Sakrament der Buße empfangen.

B. Die Buße als ein Sakrament.

F. Was ist das **Sakrament der Buße**? A. Es ist ein Sakrament, darinn ein verordneter Priester die Sünden an Gottes statt nachläßt, wenn der Sünder in dem Herzen wahre Reue und Leid hat; seine Sünden mit dem Munde beichtet; und einen ernstlichen Willen hat eine rechte Buße zu wirken.

F. In wem ist also das heilige Sakrament der Buße von der Buße, die kein Sakrament ist, unterschieden? A. Diese, die Tugend der Buße, kann seyn nur innerlich in dem Herzen, auch ohne alle äußerliche Zeichen: zu der Buße aber, die ein Sakrament ist, gehoren unumgänglich auch einige äußerliche Dinge, oder Zeichen, als, die Beicht, die Lossprechung des Priesters rc.

F. Wie viel **Theile**, oder Stücke hat also dieses heilige Sakrament der Buße? A. 1. Die wahre **Reue und Leid** samt einem steifen **Vorsatz**, 2. die **Beicht** und 3. Die **Genugthuung** an Seiten des Sünders, und 4. auch die **Lossprechung** von Seiten des Priesters.

„ **Anmerkung.** Weil von der **Reue**, von dem „ **Vorsatze**, und von der **Beicht** schon oben ist ge„ handelt worden: so werden diese drey Stücke hier „ nur kürzlich und wiederholungsweis berühret; die „ Leser aber dorthin angewiesen.

I. Von jenen Stücken, welche von Seiten des büßenden Sünders erforderet werden.

A. Die Reue und Leid.

F. Was hat ein Christ von der Reue und Leid sonderbar in Absicht auf das heilige Sakrament der Buße zu wissen und darbey sich zu merken? A. Folgende Lehrsätze:

1. Die Reue und Leid muß bestehen in einem innerlichen Schmerzen, in einer innerlichen **Traurigkeit** wegen der Beleidigung des höchsten Gutes, das ist, Gottes; und in einer innerlichen **Verabscheuung** des größten Uebels, das ist, der Sünde; nebst einem steifen **Vorsatze** das Leben zu bessern, und für die Sünde genug zu thun.

2. Diese Reue muß also seyn übernatürlich, wahrhaftig, innerlich, groß, allgemein, kräftig, dauerhaft.

3. Sie darf nicht ohne **Glauben**, ohne Hoffnung, und ohne wenigst **anfangende Liebe Gottes** seyn. Doch ist nicht vonnöthen, daß bey und mit der Beicht diese Liebe (und folglich auch die Reue) schon vollkommen sey. Sondern

4. Es ist bey und mit der Beicht Verzeihung seiner Sünden zu erlangen erklecklich eine vollkommene Reue: doch nur alsdann sicher und gewiß, wenn sie aus einer wenigst unvollkommenen, und **anfangenden Liebe** Gottes herrühret, oder mit derselben vergesellschaftet ist.

Wenn man aber eine vollkommene Liebe und Reue bey der Beicht hat, so ist es desto besser.

5. Nicht nur bey schweren; sondern auch bey läßlichen Sünden ist obgesagter Maßen eine Reue und ein steifer Vorsatz vonnöthen, wenn man das heilige Sakrament mit Nutzen, und zur Verzeihung der Sünden empfangen will.

B. Die Beicht.

F. Was ist von der Beicht zu wissen? A. Hauptsächlich folgende Lehrpunkten:

1. Die Beicht ist eine freywillige Anklagung und Bekanntnuß seiner Sünden, welche vor dem an Gottes statt dasitzenden Priester geschieht in Absicht Verzeihung und Nachlassung der Sünden zu erlangen.

2. **Nothwendig** muß man beichten die noch niemal gültig gebeichteten Todsünden. Die läßlichen (oder auch etwan schweren Sünden, die man schon einmal recht gebeichtet hat) zu beichten ist zwar nicht nothwendig: doch ist es **nützlich**, und heilsam.

3. Bey den schweren Sünden muß man ansagen, und, so viel möglich ist, ausdrücken **die Zahl, die Gattung**, und **die nothwendigen Umstände**.

4. Nebst andern Eigenschaften, welche eine rechtschaffene Beicht haben soll, muß dieselbige vorzüglich seyn: a. **reumüthig**, b. **ganz**, und c. **redlich**, oder aufrichtig.

5. Die Beicht darf nicht geschehen schriftlich: sondern sie muß geschehen **mit dem Munde**. Es wäre dann Sache, daß der Sünder aus wahrhafter natürlicher Unvermögenheit sich nicht anderst als auf jene Art, oder durch andere Zeichen ausdrucken, und anklagen; oder daß der Priester die Beicht nicht anderst als auf erst gesagte Weise erkennen könnte.

6. Die Anklagung muß geschehen **vor einem wirklich gegenwärtigen Priester**.

C. Die Genugthuung.

Von der Genugthuung überhaupts.

F. Was ist die Genugthuung? A. Die Genugthuung überhaupts zu reden ist ein Werk, so mit Willen verrichtet oder erlitten wird zur Abzahlung der Sünden.

F. **Wie vielerley** ist die Genugthuung in diesem allgemeinen Verstande? A. Es giebt verschiedene Arten der Genugthuung. 1. In Ansehung des jenigen, der genug thut; 2. in Ansehung des jenigen, was man thut; 3. in Ansehung der Weise, wie die Genugthuung geschieht.

F. Wie vielerley ist die Genugthuung **in Ansehung desjenigen, der da genug thut**? A. Sie kann

seyn

seyn a. göttlich, oder menschlich; b. für sich selbst, oder für andere. *

F. Wie vielerley ist die Genugthuung in Ansehung des jenigen, was geschiehet? A. Zweyerley: 1. Die vollkommene, strenge; 2. die unvollkommene. *

F. Wie vielerley ist die Genugthuung in Ansehung der Weise, wie sie geschieht, und verrichtet wird? A. Ueberhaupts zweyerley: 1. Die, welche außer dem heiligen Sakramente der Buße freywillig unternommen, und verrichtet wird; 2. die sakramentalische, welche als ein Theil des heiligen Sakrament der Buße von dem Priester auferleget wird.

F. Muß der Mensch für seine Sünden genug thun? A. Ja er muß: so erhellet aus der heiligen Schrift; so war auch zu allen Zeiten die Lehre der heiligen Väter; so endlich versichert uns, und befiehlt uns zu glauben die allgemeine katholische Kirche. *

F. Was für eine Absicht hat die Genugthuung? A. 1. Sie zeiget an die Größe und Schwere der Sünden, die man nach der Taufe begeht; 2. sie machet den Büßer künftighin behutsamer, und hält ihn von dem Sündigen ab: 3. sie versichert ihn großer Wirkungen.

F. Was hat denn die Genugthuung für Wirkungen? A. 1. Sie heilet die Ueberbleibslein der Sünde, nämlich die Forcht und Gewissens Unruhe; die Neigungen und unbändigen Anmuthungen zu dem Bösen 2c. 2. Sie besänftiget die beleidigte Gerechtigkeit Gottes, und minderet die verdiente Strafe; oder wendet dieselbige gar von uns ab: 3. sie machet uns dem leidenden Heilande gleichförmig; und vertröstet uns mit der Hoffnung der ewigen Freude.

F. Kann aber der Sünder diese Wirkungen erreichen, und also heilsam für seine Sünden genug thun, oder bezahlen? A. Für die Schuld und für die ewige Strafe der Sünden kann er nicht würdig genugthun; und auch nicht einmal für die zeitliche Strafe aus seinen eigenen Verdiensten: wohl aber wenn die unendli-

chen Verdienste Jesu Christi mit seinen Werken vereiniget werden, so kann er rechtmäßig und würdig genug thun.

F. Wie werden die Verdienste Jesu Christi mit den Genugthuungs Werken des Menschen vereinig ? A. Auf dreyerley Weise: 1. Durch das heilige Sakrament der Buße, in welchem dem Sünder einig Werke der Genugthuung auferlegt werden; 2. durch die heiligen Abläße: ja auch 3. wenn ein Christenmensch von sich selbst willkührliche Bußwerke im Stande der Gnaden verrichtet, und mit den Verdiensten Jesu Christi vereiniget.

F. Wie auf was Weise kann also ein Mensch für seine Sünden genug thun? A. 1. Wenn er gutwillig annimmt jene Buße, die ihm von der Kirche und ihren Dienern auferlegt wird: 2. wenn er geduldig annimmt jene Strafe oder Züchtigung, die von Gott über ihn ist verhänget worden: 3. wenn er selbst willkürliche Bußwerke unternimmt zur Abzahlung seiner Sünden. **Beyspiele** haben wir in Job, in David, in Paulo, an den Niniviten, u. a. m.

F. Was sind es für **Werke**, welche man zur Genugthuung für seine Sünden verrichten kann und soll? A. Man kann alle zusammen ziehen auf diese drey Gattungen: Bethen, Fasten, Almosengeben.

Von der sakramentalischen Genugthuung insonderheit

F. Werden nicht wenigst im heiligen Sakramente der Buße durch die priesterliche Lossprechung die Sünden also vollkommen nachgelassen und ausgelöschet, daß man keiner andern Genugthuung mehr bedarf? A. Nein, nicht leicht: sondern es wird durch die Lossprechung des Priesters (gleichwie auch außer der Beicht durch die vollkommene Reue) 1. nur die **Schuld** der Sünde, das ist, die Beleidigung, und die daraus erfolgende göttliche Ungnade vollkommen nachgelassen. 2. Was aber die **Strafbarkeit** anbelangt, wird zwar durch das heilige Sakrament der Buße (und durch

die vollkommene Reue) auch sicher und gewiß die **ewige** Strafe in eine zeitliche veränderet: diese **zeitliche** Strafe aber wird durch obgedachte Reue, und durch das heilige Sakrament der Buße **nicht leicht ganz** nachgelassen; sondern sie muß durch die Genugthuung des Sünders ausgelöschet werden.

F. Es wird ja durch das heilige Sakrament der Taufe nebst der Schuld auch alle so wohl zeitliche, als ewige Strafe nachgelassen? Warum denn nicht auch durch das heilige Sakrament der Buße? A. Dort hat es Gott nach seiner unaussprechlichen Barmherzigkeit gethan; da thut Er es gemäß seiner unerforschlichen Gerechtigkeit nicht. *

F. Wo steht aber dieses geschrieben? A. Also lehret uns die heilige Schrift; also die Tradition der heiligen Väter; also die unfehlbaren Aussprüche der heiligen katholischen Kirche; also das Beyspiel aller Rechtglaubigen vom Anfange der Christenheit.

F. Haben denn die alten Christen auch schon also Buße und genug gethan für ihre Sünden? A. Ja, und zwar viel anderst; viel eifriger und strenger, als die heutigen. *

F. Foderet denn jetzt die göttliche Gerechtigkeit keine solche Genugthuung mehr für die Sünden wie zu den ersten und ältern Zeiten des Christenthums? A. Die Gerechtigkeit Gottes ist allzeit gleich und unveränderlich: also muß ihr ein Genügen geschehen. Geschieht es nicht hier: so muß es geschehen in jener Welt.

F. Wie hat denn die katholische Kirche heut zu Tage den büßenden Sündern die Werke der Genugthuung erleichtern können? A. Sie hatte noch ein anderes Mittel übrig, welches sie den wahren Büßern mittheilen konnte, um dardurch der göttlichen Gerechtigkeit für die Strafe der Sünden genug zu thun.

F. Was ist das für ein Mittel? A. Der sogenannte **Schatz der Kirche.**

F. Was will dieß sagen, oder was ist dieses, der **Schatz der Kirche**? A. Es ist ein unendlicher und uner-

unerschöpflicher Vorrath eines unendlichen Werthes, mit welchem der göttlichen Gerechtigkeit für alle Strafbarkeit der Sünden kann genug gethan; und gezahlet werden.

F. In wem, oder aus was für Dingen besteht dieser so kostbare Vorrath, oder der Schatz der Kirche? A. Aus dreyen: 1. Zwar und vorzüglich aus den unendlichen Verdiensten, das ist, aus dem unendlichen Werthe des Leidens und des Sterbens Jesu Christi, kraft dessen der Welterlöser für aller Welt Sünden überflüßig genug gethan; 2. aus den theuresten Verdiensten der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Mariä; 3. auch aus den überflüßigen Verdiensten der Genugthuung anderer Heiligen und Auserwählten Gottes.*

Von dem Ablaße.

F. Kann aber die Kirche aus diesem Schatze, und kostbaren Vorrathe den büßenden Sündern zu Hülfe kommen? A. Ja; sie hat die Schlüssel darzu.

F. Was ist dieses: sie hat die Schlüssel darzu? A. Das will so viel sagen: die Kirche hat die Gewalt diesen Schatz zu eröffnen; sie hat die Gerechtsame den Christglaubigen darvon auszuspenden, und den Büßenden als ein Loßgeld zur Abzahlung der ausständigen Strafe zu schenken.

F. Wie nennet man in der katholischen Kirche diese Ausspendung des Kirchenschatzes? A. **Ablaß.**

F. Was ist also eigentlich ein **Ablaß**? A. Ein Ablaß ist eine Ersetzung der noch abgängigen Genugthuung: und Nachlaßung der annoch ausständigen zeitlichen Strafe für die nach der Taufe begangenen Sünden, welche außer dem heiligen Sakramente der Buße von einem rechtmäßigen Gewalthaber geschieht durch Ausspendung und Verwendung des Kirchenschatzes.

F. Woher beweißt aber die Kirche diese gerechtsame Gewalt über diesen Schatz, oder die Gewalt Abläße auszuspenden? A. Sowohl aus dem geschriebenen als ungeschriebenen Worte Gottes, welches untrüglich ist.*

F. Ist aber die Nachlassung der Bußen und Strafen

sen bey Gott auch gültig? A. So hat die heilige Kirche allzeit geglaubet und bekennet; und die es nicht glauben und bekennen wollten, aus ihrem Schooße ausgeschlossen.

F. Wer hat denn die Gewalt in der Kirche die heiligen Abläße aus zu spenden? A. 1. Vor allen kann das oberste Kirchenhaupt für die ganze Kirche Abläße ertheilen. 2. Es haben zu den ältesten Zeiten auch die Bischöffe Abläße gegeben; und sie geben noch heut zu Tage einige, z. B. bey Einweihung der Kirchen, und auf dem Tag der jährlichen Kirchweihe Gedächtnuß, und auch bisweilen bey andern feyerlichen Gottesdiensten.

F. Wem kann die Kirche Abläße ertheilen? A. Allen denen, die unter ihrer Gerichtsbarkeit stehen.

F. Kann also die Kirche **denen, die** in dem wahren Glauben **gestorben**, und also nicht mehr in der Gerichtsbarkeit der Kirche stehen, keine Hülfe mehr reichen durch die heiligen Abläße? A. Sie kann zwar jene, welche durch den Tod einmal in die Hände der strengen Gerechtigkeit Gottes gefallen, und zu den Peinen des **Fegfeuers** verurtheilet sind, **gerichtlich** und **nachlassungsweis** nicht mehr lossprechen und entheben von der Strafe, so dieselben aus Mangel ihrer im Leben vorhergehenden Genugthuung daselbst zu leiden haben: doch aber auf eine andere Weise kann die heilige Mutter die Kirche auch diesen kräftig zu Hülfe kommen; nämlich durch **Genugzahlung** und **Fürbittweis**.

F. Erlangen aber wohl auf solche Weise die Seelen der Verstorbenen Hülfe und einen sonderbaren Nutzen? A. Ohne Zweifel. So lehret uns 1. zu glauben die heilige Kirche selbst. * Es folgt auch diese Wahrheit 2. aus der Gemeinschaft der Heiligen, die wir bekennen im neunten Artikel des apostolischen Glaubens.

F. Kann ein jeder Christ Ablaß gewinnen? A. Ja, wenn er die nothwendigen Bedingnüssen beobachtet, und erfüllet; sonst aber nicht.

F. Was sind für **Bedingnüssen** zu Gewinn- und Er-

Erlangung eines Ablaßes vonnöthen? A. 1. Der **Stand der Gnaden**: 2. eine ernstliche (werkthätige) **Begierde**, für seine Sünden **genug zu thun**; 3. die genaue vollständige und andächtige **Verrichtung der vorgeschriebenen Werke**: 4. daß die Werke, so gut es seyn kann, von dem Büßenden verrichtet werden in der **Meinung, Ablaß zu gewinnen**, und also für seine Sünden der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. *

F. Sind alle Abläße gleich? A. Nein; es ist ein großer Unterschied unter denselben: 1. In Betrachtung ihrer Dauer; 2. in Erwegung ihrer Bedingnüsse, mit denen sie verliehen werden; 3. in Ansehung ihrer Wirkung.

F. Was ist für ein Unterschied, oder wie werden die Abläße abgetheilet in **Betrachtung ihrer Dauer**? A. In immerwährende, zeitliche, und auch tägliche.

F. Wie in **Erwegung der Bedingnüsse** ꝛc.? A. In Personal- Lokal- und Realabläße. *

F. Wie in **Ansehung ihrer Wirkung**? A. In vollkommene, und unvollkommene.

F. Was ist ein **unvollkommener Ablaß**? A. Eine durch die Kirche ertheilte geistliche Gutthat, kraft deren den wahrhaft bußfertigen Sündern ein Theil der auferlegten, oder doch verdienten Buße; und also auch der Strafe bey Gott nachgelassen wird. *

F. Was ist ein **vollkommener Ablaß**? A. Ein vollkommener Ablaß ist eine durch die Kirche ertheilte geistliche Gutthat, Kraft deren dem wahrhaft bußfertigen Sünder der Ueberrest seiner von rechtswegen verdienten Buße; und die Strafe, so noch zu tilgen übrig ist, vollständig nachgelassen wird.

F. Ist unter den vollkommenen Abläßen kein Unterschied? A. * Gewöhnlich und hauptsächlich werden zweyerley gezählet: 1. Ein gemeiner vollkommener Ablaß; und 2. ein außerordentlicher.

F. Welche sind außerordentliche vollkommene Abläße? A. Die, welche nebst jener vollkommenen Nachlassung ꝛc. noch andere Vortheile haben.

F. Wie viel sind solche **außerordentliche Abläße**? A. Die berühmtesten sind: 1. Das gewöhnliche, oder große Jubiläum; 2. das außerordentliche Jubiläum.

F. Was ist ein **Jubiläum**? A. Es ist ein vollkommener Ablaß, welcher einstens alle hundert, nachmal alle fünfzig Jahre verliehen ward; dermal aber alle fünf und zwanzig Jahre allen und jeden wahren Christglaubigen ertheilet wird mit einem sonderbaren Beysatze gewisser Gnaden und Vortheile.

F. In wem ist das Jubiläum von andern vollkommenen Ablässen unterschieden? A. Insgemein zu reden sind bey dem Jubiläum drey Vortheile: 1. Die freye Erwählung eines Beichtvaters: 2. eine größere Gewalt der Beichtväter die wahren Büßer von allen Sünden und Kirchenstrafen loszusprechen; 3. die Macht Gelübde zu verändern. *

F. Was ist das **außerordentliche Jubiläum**? A. Es ist eben ein solcher großer vollkommener Ablaß, der da gegeben wird auch außer, oder vor der Zeit, in welcher sonst das gewöhnliche Jubiläum einfällt, z. B. da ein neuer Papst die Regierung der Kirche antritt; oder auch in andern allgemeinen Anliegenheiten der Kirche.

F. In wem sind das gewöhnliche und das außerordentliche Jubiläum dermal unterschieden? A. In der Wirkung und Hauptsache sind sie eigentlich nicht gar viel unterschieden; sondern nur in der Weise und Art zu gewinnen. *

II. Von dem, was an Seiten des Priesters erfoderet wird zu dem heiligen Sakramente der Buße.

Von der Absolution.

F. Wenn nun ein Büßer gesagter Massen seine Sünden mit dem ernstlichen rechtschaffenen Vorsatze herzlich bereuet, gebeichtet, und sich zu der nothwendigen Genugthuung rechtmäßig verstanden hat: ist alsdann das heilige Sakrament ganz und gültig empfangen? A. Nein, es muß noch ein Ding darzu kommen,

welches aber nicht so fast von Seiten des Büßers, als von Seiten des Priesters herkömmt.

F. Was ist dieß für ein Ding? A. Die Absolution.

F. Was will dieß sagen, die Absolution? A. Absolution heißt auf deutsch so viel, als **eine Lossprechung.**

F. Was ist dieß für eine Lossprechung, oder wovon wird man losgesprochen durch die Absolution? A. Von den Sünden.

F. Kann man in der wahren katholischen Kirche durch die Absolution von allen Sünden los werden? A. Ja, von allen, so groß und so viel sie immer seyn: wenn nur die Absolution rechtmäßig ertheilet wird, (wie hernach unten wird gesagt werden.) *

F. Welche ist die wahre **Form** und **Weise** dieser Absolution? A. Jene geheimnißvolle Worte: **Ich spreche dich los von deinen Sünden** :c.

F. Kann ein jeder Mensch, oder Christ den andern von seinen Sünden absolviren und lossprechen? A. Niemand kann dieses, als die rechtmäßig geweihten **Priester.**

F. Woher erweiset man dieses? A. 1. Aus der heiligen Schrift; 2. aus der Tradition und mündlichen Erblehre der Kirche.

F. Mag aber ein jeder Priester denjenigen, der ihm seine Sünden beichtet, absolviren? A. Nein, es braucht noch mehr darzu.

F. Was wird denn zu einer rechtmäßigen Absolution erfoderet? A. Es werden einige Stücke erfoderet zu dem, daß ein Priester **könne**, oder Gewalt habe, gültig zu absolviren; und wiederum andere Stücke zu dem, daß er **dörfe** diese seine Gewalt brauchen.

F. Was gehört darzu, daß ein Priester **kann** absolvieren? A. Drey Dinge: 1. die Weihung; 2. das Gutachten des Bischoffes, und 3. die geistliche Gerichtbarkeit über das Beichtkind. *

F. Hat also ein jeder Priester, welcher mit diesen dreyen Dingen versehen ist, Gewalt alle zu ihm kom-

men-

mende Büßer gültig zu absolvieren? A. Ja, doch aber nicht eine uneingeschränkte. Denn es sind einige gar große Sünden, deren Nachlaßung **dem Bischoffe** eines Ortes; andere aber, die gar **dem höchsten Oberhaupte der Kirche allein vorbehalten** sind. *

F. Ist diese Strengheit und Kirchenzucht den Christglaubigen nicht nachtheilig, und der Bekehrung der Sünder verhinderlich? A. Keineswegs: denn 1. durch dieses lernen die Sünder die Größe ihrer Missethat und die Gefahre ihrer Seele erkennen: und 2. eben durch dieses werden sie und andere heilsam abgeschröcket, solche Sünden zu begehen; endlich 3. werden die Rechtglaubigen auf solche Weise nachdrucklicher in dem Gehorsame der heiligen Kirche und in der schuldigen Ehrforcht erhalten. *

F. Wird also nichts anders mehr erfodert zu einer rechtmäßigen Absolution und Lossprechung der Sünder, als diese drey Stücke, die priesterliche Weihung, das bischöfliche Gutachten, und die Gerichtbarkeit? A. Noch vieles; denn diese drey Stücke sind nur die ersten und nothwendigsten Bedingnüssen. *

F. Was gehöret denn noch darzu, daß ein Priester oder Beichtvater seine Gewalt üben **därfe**; und also die Absolution rechtmäßig und zum Nutzen des Büßers ertheile? A. Nebst andern Dingen hauptsächlich dieses, daß der Priester unerschrocken und genau erfülle die drey Hauptpflichten eines Beichtvaters, nämlich das Amt eines Lehrers, eines Seelenarztes, und eines geistlichen Richters, welcher da die Absolution ertheile, verschiebe oder gar versage, wie recht und billig ist. *

F. Wann, und welchen muß ein Beichtvater die Absolution **versagen**? A. Uberhaupts zu reden, allen denjenigen, bey welchen er findet, daß ein wesentlicher Theil des heiligen Sakramentes und einer wahren Buße abgehe, nämlich 1. die ganze rechtschaffene Beicht und gehörige Anklagung der Sünden; 2. die wahre innerliche übernatürliche Bereuung und Verabscheuung der Sünden; 3. der ernstliche und kräftige Vorsatz.

F.

F. Warum muß jenen die Absolution versaget werden? A. Weil die Buße solcher Menschen keine wahre Buße, sondern nur eine falsche, eine verstellte, eine Scheinbuße ist, der Gott keine Verzeihung versprochen hat.

F. Wann, und welchen muß ein Beichtvater die Ledigsprechung verschieben? A. Eben diesen (die wir da überhaupts erwähnet haben) wenn Hoffnung ist, daß durch eine bescheidene Verschiebung dieser Abgang werde ersetzet; und das Beichtkind zu einer gültigen, und heilsamen Absolution werde bereitet werden. *

§. V.

Von der letzten Oelung

a. Die Beschreibung.

F. Was versteht man unter diesen Worten **die letzte Oelung**? A. Jene heilige Oelung, Kraft welcher der Christenmensch (vermuthlich) das letztemal in seinem Leben durch die Hände der Kirchendiener gesalbet wird.

F. Wird denn der Mensch öfters in seinem Leben gesalbet? A. Ja; 1. es wird **bey der heiligen Taufe** ein jeder Christ gesalbet vor der wirklichen Empfangung der Taufe am Herzen und zwischen den Schultern mit dem heiligen Oele; gleich nach der Empfangung an der Scheitel des Hauptes mit dem heiligen Chrysam. 2. **Bey der Firmung** abermal mit dem heiligen Chrysam an der Stirne. 3. **Bey der Priesterweihe** werden die Priester an ihren Händen ebenfalls gesalbet mit dem heiligen Chrysam. Endlich 4. werden die Christen das **letztemal** gesalbet bey herannahendem Tode. Aus welchem erhellet, warum diese die **letzte Oelung** genannt werde. *

F. Was ist aber in der Sache selbst diese letzte Oelung? A. Es ist ein Sakrament, darinn durch das heilige Oel und Christi Worte den Kranken die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele, und etwann auch des Leibes gegeben wird.

F.

F. Woher erweiset man, daß die letzte Oelung ein Sakrament sey? A. Ein Sakrament (wie wir oben gelehret haben) ist ein sichtbares kräftiges von Christo selbst eingesetztes Zeichen, dardurch der Mensch Gnade und inwendige Heiligung empfängt. Nun die letzte Oelung ist ein sichtbares kräftiges von Christo selbst eingesetztes Zeichen. Also ist die letzte Oelung ein Sakrament.

F. Woher wissen wir aber dieses, daß die letzte Oelung alle Eigenschaften eines wahren heiligen Sakramentes habe? A. 1. Aus dem geschriebenen Worte Gottes, d. i. aus der heiligen Schrift; 2. aus der Tradition d. i. aus dem ungeschriebenen und mündlich an uns überbrachten Worte Gottes.

F. Wo finden wir etwas von der Oelung in der heiligen Schrift? A. In dem fünften Kapitel des Sendschreibens, welches der heilige Apostel Jakob an alle Rechtglaubige Christen hat ergehen lassen, allwo es (am 14. u. f. v. heißt: **Wird jemand unter euch krank, so führe er die Priester der Kirche in sein Haus, welche über ihn bethen, und ihn mit Oele salben im Namen des Herrn: und so wird das glaubige Gebeth dem Kranken Heil bringen; und Gott der Herr wird ihn erleichtern; und so er etwann in Sünden ist, so werden sie ihm nachgelassen werden.** *

F. Hat also der heilige Apostel Jakob dieses Sakrament eingesetzet? A. Christus selbst hat es eingesetzet; der heilige Jakob hat es nur verkündiget. Dann ein heiliges Sakrament ein zu setzen, * wird eine mehr als nur menschliche Macht erfoderet.

F. Wann und wo hat also Christus dieses heilige Sakrament eingesetzet? A. Dieses haben uns die heiligen Apostel und Evangelisten nicht schriftlich und ausdrucklich hinterlassen. Es ist aber selbes auch nicht vonnöthen. Genug ist, wenn wir wissen, daß die letzte Oelung gewiß ein heiliges Sakrament sey. Wann hernach, und wie es Christus eingesetzet habe, ist genug, daß es Derjenige weiß, Der es gethan hat.

b. Von den Bestandtheilen dieses heiligen Sakramentes.

F. Aus wie vielen Stücken besteht dieses heilige Sakrament? A. Aus zweyen, welche da sind die **Materie**, und 2. die **Form**.

F. Was wird denn für eine Materie gebraucht zu diesem heiligen Sakramente? A. Das **heilige Oel**, welches hierzu von dem Bischoffe alle Jahre besonders geweihet wird.

F. Warum Oel? A. Weil dieses mit seiner natürlichen Eigenschaft die übernatürlichen Wirkungen, die dieses heilige Sakrament in dem Kranken hervor bringt, in etwas vorbildet. *

F. Wie lauten die heiligen Worte, welche bey der letzen Oelung gebraucht werden? A. Also: **Durch diese heilige Oelung, und seine grundgütige Barmherzigkeit verzeihe dir Gott, was du immer sündhaft begangen hast (mit unerlaubtem Sehen, Hören, Riechen, Verkosten, Reden, Betasten, Fühlen, und Gehen). Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, Amen.**

F, Warum solche Worte? A. Weil auch diese klar anzeigen und ausdrucken die Hauptwirkung dieses heiligen Sakramentes.

c. Von dem Gebrauche, oder Empfangung dieses heiligen Sakramentes.

F. Wer hat die Gewalt dieses heilige Sakrament der letzten Oelung zu ertheilen? A. Nur die Priester; und zwar ist kein anderer befugt, dieses zu thun, * als der rechtmäßige Pfarrer; oder ein solcher, dem der Pfarrer dieses zu thun Gewalt und Erlaubnuß gegeben hat.

F. Für wen hat Christus dieses heilige Sakrament eingesetzet? A. Für die Kranken, welche getauft, und wahre, das ist, rechtglaubige Christen; und welche der Hauptwirkung dieses heiligen Sakramentes fähig sind. *

F.

F. Ist also ein jeder Christ schuldig die heilige letzte Oelung zu empfangen? A. Ja; wenn es immer seyn kann.

F. Wie kann man aber dieses beweisen? A. Ein jeder Mensch ist schuldig, sich so gut er kann, zu einem guten Tode zu bereiten durch Anwendung desjenigen Mittels, welches Christus Selbst für diese Umstände und zu diesem Ende eingesetzet und verordnet hat. Nun aber die letzte Oelung ist eben dieses Mittel. Also folgt, daß ein jeder Christ schuldig sey, wenn es immer möglich ist, die letzte Oelung zu empfangen. *

F. Wäre es also ein große Sünde, wenn ein Christ die letze Oelung vernachläßigte, oder gar nicht einmal empfangen wollte, da er konnte? A. 1. Ein solcher schiene dieses heilige Sakrament in der That zu verachten. Wer es aber aus Verachtung nicht empfängt, der sündiget ganz gewiß tödtlich.

2. Und sey es, daß er es nicht aus Verachtung, sondern aus purer Hinläßigkeit, versaumte: so setzte ein solcher nach Lehre der Väter sich einer großen Gefahr aus, und beraubte seine Seele an einem überaus großen Nutzen zu einer Zeit, da er dessen am meisten bedarf. Welches ja ebenfalls * ohne große Sünde nicht geschehen kann.

F. Wann soll man dieses heilige Sakrament empfangen? A. Man soll nicht warten, bis dem Kranken die Seele allbereits auf der Zunge liegt: sondern sobald der Mensch so krank und schwach ist, daß er vernünftig den daraus erfolgenden Tod zu förchten hat, so soll er in dieser wichtigen Sache nicht mehr verzögern.

F. Darf man die letzte Oelung auch nur einmal empfangen, als wie die Taufe und Firmung; oder kann man sie öfters empfangen? A. In der nämlichen Krankheit und Todesgefahr kann und darf man sie nur einmal empfangen. „Wenn aber ein Kranker nach „empfangener letzten Oelung wiederum besser wird; „nachmals aber in gleiche Gefahr, und Umstände ge-

„ ge-

„ gerathet: so kann man ihm abermal mit diesem „ heiligen Sakramente zu Hülfe kommen" sind die Worte der heiligen Kirchenversammlung zu Trient.

F. Was bringt denn diese letzte Oelung in dem Menschen für **Wirkungen** hervor? A. Ueberhaupts zu reden, große, verschiedene.

F. Welche insonderheit? A. Die erste und Hauptwirkung ist die Wohlfahrt der Seele: die zweyte ist auch die Wohlfahrt des Leibes.

F. Was wird verstanden unter der **Wohlfahrt der Seele**? A. Nach der Lehre des heiligen Concilium von Trient absonderlich und eigentlich drey Wirkungen: 1. die Nachlassung der Sünden; 2. die vollkommene Tilgung der Ueberbleibslein, welche die Sünde in der Seele hinterlassen hat; 3. eine kräftige Erquickung und sonderbare Stärkung der Seele.

F. Was werden für Sünden nachgelassen durch die heilige Oelung? A. Wenigstens gewiß die läßlichen Sünden, die ein Kranker etwan noch auf sich hat. *

F. Was sind die Uberbleibslein der Sünde, die gesagter Massen durch dieses heilige Sakrament gehoben werden? A. * Eine gewisse Schwachheit des Geistes zu dem letzten Streit, welche herrühret von den begangenen; oder von den noch nicht gar getilgten Sünden; oder auch von der natürlichen Gebrechlichkeit, welcher die ganze menschliche Natur unterworfen ist. *

F. Was wird verstanden unter der dritten Wirkung, welche die heilige Oelung in unserer Seele wirket, nämlich unter jener sonderbaren **Erquickung** und **Stärkung der Seele**? A. Es ist nichts anderes, als eben die **sakramentalische**, oder sonderbare Gnade, die diesem heiligen Sakramente vor andern eigen ist, nämlich, eine besonders kräftige Gnade, * wordurch der Kranke alle Ungemache leichter übertragen; den Versuchungen des höllischen Feindes, und den bösen Neigungen der verderbten Natur starkmüthig widerstehen; und also bis auf den letzten Abdruck seines Lebens ungehindert sein Heil wirken mag. *

F.

F. Wie kann man aber mit Wahrheit auch die Gesundheit des Leibes unter die Wirkungen der letzten Oelung setzen, da doch viele Menschen nach empfangener heiligen Oelung dahin sterben? A. Die Gesundheit des Leibs ist eine natürliche Gabe. Die natürlichen Gaben aber begehren wir allzeit nur Bedingnußweis, nämlich: wenn es unserer Seele nutz, und also dem Willen Gottes nicht zuwider ist. Erfolget also nach der letzten Oelung die Gesundheit nicht: so geschicht dieses unserer Bitte gemäß. *

F. Wie muß sich denn ein Kranker zu diesem heiligen Sakramente bereiten damit er die Wirkung desselben erhalte? A. Es wird erfoderet zweyerley Zubereitung, nämlich eine der Seele nach, und eine andere dem Leibe nach.

F. Was für eine Zubereitung wird erforderet der Seele nach? A. 1. Muß er auf die Seite raumen alle Hindernuß der heiligmachenden, und sakramentalische Gnade, nämlich die Sünde: 2. muß er durch allerhand christliche Tugendsübungen sich zur Empfangung dieser erstgedachten Gnaden bereit machen und halten.

F. Wie muß ein Kranker die Hindernuß der Gnade auf die Seite raumen? A. 1. Wenn es immer möglich ist, durch das heilige Sakrament der Buße; wie dieses in der ganzen Kirche allgemein üblich ist: 2. im Falle aber, daß dieses unmöglich wäre, wenigst durch die Bußtugend, das ist, durch eine vollkommene Reue und Leid.

F. Durch was für Tugendsübungen soll er sich zur reichlichen Empfangung der Gnaden bereiten? A. 1. Vor der Empfangung dieses heiligen Sakramentes soll er üben die Acte a. der vollkommenen Uebergebung in den göttlichen Willen und dessen heiligste Anordnung; b. des Glaubens; c. der Hoffnung, d. der Liebe; e. der Reue; f. der Geduld und dergleichen. Er soll auch, so gut er kann, sein Gebeth mit dem Gebethe des umstehenden Volkes, so eben da für ihn verrichtet wird, zu vereinigen sich befleißen, und

mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi Gott für sich selbst aufopfern.

2. **In der wirklichen Empfangung** soll er, so oft ihm einer aus seinen fünf Sinnen von dem Priester gesalbet wird, im Herze bethen, und Gott den Allmächtigen durch seine grundlose Güte und Barmherzigkeit bitten, daß Er ihm (dem Kranken) verzeihen und nachlassen wolle, was er durch diesen Sinn die Täge seines Lebens gesündiget hat: z. B. a. Durch die **Augen** mit vorwitzigem, oder sonst unerlaubtem Ansehen: b. durch die **Ohren** mit Hören: c. durch die **Nase** mitüppigem Riechen: p. durch die **Zunge** und **Lippen** mit sündhaften, verbothenen Reden, Singen, u. s. w.

3. **Nach der Empfangung** soll er a. Gott um diese Gnade dieses heilige Sakramentes herzlich danken; und b. inbrünstig bitten, Gott wolle unsichtbarer Weise bekräftigen, was da sichtbarlich geschehen ist. c. Soll er alle Sorge tragen, daß er nun mit Gott vereiniget bleibe; und diese Gnade nicht etwann durch eine neue Sünde verliehre: sondern wie einstens der gerechte Simeon unter süßen Glaubens- Hoffnungs- und Liebesacten ruhig den Ausgang der göttlichen Anordnung erwarten.

F. Was für eine **Zubereitung** wird zu diesem heiligen Sakramente erfoderet **dem Leibe nach**? A. Daß der Kranke alle mögliche Hochschätzung und Ehrenbietung gegen diesem heiligen Sakramente auch äußerlich verspüren lasse.

F. Wie soll dieses geschehen? A. a. Es soll das Zimmer und Bett des Kranken, so viel es die Um-Umstände der Person, oder der Zeit zulassen, säuberlich zubereitet werden. b. Jene Theile des Leibes, welche mit dem heiligen Oele pflegen gesalbet zu werden (das Angesicht, die Hände und Füße) sollen sauber gewaschen, gereiniget und in anständige Ordnung gebracht werden, wenn es immer die Zeit noch zuläßt. c. Und alsdann soll der Kranke mit aller Ehrbarkeit und Eingezogenheit dieselben zur heiligen Oelung darbieten.

F.

F. Wenn jemand nach der letzten Oelung wieder gesund wird, ist es wahr, daß ein solcher Mensch aus Ehrenbietigkeit gegen diesem heiligen Sakramente nicht mehr mit bloßen Füßen die Erde betretten darf? A. Dieß ist ein schändlicher Aberglauben. Doch soll sich ein Christ wohl hüten, daß er mit gesalbten Füßen nicht mehr den kothigen Weg der vorigen Sünden laufe.

d. Von der letzten Ausfertigung des Kranken, oder von dem päpstlichen Segen.

F. Hat der Kranke nach der letzten Oelung nichts anders mehr zu gewarten von der Kirche? A. Die heilige Mutter, die Kirche, verläßt ihre Kinder nicht, so lang sie in ihrer Gewalt stehen. Besonders hat der Kranke noch zu gewarten den so genannten **päpstlichen Segen.**

F. Was ist **der päpstliche Segen?** A. Es ist nichts anders, als ein vollkommener Ablaß, welchen aus einer sonderbaren Gnade der Pfarrherr, oder ein anderer Priester, der mit Erlaubnuß des Pfarrherrn dem Kranken beysteht, anstatt des Bischoffes im Namen seiner päpstlichen Heiligkeit dem Sterbenden unter gewissen Bedingnüssen mittheilen kann.

F. Was sind dieß für **Bedingnüssen**, welche der Kranke an seiner Seite erfüllen muß, wenn er diesen heiligen Ablaß gewinnen will? A. 1. Uberhaupts zu reden jene, welche zu jedem Ablaße erfoderet werden.

2. Insonderheit wird erfoderet: a. Daß derjenige Mensch, welcher den Ablaß, oder päpstlichen Segen verlanget, wirklich todkrank, das ist, in der Gefahr bald zu sterben sey: b. daß er wahrhaft büßend sey: c. daß er seine Sünden gebeichtet, und d. das heilige Sakrament des Altars empfangen habe.

Oder im Falle, da er nicht mehr beichten und communiceren kann, daß er den heiligen Namen Jesu mit dem Munde; oder, so er dieses nicht mehr zu thun vermag, wenigst im Herzen reumüthig und andächtig ausspreche. Und sodann weiters

e. Daß er den bevorstehenden Tod als einen wohl verdienten Lohn der Sünde von der Hande Gottes geduldig und mit freudigem, oder unverzagtem Herzen gutwillig annehme und aufopfere. *

f. Daß er nach Möglichkeit sich bemühe neue abermalige Acte der Reue über die begangenen Sünden, und der hitzigsten Liebe gegen Gott, und (wie gesagt worden) der bereitwilligen Ergebung in die göttliche Anordnung zu erwecken.

§. VI.

Von der Priesterweihe.

I. Von dem geistlichen Stande überhaupts.

F. Ist auch ein Unterschied zwischen einem Geistlichen und zwischen einem weltlichen Menschen? A. Der Natur nach ist ein Mensch wie der andere: aber dem Stande, dem Berufe, der Würde, und Gewalt nach ist ein großer und wesentlicher Unterschied. Dieß ist ein Glaubensartikel.

F. Wie kann man dieses erweisen, daß ein wesentlicher Unterschied sey unter dem geistlichen Stande, und unter dem weltlichen? A. 1. Es war ein wesentlicher Unterschied schon in dem alten Testamente, welches doch nur eine Vorbildung, und gleichsam ein Schatten war gegen dem neuen. 2. Christus selbst hat diesen Stand von dem Weltlichen unterschieden; denselben sonderbar geweihet und geheiliget; und auch demselbigen sonderbare, eigene Verrichtungen angewiesen. 3. Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten diesen Unterschied erkennet; und in der That gezeiget, da sie den geistlichen Personen einen besondern Namen, besondere Aemter und Verrichtungen, besondere Ehren und Vorzüge für beständig und allzeit zuerkannt hat. *

II. Von verschiedenen Gattungen der geistlichen Stände insonderheit.

F. Ist aber alles gleich, was Geistlich heißt? A. Keineswegs; es ist ein großer Unterschied. F.

F. Was ist denn für ein **Unterschied unter den Geistlichen**? A. Es ist ein Unterschied zu machen sowohl unter ihren **Ständen**, als unter ihren **Personen** und Würden ꝛc.

F. Wie **vielerley** giebt es denn **Stände der Geistlichen** in der katholischen Kirche? A. Ueberhaupts zu reden zweyerley: denn a. einige sind, welche der Kirche und dem äußerlichen Religionswesen vorstehen; b. andere sind, welche sich selbst durch besondere Gelübde Gott wiedmen. * Z. B. die Ordensleute.

F. Wie vielerley sind aber die geistlichen Stände, welche der Kirche und dem äußerlichen Religionswesen vorstehen? A. Abermal zweyerley: 1. Jene, welche dieses thun durch Ansehen, Macht und geistliche Botmäßigkeit: und 2. jene, welche es thun durch heilsame Lehre, erbauliche Verrichtung des Gottesdienstes, und treue Ausspendung der heiligen Sakramente.

F. Wie pflegt man aber sonst diese ebengesagte geistliche Stände noch genauer ab zu theilen? A. In folgende drey Hauptklassen: a. **Vorsteher**; b. **Priester**; c. **Diener**, und Mithelfer.

F. Wer sind die **Vorsteher**? A. Unter diesem Namen verstehen wir alle jene, welche der Kirche Gottes vorstehen, selbe mit guten Gesetzen und heilsamen Lehren, und mit ihrem Ansehen und durch ihre Gewalt die Gemeinde der Rechtglaubigen auf den Weg der wahren Religion und des ewigen Heils bringen und darauf erhalten. Dergleichen sind der römische Papst; die Bischöffe ꝛc. *

F. Wenn versteht man unter den **Priestern**? A. Dieses Wort kann zweyerley Verstande haben, einen eigentlichen; und einen uneigentlichen, oder verblümten.

F. Wer ist ein Priester in dem uneigentlichen und sittlichen Verstande? A. Ein jeder, der nur Got geistliche Opfer abstattet. *

F. Wer ist ein Priester dem eigentlichen Verstand

nach? A. Derjenige, welcher durch die rechtmäßige Handauflegung und andere feyerliche Ceremonien der Kirche zum äußerlichen Opferdienste des neuen Testamentes gewiedmet und geweihet ist.

F. Sind nicht auch die Priester in mehrere Klassen getheilet? * A. Ja; 1. einige sind Pfarrer und Selsorger: andere nur gemeine, oder, wie man sie zu nennen pflegt, die einfachen Priester.

F. Wen versteht man unter den Dienern? A. Jene Personen, welche den Bischöffen, und auch den Priestern bey Verrichtung des feyerlichen Gottesdienstes, des Opfers und anderer geistlichen Amtsverrichtungen, in der Kirche beystehen, und an die Hände gehen.

F. Giebt es auch unter diesen Kirchendienern verschiedene Gattungen? A. Ja, einige nennet man Diakonus; 2. andere Subdiakonus; 3. andere Akolythus; 4. andere Lector; 5. einige Exorzisten; endlich 6. andere Ostiarius.

F. Ist aber ein wahrer Unterschied und eine Hierarchie, das ist, eine staatsförmige Ordnung unter diesen geistlichen Ständen und Personen, so, daß einer dem andern an Würde, Macht, und Gewalt vorgeht, oder vorsteht? A. Ja ganz gewiß: und wer dieses nicht zuließ, der wäre eben darum von der katholischen Kirche verbannet und ausgeschlossen. *

F. Welche sind nach dieser Ordnung für uns die merkwürdigsten Standespersonen? A. 1. der Papst; 2. die Bischöffe; 3. die Pfarrer.

F. Wer ist der Papst? A. Er ist der höchste Priester, das sichtbare Oberhaupt der ganzen Kirche.

F. Warum wird er Papst genannt? A. Das Wort Papst kömmt her von dem griechischen Worte Papa, welches so viel heißt als Vater, und also wird er Papst, oder Vater genannt aus kindlicher Ehrenbietigkeit gegen seiner Würde und Gewalt.

F. Warum heißt man ihn das sichtbare Oberhaupt der Kirche? A. Weil die Kirche ein anderes noch höhe-

res

res Oberhaupt hat, welches aber dermal uns Menschen unsichtbar ist. Und dieses ist Christus Jesus der allerhöchste Priester, der Hirt aller Hirten, das allerhöchste einzige wahre Haupt der Kirche, dessen Stelle der Papst auf Erden vertritt.

F. Warum trägt der Papst bey großen Feyerlichkeiten auf dem Kirchwege eine dreyfache Krone? A. An zu zeigen seine vielfache Würde und verschiedene Gewalt.

F. In wem besteht diese seine Würde und Gewalt? A. Ueberhaupts zu reden, in allen jenen Vorzügen, Rechten und Gerechtsamen, welche der heilige Petrus gehabt hat, dessen wahrer Stuhlerb und Nachfolger er ist.*

F. Wie, auf was Art bedienet sich der Papst dieser seiner Macht und Gewalt? A. Fürnämlich auf folgende Art: 1. Durch Entscheidung der Glaubenszweifel und Strittigkeiten; 2. durch Verdammung der Irrthümer; 3. durch Veranstaltung und Handhabung der guten Sittenlehre; 4. durch Vertheidigung der guten Kirchenzucht und Ordnung in der Kirche Gottes.

F. Was will dieses sagen ein **Bischoff**? A. Dem Buchstaben nach heißt Bischoff so viel als ein **Aufseher**: in der Sache selbsten aber versteht man darunter die **Hochpriesterliche Würde** insgemein. *

F. Was ist also eigentlich ein Bischoff in dem gemeinen Verstande? A. Der oberste Priester, Hirt, und geistlicher Gewalthaber in seinem ihm ausgestöckten geistlichen Gebiete. *

F. Was ist dieß **ein Pfarrer**? A. Ein Priester, welcher in einem gewissen Orte, oder in einer ihm rechtmäßig ausgesteckten Gegend oder Nachbarschaft amtmäßig die heiligen Sakramente aus zu theilen, und über seine ihm angewiesene Schäflein die Seelsorge zu verwalten gesetzet ist.

F. Wie können wohl die Geistlichen diese ihre so vielfältige und schwere Pflichten erfüllen? A. Durch die Gnade der geistlichen Weihung.

III. Von den geistlichen Weihungen überhaupts.

F. **Was** ist die geistliche Weihung? A. Die geistliche Weihung überhaupts zu reden ist ein Sakrament, dardurch den Priestern, und andern Dienern der Kirche eine geistliche Gewalt und sonderbare Gnade gegeben wird, daß sie ihre geistliche Aemter recht und wohl verrichten mögen.

F. Woher wissen wir, daß die geistliche Weihung ein Sakrament sey? A. 1. Wir finden in der heiligen Schrift, daß gewisse sichtbare Zeichen von Christo selbst verordnet und eingesetzt seyn, dadurch die Menschen zu geistlichen Verrichtungen geweihet, und mit der obgesagten Kraft der Gnade und der geistlichen Gewalt begabet werden. 2. Eben dieses hat auch zu allen Zeiten gelehret die heilige Kirche.

F. **Wie viel** sind geistliche Weihungen in der katholischen Kirche? A. Es sind schon von Anfang sieben geistliche Weihungen in der Kirche Gottes üblich gewesen.

F. Welche? A. 1. Das Ostiariat; 2. das Lectorat; 3. das Exorzistat; 4. das Akolythat; 5. das Subdiakonat; 6. das Diakonat; 7. das Presbyterat (oder die Priesterweihe).

F. Wenn die geistliche Weihung ein Sakrament ist; und sieben geistliche Weihungen sind: sind also die Weihungen sieben besondere Sakramente? A. Es ist dessentwegen dennoch nur einerley Sakrament. *

F. Was hat das heilige Sakrament der geistlichen Weihungen für eine Kraft oder **Wirkung**? A. Eine zweyfache: 1. Die Gnade; 2. den Charakter, das ist, ein geistliches unauslöschliches Zeichen, welches der Seele des Geweihten eingedrucket wird.

F. Was für eine **Gnade** wird gegeben durch die heilige Weihungen? A. Auch diese ist zweyfach, a. die heiligmachende, als welche dardurch vermehret wird; b. die sakramentalische, welche den Menschen zu den Absichten, wegen denen dieß heilige Sakrament eingesetzet ist, sonderbar befaßt und tauglich machet.

F.

F. Was hat der **Charakter** für eine Wirkung? A. 1. Durch dieses geistliche Zeichen wird der Geistliche gleichsam wesentlich unterschieden von einem Weltlichen. 2. Er wird auf ewig und unwiderrufflich dem Dienste Gottes gewidmet und geweihet. 3. Es wird dem Geweihten dadurch die priesterliche, oder nach Gestalt der Weihung eine andere geistliche Gewalt ertheilet in Absicht auf den Leib Christi im heiligen Sakramente des Altars, wie auch zu der Ausspendung anderer heiligen Sakramente.

F. Kann ein jeder Mensch geistlich werden, oder diese obgesagten geistlichen Weihungen empfangen? A. Nein; sondern es werden darzu 1. ein besonderer Beruff, und 2. gewisse Bedingnüssen erfoderet, ohne welche er nicht darf, oder gar nicht kann die geistliche Weihungen empfangen (wie im großen Katechismus weitläufig erkläret wird. *

F. Was hat der zu thun, welcher geistlich werden will? A. Er muß sich gehörig zu diesem Stande, und zu den heiligen Weihungen vorbereiten.

F. Wie muß diese **Vorbereitung** geschehen? A. Diese Vorbereitung ist zweyerley: die innerliche und die äusserliche.

F. Wie muß sich ein Mensch **innerlich** zu dem geistlichen Stande; und zu den geistlichen Weihungen vorbereiten? A. 1. Muß er sich vor Gott und mit einem Gewissensrathe wohl prüfen, ob er zu diesem Stande beruffen; und ob er die zu diesem Stande erfoderten Talente, Gaben und Eigenschaften habe. Und wenn er an diesen keinen Anstand mehr hat: so muß er alles jenes erfüllen, was wir oben von der Zubereitung zu den heiligen Sakramenten überhaupts gesagt haben.

F. Welche ist die **äußerliche** Zubereitung zu dem geistlichen Stande und zu den geistlichen Weihungen? A. Jene welche im Angesichte der Kirche geschieht, die sogenannte **Tonsur**, oder das **Haarabschneiden.**

F. Was ist dieses? A. Es ist eine geheimnußvolle, und uralte Kirchenceremonie, Kraft dero ein Mensch

aus einem Weltlichen ein Geistlicher dem Dienste Gottes und der Kirche gleichsam ganz verpfändet und eigenthümlich wird. *

F. Ist unter denen, welche durch die geistliche Weihung zur Ausspendung der heiligen Sakramente bestimmet werden, auch eine solche **Hierarchie**, Ordnung und Unterschied? oder sind sie alle gleich an Gewalt, Range und Würde? A. Ja, ganz gewiß ist auch eine Ordnung und Unterschied, so wohl in Ansehung ihrer Person und Würde, als in Ansehung ihrer geistlichen Gewalt und Amtsbefugniß.

F. Wie ist also diese Hierarchie, oder Ordnung bestellet und eingerichtet? A. 1. In Ansehung der Personen sind a. einige, und zwar die mindesten, **die Diener**; sodann kommen b. **die Priester**; c. darauf **die Bischöffe**, als die Vornehmsten unter allen diesen.

2. In Ansehung ihrer Gewalt und Aemter beziehen sich zwar alle ihre Bestimmungen und Verrichtungen auf die heiligen Sakramente, und vornehmlich auf das heilige Sakrament des Altars: doch aber einige näher, einige weiter, wie da gleich jetzt aus dem Folgenden erhellen wird.

IV. Von den geistlichen Weihungen insonderheit.

A. Von den dienern.

F. Welche sind die Diener? A. Alle, welche noch nicht mehr, als die ersten sechs Weihungen haben.

F. Ist auch ein Unterschied unter den ersten sechs Weihungen? A. Ganz gewiß.

F. Was für einer? A. Die ersten vier werden genannt **die mindern**; die folgenden aber heißt man die **größern**, oder **heiligen** Weihungen. *

Die erste Weihung.

F. Welche ist die erste Weihe? A. Das **Ostiariat**, auf deutsch, das **Thürhüteramt**.

F. Was hat ein Ostiarius für **Amtspflichten und Verrichtungen**? A. 1. Die Kirchenthüren zu gewis-

gewissen Stunden auf zu machen und zu zu schließen; wie auch die Würdigen herein zu lassen in das Haus Gottes; und die Unwürdigen auszuschließen: 2. die Unehrenbietigen und Unruhigen in der Kirche zu bändigen; 3. die Glocken zu läuten; und das Volk zu dem Gottesdienste und geistlichen Verrichtungen zu beruffen, u. a. m. *

F. Werden aber nicht einige aus diesen Aemtern und Verrichtungen heut zu Tage von den Layen und Weltlichen so genannten **Küstnern, Meßnern und Glöcknern** verwaltet und gethan? A. Ja; aber nicht von eigenem Amtes und Rechtes wegen, sondern nur aus Bewilligung und Nachsicht der Kirche. *

Die zweyte Weihung.

F. Welche ist der gehörigen Ordnung nach die zweyte Weihe? A. Das **Lectorat**, welches so viel heißt als das **Leseramt**.

F. Was bekömmt der Lector in seiner Weihung für **Gewalt** und **Obliegenheiten**? A. 1. Daß er nach altem Gebrauche in der Kirche außer dem Gottesdienste vor dem Volke die heilige Schrift * lesen dörfte: 2. daß er denen, welche Christen werden wollen; und andern unwissenden Glaubigen (alten, oder jungen) die christliche Glaubenslehre oder den Katechismus vortragen darf. 3. Es war vor Zeiten auch sein Amt, daß er * in der Kirche die Lectionen und Psalmen singen und anstimmen mußte, u. a. m. *

Die dritte Weihung.

F. Welche ist die dritte Weihung? A. Das **Exorzistat**, auf unsere Muttersprache, das **Beschwöramt**.

F. Was ist aber in der That selbst das Exorzistat? A. Es ist eine geistliche Weihung; wodurch den Dienern der Kirche wahre **geistliche** und übernatürliche **Gewalt** ertheilet wird, die Hände amt- und pflichtmäßig auf zu legen auf die Besessenen und Täuflinge, zu Vertreibung der Teufel und ihrer Wirkungen.

Die

Die vierte Weihung.

F. Welche ist in der Hierarchie, oder der rechtmäßigen Ordnung nach die vierte geistliche Weihe? A. Das **Akolythat**, welches so viel heißt als ein **Nachtretter**; oder ein geistliches **Kenneramt**.

F. Welche sind die amtmäßigen **Verrichtungen** dieser Akolytus? A. Man kann dieses allbereits abnehmen aus den Worten, welche der Bischoff zu diesen Dienern, da er sie weihet, spricht: 1. **Nehmet hin den Leichter und die Kerze, und wisset, daß ihr nun bestellet, bestimmet und gewiedmet seyd, die Lichter der Kirche an zu zünden.** 2. Da er in Reichung der leeren Opferkäntlein zu ihnen saget: **Nehmet hin das Käntlein, Wein und Wasser** darmit ein zu schenken zum Opfer des heiligen **Blutes Jesu Christi.** Endlich 3. läßt sich auch aus den alten Schriften der heiligen Väter abnehmen, daß vor Zeiten auch das Amt der Akolythen gewesen sey, die **Briefe**, und die Almosen, so die Bischöffe hin und wieder an einige Orte geschickt haben, zu **überbringen.**

F. Thun aber nicht heut zu Tage fast alles dieses die ungeweihten Meßner, die Ministrantenknaben, oder andere Layen? A. Ja, es ist wahr; aber dergleichen weltliche und ungeweihte Menschen (wie wir schon oben gesagt haben) thun dieses nicht Amts oder Pflichthalber. Es ist ihnen auch keine sonderbare Gnade zu diesen Verrichtungen verheißen: sondern sie thun es pur aus gnädiger Nachsehung der Kirche.

Die fünfte Weihung.

F. Welche ist die fünfte Weihe? A. Das **Subdiakonat**, welches dem Buchstaben nach so viel heißt als ein **Unterdienst.**

F. Was hat der Subdiakon für **Gewalt** und **Verrichtungen**? A. 1. Daß er dem Diakon helfe, und diene in allen heiligen Verrichtungen sonderbar bey dem feyerlichen Amte der heiligen Messe: 2. daß er

das Wasser bey dem Offertorium und bey der Absolution einschenke, und aufschütte: 4. daß er die Paten dem Diakon bey dem Altare darreiche *: 3. daß er in dem feyerlichen Gottesdienste mit lauter Stimme die Epistel ablese; weßhalber er auch der **Epistler** genannt wird: 5. daß er bey den offentlichen Processionen das Kreuz vor dem Clerus, das ist, vor der Geistlichkeit vorantrage, u. a. m. *

F. Was ist sonst bey dieser fünften geistlichen Weihung noch sonderbar merkwürdig? A. 1. Daß diejenigen, welche diese Weihung empfangen, durch das Band der stäten Keuschheit Gott verbunden und geheiliget werden: 2. daß selbe nach empfangenem Subdiakonat nicht mehr zu dem weltlichen Stande zuruckkehren können: 3. daß sie täglich 7mal im Namen der ganzen Kirche das Lob Gottes anstimmen, und die sogenannten kanonischen **Tagzeiten**, oder das **Brevier** bethen müssen, wie die höhern Geistlichen.

Die sechste Weihung.

F. Welche ist in der hierarchischen Ordnung die sechste Weihe? A. Das **Diakonat**.

F. Wo hat diese Weihe ihren Namen her? A. Von dem griechischen Worte Diaconos, welches so viel heißt, als ein Diener.

F. Was hat der Diakonus eigentlich für ein Amt, welche sind seine **Verrichtungen**? A. 1. Daß er dem Priester, so er feyerliche Gottesdienste hält, bey dem Altare aufwarte, und alles darreiche, was und wann er es vonnöthen hat. 2. Daß er feyerlich das Evangelium in der Kirche ablese. Daher wird der Diakonus mit einem andern Namen auch der **Evangelier** genannt, u. a. m. *

B. Von den Priestern.

„ Aus allem diesem ersehen wir, daß, wie wir
„ schon oben vorläufig zu verstehen gaben, alle geistli-
„ che Weihen endlich auf das **heilige Sakrament**

„ des

„ des **Altars** abzielen, eintweders in Absicht dasselbi-
„ ge aus zu theilen, oder selbes zu entrichten; oder an-
„ dere darzu fähig und bereit zu machen. Vor allen
„ diesen aber hat den Vorzug die **Priesterweihe**,
„ als in welcher alle vorher erzählte Rechte, Gewalt
„ und Ansehen der mindern sowohl als größern Wei-
„ hen eingeschlossen, und auf eine vortrefflichere Weise
„ enthalten sind, nebst vielen andern, wie wir gleich
„ jetzt vernehmen werden.

Die siebente Weihe.

F. Welche ist nach der oben angezeigten Ordnung die siebente und höchste Weihe? A. Das **Presbyterat**, oder die **Priesterweihe**.

F Was ist mit der Priesterweihe für Gewalt verbunden? A. 1. Der Priester hat die Gewalt zu consecrieren, und das heilige Opfer des Altars zu verrichten: 2. alle heilige Sakramente auszuspenden, ohne die Firmung und die Priesterweihe. * Doch daß ein geweihter Priester in der That die heiligen Sakramente ausspenden därfe, wird erfoderet, daß er selbst Pfarrer und Seelsorger sey, oder doch von einem solchen oder andern Gewalthabenden rechtmäßige Erlaubnuß habe. * 3. Das Wort Gottes amtmäßig vorzutra- und zu predigen: 4. dem Volke Seegen zu ertheilen, und für selbes durch sein Gebeth bey Gott einen Fürbitter und gleichsam einen Mittler ab zu geben: 5. allerhand Dinge nach der gehörigen Weise und Form zu weihen; ja auch die Menschen zu benedicieren, das ist, mit sonderbarer Kraft zu segnen. *

C. Von den Bischöffen.

F. Giebt es über das Presbyterat keine andere Weihe mehr? A. Ja, das **Episcopat**, das ist, die **bischöffliche Weihung**.

F. Ist die bischöffliche Weihe mehr als die Priesterweihe? A. Ja; denn sie giebt dem Bischoffe verschiedene, mehrere, und größere Gewalt, als sonst ein gemeiner Priester hat.

F. Was giebt denn die bischöffliche Weihe für vorzügliche Gewalt noch über die gemeine Priesterweihe? A. Diese: 1. Daß er kann den getauften Christglaubigen die heilige Firmung ertheilen: 2. daß er die Priester und andere Diener der Kirche und des Altars weihen: * 3. daß er verschiedene andere zu dem heiligen Meßopfer und übrigen Gottesdienste nothwendige oder brauchbare Dinge (als, Kirchen, Altäre, den heiligen Chrysam, die heiligen Oele, Kelche, Glocken, u. a. m.) zu weihen * allein die Macht und Recht hat.

„ Mithin aus allem diesem schließen wir, daß das „ **Episcopat** in dieser zweyten Hauptgattung der „ Hierarchie die höchste Stuffe, und der Gipfel sey; „ unter welchem das Presbyterat, nach diesem das Dia„ konat; sodann das Subdiakonat, das Akolythat, „ das Lectorat, das Exorzistat, und das Ostiariat „ stehen. Wir sehen auch, wie billig man in der „ lateinischen Sprache die geistliche Weihe ordo eine „ **Ordnung** nennet, weil nämlich verschiedene Grade, „ oder Stuffen sind, welche nach Gestalt der Verrich„ tungen so ordentlich eingetheilet sind. *

§. VII.

Von der Ehe.

I. Von der Ehe überhaupts.

F. Was ist die Ehe überhaupts zu reden? A. Eine recht- und gesetzmäßige, und unzertrennliche Gesellschaft zwischen zwoen Personen Mann und Weib, welche Gott selbst eingesetzet und bestättiget hat zur Fortpflanzung und Erziehung des menschlichen Geschlechtes; wie auch zur gemeinschäftlichen Hülfe der Verehlichten.

F. Was hat diese Gesellschaft für Eigenschaften? A. Hauptsächlich diese: 1. Sie ist an sich selbst **ehrlich** und **gut**: und 2. dermal bey den getauften und rechtglaubigen Christen so gar **heilig**; 3. **unzertrennlich**; 4. nur **einfach**, das ist, zur nämlichen Zeit

nur zwischen zwoen Personen. 5. Sie ist zwar sehr **beschwerlich**; doch 6. überaus **nutzlich** und **vortheilhaft**.

F. Giebt es also einige **Güter**, oder **Vortheile** in der Ehe, durch welche die Beschwernüssen derselben gelinderet und erträglicher werden? A. Ja, es giebt einige.

F. Welche? A. Die heiligen Väter und Lehrer zählen hauptsächlich drey, nämlich: 1. die **Treue**; 2. die **Nachkommenschaft**; 3. das **Sakrament**.

F. Was ist das die **Treue**? A. Ein großer Vortheil des Ehestandes, Kraft dessen ein jeder Ehetheil aus strenger Gerechtigkeit verbunden ist, dem andern unzertrennte Liebe Ehre, Hülfe, rechtmäßigen Gehorsam und Pflicht zu leisten *; und dieses zwar in Liebe und Leid, bis sie der Tod scheidet: welches ja ein großes Gut, und ein großer Vortheil ist.

F. Wie weit erstrecket sich das zweyte Gut der Ehe, die **Nachkommenschaft**? A. Dieses betrift die Aeltern, und auch ihre Kinder. Die Aeltern nämlich haben Trost und Hülfe von ihren Kindern; die Kinder herentgegen haben ihren ehrlichen Namen und gute Auferziehung von ihren Aeltern zu gewarten.

F. In wem besteht aber das dritte Gut? A. Daß eben diese Eheverbindnuß ein **Sakrament** sey, das ist, 1. ein geheimnußvolles; und 2. dermal auch ein kräftiges Zeichen.

F. Was ist denn in der ehelichen Verbindung und Gesellschaft für ein **Geheimnuß** verborgen? A. Dieses, daß eben diese Eheverbindnuß und Gesellschaft ein Zeichen sey jener heiligsten und innersten Vereinigung des göttlichen Wortes mit der menschlichen Natur; und also eine ähnliche Vorstellung jener wunderbarlichen Vereinigung Christi mit seiner heiligen Braute der katholischen Kirche; folglich auch mit jeder Seele eines Gerechten. *

F. Warum wird die Ehe auch genannt ein **kräftiges** Zeichen? A. Weil sie dermal nicht nur eine leere Bedeutung dieser eben gedachten Vereinigung Christi mit

sei-

seiner heiligen Kirche; sondern auch zugleich ein wahres gnadenreiches heiliges Sakrament ist, wie wir gleich hernach mit mehrern beweisen werden.

„Diese drey Güter und Vortheile sind es, welche „die unvermeidlichen Bitterkeiten und Trübsalen des „Ehestandes mildern und erträglicher machen, wenn „sich die Eheleute selbe als das wahre und ächte Ziel „und End der ehelichen Verbindung vorstecken. Und „eben diese drey Dinge sind es auch, welche ihre Gesell„schaft nicht nur vor den Menschen ehrlich, sondern „auch vor Gott ohne Schuld, und ihr Leben ver„dienstvoll machen können: wenn selbe nur immer der „Gegenstand, und gleichsam die Zielscheibe ihrer Ab„sichten und Handlungen sind.

II. Von dem heiligen Sakramente der Ehe insonderheit.

F. Ist denn die Ehe nicht zu allen Zeiten ein Sakrament gewesen? A. Nein; 1. sie war noch kein Sakrament im alten Testamente: 2. sie ist auch heut zu Tage noch kein heiliges Sakrament bey denen, die nicht getauft sind, z. B. bey den Juden, Heyden, Türken, Unglaubigen 2c. sondern nur ein natürlicher Vertrag.

F. Wie ist denn die Ehe zu einem heiligen Sakramente geworden? A. Christus der Weltheiland hat diesen natürlichen Vertrag, oder diese gesellschaftliche Verbindung zu der Würde eines heiligen Sakramentes erhoben.

F. Was ist also die Ehe nach diesem Verstande? A. Die Ehe ist ein Sakrament, wodurch zwo ledige unversprochene Personen, Mann und Weib, da sie sich rechtmäßiger Weise zusammen verheyrathen, sonderbare Gnade erlangen, daß sie in ihrem ehelichen Stande bis in den Tod gottselig verharren, und ihre Kinder christlich auferziehen mögen.

F. Woher wissen wir aber, daß die Ehe ein wahres heiliges Sakrament sey? A. 1. Aus der heiligen Schrift, worinn sie als ein heiliges und kräftiges,

das ist, gnadenbringendes Zeichen vorgestellet wird: 2. aus der uralten beständigen Lehre der heiligen Väter, welche der Ehe eine sakramentalische Würde und Wirkung beylegen: 3. aus den unfehlbaren Aussprüchen der heiligen katholischen Kirche; welche uns da deutlich genug erkläret, daß die Ehe ein wahres von Christo eingesetztes Sakrament sey.

F. Was hat das heilige Sakrament der Ehe für **Wirkungen?** A. 1. Es vermehret die **heiligmachende Gnade**, wenn die Eheperſonen, da sie dieses heilige Sakrament empfangen, nicht im Stande der Ungnade sind. 2. Es wirket die so genannte **sakramentalische** Gnade, durch welche die Verehelichten sonderheitlich gestärket, befaßt und im Stande werden, die Ungemache, und Beschwernüssen des Ehestandes zu überwinden; oder doch standhaft und verdienstlich zu übertragen; und auch sonst die übrigen Pflichten ihres Standes sowohl in Absicht auf sich selbst, als auf ihre Kinder und Untergebene christlich und rechtmäßig zu erfüllen. *

F. Haben sich alle und jede Eheleute dieser großen Wirkungen und Gnaden zu vertrösten? A. Nein: sondern nur jene, welche derselben keine Hindernuß entgegen setzen; und sich gehörig zu diesem heiligen Sakramente zubereiten; und auch die erlangte Gnade zu erhalten sich ernstlich angelegen seyn lassen.

F. Was sind denn das für **Hindernüssen**, von denen eben da Meldung geschehen ist? A. Die katholischen Lehrer mit dem heiligen Thomas theilen die Ehehindernüssen zweyfach ab: 1. Einige nennen sie **scheidende**, andere **verbietende** Hindernüssen. *

Anmerkung. „Die eigentliche Beschaffenheit dieser Hindernüssen, wer sie zu wissen vonnöthen hat, „der kann im großen Katechismus nachschlagen.

F. Wie muß man sich denn **zubereiten** zu dem heiligen Sakramente der Ehe, daß man es giltig, würdig und heilsam empfange? A. Diese Zubereitung ist zweyerley: 1. Die fernere; 2. die nähere.

F.

F. In wem besteht die fernere Zubereitung? A. In dem, daß man alle Vorsorge trage 1. alles zu vermeiden, oder aufzuheben, was die Gültigkeit dieses heiligen Sakramentes verhindern könnte; und 2. alles zu erfüllen, was die Kirche für diese Umstände von den Brautleuten erfoderet. *

F. In wem besteht die nähere Zubereitung? A. In dem, daß die Brautpersonen auf die Seite raumen und meiden alles, was die Wirkung und Gnade dieses heilige Sakramentes verhindern; herentgegen nach Möglichkeit zu thun sich befleissen, was sie der heiligmachenden und sakramentalischen Gnade fähig und würdig machen kann.

F. Damit aber dieses geschehe, was haben sie zu thun? A. Vor allem sollen sie durch eine rechtschaffene Beicht und Buße ihr Gewissen reinigen, und sich also mit Gott wahrhaft versöhnen: sodann 2. sich in ihrem ganzen Brautstande von aller Sünde, Gefahre, oder Gelegenheit der Sünde emsigst hüten; 3. dem Gebethe und andern guten Werken desto eifriger obliegen; 4. die Pflichten eines rechtschaffenen Christen, und absonderlich die Pflichten dieses Standes wohl lehrnen und erwegen; 5. * das pure ächte Ziel und Ende dieses heiligen Standes vor Augen halten; auch den festen Schluß machen, demselben so viel es möglich ist, in reiner Absicht jederzeit werkthätig nachzukommen. *

III. Von dem ehelèdigen Stande.

F. Ist es nothwendig und geboten, daß man sich in den Ehestand begebe? A. Es ist zwar überhaupts nothwendig, daß in der wahren Kirche Menschen seyn, welche Kinder auferziehen, das Haus Gottes aufbauen; und also das Reich Christi erweitern: das ist aber nirgends geboten, daß ein jeder Mensch sich diesem Stande wiedmen müsse. Also ist der Ehestand nicht geboten: und steht, insgemein zu reden, einem jeden frey; ob er ihn erwählen wolle, oder nicht.

F. Woher wissen wir dieses? A. 1. Aus dem Wor-

te Gottes; * 2. aus der einhälligen und beständigen Lehre der heiligen Väter; 3. aus dem Beyspiele der Heiligen; * 4. aus den Aussprüchen der heil. Kirche. *

F. Doch aber wird der Ehestand wenigst besser und vornehmer seyn, als der ledige Stand? A. Der Ehestand ist in sich selbst gut und lobwürdig; doch aber der (freywillige) ledige Stand ist noch besser und vortrefflicher, wenn man ihn recht hält.

F. Woher weiß man dieses? A. Aus der heiligen Schrift; 2. aus dem allgemeinen Zeugnusse der heiligen Väter und Lehrer; * 3. aus dem Ausspruche der katholischen Kirche; *. 4. aus den Kirchengeschichten. *

F. Was sagt die heilige Schrift von allem diesem? A. der heilige Paulus (im 1. Brief zu den Kor.) schreibt also:

Ich sage den Ledigen und Wittwen: Es ist ihnen gut, wenn sie so verbleiben, wie auch ich bin. Ich habe zwar kein Gebot von Gott über dieses: ich gebe aber den Rath darzu; weil es gut ist. — Bist du gebunden an das Joch der Ehe, so suche nicht los zu werden: bist du ledig, so suche nicht gebunden zu werden. Wer sich verehelichet, der thut keine Sünde, — wer es aber nicht thut, der handelt noch besser. *

NB. „Für Kinder mag dieses genug seyn: die Erwachsenen weisen wir an auf den großen Katechismus, „allwo sie alles, was sie bedürfen, der Länge nach finden. Und also schreiten wir zum

§. V.

Das IV. Hauptstuck

der christlichen katholischen Religionslehre.

Von dem Gebethe.

„Nachdem wir nun genugsam beschrieben haben „die 7 vornehmsten Quellen der Gnade; so müssen

„wir

„wir nun auch noch, so viel nöthig ist, handeln „**von den übrigen Mitteln** der zu erlangenden „Gnade, worunter das erste ist **das Gebeth**. Um „aber hiervon ordentlich und klar zu reden, ist von„nöthen, daß wir vorher etwas sagen von dem Ge„bethe insgemein; sodann erst von dem Gebethe in„sonderheit. *

Der I. Theil,

von dem Gebethe insgemein.

F. Wo hat das Gebeth seinen Namen her? A. Vom **Bethen**.

F. Was **heißt** aber **Bethen**? A. Bethen heißt man jene Religionsübung, mit der man seine Andacht und sein Vertrauen gegen Gott bezeiget.

A. Von der Natur und Wesenheit des Gebethes.

F. Was **ist** also in der Sache selbst das Gebeth? A. 1. Eine jede innerliche Neigung des Herzens, ein jeder guter Gedanken, ja eine jede wohlgemeinte Erhebung des Gemüthes zu Gott ist schon ein Gebeth, doch aber nur im weitschichtigen Verstande. 2. Im genauern und eigentlichen Verstande aber ist das Gebeth eine andächtige und zuversichtliche **Erhebung des Gemüthes** zu Gott, um Ihn zu loben, oder etwas von Ihm zu erhalten.

F. Wie entsteht diese **Erhebung des Gemüthes** zu Gott? A. Also: 1. aus Gnade Gottes erkennet der Mensch in seinem Verstande a. die Hoheit oder Vollkommenheit Gottes; und b. seine eigene Abhängigkeit, und Pflicht gegen Gott; wie auch c. seine Angelegenheiten. 2. Eben auch aus Gnade Gottes wird er in seinem Willen bewegt und angetrieben die also rege gemachten heiligen Anmuthungen des Herzens gegen Gott zu äußern.

F. In wem besteht die **Aeußerung dieser** heili-

gen Anmuthungen? A. Hauptsächlich in einer gewissen Ausgießung des Geistes vor und gegen Gott: es mag hernach dieses geschehen pur innerlich oder auch äußerlich; mit Worten, oder mit andern äußerlichen Zeichen.

F. Worinn besteht aber eigentlich diese Ausgießung des Geistes? A. In jenen Uebungen der Seelenkräfte, welche der Bethende zum Ziel und Ende haben soll und kann.

F. Welches ist aber das Ziel und Ende, welches ein wahrhaft Bethender zur Absicht haben kann, oder soll? A. Allzeit wenigst eines von diesen vieren: 1. den allerhöchsten und vollkommensten Gott nach Gebühr an zu bethen, zu loben, und zu preisen; 2. Ihm für die Beleidigungen, und begangenen Sünden genug zu thun; 3. übernatürliche Verdienste dardurch zu erwerben, oder selbe zu vermehren; 4. allerhand Gnaden und Gutthaten von Gott zu erhalten.

F. Worauf gründet sich all unser Gebeth? A. Das Gebeth, welches geschieht Gott zu loben, und zu ehren, gründet sich auf den Glauben an Gott, und seine Vollkommenheiten: jenes Gebeth aber, welches geschieht, um von Gott etwas zu erhalten, gründet sich auf die Hoffnung auf Gott, und seine treueste Verheißungen.

B. Die Eigenschaften des Gebethes.

F. Was hat das Gebeth für Eigenschaften? A. Ueberhaupts zweyerley: einige sind innerliche, oder aus der Wesenheit des Gebeths entstehende; andere sind äußerliche, der zufällige Eigenschaften.

F. Welche sind die innerlichen oder wesentlichen Eigenschaften des Gebethes? A. Vorzüglich diese drey: 1. das Gebeth ist ungemein süß; 2. überaus nutzlich; und 3. höchst nothwendig.

F. Wie soll das Gebeth süß seyn? A. Man versteht hier nur eine geistliche Süßigkeit, welche meistens nur von der Seele verkostet wird.

F. Woher rühret diese **geistliche Süßigkeit** in der Seele unter dem Gebethe? A. 1. Von der Gegenwart Gottes unsers Geliebten, mit Dem wir umgehen; 2. von der Gegenwart der heiligen Engel, die uns im Gebethe Gesellschaft leisten *; 3. von der Erhebung des Gemüthes über alle irdische Dinge; 4. von dem süßen und vertrauenvollen Andenken an jene erwünschten Dinge, um die wir bitten ꝛc. *

F. Wie erweist man, daß das Gebeth auch **nutzlich** sey? A. Aus den erstaunlich großen und vielfältigen Wirkungen desselben.

F. Welches sind die **Wirkungen** des Gebethes? A. Ueberhaupts zu reden folgende: 1. Man kann durch das Gebeth überaus große und viele **Güter** von Gott **erhalten**; 2. man kann auch eben durch das Gebeth alle **Uebel abwenden** und verhüten.

F. Was sind es für **Güter**, die man durch das Gebeth bey Gott auswirken und erhalten kann? A. 1. **Geistliche**, das ist, solche, welche das Heil der Seele betreffen *; 2. **leibliche**, das ist, solche, welche den Leib, das Leben, und auch das bürgerliche Wohlergehen des Bethenden angehen *; 3. **sittliche**, das ist, solche Güter, welche das Gemüth und das Innere des Menschen belangen. *

F. Was für **Uebel** aber kann man durch das Gebeth abwenden? A. Eben auch geistliche, leibliche und sittliche. *

F. Woher wissen wir, daß das Gebeth so nutzlich und kräftig ist? A. 1. Aus den unfehlbaren Verheißungen Gottes *; 2. aus den ehrwürdigen Zeignüssen der heiligen Väter *; 3. aus der gewissen Erfahrnuß. *

F. Woher weiß man aber, daß das Gebeth so **nothwendig** sey? A. 1. Weil es Christus der Herr ausdrücklich **geboten** hat, da Er sprach: **wachet und bethet allzeit** ꝛc. *: 2. Weil wir vielen Nöthen ausgesetzet sind, da wir uns selbst nicht helfen können; Gott aber, Der es allein kann, vielmal nicht helfen will, außer wir bitten Ihn darum. Wie da geschrie-

 ben

ben steht: **bethet, so werdet ihr empfangen Bittet so wird euch gegeben werden** Und abermal: **Ihr habet nichts, darum weil ihr nicht bittet.** *

F. Weiß denn Gott nicht alle unsere Bedürftnüssen und Angelegenheiten schon vor wir Ihm selbe vortragen? Warum will Er denn, daß wir Ihn bitten? A. Gott weiß freylich alles vorhinein. Doch will Er, daß wir Ihn bitten, und bethen dieser Ursachen halber: 1. daß wir unsere eigene Unvermögenheit mehr und mehr erkennen; und also 2. bekennen, daß alles von der Hande Gottes herkomme rc. *

F. Es sagt aber ja Christus selbst: **Seyd nicht sorgfältig; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dieses alles bedärfet?** A. Christus verwirft da nur die allzu ängstige Sorge für die irdischen leiblichen Güter; und will dadurch anzeigen, daß man vorher und inständiger sich um die geistlichen Güter bestreben solle, welche das Ewige und das Heil der Seele betreffen. *

F. Welche sind die **zufälligen Eigenschaften** des Gebethes? A. 1. das Gebeth kann seyn rechtschaffen; wirksam und kräftig: oder 2. im Gegentheile unvollkommen; und fruchtlos.

F. Wie soll ein gutes und **rechtschaffenes Gebeth** beschaffen seyn? A. Es muß folgende **Bedingnüssen haben**: 1. Es muß die rechten **Gegenstände** haben: 2. es muß in den gehörigen **Umständen** geschehen: 3. es muß noch über dieß mit gewissen **Zuständen** wohl versehen seyn: 4. die Wirkung desselben soll von keinem **Widerstande** verhinderet werden. Endlich 5. soll es auch von den gehörigen **Beyständen** begleitet werden.

C. Die Gegenstände des Gebethes.

F. Wann hat das Gebeth die **rechten Gegenstände**? A. 1. Wenn es zu dem abgeht, zu dem es soll: 2. wenn es für jene geschieht, für welche es geschehen soll: 3. wenn man um solche Dinge anhält, um welche man soll.

F.

F. Zu Wem soll unser Gebeth abgeschicket werden? A. Hauptsächlich und vorzüglich zu Gott. Denn Er ist der Einzige, der Allerhöchste, der Allmächtige, Herr Himmels und der Erden, von Dem alles Gute herkömmt; und Den alles anbethen * muß.

F. Da man also vorzüglich das Gebeth zu Gott richten soll, was versteht man unter dem Worte Gott? A. Unter dem Worte Gott versteht die christliche katholische Kirch gemeiniglich die ganze heilige Dreyfaltigkeit, den Vater, den Sohn, und den heilgen Geist gemeinschäftlich zusammen. Jedoch darf und soll man bisweilen auch das Gebeth unmittelbar an eine einzelne göttliche Person richten, entweders zu Gott dem Vater; oder zu Gott dem Sohn; oder zu Gott dem heiligen Geiste.

F. Warum dieses? A. 1. Weil es an sich selbst löblich und billig ist *: 2. weil die heilige Schrift selbst dieses deutlich genug zu verstehen giebt *: 3. weil die heilige katholische Kirche uns dieses mit ihrem eigenen untrüglichen Beyspiele lehret *

F. Darf man auch im Gebethe, welches man unmittelbar zu Gott richtet, **die Verdienste der Heiligen** Gottes **melden** und vorwenden? A. In Allwege; es versichern uns dessen a. die Zeugnüsse der heiligen Väter; b. das Beyspiel der Kirche in dem offentlichen Gottesdienste; c. die heilige Schrift selbst.

F. Aber wie wäre es, wenn einer auch bisweilen sein Gebeth **unmittelbar an die Heiligen** Gottes selbst richten wollte? A. Auch dieses ist nicht nur erlaubt, sondern auch nutzlich.

F. Hat aber diese Lehre auch ihre **Gründe**? A. 1. Sie ist fest gegründet in der **heiligen Schrift** *; 2. sie ist fest gegründet in der **Tradition** *. 3. Wir haben auch über diese Lehre die unfehlbaren Aussprüche der allgemeinen Kirchenversamlungen *. Und 4. Gott selbst hat selbe mit vielen Wunderwerken bestättiget. *

F. Ist denn dieses nicht wider das erste Gebot Gottes, welches befiehlt, daß wir Gott allein anbethen

und als den Geber alles Guten anruffen sollen? A. Wir bethen die Heiligen nicht an; sondern wir ruffen sie nur an: und zwar ruffen wir die Heiligen nicht an als Geber des Guten; sondern nur als unsere Fürbitter, oder **Fürsprecher** bey Gott *, wiewir schon oben bey dem ersten Gebote gesagt haben.

F. Ist aber nicht eben diese Anruffung der Heiligen auch auf solche Weise der Ehre Christi zuwider, als Welcher der einzige Mittler ist zwischen Gott und dem Menschen? A. Christus bleibt dem ungeacht noch allzeit der **oberste** und **Hauptmittler**. Denn die Heiligen sind nur **Unter**= oder **Zwischenmittler.***

F. Wissen aber die Heiligen, wer und um was man sie anruffe? und wie können sie denn dieses im hohen Himmel hören, oder wissen? A. Sie wissen es, dieß ist unfehlbar gewiß und ausgemacht: wie auf was Weise aber sie es innen werden *, ist uns nicht nothwendig zu wissen; sonst hätte Gott seiner Kirche dieses gewiß nicht verhehlet. *

F. Darf man sich auch in das Gebeth anderer auf Erden lebender Mitbrüder, oder Nebenmenschen empfehlen? A. Nicht nur darf man es thun; sondern es ist löblich und nutzlich, wenn man es thut. Und wir haben dessen überzeugende Beyspiele an den Gerechten des alten und neuen Testaments; und auch an den Aposteln selbst.

F. **Für wen** darf und soll man bethen? A. Ueberhaupts zu reden für die Lebendigen und Abgestorbenen.

F. Soll man für alle **Lebendige** bethen? A. Ja, für alle Menschen in der Welt *; denn wir alle sind unter einander verbunden durch das Band der Liebe des Nächsten. Doch ist dabey eine **Ordnung** zu halten, daß man für einige vorzüglicher bethe als für andere.

F. Für welche sind wir denn schuldig vorzüglicher zu bethen? A. 1. Für die geistlichen Vorsteher; 2. für

für die Landesobrigkeiten *; 3. für die Frommen, daß sie Gott im Guten erhalte; 4. für die Feinde, und jene, welche uns hassen; 5. für die Sünder, daß ihnen Gott die Gnade der Bekehrung verleihe: und endlich 6. auch für die Unglaubigen und Abtrinnigen, daß ihnen Gott das wahre Licht des Glaubens ertheilen wolle.

F. Aus welchem Titl entsteht die Schuldigkeit für die Seelen der Verstorbenen zu bethen? A. Aus folgenden: 1. Weil sie Menschen waren, wie wir; 2. weil ein großer Theil derselben mit uns befreundt; oder wie immer anverwandt ist; 3. weil wir mit ihnen Glieder einer Kirche sind ꝛc. *

F. Auf was Art und Weise kann und pflegt man in der christlichen katholischen Kirche den Seelen der Verstorbenen zu Hülfe zu kommen? A. Gemeiniglich auf fünferley Weise: 1. durch die **Opfer** *; 2. auch (fürbittweis) durch die **Abläße**; 3. durch das förmliche **Gebeth** *; durch das **Almosen** *; 5. durch das **Fasten** *, welches für die Seelen der Verstorbenen in dem Herrn entrichtet wird.

F. Was haben wir darvon, wenn wir also für die Seelen der Verstorbenen bethen? A. Sie, und das Werk unserer ihnen erzeigten Barmherzigkeit werden zu Gott in den Himmel schreien; und Gott wird gemäß seiner Verheißung uns in Ansehung dessen auch Barmherzigkeit erweisen. *

F. Für welche Seelen soll man vorzüglich und insonderheit bethen? A. Für jene, denen wir aus was immer für Ursachen mehr schuldig sind; und welche der Hülfe vorzüglich bedürftig sind. *

F. Für welche aber soll man **nicht bethen**? A. 1. Für jene, von denen man gewiß weiß, daß sie im Himmel; und 2. für jene, von denen man gewiß weiß, daß sie in der Hölle und ewig verdammt sind. Denn jene bedärfen unseres Gebethes nicht; und diesen würde es nichts nutzen. *

F. **Um was** für Dinge kann man bitten? A. 1. Um ewige, und 2. um zeitliche Güter. F.

F. Welche sind **ewige** Güter? A. Jene, welche wir hauptsächlich erst in jener Welt, nämlich im Himmel vollständig zu gewarten haben.

F. Welche sind **zeitliche** Güter? A. Jene, welche wir in diesem Leben von Gott erhalten, um durch guten Gebrauch derselben unser Heil zu wirken.

F. Wie vielerley sind die zeitlichen Güter, um die wir Gott bitten därfen? A. 1. Geistliche; 2. leibliche; 3. sittliche. *

F. Kann man also diese erstgemeldten Güter ohne Unterschied von Gott begehren? A. Nein; man soll einen Unterschied machen: denn einige soll man lediglich und plathin; andere mit mit Bedingnüssen begehren.

F. Um welche Güter soll man Gott plathin und **ohne** alle **Bedingnuß** bitten? A. Um jene, welche an sich selbst gut sind; und die Niemand mißbrauchen kann, z. B. Gott, die Gnade Gottes, die Seligkeit ꝛc.

F. Um welche Güter sollen wir nicht anderst als **bedingnußweis** bitten? A. Um jene, deren Besitzung und Genuß uns eben so wohl schädlich als nutzlich seyn kann, z. B. alle Güter dieser Welt ꝛc. *

F. Welche Bedingnuß soll man dem Gebethe beystellen, da wir um solche Dinge bitten? A. diese oder dergleichen: **Herr! wenn es dein Will ist; wenn es meiner Seele nutz und gut ist.***

F. Um was für Güter aber sollen wir vor allem bitten? A. Vor allem sollen wir bitten um jene geistliche Gnaden und Gaben, welche unmittelbar Gott und das Heil unserer Seele betreffen. Wie uns nämlich Christus selbst gelehret hat, da Er sprach: **Suchet vor allem das Reich Gottes, und seine Gerechtigkeit; so wird euch das übrige** (was den Leib betrift) **zugeworfen werden.**

D. Die Umstände des Gebethes.

F. Welche sind die Umstände, welche in das Gebeth einen sonderbaren Einfluß haben? A. 1. der Ort; 2. die Zeit; 3. die Gesellschaft.

F.

F. **Wo** kann, oder soll man bethen? A. Man kann an allen Orten bethen; denn Gott ist überall und Er höret uns überall: nichts desto weniger sollte man zum bethen insgemein solche Oerter wählen, die zum Gebethe bequemmer und vortheilhafter sind. *

F. Welche Oerter sind zum Gebethe bequemmer? A. Einsame, und stille, und solche Oerter, wo man füglich zum Gotteshause sehen kann.

F. Welche Oerter sind zum Gebethe besonders vortheilhaft? A. Die geweihten Kirchen und Bethhäuser. *

F. Hat es auch seine Zeit, **wann** man bethen soll? A. 1. Bethen im weitschichtigen Verstande, das ist, Gott treulich dienen, alles Gott zu Ehren und zu Liebe thun etc. * soll man nach dem Befehle Christi selbst **ohne Unterlaß**; und **niemal nachlassen**. 2. Im genauern Verstande aber und eigentlich bethen, das hat seine **Umstände** und gewisse **Zeiten**.

F. In welchen **Umständen** soll man vorzüglich bethen? A. 1. In allen Nöthen und Angelegenheiten, welche einem jeden Menschen für sich insonderheit zustossen können *; 2. zur Zeit der allgemeinen Trangsalen und Anliegen; 3. da man wichtige Geschäfte vornimmt und endiget; 4. da man von Gott was immer für eine Gnade erhalten will etc. *

F. Welche sind die bestimmten **Zeiten**, zu denen man bethen soll? A. 1. Einige Zeiten sind zu dem Gebethe bestimmet und gewiedmet **aus Befehle Gottes**; als z. B. die Sonntäge etc.; 2. andere aber **aus Verordnung der Kirche**, als z. B. die Festtäge, die kanonischen Tagzeiten, und so oft in der Kirche die Woche, oder des Tages hindurch das Gebethzeichen * gegeben wird. Noch andere hat der Brauch frommer Christglaubigen eingeführet und dem Gebethe gewiedmet als: Morgens, da man aufsteht; vor und nach dem Tische; Abends vor man schlafen geht etc.

F. Wie ist es aber rathsamer, daß man in geheime und allein, oder mit andern gesellschäftlich bethe? A. Es ist zwar das Gebeth in allwege gut; wie man es verrichtet: doch ist das allgemeine und öffentliche Gebeth, welches in geistlichen Zusammenkünsten * geschieht, jenem Gebethe vorzuziehen, welches privat, und einsam geschieht. *

E. Von den ächten Zuständen des Gebethes.

F. Welche sind die ächten Zustände des wirklichen Gebethes? A. Es giebt zwo Gattungen solcher Zustände: 1. äußerliche; 2. innerliche.

F. Welche sind die äußerlichen Zustände eines rechtschaffenen Gebethes? A. Vorzüglich diese drey: 1. die anständige Leibsstellung; 2. die geziemende Gebährden und Cäremonien; 3. die gehörigen Worte und Ausdrücke des Bethenden.

F. In welcher Leibsstellung soll man bethen? A. Ueberhaupts zu reden soll man bey dem Gebethe allzeit eine solche Leibesstellung annehmen, welche der Ehrbarkeit und christlichen Eingezogenheit gemäß ist; und welche von der innerlichen Inbrunst, Andacht und Demuth des Herzens Zeugnuß giebt. *

F. Muß man bey dem Gebethe auch gewisse Cäremonien beobachten? A. 1. Es sind zwar zu dem Gebethe überhaupts und nach der Strenge zu reden keine gewisse Cäremonien vorgeschrieben: wenn man sich nur so dabey anstellet, wie es sich auf einen Bethenden und mit Gott Redenden geziemet. 2. Doch haben uns die Heiligen und die alten Christen, ja Christus selbst verschiedene Beyspiele von dergleichen Cäremonien hinterlassen, z. B. die Erhebung der Augen gegen dem Himmel *, die Aufhebung der Hände, *, das Herzklopfen *, die Wendung des Angesichtes gegen den Kirchen *, das Kniebiegen *, u. a. m.

F. Hat der Bethende auch etwas zu beobachten bey

bey den **Ausdrücken**, deren er sich bey dem Gebethe bedienet? A. Ja, er hat dreyerley Lehrstücke zu beobachten: 1. einige in Betreffung **der Worte**; 2. andere in Betreffung **der Redensart**; und 3. noch andere in Betreffung der **Stimme**.

F. Ist es vonnöthen, daß man sein Gebeth **mit Worten** ausdrucke? A. An sich selbst wäre es zwar nicht vonnöthen; denn Gott sieht das Innerste unseres Herzens *: doch soll man sich befleißen das Gebeth auch mit Worten auszudrucken.

F. Warum dieses? A. Aus verschiedenen Ursachen z. B. 1. weil wir wissen, daß Gott auch mündlich wolle gelobet und gebittet werden: 2. weil uns Christus also zu bethen mit Worten und Beyspielen gelehret hat: 3. weil wir mit dem Leibe sowohl als mit dem Geiste von Gott abhangen *, u. a. m.

F. Welcher Gebethsformeln und **Redensarten** soll man sich bey dem Gebethe bedienen? A. Vorzüglich solcher, welche aus der heiligen Schrift genommen, oder welche zwar von andern heiligen, oder sonst gottgefälligen Personen verfasset; und von der Kirche angenommen, oder doch gutgeheißen worden *. Nur muß man sich wohl dabey lassen gesagt seyn, daß man solche Gebether allzeit mit jenem Geiste, das ist, mit jener Andacht und Anmuthung bethe, mit der sie sind gemacht worden. * Doch mag auch ein jeder Mensch für seine Andacht selbst einige Gebethsformen machen, und selbige gebrauchen; wenn sie nur der wohlgeordneten Religion gemäß sind.

F. Welche ist ferners die vornehmste Gebethsformel? A. Jene, welche uns Christus selbst mit seinem heiligsten Munde gelehret hat.

F. Was hat es aber mit der **Stimme** für eine Beschaffenheit; soll man **laut**, oder **stille** bethen? A. Wenn es in gehörigen Umständen geschieht, ist beydes recht und gut. * Wenn man in der Kirche und sonst mit andern bethet; so soll man thun, wie andere, die um uns sind: wenn man aber allein ist; so

soll

soll man jene Weise zu bethen brauchen, die man zur innerlichen Andacht dienlicher hält.

F. Was ist von dem Gesange zu halten? A. Wenn es nach Gebühr geschieht *, so ist es a. eine bewährte Sache *; b. ein wahres gottgefälliges Gebeth; und c. führet es besondere Vortheile mit sich.*

F. Welche sind die innerlichen Zustände welche ein rechtschaffenes Gebeth haben soll? A. Hauptsächlich jene, welche Christus im Evangelium foderet; nämlich: daß das Gebeth geschehe 1. im Geiste; und 2. in Wahrheit.

F. Was will dieses sagen, bethen im Geiste? A. Soviel als bethen mit geziemender Andacht, das ist, mit innerlichen Anmuthungen und Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Demuth, u. d. gl.

F. Was gehöret aber darzu, daß man in Wahrheit bethe? A. Diese zwey Stücke: 1. daß man die Meinung habe ernstlich und recht zu bethen, nämlich Gott anzubethen, zu loben, zu bitten, zu danken rc.* 2. daß man bethe mit der gehörigen Aufmerksamkeit.

F. Was heißt bethen mit Aufmerksamkeit? A. So bethen, daß das Herz mit den Worten und Ausdrücken des Gebethes übereinstimmet. *

F. Ist also jenes Gebeth ganz unnützlich, welches mit Zerstreuung geschieht? A. Man muß einen Unterschied machen zwischen den freywilligen Zerstreuungen, und zwischen den unfreywilligen. Nur die freywilligen Zerstreuungen sind dem Gebethe nachtheilig; nicht aber die unfreywilligen.

F. Welche Zerstreuungen sind für freywillige zu halten? A. Jene, denen sich der Mensch währendem Gebethe vorsetzlich ergiebt; oder zu denen er vor dem Gebethe aus seiner Schuld Anlaß giebt.

F. Welche sind unfreywillige? A. Jene, welche dem Bethenden wider seinen Willen kommen; und welche zu verhüten er gehörigen Fleiß und Mittel * anwendet. Weil es also nicht in unserm Vermögen

steht,

steht, diese gänzlich und für allzeit zu vermeiden, so läßt uns der barmherzige Gott diese nicht zum Nachtheile gereichen; sondern Er läßt derselben ungeacht ein solches Gebeth kräftig und verdienstlich seyn. *

F. Von den Beyständen des Gebethes.

F. Was giebt es aber für **Vortheile**, welche das Gebeth kräftig und wirksam machen? A. Einige vor dem Gebethe; andere währendem Gebethe; andere nach demselben.

F. Welche **vor** dem Gebethe? A. 1. Die Anruffung des göttlichen Beystandes *; 2. eine Erforschung des Gewissens und Bereuung der Sünden. * 3. Wenn man bey Gott um neue Gnaden und Gutthaten anhalten will, so soll man voranschicken eine Danksagung für die alten. *

F. Welche Vortheile giebt es **währendem Gebethe**? A. 1. Daß man dabey den Namen Gottes und Jesu Christi andächtig anruffe: 2. daß man auch die Verdienste der Heiligen, die Gott gefallen haben, vorwende *: und 3. daß auch unsere eigene gute Werke das Gebeth begleiten. *

F. Was soll ein Bethender **nach dem Gebethe** thun, damit es wirksam und kräftig werde? A. Er soll das Gebeth wohl beschließen. Welches geschieht 1. durch Abbittung der dabey begangenen Fehler; 2. durch Aufopferung, und Vereinigung desselben mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi, wie auch der seligsten Jungfrau Mariä, und aller übrigen Heiligen.

F. Was giebt es noch für **besondere** Beystände und Vortheile, welche das Gebeth überhaupts begleiten sollen, damit es recht kräftig und wirksam werde? A. Besonders noch diese drey: 1. die gänzliche Ergebenheit in den Willen Gottes *; 2. die Emsigkeit *; 3. die Beharrlichkeit im Gebethe. *

G. Von den Widerständen des Gebethes.

F. Was ist aber gemeiniglich die Ursache, daß

so viele Menschen mit ihrem Gebethe gar so wenig, oder gar nichts auswirken und erhalten? A. Der heilige Apostel Jakob giebt überhaupts diese Ursache: **Ihr bittet und erlanget nichts; weil ihr übel bittet.**

F. Welche bitten denn übel? A. Ueberhaupts zu reden alle Sünder, welche unbußfertig in ihren Sünden verharren.

F. Därfen also die Sünder nicht bethen? A. Nicht nur därfen sie, sondern sie sollen in allweg bethen. Aber vorher sollen sie ihre Sünden wahrhaft bereuen, und mit Gott sich versöhnen: darnach wird ihr Gebeth die erwünschte Wirkung haben.

NB. „Der folgende Absatz kann bey Kindern un„bedenklich übergangen werden. Doch einigen Lehrern „oder Lesern möchte es nicht unlieb seyn, wenn wir „um des Zusammenhanges willen noch hieher setzen

H. Verschiedene Gattungen und Arten des Gebethes.

F. Wie kann man das Gebeth überhaupts abtheilen? A. Auf fünferley Weise: 1. In Ansehung seiner **Natur** und innerlichen Beschaffenheit; 2. in Ansehung **der Weise**, auf welche man es verrichtet; 3. in Ansehung **der Urheber**, von denen die Form des Gebethes ist aufgesetzet worden; 4. in Ansehung seiner **Gegenstände**; und 5. in Ansehung **der Zeit** und **Umstände**, in denen es verrichtet wird.

F. Wie viel giebt es Arten des Gebethes **in Ansehung seiner Natur** und innerlichen Beschaffenheit? A. Der heilige Paulus zählet vier: 1. **Bethen**, das ist, Gott anbethen und preisen *. 2. **Bitten**, das ist, für sich, oder für andere bey Gott um Gnaden anhalten *; 3. **Flehen**, das ist, recht beweglich und mit einem besondern Nachdrucke bitten *; 4. **Danksagen.** *

F. Wie wird das Gebeth abgetheilet **in Ansehung der Weise**, auf welche es verrichtet wird?

A.

A. 1. In innerliches; 2. äusserliches; und 3. gleichsam Gebeth.

F. Was ist **innerliches Gebeth**? A. Welches in dem Herzen mit blossen Gedanken und innerlichen Anmuthungen ohne Stimme, oder Bewegung des Mundes geschieht. *

F. Was ist **äußerliches Gebeth**? A. Jenes, welches mit dem Munde geäußeret wird. *

F. Was ist **gleichsam Gebeth**? A. Jenes, welches geschieht durch gewiße äußerliche Cäremonien, welche Zeichen eines innerlichen Gebethes sind.

F. Wie verschieden ist das Gebeth **in Ansehung seiner Urheber**? A. Die merkwürdigsten Arten für uns sind 1. das **Gebeth den Herrn**; 2. die **Gebether der Kirche**. *

F. Was giebt es für Gebetharten **in Ansehung der Gegenstände**? A. Dreyerley: 1. Gebether, **zu** jenen, zu denen man das Gebeth unmittelbar richtet *; 2. Gebether **für** die, für welche man bethen will *; 3. Gebether **um** Erhaltung jener Dinge, die man verlanget. *

F. Wie viele Arten des Gebethes kann man unterscheiden **in Ansehung der Zeiten** und Umständen, darinn es geschieht? A. Vorzüglich folgende: 1. Das Morgengebeth; 2. das Abendgebeth; 3. das Tischgebeth, u. a. m. *

Der II. Theil.

Von dem Gebethe insonderheit.

F. Welche Arten des mündlichen Gebethes soll ein Mensch vorzüglich lernen, wissen und verstehen? A. 1. Vor allem das Gebeth des Herrn; sodann 2. die vornehmern Gebether der Kirche.

§. I. Von dem Gebethe des Herrn.

1. Ueberhaupts.

F. Was ist das für ein Gebeth, **das Gebeth des Herrn**?

Herrn? A. Es ist jene vortrefliche Gebethform, welche Christus selbst mit seinem heiligsten Munde gelehret hat, die man von ihren Anfangsworten das **Vater unser** nennet.

F. Was hat das heilige Vater unser vor andern Gebethformen für vorzügliche Eigenschaften? A. Besonders diese *: daß es ist 1. ein hohes und vortrefliches Gebeth; 2. kurz, und doch vollständig; 3. kräftig und gut; 4. lehrreich und geheimnißvoll; 5. wohl und ordentlich verfasset. *

F. Wie lautet das Gebeth des Herrn? A. Also:

Vater unser! Der du bist in den Himmeln.
1. Geheiliget werde dein Nam.
2. Zu komme uns dein Reich.
3. Dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.
4. Gieb uns heut unser tägliches Brod.
5. Und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern.
6. Und führe uns nicht in Versuchung.
7. Sondern erlöse uns von dem Uebel.
Amen.

F. Warum hat wohl Christus der Herr sieben **Bitten** nicht mehr und nicht weniger in das heilige Vater unser gesetzet? A. 1. Man kann eigentlich und für gewiß keine andere Ursache geben, als: weil es halt dem höchsten Gott also gefiel, daß wir um sieben Dinge sonderbar bitten sollen. 2. Vermuthlichst aber mag es auch diese Ursache seyn: weil die Zahl sieben bekannter massen und nach der gemeinen Lehre der heiligen Väter in dem Worte Gottes eine geheimnußreiche Zahl ist. *

F. Was wird für eine Eintheilung und Ordnung gehalten bey den sieben Bitten des heiligen Vater unser? A. Gleichwie Gott auf dem Berge Sinai einstens seine Gebote auf zwo Tafeln gegeben: so hat es auch Christo gefallen die ganze Bethensformel in zween Haupt-

Hauptttheile zu verfassen. 1. Ein Theil also betrift Gott; der andere Theil uns Menschen. 2. Die ersten drey Bitten gehen unmittelbar Gott an; mittelbar aber auch uns: die letzten vier betreffen unmittelbar uns; mittelbar aber auch Gott. 3. Die ersten drey belangen unser letztes und ewiges Ziel und Ende; die letzten vier die Mittel darzu. *

2. Auslegung des ganzen heiligen Vaterunser.

A. Vater unser, Der du bist in den Himmel.

F. Warum stehen diese Worte im Anfange des Gebethes des Herrn? A. Sie sind **die Vorrede und** der Eingang zu dem ganzen Gebethe.

F. Worzu aber soll diese Vorrede dienen? A. 1. Ueberhaupts zu reden: unser Herz zu dem Gebethe gehörig vor zu bereiten. 2. Insonderheit aber dienen sie, unser Gemüth zu Gott als zu dem vornehmsten Gegenstande und Ziele unseres Gebethes zu erheben.

F. Warum steht gleich im Anfange dieses Gebethes, **Vater**? A. Nebst den erstgedachten Ursachen auch darum: damit wir wissen, welchen **Titel** der allerhöchste Herr von uns vorzüglichst verlange, wenn wir Ihn bethenshalber anreden.

F. Hat denn dieser **Titel** etwas besonderes? A. Ja, und zwar vieles: denn 1. wir dürften Gott nicht **Vater** nennen, wenn Er uns dieses nicht aus größter Gnade erlaubt hätte; mithin 2. gereichet uns diese Benamsung zu der großen Ehre, daß wir auch Kinder Gottes genannt werden und seyn. 3. Der Namen **Vater** erwecket in unsern Herzen auch die Anmuthungen der Liebe und des kindlichen Zutrauens zu Gott.

F. Wen redet man aber an, da man sagt **Vater**? nur die erste göttliche Person, oder die ganze heilige Dreyfaltigkeit? A. Glaublicher ist es *, daß hier die ganze heilige Dreyfaltigkeit verstanden werde. *

F. Warum heißt es darnach **unser** Vater? A. An zu zeigen: 1. daß Gott unser allgemeiner Vater sey: 2. daß wir alle seine Kinder seyn *: 3. daß wir alle Be-

dürftige seyn: 4. daß wir alle unter einander Brüder und Schwestern seyn: 5. daß wir alle für einander bethen müssen; ein jeder für alle, alle für einen jeden. *

F. Was haben wir also aus diesem, was da ist gesagt worden, zu lernen? A. 1. Daß wir allzeit mit großem Vertrauen bethen; und 2. alle unsere Kummer und Sorgen auf Gott werfen: 3. daß wir gegen unsere Nebenmenschen alle Pflicht der brüderlichen Liebe treulich erfüllen sollen.

F. Was bedeuten diese Worte? und was will eigentlich dieses sagen, **Der du bist**? A. So viel als: Du bist von Ewigkeit, von Dir selbst, unabhängig, unveränderlich.

F. Was versteht man unter dem Worte **Himmel**? A. * Unter diesem Worte versteht man hier eigentlich jenen höchsten heiligsten Ort, wo Gott mit seinen Engeln und Auserwählten ewig Hof hält.

F. Warum brauchen wir da im Gebethe des Herrn das Wort **Himmel** in der vielfachen Zahl? A. 1. Entweders ist es gerade so viel, als wenn es hieß **in dem Himmel**: oder 2. es mag auch nach der hebräischen Redensart so viel bedeuten, als in dem hohen, in dem **obersten Himmel** rc.

Sey dem aber wie ihm wolle, so sagen wir recht und billig **in den Himmeln**; weil es also in der heiligen Schrift steht; folglich also aus dem Munde Christi selbst geflossen ist.

F. Ist denn Gott nicht unermässen, folglich überall? A. Ja ganz gewiß ist Gott überall: doch weil Gott seine Allwesenheit und Gegenwart in den Himmeln durch ganz besondere Wirkungen der Glorie und Herrlichkeit zeigt und kennbar machet; so pflegt man zu sagen: Gott ist **in den Himmeln**.

F. Warum mag also der Herr Jesus gewollt haben, daß wir im Gebethe sagen sollten: Vater unser, **Der Du bist in den Himmeln**? A. Vermuthlichst aus diesen Absichten: 1. die Menschen zu lehren, daß die guten und auch die leidigen Zufälle nicht von

einem blinden Glücke, oder Schicksale, sondern von der Anordnung, oder Zulassung eines vorsichtigsten Gottes herkommen; folglich, daß wir uns im Glücke niemal übernehmen: im Unglücke niemal verzagen sollen: 2. daß wir alle stäts uns erinnern sollen, wir haben unsern rechten wahren Vater nicht auf Erden, sondern im Himmel: 3. daß wir die Macht und Weisheit Gottes; und 4. die ewigen Güter und Belohnung der Gerechten niemal aus den Augen und Sinnen lassen sollen. *

F. Wie lautet die **erste Bitte** im heiligen Vater unser? A.

B. Geheiliget werde dein Nam.

F. Was versteht man unter den Worten **dein Nam**? A. Man versteht nicht pur den bloßen und buchstäblichen Namen Gott, sondern 1. **Gott** selbst **und seine** unbegreifliche **Vollkommenheiten**; 2. die Erkanntnuß, daß Lob, die Ehre und Anbethung Gottes so wohl im Himmel als auf Erden; 3. die sichtbare Verklärung der göttlichen Vollkommenheiten auf der ganzen Welt.

F. Kann denn der Namen Gottes geheiliget werden? A. **Gott und sein** heiliger **Namen** kann an sich selbst nicht heiliger, oder herrlicher werden, als er wirklich ist: er kann aber geheiliget werden von und **in den Geschöpfen**; nicht zwar durch eine wesentliche Zulage, sondern durch eine wahre Erkanntnuß, und öffentliche Bekanntnuß, und durch geziemende Verehrung seines heiligen Namens.

F. Was will man also durch dieses eigentlich sagen, **geheiliget werde dein Nam**? A. Man wünschet und bittet, daß der allmächtige und gütigste Gott machen wolle, daß 1. Er und seine unendliche Vollkommenheiten (sowohl von uns als von allen andern Vernünftigen Creaturen) mehr und mehr erkennet; 2. geliebet und geforchten; 3. geehret und gepriesen werden. *

F. Wo soll also der Namen Gottes geheiliget werden? A. 1. Im Himmel; 2. auf der ganzen Erden von Auf- bis Niedergang der Sonne.

F. Wann soll dieses geschehen? A. Allzeit, das ist, Tag und Nacht; in Glück und Unglücke; in der Zeit und durch alle Ewigkeit.

F. Von wem soll der Namen Gottes dergestalt geheiliget werden? A. 1. Im Himmel von den Engeln und Heiligen; 2. auf Erden von den Menschen. *

F. In welcher Maaß soll der Namen Gottes geheiliget werden? A. Ohne Maaß, ohne Ende rc. *

F. Was ist von den jenigen zu halten, welche im Vater unser bethen, **geheiliget werde dein Nam**; die aber den Namen Gottes lästern und mit Sündigen entunehren? A. Diese widersprechen sich und schlagen sich selbst mit ihren eigenen Worten; und fällen sich also selbst das Urtheil der schweresten Strafen. *

F. Warum bethen wir aber im Vater unser vor allen andern Dingen: **Geheiliget werde** dein Nam? A. Dieses foderet die Liebe, die wir als treue Kinder Gott, unserm allgemeinen Vater, schuldig sind. *

F. Was haben wir endlich aus allem diesem für **Lehrstücke** zu schöpfen? A. Verschiedene: z. B. 1. daß wir uns mit aller Sorgfalt hüten vor dem Gotteslästern und andern Uebertrettungen des zweyten göttlichen Gebotes: 2. daß wir die von andern ausgestossenen Gotteslästerungen niemal ungeahndet lassen *: 3. daß wir überhaupts allen Menschen mit guten Beyspielen der Tugend und des christlichen Lebenswandels vor zu leuchten uns bestreben: 4. daß wir öfters und fleißig bethen für die Verkündiger und Prediger des wahren Glaubens rc. *

F. Wie lautet die **zweyte Bitte** im heiligen Vater unser? A.

C. Zukomme (uns) dein Reich.

F. Warum folget nun diese Bitte: **Zukomme (uns) dein Reich**? A. Man kann zwar keine gewis-

sere Ursache finden, als diese: weil der Urheber und Lehrmeister dieses Gebethes diese Ordnung so hat haben wollen. Doch pflegen Heilige und andere vortrefliche katholische Lehrer unter andern * vermuthlichen gar wohl auch diese Ursache und Absicht dieser Ordnung an zu geben: In der ersten Bitte erzeigen wir als Kinder die erste Pflicht der Ehre gegen Dem, Der uns an Kindesstatt angenommen: in der zweyten bitten wir um das Erbtheil, welches den Kindern Gottes verheißen und bereit ist.

F. Ist denn das Reich Gottes nicht allzeit schon gewesen? und wie kann man denn sagen: **Zukomme** dein Reich? A. Das Reich Gottes ist allzeit gewesen *: doch aber wenn man das Wort **Reich** und das Wort **zukomme** in seiner gewissen Bedeutung nimmt, kann man mit aller Wahrheit, und mit Fuge bethen, **zukomme dein Reich**; oder: **zukomme uns dein Reich**.

F. Was will denn dieser Ausdruck sagen, **dein Reich**, oder **Reich Gottes**? A. Das Wort **Reich Gottes** hat zweyerley Bedeutung und Verstand: 1. einen verblümten, oder uneigentlichen; und 2. einen eigentlichen.

F. Was heißt **Reich Gottes** im **verblümten** und **uneigentlichen Verstande**? A Soviel als: die heilige Schrift und das reine Evangelium; und dieß darum, weil darinn hohe Geheimnüssen, Glaubens- und Sittenlehren verborgen liegen.

F. Was heißt aber Reich **Gottes** im **eigentlichen Verstande**? A. Das Reich **Gottes** im eigentlichen Verstande ist dreyerley: 1. das natürliche; 2. das geistliche; 3. das himmlische Reich.

F. Welches ist das **natürliche** Reich Gottes? A. Dieß ist nichts anderes, als die mächtigste, weiseste vorsichtigste und wunderbare Regirung und Herrschung Gottes **als** des **Urhebers der Natur** über die ganze Welt. *

F. Welches ist das **geistliche** Reich Gottes? A.

Jenes, darinn Gott **als Urheber der Gnade** herrschet; und dieses ist abermal zweyfach: 1. **das sichtbare**, nämlich die wahre christliche Kirche; und 2. das **unsichtbare**, nämlich eine jede Seele, welche ein wahres lebendiges Glied dieser Kirche, das ist, in der Gnade Gottes, ist.

F. Welches nennet man das **himmlische** Reich? Jenes, worinn Christus in der Herrlichkeit und Glorie seines Vaters, und mit Ihm alle Auserwählte und Heilige Gottes in ewiger Glückseligkeit leben und regieren.

F. Um welches Reich bitten wir nun eigentlich vermög dieser zweyten Bitte, daß es **ankommen** und **uns zukommen** solle? A. 1. In einem gewissen Verstande können wir um die Ankunft aller drey Reiche bitten, nämlich um die Ankunft des natürlichen Reiches, des Reiches der Gnade und des Reiches der Glorie: 2. doch hauptsächlich und vorzüglich bitten wir hier a. daß **ankommen** möchte das geistliche; und b. daß **uns zukommen** möchte das himmlische Reich.

F. Was begehren wir also eigentlich, wenn wir bitten, daß **ankommen** möchte **das geistliche Reich**? A. 1. Daß Gott die Heiden bekehren, die Juden erleuchten, und die Ketzereyen ausrotten und alle in der Gemeinschaft der heiligen Kirche dem süßen Joche Christi unterwerfen wolle: 2. daß Gott durch seine allmögende Gnade machen wolle, daß Er mit allen seinen Vollkommenheiten, und sein liebster Sohn Jesus Christus von allen Menschen heilsam und werkthätig erkannt, geehret und geliebet werde &c. *

F. Was wünschen und verlangen wir, da wir bitten, daß **uns zukommen** wolle das Reich der Glorie? A. Wir wünschen, daß Gott unsern Armseligkeiten auf dieser Welt ein Ende machen; vom Himmel kommen, und uns aufnehmen wolle in das Reich seiner Herrlichkeit, welches Er seinen Auserwählten versprochen hat. *

F. Könnte man hier unter den Worten **dein Reich**, nicht auch verstehen das obgesagte **Reich der Heili-**

gen

gen Schrift? A. Wenn man die erstgedachten Bedeutungen nicht auf die Seite setzet: so kann man unbedenklich und wohl unter den Worten **dein Reich** auch verstehen **das Reich der heiligen Schrift.**

F. Um was muß denn eigentlich ein solcher bitten, der das Reich Gottes in diesem Verstande nehmen will? A. Daß uns doch Gott allzeit den wahren Verstand der heiligen Schrift, als worinn Geist und Leben ist geben und vortragen lassen wolle.*

F. Was hat ein Christ aus dem, was wir nun von der zweyten Bitte gesagt haben, für **Lehrstücke** zu ziehen? A. 1. Wenn wir unter dem Worte **Reich** verstehen **die heilige Schrift** und die Lehre des wahren Evangelium, hat ein jeder Christ zu lernen, daß er a. in Betreffung der Glaubenssachen nicht seinem eigenen Sinne folgen; sondern b. sich allzeit an die unfehlbaren Aussprüche der Kirche halten soll: c. daß er auch in Betreffung der Sittenlehre seinen rechtmäßigen Seelsorgern und Lehrern fleißig Gehör geben soll.

2. Wenn wir unter dem Worte **Reich** verstehen das **natürliche Reich Gottes**, hat ein Christ daraus zu lernen a. daß er alle große Dinge und Wunder Gott allein zuschreiben; b. Gott nicht aus pur knechtischer Forcht, sondern heilsam erkennen, und kindlich förchten und lieben; und c. in allem sich ruhig der weisesten Anordnung Gottes überlassen soll.

3. Wenn einer aber unter dem Worte **Reich** das geistliche Reich **der Gnade**, und zwar

I. **Das sichtbare**, nämlich **die Kirche**, verstehen will, hat er zu erlernen: a. daß wir Gott dankbar seyn sollen für dieß, daß Er uns in der wahren Kirche hat lassen gebohren und erzogen werden: b. daß wir die Kirche, und Lehrer der Christenheit auf alle mögliche Weise beschützen und unterstützen sollen rc.* Versteht er aber

II. Das **unsichtbare Reich** der Gnade, nämlich das Herz, oder **die Seele** des Gerechten; so hat ein Christ aus dieser Bitte zu lernen a. daß wir den heiligen

gen Geist jederzeit ernstlich bitten sollen; Er wolle in uns das Reich des Satans zerstören: b. daß wir unsern guten Willen gegen Gott auch in dem Werke bezeugen; c. und nicht nur in seinen Vollkommenheiten uns erfreuen, sondern selbe allen Menschen, so viel möglich ist, kund zu machen uns befleißen; auch d. suchen sollen Gott in allem zu gefallen *, u. a. m.

4. Endlich wenn wir unter dem **Reiche** hier verstehen wollen **das Reich der himmlischen Glorie**, haben wir aus dieser Bitte zu lernen: a. daß wir nicht die Güter dieser Welt, sondern die Glückseligkeit des himmlischen Reiches für unsern Schatz halten; b. nach demselben ohne Unterlaß ernstliches Verlangen tragen; und c. ernstlich bestreben sollen. *

F. Wie lautet **die dritte Bitte** des heiligen Vater unser? A.

D. Dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. *

F. Wie schicket sich diese Bitte zu der vorhergehenden? A. Gar wohl; denn durch die genaue Erfüllung **des Willen Gottes** wird die Ankunft **des Reiches Gottes** beförderet.

F. Was müssen wir vorhinein merken, wenn wir die Erklärung der dritten Bitte recht begreifen wollen? A. **Viererley Arten**, oder Aeußerungen des **göttlichen Willens** (ob gleich dieser, wie Gott selbst, ein pur einfaches und unzertheiltes Wesen ist). Die 1. Art, oder Aeußerung des göttlichen Willens ist **der zulassende Willen Gottes.** Diesem schreibt man alles zu, was immer geschieht; denn ohne Zulassung Gottes kann nichts geschehen. 2. **Der genehmhaltende Willen Gottes.** Diesem schreibt man alles zu, worzu Gott ermahnet, oder mit Verheißungen anlocket. 3. **Der schaffende Willen Gottes.** Diesem schreibt man zu alles, was Gott befiehlt, oder verbietet, mit, oder ohne Drohungen. Endlich 4. **der strenge und festgesetzte Willen Gottes.** Und die-

diesem werden zugeschrieben alle Rathschlüße, die Gott in Erfüllung zubringen unbedingt und unveränderlich beschloßen hat.* Nun dann

F. Warum bethet man: **Dein Will geschehe** rc.? Kann denn etwan der Willen Gottes verhinderet werden? A. 1. Der strenge und festgesetzte Willen Gottes ist unveränderlich, und folgsam auch unverhinderlich. 2. Der schaffende und genehmhaltende Willen Gottes kömmt von Seiten der Heiligen im Himmel zwar auch allzeit treulich zu Stande; nicht aber allzeit von Seiten der Menschen, die auf Erden leben. Und der weiseste Gott läßt dieses geschehen, damit der Mensch die Freyheit seines Willens ungehindert üben möge.*

F. Welchen Willen verlangen wir also gemäß dieser Bitte, daß er erfüllet werde? A. Nicht den strengen und festgesetzten; denn dieser geschieht, wir mögen bethen, oder nicht: 2. auch nicht den zulassenden geradehin; weil Gott aus geheimen Urtheilen vieles geschehen läßt, um welches wir nicht bitten dürfen. 3. Wir begehren also vermög der dritten Bitte, daß der **gebietende** und **genehmhaltende** Willen Gottes erfüllet werde.*

F. In welchen Stücken bitten wir aber, daß der befehlende und genehmhaltende Willen Gottes geschehen wolle? A. Vorzüglich in diesen vieren Stücken: 1. In Erlangung der ewigen Glückseligkeit; 2. in Vollziehung der göttlichen Gebote; 3. in Abtödtung unserer unordentlichen Begierden; 4. in vollkommener Vereinigung unseres Willens mit dem göttlichen.*

F. Kann also ein Sünder auch sagen: **Dein Will geschehe**? A. Wenn er in seinen Sünden muthwillig verharret, so ist er ein Heuchler und widerspricht mit der That seinen eigenen Worten; ja er scherzet gleichsam mit Gott. Sonst kann und soll er also bethen.

F. Wer soll und muß denn den Willen Gottes in den ebengedachten Stücken erfüllen? A. Die Erden.

F. Was versteht man unter **der Erde**? A. 1. In dem gemeinen und buchstäblichen Verstande versteht

man

man unter dem Worte **Erden** alle auf Erden wohnende Menschen überhaupts. 2. In einem besondern, verblümten und geistlichen Verstande versteht man auch unter der Erden a. die Sünder insgemein; b. die Unglaubigen insonderheit, und die Feinde der Kirche; c. das Fleisch, oder den sinnlichen Theil des Menschen. 3. Man kann auch unter der Erden verstehen die Streitende Kirche Christi auf Erden.

F. Nach welcher **Vorschrift** und **Maaßregel** soll von allen diesen der Willen Gottes erfüllet werden? A. Der Willen Gottes muß auf Erden und von der Erden geschehen, **wie** er geschieht von dem Himmel und in dem Himmel.

F. Was ist dieses für ein **Himmel**? A. 1. Versteht man hierunter die **Engel** und **Heiligen**, die im Himmel wohnen: 2. dem verblümten und geistlichen Verstande nach versteht man unter dem Worte **Himmel** die **gerechten** Menschen auf Erden; oder auch den **Geist** d. i. den vernünftigen und edlern Theil eines gerechten Menschen auf Erden: 3. Noch in einem höhern Verstande ist auch unter dem Worte **Himmel** zu verstehen **Christus** im Vergleiche mit seiner Kirche: 4. auch die Kirche Christi, und die ganze Gemeinde der Rechtglaubigen im Vergleiche mit den Unglaubigen und Feinden der wahren Religion.

F. In wem also besteht eigentlich die Maaß und das Verhältnuß, nach welchem der Willen Gottes in seinem ganzem Verstande geschehen soll? A. 1. Die Menschen auf Erden ꝛc. überhaupts genommen sollen den Willen Gottes erfüllen **eben sowohl**, und so **bereitwillig** und **genau**, **als** ihn erfüllen die **Engel** und **Heiligen** in dem Himmel. 2. Die Sünder sollen ihn erfüllen so **wohl** und so **genau als** die **Gerechten**; 3. die Unglaubigen und Feinde der Kirche eben so, **wie** die **Rechtglaubigen**; 4. das Fleisch **wie** der **Geist**; und endlich die streitende Kirche **wie** ihr Stifter und Oberhaupt Christus den Willen seines Vaters erfüllet hat. *

F. Was haben wir endlich aus diesem allen zu **lernen** und in Absicht auf unsern Lebenswandel zu schließen? A. Vorzüglich folgende vier Puncten: 1. Daß wir uns emsigst um die Gnade Gottes bestreben sollen, ohne welche wir den Willen Gottes in keinem Stücke erfüllen können: 2. und daß wir hernach also nach dem Willen Gottes a. unsern Verstand, * b. unsern Willen *, und c. unsere Werke * einrichten sollen (**wie alles dieses weitläufig im großen Katechismus erkläret wird.**)

F. Wie lautet **die vierte Bitte** des heiligen Vater unser? A.

E. Gieb uns heut unser tägliches Brod

F. Was hat diese Bitte für eine Verbindung mit den Vorigen? A. Sie hat mit den vorhergehenden keine besondere Verbindung: sondern sie gehöret eigentlich zu den nachfolgenden dreyen; denn bey dieser Bitte fängt an der Zweyte Theil des Vater unser.

F. In wem besteht also die **Verbindung**? A. Die ersten 3 Bitten haben unmittelbar zum Gegenstande Gott und seine Ehre; in den letzten vieren aber begehren wir, was unmittelbar unsere Bedürftigkeit anbelangt.

F. Was hat diese Bitte überhaupts zu reden für einen Verstand? A. Einen zweyfachen: 1. einen natürlichen, dem Buchstaben nach; 2. einen figürlichen und etwas verblümten, nach dem Geiste.

F. Was versteht man im **natürlichen Verstande**, und nach dem Buchstaben, da man sagt: **Gieb uns heut unser tägliches Brod**? A. Man bittet Gott um das materialische und leibliche Brod.

F. Was versteht man aber, wenn man diese Bitte nimmt in **dem figürlichen** und verblümten **Verstande**? A. Das geistliche Brod.

F. In welchem Verstande soll man diese Bitte nehmen, da man das heilige Vater unser bethet? A. Die allergemeinste, sicherste, und beste Lehre ist: daß

man

man bey Abbethung des heiligen Vater unser in dieser vierten Bitte beydes verstehen könne und solle, nämlich das materialische, oder leibliche, und das geistliche Brod.

F. Was wird verstanden unter dem **materialischen oder leiblichen Brode**? A. Alles, was zum Unterhalte des Menschen unmittelbar oder mittelbar vonnöthen ist.

F. Was ist **unmittelbar** zum menschlichen Unterhalte vonnöthen? A. vorzüglich diese Vier Dinge Speis, Trank, Wohnung, Kleidung.

F. Was ist **mittelbar** vonnöthen? A. a. Der Landfriede; b. günstige Witterung; c. Fruchtbarkeit des Erdreiches. u. a. m. *.

F. Was wird verstanden unter dem **geistlichen Brode**? A. Jene übernatürliche Gaben, die uns Gott zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt unserer Seele bereitet und bescheret hat.

F. Was sind dieses für Gaben? A. 1. Das **himmlische**; 2. das **sittliche** Brod.

F. Was ist das für ein Brod, das Himmlische? A. Der wahre Leib und das Blut Jesu Christi unter den Gestalten Brod und Weines in dem heiligen Sakramente des Altares. *

F. Was ist aber das **sittliche** Brod? A. Dieß ist abermal zweyerley: 1. die Gnade Gottes *; 2. das Wort Gottes. *

F. Warum sagen wir im Gebethe des Herrn gieb **uns** unser tägliches Brod? A. Wir geben durch dieses nachdruckvolle Wörtlein **uns** zwo zärtliche und tugendhafte Empfindungen des Herzens an den Tag, nämlich: 1. daß wir glauben und ganz versicheret seyn, daß Gott für uns Menschen vor andern Geschöpfen, wie ein Vater für seine Kinder ganz besonders Sorg trage: und 2. daß wir, wie Kinder auf Ihn, wie auf unsern Vater, alles vertrauen werfen.

F. Warum sagen wir aber nicht: Gieb **mir**; sondern, gib **uns** ꝛc.? A. Christus hat uns also zu be-

then

then befohlen zur ståten Erinnerung und Uebung 1. der Demuth; und 2. der Liebe gegen den Nebenmenschen.

F. Wie sollen wir gemåß dieser Bethensart die **Demuth** üben? A. So: daß nämlich **wir alle** Reiche und Arme, Hohe und Niedere ohne Ausnahme uns als wahrhaft Dürftige erkennen und bekennen.

F. Aber die Reichen haben schon alles genug auf der Welt: warum sollen denn diese um das tågliche Brod bitten? A. Gott hat es ihnen gegeben; Er kann es ihnen wieder nehmen: also haben sie die gröſte Ursache also zu bitten aus Dankbarkeit für das Gegenwärtige, und um des göttlichen Segens willen für das Zukünftige.

F. Wie sollen wir aber nach Ausweisung des Wörtleins **uns** die **Liebe gegen den Nächsten** üben? A. 1. Wir sollen nåmlich um das tågliche Brod nicht für uns allein, sondern für alle Nebenmenschen bitten. 2. Wir sollen auch in der That nach dem Befehle Gottes mit den Armen und Dürftigen unser Stücklein Brod theilen.

F. Was führet uns aber in dem Gebethe des Herrn das Wort **unser** zu Gemüthe? A. 1. Wenn wir bitten um **das leibliche Brod**, so giebt uns das Wort **unser** zu verstehen: a. daß wir kein anderes Brod, oder Lebensmittel suchen oder verlangen sollen, als welches wir mit Rechte haben können: b. daß die zeitlichen Dinge nicht den Reichen **allein** zu gehören, sondern auf eine gewisse Art den Armen und Reichen gemein seyn: c. daß also die Reichen nicht geitzig und unbarmherzig, sondern mitleidig und freygebig gegen die Armen seyn sollen.

2. Wenn wir aber in dieser Bitte um **das geistliche Brod**, z. B. um den heiligen Fronleichnam Jesu Christi im heiligen Altarssakramente bitten, so will das Wort **unser** soviel sagen: Dieses hochheilige Brod sey nur für uns Menschen, und zwar nur für getaufte und rechtglaubige Christen *: nicht aber für Unglaubige, oder unbußfertige Sünder.

F. Was will dieser Ausdruck sagen: **tägliches** Brod? A. Es ist dieses gar ein sinnreicher, geheimnuß- und lehrvoller Ausdruck. 1. Wenn die Rede ist **von dem leiblichen** und natürlichen Brode, will dieses Wort **tägliches** Brod so viel sagen als a. das **bestimmte** und ausgesteckte *; b. **das gemeine** und gewöhnliche *; c. das nothwendige oder hinreichende rc. *

2. Wenn aber **von dem geistlichen Brode**, sonderbar von dem heilgen **Fronleichname** die Rede ist, so heißt das **tägliche** so viel als a. das **übernatürliche**; b. das **vornehme**; c. das **nothwendige** rc. * Brod.

F. Wie kann man denn den heiligen **Fronleichnam** unser **tägliches** Brod nennen, da man doch nicht verbunden ist denselben täglich zu empfangen? A. Dem ungeacht hat man billige Ursache Ihn unser **tägliches** Brod zu nennen: 1. weil Er täglich auf dem Altare für uns geopferet wird; 2. weil Er von denen, die bereit und würdig sind, wirklich täglich kann empfangen werden; und 3. wenigst geistlicher Weise durch den Glauben, und hitzige Begierde von uns allen täglich und unaufhörlich soll empfangen und genossen werden.

F. Was gestalten nennen wir aber auch **das Wort Gottes** unser **tägliches** Brod? A. Weil es täglich in der Kirche Gottes ausgespendet und von den Frommen Christglaubigen geistlicherweis genossen wird.

F. Was hat aber das Wörtlein **heut** zu bedeuten, da wir sagen: Gieb uns **heut** unser tägliches Brod? A. Dieses will so viel sagen, als: 1. heut, für den **gegenwärtigen Tag**, als an dem uns die tägliche Bedürftigkeit drucket. Oder auch 2. (besonders wenn von dem geistlichen Brode die Rede ist heißt das Wörtlein **heut** soviel als, für **dieses gegenwärtige Leben**: massen wir im Folgenden Leben dieser Lebensmittel nicht mehr bedürftig sind.

F. **Von wem** begehren wir das Brod, von dem

bis-

bisher die Rede war? A. Von Gott als unserem vorsichtigsten, allmögenden, und liebvollesten Vater.

F. Wie, mit welchem Ausdrucke, begehren wir Brod von diesem unserm Vater? A. Wir sprechen: Gieb.

F. Was ist dieses für eine Redensart? A. Dieß ist die Sprache der Rechtglaubigen, oder der Kinder gegen ihrem lieben Vater; als auf Welchen sie gänzlich vertrauen; und Dem sie allein alles Gute zuschreiben und verdanken.

F. Was will denn eigentlich da dieses Wort sagen: **Gieb**? A. Es ist zwar kurz in der Aussprache, aber reich am Verstande: Erstlich wenn die Rede ist **von dem leiblichen Brode**, will es so viel sagen, als: 1. „**Herr**, wir verlassen uns vollkommen auf Dich; „ **erfülle** deine Verheißung, **zeige** deine Vorsichtigkeit „ für deine Kinder. 2. **Vater gieb** es uns mit Lie„ be und väterlicher Gewogenheit, nicht etwan aus „ Ungnade zu unserm Verderben. 3. **Segne** unsere „ Arbeiten und Bemühungen, die wir nach deiner „ weisesten Anordnung an unsern Unterhalt verwenden. „ 4. **Gieb** Gedeihen zu dem allem, und mache a. daß es „ uns recht und wohl anschlage; und auch b. daß wir alles „ recht und wohl gebrauchen, was wir da von deiner „Güte erbittet und erhalten haben.

„ Wenn aber **von dem geistlichen Brode** die „ Rede ist, hat es abermal andere trost= und nach„ druckvolle Bedeutungen, die, wer sie zu wissen ver„ langt, im größern Katechismus finden kann.

F. Dörfen wir auch um zeitliche und irdische Dinge bitten? A. Ja wir dörfen, wenn es nur in der rechten Maaße, und auf die gehörige Art geschieht.

F. Woher wissen wir dieses? A. 1. Weil es der Vorschrift Christi unseres göttlichen Lehrmeisters gemäß ist: 2 weil uns die Güter des Lebens zur Erlangung der himmlischen und ewigen Güter dienlich und vonnöthen sind: 3, weil wir hiervon ausdrückliche Beyspiele haben in der heiligen Schrift.

F. In welcher Maaße und Art sollen wir die zeitlichen Güter von Gott begehren? A. Gleichwie alle Menschen überhaupts zu Gott als zu ihrem letzten Ziel und Ende geschaffen und gerichtet sind: also müssen auch alle Güter und alle Wohlfahrt des menschlichen Lebens zu dem nämlichen letzten Ziel und Ende gekehret und verwendet werden; mithin auch nicht anderst als in dieser Absicht begehret werden.

F. Wie kann man erkennen ob dieses recht, wie es soll, geschehe? A. Vorzüglich aus diesen vier Regeln: 1. Wenn man etwas gutes, oder doch nichts böses begehret; und 2. dieses aus reiner übernatürlicher Absicht und Meinung; 3. mit aller Unterthänigkeit und Ergebenheit in den Willen Gottes; 4. und wenn man das Erhaltene sammt aller Wirkung desselben also gleich zur Ehre und zum Dienste Gottes verwendet.

F. Was haben wir noch ferners aus allem diesen in Absicht auf unsere Sitten zu lernen? A. 1. Daß wir uns ernstlich lassen angelegen seyn vorzüglich diese fünf Untugenden und Laster zu meiden und auszutilgen: a. den Geitz, oder die unordentliche Begierde nach irdischen und überstandmässigen Dingen; b. die Ungerechtigkeit, welche begangen wird durch Uebervortheilung und Beschädigung des Nebenmenschen; c. die unmässige und überflüssige Sorge für den zukünftigen Unterhalt; d. die Uebermaaß in Speis und Tranke; e. die Unerkanntlichkeit und Undankbarkeit gegen Gott.*

2. Daß wir uns möglichst bestreben sollen nach folgenden Tugenden: Die erste ist a. ein Vertrauen auf Gott allein, und auf die Vorsichtigkeit unseres liebvollesten Vaters; b. eine stäte Erkanntlichkeit gegen Gott als dem freygebigsten Ausspender aller Gnaden; c. eine bescheidene christliche Mässigkeit in Speis und Tranke; d. eine wahre Demuth und Bekanntnuß unserer allgemeinen Bedürftigkeit; e. eine brüderliche Liebe und Gutthätigkeit gegen den Armen; f. eine heilige Begierde nach dem geistlichen Brode der Seele. *

F.

F. Was soll uns vorzüglich **bewegen** dieses Gebeth, **Gieb uns heut unser tägliches Brod**, recht fleißig zu verrichten? A. Einerseits unsere große Bedürftigkeit; andererseits die große Gütigkeit Gottes unseres Vaters. *

F. Wie lautet die **fünfte Bitte** im heiligen Vater unser? A.

F. Und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern.

F. Warum steht im Anfange dieser Bitte das Wörtlein **Und**? A. An zu zeigen, daß es mit der vorigen eng verbunden sey. *

F. In wem besteht diese **Verbindung**? A. 1. In dem, daß wir so eifrig um Vergebung unserer Schulden als um unser tägliches Brod anhalten sollen. 2. In den vorigen Gebethstücken haben wir gebethen um geistliche und auch zeitliche Güter: in den folgenden verbitten wir die Uebel, oder Schulden, die uns jener Güter unwürdig machen. *

F. Was ist zu verstehen unter dem Worte **Schulden**? A. Die strafmäßige Unterlassung unserer Schuldigkeiten gegen Gott, das ist, unsere Sünden, mit denen wir wirklich die Gebote des allerhöchsten Herrn übertretten, und Gott beleidiget haben. *

F. Warum sagen wir **unsere** Schulden? A. 1. An zu zeigen: daß wir die Schulde unserer Sünden Niemanden * als pur uns selbsten und unserm eigenen mißbrauchten freyen Willen zuschreiben sollen: 2. um gegen unsere Nebenmenschen wahre brüderliche Liebe zu beweisen, da wir * auch für sie bey Gott um Gnade und Verzeihung ihrer Sünden zu erwerben besorgt sind.

F. Sind denn alle Menschen Schuldner bey Gott? A. Ja, wenigst wegen läßlichen Sünden *; obgleich die Menschen diese nicht erkennen.

F. Unter was für einen Titel langen wir bey Gott also um Verzeihung unserer Schulden an? A. Wir kommen hier zu Ihm nicht als zu einem Richter und

Bestrafer; sondern als zu unserm barmherzigsten Vater.

F. Haben wir aber sichere Hoffnung, daß Gott uns unsere Sünden nachlassen und vergeben werde? A. Ja, wir haben die sicherste Hoffnung, welche nicht nur auf die beständige und unfehlbare Lehre der Kirche, sondern auf das ausdruckliche Wort Gottes selbsten gegründet ist. Denn 1. Gott selbst ermahnet uns in der heiligen Schrift, daß wir Buße thun sollen: 2. Er drohet gewaltig denen, die nicht Buße thun wollen: 3. Er verspricht mit Worten und Beyspielen allen Bußfertigen Verzeihung: 4. Er befiehlt, daß wir um Vergebung der Schulden bitten sollen.

F. Woher kömmt es, daß Gott mit uns Sündern so gnädig verfährt? A. Weil Christus der vermenschte Gott für uns gelitten hat, gestorben ist, und überflüssig genug gethan hat.

F. Dörfen wir also um Verzeihung unserer Sünden zu erlangen nichts anderes thun, als bethen: **Vergieb uns unsere Schulden**? A. * Um die wirkliche Verzeihung und Nachlaß unserer Sünden zu erlangen müssen wir unsererseits gewisse Bedingnüssen erfüllen.

F. Welche **Bedingnüssen**? A. 1. Daß wir anwenden jene Mittel, welche Gott zu unserer Gerechtfertigung verordnet und eingesetzet hat, z. B. die heiligen Sakramente und was zur gültigen und wirksamen Empfangung derselben gehöret *: 2. daß wir auch denjenigen vergeben, die unsere Schuldner sind.

F. Werden also durch diese fünfte Bitte des heiligen Vater unser die **Todsünden** nicht ausgelöschet und nachgelassen? A. Nein; denn diese werden nicht anderst als durch die Kraft der heiligen Sakramente ausgelöschet und verziehen.

F. Was nutzet also dieß Gebeth, **Vergieb uns unsere Schulden**, in Absicht auf die schweren Sünden? A. Viel nutzet es: * 1. der Mensch kann durch dieses Gebeth von Gott die Gnade der wahren Buße; und 2. die Verminderung der ausständigen Strafe für seine Sünden erhalten. *

F.

F. Was wirket aber dieses Gebeth in Absicht auf die **läßlichen Sünden**? A. Diese werden durch dieses Gebeth unfehlbar ausgelöschet und getilget, wenn nur der Bethende in seinem Herzen zugleich wohl und recht bestellet ist, das ist, 1. wenn er über diese Sünden eine rechtschaffene übernatürliche Reue, und einen steifen Vorsatz hat sein Leben zu bessern: 2. wenn er erfüllet jene zweyte Bedingnuß, von der wir oben gesagt haben, nämlich wenn er auch **seinen Schuldigern** ihre Schulden **vergiebt**.

F. Wer sind unsere **Schuldiger**, denen wir vergeben müssen? A. Unsere Nebenmenschen.

F. Was versteht man hier unter den **Schulden**, die wir vergeben und nachlassen müssen, damit uns Gott unsere Sünden vergebe? A. * Die Beleidigungen, das ist, gewisse Ansprüche der Genugthuung, oder Genugleidung, die wir etwann unsererseits wegen den ungerechten Beleidigungen und angethanenen Unbilden gegen unsere Beleidiger zu haben vermeinen.

F. Was foderet also Gott eigentlich von uns durch dieses, da Er uns also zu bethen befiehlt: **Vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern**? A. Daß wir **äußerlich** von unsern Beleidigern keine Rache, oder Strafe u. d. gl. fodern: 2. daß wir auch alle **innerliche** Abneigung, Mißgunst, Haß, und Zorn rc. gegen denselben ablegen. Mit einem Worte: daß wir unsere Feinde und Beleidiger christlich lieben.

F. Was wollen eigentlich sagen diese kleine Wörtlein in dieser Bitte: **als auch**? A. Sie heißen 1. soviel als **exempelweise**, nämlich: wie **wir** vergeben, so vergieb **auch Du**: 2. soviel als **bedingnußweis**, das ist, **wenn wir** vergeben, **alsdann** vergieb **auch Du**, o Herr! *

F. Wie muß diese unsere Vergebung beschaffen seyn? A. Sie muß vier **Eigenschaften** haben: 1. Sie muß geschehen nicht nur dem Scheine nach, sondern **von Herzen** *; 2. nicht nur etwann auf eine Zeit, son-

dern für **alle Zeit**; 3. nicht nur auf ein, oder anderesmal, sondern so oft der Nebenmensch wahrhaft reumüthig und mit ernstlich bekehrtem Herzen um Vergebung bittet; und dieß zwar 4. ohne Verschub, das ist, so-bald sie uns bitten; und auch vor sie uns bitten; ja auch wenn sie uns gar nicht bitten, sollen wir doch allzeit urbietig seyn ihnen von Herzen zu verzeihen. *

F. Müssen wir allen Menschen auf solche Art ihre Schulden vergeben? A. Allen ohne Unterschiede des Geschlechtes, oder des Standes, oder auch der Religion. *

F. Was haben wir abermal aus allem diesem zu **lernen** * in Absicht auf unsere Sitten? A. 1. Daß wir uns alle selbst als schwache, gebrechliche und sündhafte Menschen erkennen; und darum 2. von Herzen demüthig seyn: 3. daß wir über unsere Sünden wahre Buße thun; 4. keinen andern Sünder verdammen; 5. doch auch nicht selbst vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen sollen: 6. daß wir uns mit unsern Beleidigern ernstlich und von Herzen versöhnen; 7. alle Nebenmenschen, Freunde und Feinde ohne Heucheley wahrhaft lieben, u. a. m. *

F. Was kann und soll uns vorzüglich **bewegen** zur Liebe der Feinde und Vergebung der fremden Schulden? A. 1. Der strenge Befehl Gottes; 2. die nachdrücklichsten Ermahnungen und Zusprüche; wie auch 3. die Beyspiele der Heiligen; 4. die scharfen Drohungen Christi gegen denen, die nicht verzeihen wollen; 5. die großen Verheißungen eben Desselben gegen denen, die von Herzen zu verzeihen bereit sind.

F. Wie lautet **die sechste Bitte** im heiligen Vater unser? A.

G. Und führe uns nicht in Versuchung.

F. Warum fängt diese Bitte abermal an mit dem Wörtlein **Und**? A. An zu zeigen, daß auch diese mit der **vorigen** verbunden sey.

F. **Wie** ist diese Bitte mit der vorigen verbunden?

den? A. In der fünften Bitte halten wir an um Vergebung und Nachlaß der wirklichen Sünden: in dieser sechsten aber bitten wir, daß uns Gott durch seine Gnade wolle hüten und stärken, damit wir keine neue begehen.

F. Was will dieß Wort eigentlich sagen, **Versuchung**? A. Hier heißt es soviel, als ein feindliches Bestreben einen Menschen aus Haß, oder Neid, mit Worten, Werken, oder Beyspielen, mit List oder Gewalt, heimlich, oder öffentlich in Gefahr, Unheil, oder Sünde zu stürzen.

F. Wer versuchet den Menschen? A. 1. Eigentlich zu reden nur der Teufel: denn dieser wird in der heiligen Schrift **der Versucher** genannt. Doch 2. auf dessen Anstiften versuchet uns auch die Welt, und das Fleisch.

F. Kann man nicht auch von Gott sagen, daß Er bisweilen den Menschen versuche? A. Gott versuchet Niemanden zum Bösen. Was Gott aber bisweilen gegen seine Diener thut, oder zuläßt, geschieht nur aus Liebe, ihre Tugend zu prüfen; und krönen zu können. *

F. Kann aber der Teufel den Menschen versuchen so oft, so lang, und so stark als er will? A. Nein; nicht öfter, nicht länger, nicht stärker als es ihm Gott der Allerhöchste gestattet.

F. Auf was Art und Weise versuchet der Teufel die Menschen? A. 1. Eintweders **unmittelbar**, durch seine selbst eigene Eingebungen; oder **mittelbar**, da er sich anderer Dinge und Mittel gleichsam als Werkzeuge seiner bösen Absichten bedienet: dergleichen Mittel sind a. das Fleisch; und b. die Welt.

F. was wollen diese Ausdrücke sagen, das **Fleisch** und die **Welt** A. 1. Unter dem **Fleische** versteht man die unordentliche Begierlichkeit und den Hang unserer verderbten Natur zu den sinnlichen Wohllüsten; * 2. unter dem Worte **Welt** aber versteht man a. den ganzen Haufen jener Menschen, welche nicht nach dem

Willen Gottes * sondern nach dem Willen des bösen Feindes leben, als z. B. die Heiden, Ketzer, Sünder, Wohllüstlinge: b. werden auch **Welt** genannt jene Dinge in der **Welt**, welche eintweders Reizungen oder Wirkungen der Sinnlichkeiten sind z. B. Ehrenstellen, Reichthümer, Lustbarkeiten rc. *

F. Was hat also eigentlich die sechste Bitte, **Führe uns nicht in Versuchung**, für einen Verstand? „A. dieser Ausdruck will soviel sagen: Herr! laß uns „Schwache von den dreyen gefährlichen Hauptfeinden „eintweders gar nicht versucht werden: oder, wenn es „dir beliebt dieses zu zu lassen, so laß uns doch nicht der „Versuchung unterliegen; sondern gieb uns so kräftige „Gnade, und solche Stärke, daß wir die Versuchung „verdienstlich überwinden.“

F. Können denn wir der Versuchung nicht genug widerstehen? A. Mit der Gnade und Hülfe Gottes wohl, aber aus uns selbst nicht; denn alle unsere Kraft, all unser Vermögen ist aus Gott, und in Gott. *

F. Warum läßt Gott den Menschen von dem bösen Feinde versucht werden? A. Es geschieht dieses zum Nutzen des Menschen.

F. Wie zum Nutzen des Menschen? A. 1. Die Versuchung machet, daß sich der Mensch selbst erkennet; 2. daß er demüthig wird und bleibt; 3. daß er witzig und behutsam wird: 4. daß er auf sich selbst minder, auf Gott aber mehr und mehr trauen lerne. 5. Die Versuchung reiniget die Seele von den Ueberbleibslein der Sünden: 6. der Versuchte wird stärker, und 7. vollkommener im Guten; und 8. an Verdiensten reich rc.*

F. Was haben wir endlich aus allem diesem, was von der sechsten Bitte des heiligen Vater unser da ist gesagt worden, für **Lehrstücke** zu ziehen? A. Viele und beträchtliche: 1. Daß wir allzeit in tiefester Ehrforcht bewundern und anbethen einerseits die erstaunliche Weisheit Gottes, Der uns nicht will ohne Versuchung leben lassen; andererseits die unbeschreibliche Vorsicht und Güte Gottes, da Er uns wider die

Ver=

Versuchung Hülfe und kräftige Mittel vorbereitet hat: 2. daß wir, da wir etwann in Sünden fallen, die Schulde niemal auf Gott; ja nicht einmal auf den Teufel legen sollen (denn Gott versuchet Niemanden, und läßt Niemanden zu hart versuchet werden; der Teufel aber kann uns nicht mehr versuchen, als ihm Gott zuläßt): 3. daß wir zur Zeit der Versuchung wider Gott niemal murren; niemal verzweifeln und meinen sollen, daß wir von Gott verlassen seyn: 4. daß wir unsere Schwachheit erkenneu; 5. Gott als den einzigen Helfer und Retter in der Noth erkennen und anruffen; und 6. die von Gott bereiteten Mittel wider die Versuchungen anwenden, u. a. m. *

F. Wie lautet **die siebente Bitte** im heiligen Vater unser? A.

H. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

F. Was hat hier das Wörtlein **Sondern** am Anfange dieser Bitte zu bedeuten? A. Es zeigt an einen Zusammenhang dieses Gebethstückes mit den vorigen.

F. Was für einen **Zusammenhang**? A. Der Zusammenhang besteht in dem, daß die siebente Bitte eintweders eine Erläuterung ist der vorigen, oder gar eine Erweiterung derselben, so daß **Sondern** soviel heißt, als: **und auch**.

F. Was ist denn also für ein Unterschied zwischen dieser Bitte, und den vorigen Zwoen? A. Nach der Lehre der heiligen Väter und Gottesgelehrten läßt sich ein dreyfacher Unterschied zeigen 1. in der fünften Bitte verbethen wir die **größten Uebel**, die Schulden der Sünden; in der sechsten die **mittern**, das ist, die Versuchungen; in der letzten die **kleinsten**, das ist, die Strafen und leidigen Wirkungen der Sünden.

Oder 2. so: In der fünften Bitte halten wir an um **Vergebung** der begangenen Sünden; in der sechsten bitten wir um **die Gnade**, dardurch wir künftighin die Sünden vermeiden mögen; in der siebenten flehen wir zu Gott, daß Er uns einmal gänzlich

lich von dem Uebel der **Begierlichkeit**, von der Versuchung, und Armseligkeit dieses Lebens befreyen wolle.

Oder 3. In der fünften Bitte bemühen wir uns zu tilgen die zum Theile schon **vergangenen** Uebel, das ist, die Sündenschulden; in der sechsten die **zukünftigen** auf dieser Welt, nämlich die Versuchungen und Gefahren der Sünden; in der siebenten endlich verbethen wir die **gegenwärtigen**, das ist, die Begierlichkeit, und auch die zukünftigen oder bevorstehenden Uebel und Strafen der Sünden.

F. Was ist also zu verstehen unter dem **Uebel**, so wir vermög der siebenten Bitte im Vater unser verbethen? A. Die Meinungen der heiligen und anderer katholischen Lehrer der Christenheit sind hierinnfalls unterschieden. Man kann also unter dem **Uebel** verstehen 1. den **wirklichen Sündenfall**; oder die **Versuchung** zur Sünde, wie einige behaupten; oder 2. den **Teufel**, das ist, seine Gewalt. * wie andere meinen; oder 3. wie abermal andere wollen, die leidigen Ueberbleibslein der Erbsünde, das ist, **die Begierlichkeit** *; oder endlich 4. die Wirkungen und **Strafen der Sünde**, so wohl in dieser als in jener Welt. *

F. Darf man denn die Uebel des gegenwärtigen Lebens verbethen? A. Ja, so wohl die allgemeinen als sonderheitlichen Uebel darf man verbethen *; wenn das Gebeth nur geschieht auf jene Art und mit jenen Bedingnüssen, wovon wir schon oben (bey dem Gebethe überhaupts) gesagt haben.

F. Auf wie vielerley Art und Weise kann und pflegt Gott den Menschen von dem Uebel zu erlösen? A. Ueberhaupts zu reden auf zweyerley Weise: 1. Scheinbarlich durch augenscheinlichen Einfluß der göttlichen Hülfe *: 2. unvermerkter Weise, da Gott nämlich seine Diener zwar sichtbar nicht errettet von der gegenwärtigen Noth; unsichtbarer Weise aber mit ihnen etwas anderes und besseres vor hat, sey es hernach in dieser, oder in jener Welt. *

F. Was haben wir aus dem allen wiederum zu lernen? A. Folgende Stücke: 1. daß wir das Elend des gegenwärtigen Lebens erkennen; und uns stäts nach der Freyheit und Ruhe des ewigen sehnen: 2. daß wir aus dem Unglücke anderer Menschen nicht schließen, als wären sie Sünder; indem Gott auch jene züchtiget, die Er lieb hat: 3. daß wir im Kreuze und eigenen Unglücke niemal wider Gott murren, wenn uns Gott schon sichtbar nicht darvon befreyet: 4. daß wir in allen harten und gefährlichen Umständen allzeit vertrauenvoll und in aller Geduld Gott als unsern höchsten einzigen Rathgeber, Retter und Helfer erkennen und halten sollen, u. a. m.

F. Was soll uns aber hierzu bewegen? A. * 1. Das heiligste Beyspiel unseres geduldigsten Heilandes Jesu Christi; 2. die Beyspiele und Exempel der heiligen Apostel, und so vieler anderer Heiligen beyderley Geschlechtes so wohl im alten als im neuen Testamente, welche für Gott und seine Ehre so vieles gelitten und ausgestanden haben.

F. Beschluß des heiligen Vater unser.

F. Warum wird am Ende des heiligen Vater unser Amen gesprochen? A. Durch dieses Wort wird das Gebeth des Herrn gleichwie alle andere Gebethe heilsam beschlossen, kräftig bestättiget und ansehnlichst versiegelt.

F. Was will denn dieses Wort sagen? A. **Amen** ist ein hebräisches Wort und kann nach Ausweisung der heiligen Schrift genommen werden 1. für ein Nennwort; 2. für ein Nebenwort; 3. für ein Zeitwort.

F. Als ein **Nennwort** was heißt **Amen**? A. soviel, als **Wahrheit**, **Wahrhaftigkeit**, **Treue**.

F. Was heißt es als ein **Nebenwort**? A. Soviel, als **wahrhaftig**, **treulich**; auch soviel als: **ganz sicher**, **unfehlbar gewiß**.

F. Aber was heißt Amen, wenn man es als ein

Zeit-

Zeitwort ansieht? A. 1. Soviel als: **Es soll** geschehen, oder **wahr werden.** Oder: **O! daß es** geschehe, oder **wahr werde!** 2. auch soviel als: **Es wird geschehen und wahr werden.**

F. In welcher Bedeutung ist das Wort **Amen** zu nehmen bey dem Gebethe? A. 1. Als ein Zeitwort, so, daß es so viel heiße als: **Es soll geschehen** oder **wahr werden.** Oder: **O! daß es** geschehe oder **wahr werde.** Oder: Es wird ohne Zweifel **geschehen** oder **wahr werden.** Oder 2. auch als ein **Nebenwort** in diesem Verstande: **gewiß, wahrhaftig** ist es also; wahrlich, **getreulich** wird das erfüllet werden, von dem im Gebethe die Rede war.

F. Wie kann also ein Mensch den eigentlichen Verstand dieses Wortes am leichtesten erreichen? A. Wenn er bey Aussprechung desselben seinen Geist nach dem Geiste der Kirche einrichtet und damit vereiniget.

F. Wie kann der Bethende seinen Geist mit dem Geiste der Kirche vereinigen? A. Wenn er bey Aussprechung des Wortes **Amen** in seinem Herzen zugleich jene Empfindungen oder Tugendsübungen erwecket, welche dem Inhalt und den Gegenständen des Gebethes angemessen sind. Z. B. a. Einen lebhaften **Glauben**, wenn im Gebethe von Religionsgeheimnüssen gehandelt wird: b. eine steife **Hoffnung** und **Vertrauen**, wenn im Gebethe um solche Dinge angehalten wird, die Gott verheißen hat: c. eine hitzige **Begierde**, wenn von solchen Gegenständen die Rede ist, welche dem Bethenden erwünschlich und gut sind, u. d. g. *

F. Was hat ein jeder Christ hieraus zu **lernen**? A. Daß er nach jedem Gebethe das Wort **Amen** mit Herz und Munde recht anmüthig und andächtig aus zu sprechen sich befleiße.

F. Was soll uns aber zu diesem sonderbar **antreiben**? A. Die ungemeine Wirkung, welche in diesem Worte in Absicht auf unser Gebeth enthalten ist.

F.

F. Was soll dann in diesem Wort für **eine Wirkung** enthalten seyn? A. 1. Es giebt dem Gebethe ein besonderes Ansehen; denn es ist a. **gleich**sam ein kostbares Siegel, und b. die Versieglung selbst des vorhergehenden Gebethes. 2. Es giebt dem Gebethe eine sonderbare **Kraft**: denn a. es **widersteht** den einfallenden **Zerstreuungen**; b. es heilet und **verbesseret** die unter dem Gebethe aus Schwachheit begangenen Fehler; indem es c. ist eine **Wiederholung** und Bestättigung des ganzen vorhergehenden Gebethes ꝛc. *

§. II. Von den Gebethern der Kirche.

a. Ueberhaupts.

„ Bisher haben wir gehandelt von der Gebeth-
„ form, welche **Christus der Herr** als Lehrer und
„ Oberhaupt seiner Kirche mündlich gelehret und
„ pünctlich anbefohlen hat: nun führet uns die Ord-
„ nung zu den **Gebethern der Kirche**. "

F. Was sind dieß für Gebether, die **Gebether der Kirche**? A. Dieses sind solche Gebethsformen, welche die Kirche als die Braut Christi nach dem Beyspiele Christi aufgesetzt hat. *

F. Warum hat die Kirche nebst dem Gebethe des Herrn noch andere Gebethsformen einführen wollen? A. Nicht als ob Sie an dem Gebethe des Herrn etwas verbessern wollte *; sondern theils den Innhalt des heiligen Vater unser den Bethenden umständlicher und rührender vor Augen zu stellen; theils um der klugen Abwechslung willen. *

F. Ist aber dieses dem Befehle und der Absicht Christi nicht zu wider, wenn man anderst bethet, als Er selbst gelehret und vorgeschrieben hat? A. Mit andern Worten und auf andere Weise bethen ist dem Befehle und der Absicht Christi keineswegs zu wider; wenn man nur um nichts anderes bethet, als was im Vater unser enthalten ist.

F.

F. Wie viele giebt es **Gattungen der Kirchengebether**? A. Es giebt verschiedene: am füglichsten scheinen sie eingetheilet werden zu können in Privatgebether; und in allgemeine Kirchengebether.

F. Welche heißt man **Privatgebether**? A. Jene, welche von der Kirche gutgeheißen, oder auch für gewisse sonderheitliche Umstände in einer gleichlautenden Form befehlweis, oder Ermahnungsweis vorgeschrieben sind. *

F. Welche sind **allgemeine** Kirchengebether? A. Jene, welche nicht nur von der Kirche gutgeheißen: sondern auch bey den öffentlichen Gottesdiensten zum allgemeinen Gebrauche vorgeschrieben sind.

F. Wie vielerley giebt es **Arten der allgemeinen Kirchengebether**? A. Die merkwürdigsten sind a. das Ave Maria; b. die Liturgie oder Gebether bey dem heiligen Meßopfer; c. die kanonischen und Chorgebether; d. die Litaneien, u. a. m.

b. Von dem Ave Maria insonderheit.

F. Was versteht man unter dem **Ave Maria**? A. Man versteht darunter den in der katholischen Kirche üblichen **englischen Gruß**.

F. Was ist aber der **englische Gruß** in der Sache selbsten? A. Es ist eine Art des Gebethes, womit wir die seligste Jungfrau Maria verehren und anruffen.

F. Warum nennet man es einen **Gruß**? A. Weil die Form dieses Gebethes von einem **Gruße** anfängt.

F. Warum heißt mann es den **englischen Gruß**? A. Weil der erste Theil dieses Gebethes (unmittelbar) einen **Engel** zum Urheber hat.

F. Wie lautet dieses Gebeth, welches wir Ave **Maria**, oder den **englischen Gruß** nennen? A. Also:

Gegrüßt seyst du, Maria! voll der Gnaden; der Herr ist mit Dir.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern; und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, Jesus (Christus) Hei-

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetz und in der Stund unseres Absterbens. Amen.

F. Wie kömmt es, daß dieser englische Gruß gleich nach dem Vater unser gesprochen wird? A. Weil die Christglaubigen insgesammt diese Worte nach dem heiligen Vater unser für die heiligsten und kräftigsten Ausdrucke hielten: so haben sie gleich nach dem Vater unser dieselben als eine gemeine Gebethsform und Andachtsübung hinzugesetzet. *

F. Wer ist der **Urheber** des englischen Grußes? A. 1. Der **Haupturheber** ist **Gott** selbst, als Welcher den Erzengel Gabriel mit diesem Gruße zu Maria der seligsten Jungfrau abgesandt; und das Uebrige, was die heilige Elisabeth sprach; und was die katholische Kirche noch hinzugesetzet hat, ihnen eingegeben und gelehret hat.

2. Doch kann man auch **Urheber** dieses Gebethes nennen diese drey: a. den **Erzengel Gabriel**, als durch den dieser Gruß ist verkündet worden *; b. die heilige **Elisabeth**, als durch welche er ist erweiteret *; c. die **katholische Kirche**, als durch welche dieser Gruß noch mehr vermehret und in diese Gebethsform ist gebracht worden: *

F. Wie wird der englische Gruß **ab** und **eingetheilet**? A. Man kann ihn füglich auf zweyerley Weise abtheilen 1. in Ansehung seiner Urheber; 2. in Betrachtung seines wesentlichen Inhaltes.

F. Wie viel Theile hat also der englische Gruß **in Ansehung seiner Urheber**? A. Drey: einen Theil, den der Engel auf Befehl Gottes gemacht hat; den andern, den Elisabeth die Mutter Johannis des Taufers; den dritten Theil, den die katholische Kirche aus Eingebung des heiligen Geistes hinzugesetzet hat.

F. Wie viel Theile hat er aber in **Betrachtung seines Inhaltes**? A. Man kann in diesem Betracht vier Theile im englischen Gruße unterscheiden; 1. eine

Begrüßung: **Gegrüßt seyst du Maria!** 2. Ein Lob Maria der seligsten Jungfrau: a. **Voll der Gnaden;** b. **der Herr ist mit dir;** c. **du bist gebenedeyt unter den Weibern.** 3. Eine Danksagung gegen Gott: **gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs J. Ch.** 4. Eine inbrünstige Anruffung der heiligen Mutter Gottes: **Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns** ꝛc.

c. Auslegung des I. Theiles des Ave Maria.

F. Was will überhaupts dieser Ausdruck sagen: **Gegrüßt seyst du?** A. Es ist ein besonderer Gruß 1. vortreflich wegen dem, von welchem er hergekommen ist *; 2. trostvoll wegen seiner Absicht *; 3. geheimnußreich wegen dem, was er in sich begreift.

F. Welches ist aber der eigentliche Verstand dieses Wortes Ave, oder **gegrüßt seyst du?** A. Es ist * 1. soviel als eine öffentliche Bekanntnuß der ungemeinen Vorzüge, welche Maria die seligste Jungfrau schon bey ihrer Verkündigung wirklich besaß. 2. Es ist auch ein ehrerbietiger Glückswunsch zu ihren so großen Vorzügen und Gnaden.

F. Verdienet der Namen **Maria** auch eine Betrachtung? A. Ganz gewiß; denn 1. der bloße Namen **Maria** auch dem Buchstaben nach zeigt schon an etwas Großes, nämlich, eine **Erhöchte**, eine **Frau**, eine **Meisterinn**, u. a. m. * 2. Der Namen Maria ist verwunderlich, heilig, trostreich ꝛc. *

d. Auslegung des II. Theiles.

F. Was wollen diese Ausdrücke sagen: **Voll der Gnaden; Der Herr ist mit dir; Du bist gebenedeyt unter den Weibern?** A. Ueberhaupts zu reden sind dieses drey herrliche und unvergleichliche Lobsprüche der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, wegen welchen Maria, sich billig erfreuen; und wir ihr billig glückwünschen sollen.

F. Was wollen insonderheit diese Worte sagen: **Voll der Gnade?** A. Diese Worte heißen so viel

als

als: Maria sey auf eine ganz besondere **und** verwunderliche Art voll von besondern Vorzügen*, Gaben,* Gnaden *, Tugenden und Verdiensten.*

F. Und die Worte: **Der Herr ist mit Dir?** A. Sie enthalten in sich den zweyten Lobspruch Mariä*: und sind 1. ein Beweis und eine Bestättigung, daß Maria wahrhaft voll **der Gnaden** sey; **weil** nämlich **der Herr mit ihr sey**: 2. sind sie ein Zeugnuß und eine öffentliche Bekanntnuß, daß der Herr auf eine ganz besondere Weise mit Maria sey.

F. Wie auf was Weise war denn Gott **mit** Maria? A. Auf verschiedene: 1. mit seiner Wesenheit, wie in allen Dingen; 2. mit seiner Macht, da Er an Ihr und in Ihr große Dinge gethan hat; 3. mit seiner Gnade, als mit welcher Gott Mariam an Leib und Seele über alle Creaturen gezieret hat; und 4. noch auf eine ganz ungemeine, außerordentliche und verwunderliche Weise vermög der Menschwerdung des göttlichen Sohnes.*

F. Und endlich diese Worte: **Du bist gebenedeyt unter den Weibern**, was enthalten sie? A. Den dritten Lobspruch, die dritte Ursache, wegen der sich Maria erfreuen; und wir Ihr vor allen puren Creaturen glückwünschen und Ehre bezeigen sollen.

F. Was heißt denn dieses: **Du bist gebenedeyt?** A. Es heißt so viel als: 1. Du bist gelobt und gepriesen; 2. du bist beglückt und von Gott mit Gnaden überhäuft.

F. Was will dieses sagen: **Unter den Weibern?** A. So viel, als: Maria sey vorzüglich gebenedeyt und die glückligste unter dem ganzen weiblichen Geschlechte, das ist, unter allen vornehmen und gemeinen Weibspersonen, sowohl des alten als neuen Testamentes; seyen es hernach Jungfrauen, Wittwen, oder Ehefrauen.

F. In wem besteht aber die Glückseligkeit und das **Gebenedeyt seyn** Mariä **vor andern** und **über andere Weiber?** A. Hauptsächlich in diesen dreyen

Stücken, oder Segen: 1. Daß Maria befreyt war von dem Fluche aller Weiber und von allen ihren Mühseligkeiten: 2. daß Sie vor allen Weibern so große und besondere Vorzüge erhalten und besessen, und 3. eben darum von allen und vor allen unaufhörlich Lob und Ehre verdienet hat. *

F. Was haben wir aus allem diesem zu lernen? A. 1. Daß wir billig Mariam über alle Heilige erheben und ehrwürdig halten; 2. daß wir in allen unsern Angelegenheiten nach Gott mit vorzüglichstem Vertrauen zu der mächtigsten Fürbitte Maria unsere Zuflucht nehmen können und sollen.

6. Auslegung des III. Theiles.

F. Worinn besteht der dritte Theil des englischen Grußes; A. In diesen Worten: **Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, Jesus.**

F. Was wollen wir aber durch diese Worte sagen? A. 1. Durch diesen Ausdruck sagen wie Gott und Christo gebührend **Lob** und **Danck**, für die groß Gnade und Gutthat der Menschwerdung und Erlösung. * 2. Durch eben diese Worte bekennen und behaupten wir auch unsern Glauben wider verschiedene Irrthümer in Betreffung des Geheimnusses der Menschwerdung des Sohns Gottes. * Und endlich 3. bestättigen wir durch diese Redensart, daß Maria warhaftig gebenedeyt unter den Weibern sey, wegen ihrem Gebenedeyten Sohn Jesus Christus.

F. Warum wird aber der Sohn der seligsten Jungfrau Maria genannt **Jesus**. A. Weil Gott selbst durch den Erzengel Gabriel Ihm diesen Namen als eigenthümlich zu geben befohlen hat.

F. Was hat denn dieser Namen besonders? A. 1. Er hat eine besondere Bedeutung; und 2. eine besondere Kraft.

F. Was hat der Namen **Jesus** für eine **Bedeutung**? A. Es ist dieses ursprünglich ein hebräisches Wort; und heißt eigentlich so viel als **Heiland, Erlöser.**

F.

F. Was hat aber dieser Namen für eine **besondere Kraft**? A. 1. Er erfreuet die Engel *: 2. er beglücket die Menschen *: 3. er erschröcket die Teufel. *

F. Warum setzet man gemeiniglich zu dem Namen **Jesus** auch noch den Namen **Christus** hinzu? A. Uns zur heilsamen Erinnerung; und zur öffenlichen bekanntnuß, daß eben dieser **Jesus** der den Patriarchen verheißene, der von den Propheten vorgesagte, und von den Juden erwartete **Christus** oder Messias (das ist, der **Gesalbte**) sey.

F. Was haben wir hieraus zu **lernen**? A. 1. Daß wir nach dem Beyspiele der heiligen Elisabeth nur fein oft und unbedenklich mit wahrem Glauben aufruffen: **Du bist gebenedeyt** unter den Weibern; und **gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs** etc: und 2. daß wir dabey allemal im Herzen Gott danksagen für alles, was Er Mariä, und durch Mariam uns gethan hat: 3. daß wir Jesum die gebenedeyte Frucht ihres Leibs aus allen Kräften loben; und endlich 4. überhaupts die heiligen Nämen **Jesus Christus** allzeit mit großer Ehrerbietigkeit und Andacht aussprechen.

f. Auslegung des IV. Theiles.

F. Was enthalten in sich diese Worte: **Heilige Maria Mutter Gottes! bitt für uns** etc? A. Ueberhaupts zu reden sind sie eine förmliche Anruffung und Bitte zu Maria der seligsten Jungfrau.

F. Was bedeuten aber insonderheit diese Worte: **Heilige Maria, Mutter Gottes**? A. Sie sind eine kurze Erinnerung und andächtige Wiederholung aller jener Ehrentitel und Vorzüge, die im ersten und zweyten Theile des englischen Grußes enthalten sind.

F. Und was will dieses eigentlich sagen, **Heilige**? A. Es kann dieses Wort verschiedene Bedeutungen haben: 1. Daß Maria allzeit sey **rein** gewesen von aller Mackel der Sünde; 2. voll aller Vorzüge, Ga-

ben und Gnaden; 3. voll aller Tugenden; 4. und darum bey Gott höchst beliebt; 5. in der Gnade bestättiget; und 6. Gott ganz geweihet &c.

F. Und die Worte, **Mutter Gottes**, was haben sie zu bedeuten? A. Sie sind abermal 1. eine öffentliche Glaubensbekenntnuß wider jene Ketzereyen, welche Christo die wahre Gottheit, oder Mariä die wahre Mutterschaft Gottes angestritten haben. 2. Dieß ist auch der höchste und nachdrücklichste Ehrentitel Mariä, weil keine größere Ehre und Würde seyn kann, als die Mutterschaft Gottes. 3. Es ist der Innhalt aller Lob und Ehrentitel, die man Mariä geben kann; weil ihr wegen der Mutterschaft Gottes alle Vorzüge und Gnaden zugekommen sind.

F. Warum sagen wir: **Bitt für uns**? A. An zu zeigen, daß wir Maria für keine **Göttinn** oder Hauptgeberinn alles Guten: sondern nur für unsere vorzüglichste und mächtigste * **Fürsprecherinn halten**.

F. Warum nennen wir **uns** selbst in diesem Gebethe **arme Sünder**? A. 1. Weil wir alle wahrhaftig arme Sünder sind: 2. weil diese unsere eigene Verdemüthigung die Erhörung unsers Gebethes gewisser macht. *

F. Warum sagen wir im englischen Gruße: Bitt für uns — jetz; **und in der Stunde unsers Absterbens**? A. Weil wir in diesen zwoen Zeiten und Umständen die Fürbitte Mariä am meisten vonnöthen haben.

F. Was verstehen wir unter dem Wörtlein jetzt? A. 1. Ueberhaupts die ganze Zeit unsers Lebens: 2. insonderheit aber a. die Zeit der gegenwärtigen oder bevorstehenden Anfechtung; b. die Zeit der Trübsalen und Angelegenheiten des Leibs und der Seele insgemein.

F. Warum flehen wir Mariam besonders an um ihre Fürbitte **in der Stunde unsers Absterbens**? Ist denn nicht genug wenn Sie für uns bittet jetzt, das ist, in der Zeit unsers Lebens? A. In dem Wörtlein

lein jetzt bitten wir vorzüglich: Daß Maria uns erwerbe die Gnade der Beständigkeit. In den Worten aber **in der Stunde unsers Absterbens** bitten wir noch weiter: Daß Sie uns zuwegen bringen wolle die nothwendigste Gnade der Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende. *

F. Wird aber Maria wohl in jener Stunde sich unser annehmen? A. Ja sicher, wenn wir Sie mit bußfertigem und inbrünstigem Herzen anruffen; denn 1. die heilige Kirche versicheret uns dessen, da sie uns Mariam vorstellt a. als eine **Helferinn der Christen**, b. als eine **Patronin** der Sterbenden c. als eine **Himmelsporte** ꝛc. 2. Tausend Zeugschaften der Heiligen, und gewisse Erfahrungen lassen uns hieran nicht zweifeln.

„ Nun wäre hier noch gar vieles zusagen 1. von „ dem **Gebrauche des englischen Grußes** z. B. „ bey dem heiligen Rosenkranze, * bey dem täglichen „ Gebethzeichen, * u. d. gl. und 2. von den **übrigen** „ **Kirchen gebethern**, als da sind, die kanonischen Tag„ zeiten *, Litaneyen *, das Morgend- Abend - * Tischge„ beth, * u. a m.: sodann auch 3. **von dem inner**„ **lichen Gebethe**; * wie auch 4. von den sogenannten „ **Sakramentalien**, * oder geweihten Dingen, de„ ren Gebrauch in der Kirche Christi löblich, nütz„ lich, und alten ehrwürdigen Herkommens ist. Weil „ aber dieses für den engen Raum der Schüler und der „ Schulzeit zu weitläufig seyn würde; und den Schü„ lern für dieses Alter meistentheils eben nicht so „ nothwendig ist; oder doch, so viel nothwendig schei„ nen mag, schon im Hauskatechismus, und practisch „ in unserm Gebethbuche enthalten ist: so schreiten „ wir nun zu der letzten Abhandlung, welche da ist

§. VI.

Das V. Hauptstuck

Von der christlichen Gerechtigkeit.

„Bisher haben wir behandelt und erkläret die „Hauptgegenstände der christlichen Religions- und „Glaubenslehre: nun sind noch übrig die vornehm- „sten Stücke der **christlichen Sittenlehre**, welche „mit einem Worte pflegen benamset werden **die christ- „liche Gerechtigkeit**, als welche da besteht in der „ächten Ausübung und Bewerkstelligung der vorher- „gehenden **Glaubens-** und **Religionslehre**.“

F. Ist alles schon genug, wenn ein Christ durch die von Gott verordneten Mittel in oder außer den heiligen Sakramenten ist **gerechtfertiget** und geheiliget worden? A. Nein; denn ein Christ muß auch in dieser **Gerechtigkeit** und Heiligkeit wandeln und zunehmen.

F. In wem besteht aber aber eigentlich die **christliche Gerechtigkeit**? A. Ueberhaupts zu reden in zweyen Stücken, nämlich: 1. in Vermeidung des Bösen; 2. in Wirkung des Guten.

Der I. Theil der christlichen Gerechtigkeit.

Die Vermeidung des Bösen.

F. Was versteht man unter dem **Bösen**? A. Die Sünde.

A. Von der Sünde überhaupts.

F. Was ist die Sünde? A. **Ueberhaupts zu reden** ist die Sünde eine Beleidigung Gottes.

F. Wie vielerley ist die Sünde überhaupts? A. Zweyerley: 1. die Erbsünde; 2. die wirkliche, oder persönliche Sünde.

1. Von

1. Von der Erbsünde.

F. Was ist die **Erbsünde**? A. Es ist eine schwere Sünde, welche unsere erste Aeltern wirklich und in eigener Person begangen; wir alle aber von ihnen ererbet haben.

F. Wie haben wir diese Sünde erben können, welche wir doch wirklich und persönlich nicht begangen haben? A. Wir Kinder und Nachkömmlinge des Adams haben sie geerbet, dieß ist aus göttlicher Offenbarung und aus Erklärung der heiligen Kirche gewiß: wie auf was Weise aber dieses geschehen sey, dieß ist ein Geheimnuß, welches kein Mensch erklären, noch anderst als durch den Glauben begreifen kann. *

F. Ist denn gar Niemand aus den Menschenkindern von dieser Erbsünde **frey geblieben**? A. 1. **Christus**, Der da kein purer Mensch, sondern Gott und Mensch zugleich und der Erlöser des menschlichen Geschlechtes war, hat an der Erbsünde keinen Theil gehabt. Und wegen Christo ist auch nach der bewährten und festgegründeten Lehre der katholischen Lehrer **Maria** die allerseligste Jungfrau darvon ausgenommen und frey gewesen. *

F. Was hat uns diese Erbsünde für einen Schaden zugefügt? A. Kurz zu reden: Wir haben dardurch **das Kleid der** ersten **Unschuld** verlohren.

F. Was war dieses für ein **Kleid**? A. Ausführlicher hiervon zu reden bestund dieses Kleid der ersten Unschuld in fünf ganz besondern Gaben und Vorzügen, welche Gott dem Menschen aus purer Gnade verliehen hatte.

F. Was waren dieses für Gaben? A. Die 1. war der Gnadenstand, oder die innerste Freundschaft mit Gott; 2. die sichere Hoffnung, oder Zuspruch zu der ewigen Glückseligkeit im Himmel; 3. die vollkommene Gesundheit des Verstandes, das ist, eine vollkommene Wissenschaft des Guten und des Bösen *; 4. die vollkommene Gesundheit des Willens, das ist, die vollkommene Oberherrschaft des Geistes über das Fleisch,

 oder

oder über die bösen irdischen Anmuthungen und Leidenschaften *; 5. die vollkommene Gesundheit des Leibs, ohne Forcht des Todes, der Krankheiten und anderer leiblicher Armseligkeiten. * Und dieses alles hat der Mensch vermög der Erbsünde verlohren.

F. Hat der Mensch, so lang er mit der Erbsünde behaftet ist, keine Hoffnung der Seligkeit? A. Keine in Ewigkeit.

F. Kann der Mensch von dieser Sünde nicht mehr befreyet und los werden? A. Ja, durch die heilige Taufe; diese ist das ordentliche Mittel, wodurch der Mensch von der Erbsünde los werden kann.

F. Machet die Taufe alles gut, was die Erbsünde an uns verderbet hat? A. Die Gnade Gottes und der Zuspruch zu der ewigen Glückseligkeit wird durch die Taufe dem Menschen wieder zurückgestellet. 2. Auch die ewige Verdammnuß wird in eine zeitliche Strafe oder Müheseligkeit verändert. 3. Die übrigen Wunden aber werden dem Menschen zum Kampfe und zur Uebung der Tugenden zuruck gelassen.

F. **Was für Wunden**? A. Die Wunde des Verstandes, oder die Unwissenheit; 2. die Wunde des Willens, oder die Begierlichkeit; 3. die Sterblichkeit und Armseligkeit **des Leibs**.

F. Wenn unsere Schwachheit so groß ist, wie können wir denn gerecht bleiben? A. Durch die heilsame Gnade Jesu Christi werden die Wunden unserer Seele hinlänglich geheilet; die Tugenden uns eingegossen: und also werden wir stark genug und im Stande Gutes zu wirken.

2. Von der wirklichen, oder persönlichen Sünde.

F. **Was** ist die wirkliche, oder **persönliche** Sünde? A. Alle und jede Sünde, derer sich ein Mensch wirklich, oder persönlich schuldig macht.

F. Was ist es um eine Sünde? A. Die Sünde ist aus allen Uebeln das größte.

F. Warum das größte? A. 1. Weil Gott das allerhöchste Gut dardurch beleidiget wird; und weil auch

2.

2. der Mensch, der sie begeht an seiner Seele gewaltig geschädiget und unglückselig wird.

F. **Wie vielerley** ist die wirkliche Sünde? A. Insgemeine zu reden zweyerley: 1. läßlich und tödtlich. 2. Beyde werden noch abgetheilet in eigene und in fremde Sünden.

F. Was ist eine **läßliche Sünde**? A. Eine läßliche Sünde ist eine kleinere Beleidigung Gottes, das ist, eine kleinere Uebertrettung der göttlichen Gebote.

F. Ist auch etwas gelegen an einer läßlichen Sünde? A. Ja viel; denn auch die kleinste läßliche Sünde ist eine wahre Beleidigung Gottes. Zu dem hat sie auch leidige Folgen und Wirkungen.

F. Welche **Wirkungen**? A. 1. Im Leben wird durch die läßlichen Sünden der Zufluß der kräftigen Gnaden gemindert. 2. Nach dem Tode wird die Seele zur Strafe auf eine Zeit der Anschauung Gottes beraubet, und in die Peinen des Fegfeuers verstoßen, u. a. m. *

F. Warum werden diese Sünden **läßliche** genannt? A. Weil diese Sünden von Gott leichter **nachgelassen** und verziehen werden, als die Todtsünden. *

F. Was ist eine **Todtsünde**? A. Eine große Beleidigung Gottes, oder eine große Uebertrettung der göttlichen Gebote.

F. Warum heißt man sie **Todtsünde**? A. Weil durch eine jede solche Sünde die Seele geistlicher Weise **getödtet** wird.

F. Wie wird die Seele durch die Sünde getödtet? A. So bald der Mensch eine schwere Sünde begeht, weichet der heilige Geist von ihm; und so verlieret er die Gnade Gottes, welche das Leben der Seele ist: folglich wird sie auch unfähig etwas Verdienstliches zu wirken; und also ist sie geistlicherweis todt.

F. Was zieht also die Todtsünde für unglückliche **Folgen** und **Wirkungen** nach sich? A. 1. Einen entsetzlichen Verlurst; 2. die Ungnade Gottes; 3. die ewige Verdammnuß; 4. manchesmal auch noch viele und große Strafen auch schon auf dieser Welt. * F.

F. Was **verlieret** denn der Mensch, wenn er eine Todtsünde begeht? A. a. Die Hulde und Freundschaft Gottes; b. die eingegoßenen Gnaden, Tugenden und Gaben des heiligen Geistes, welche gleichsam das Kleid und die Zierde der Seele sind: folglich auch c. den Glanz und die Schönheit der Seele; d. alle Verdienste der bisherigen guten Werke: auch sogar e. das Recht und den Zuspruch zu der ewigen Seligkeit, u.a.m.*

F. Was ist es um die **Ungnade Gottes**? A. Gleichwie kein größeres Gut ist, als die Hulde und Freundschaft Gottes; also kann auch kein größeres und erschröcklicheres Uebel erdacht werden, als die Ungnade Gottes.

F. was ist die **ewige Verdammnuß**? A. Die ewige Verdamnuß besteht in dreyen Dingen: Das 1. ist die ewige Ungnade Gottes; 2. die Beraubung und ewige Ausschließung von der glückseligen Anschauung Gottes; das 3. die unaussprechlichen Peinen der Höllen.*

F. Was gehöret darzu; daß ein Mensch einer schweren Sünde schuldig werde? A. Absonderlich drey Stücke: 1. Die Beträchtlichkeit der Materie, nämlich, die Sache muß wichtig und unter einer schweren Sünde geboten, oder verboten seyn: 2. die genugsame Erkanntnuß, das ist, der Mensch muß wissen, oder doch wissen können, daß dieses, was er thut, schwerlich verboten sey*: 3. die freywillige Einwilligung, das ist, er muß in die Sünde, oder in das Verbotene bedachtsam und bey guter Vernunft eingewilliget haben.*

3. Etwas von den Anfechtungen, oder Versuchungen.

F. Wenn aber ein Mensch **versucht**, das ist, zu einer Sünde gereizet und **angefochten** wird, ist dieses ihm auch zur Sünde? A. Wenn er in die Versuchung nicht einwilliget, sondern derselben ernstlich und standhaft widersteht, ist es ihm nicht nur zu keiner Sünde, sondern nur zur größerer Ehre und Belohnung in dem Himmel.*

F. Woher rühren die Versuchungen? A. Einige von innen, andere von außen her.

F.

F. Welche kommen her **von außen her**? A. Jene, mit welchen der Satan, oder die Welt uns anfechten.

F. Welche entstehen **von innenher**? A. Jene, welche die Verderbnuß der Erbsünde uns hinterlassen hat, nämlich die unordentlichen Anmuthungen und Neigungen unserer verderbten Natur.

F. Diese unordentlicheAnmuthungen aber, sind nicht uns wenigst diese zur Sünde? A. Wenn wir denselben mit der vernünftigen Kraft unserer Seele, mit dem Geiste, standhaft widerstreben, sind sie uns keineswegs zur Sünde; sondern nur zur Prüfung, und (wie wir eben gemeldet haben) zur größern Belohnung.

F. Wenn man aber denselben nicht standhaft widersteht, sondern darein verwilliget, was ist es darnach? A. Sünde, oder Untugend, und Laster.

F. Ist ein Unterschied zwischen einer **Sünde, Untugend** und **Laster**? und was für einer? A. Insgemein nimmt man alle diese Benamsungen bereits für ein Ding: im genauen Verstande aber ist gar ein beträchtlicher Unterschied. Denn **Sünde** heißt man einejede Uebertretung der Gebote Gottes; **Untugend** aber heißt man es, wenn sich der Mensch den unordentlichen Neigungen ergiebt und ihnen mit Lust nachhänget; und wenn er sich also gräuliche und große Sünden oder Untugenden zur Gewohnheit machet, so heißt man selbe **Laster**; und ihn **lasterhaft**.

F. In was für eine Reihe gehören also die so genannten **Todsünden**, die Hofart, der Neid 2c.? A. Nachdem man sie ansieht, oder betrachtet, gehören sie 1. eintweders in die Klasse der **Anmuthungen**; wenn man ihnen widersteht: oder 2. in die Klasse der **Sünden**, wenn man darein verwilliget und fällt: und 3. in die Klasse der **Untugenden**, oder **Laster** wenn man zu denselben schon einen freywilligen Hang und einn böse Fertigkeit gewonnen; oder selbe gar sich zur Gewohnheit gemacht hat.

„ Von den **Mitteln wider die Versuchungen** „ sieh im großen Katechismus.

B. Von den Sünden insonderheit.

F. Sind im übrigen alle Sünden gleich? A. Nein; es ist noch ein großer Unterschied zu machen.

F. Was für ein Unterschied? A. Nicht nur ist eine Sünde größer als die andere; sondern sie sind auch von verschiedenen Gattungen und Arten, welche in Absicht auf die sakramentalische Beicht und Buße nothwendig zu wissen und zu unterscheiden sind.

F. Wie viel giebt es also verschiedene **Gattungen** und **Arten** der Sünden? Es ist dieses kaum oder gar nicht möglich genau zu bestimmen. Doch damit die Rechtglaubigen sich hinlänglich helfen möchten, pflegen die Gottesgelehrten drey **Hauptgattungen** der Sünden fest zusetzen, deren hernach eine jede wieder viele andere **Nebengattungen**, und diese abermal viele **Arten** der Sünden unter sich haben.

F. Welche sind jene drey **Hauptgattungen** der Sünden? A. 1. Die Sünden wider Gott: 2. wider seiner Nächsten; 3. wider sich selbsten.

F. Sind denn diese letztern zwo Hauptgattungen der Sünden nicht auch wider Gott? A. In allwege; aber nur mittelbar, nicht unmittelbar: gleichwie auch die Sünden wider Gott auch mittelbar wider den Nächsten, und wider sich selbsten seyn können.

F. Wie viel giebt es Nebengattungen der Sünden wider Gott? A. Zwo: 1. Die Sünden wider Gott insgemein; 2. die Sünden in den heil. Geist insonderheit.

F. Wie viel giebt es aber solche Nebengattungen der **Sünden wider Gott insgemein**? A. Hauptsächlich folgende: 1. Die Sünden wider das I. Gebot Gottes; 2. die Sünden wider das II. 3. die Sünden wider das III. Gebot Gottes. Und 4. kann man auch daher ziehen die Sünden wider die Gebote seiner heiligen Kirche; weil auch diese hauptsächlich Gott und die Religionssachen zum Gegenstande haben.

Ferners ein jedes dieser Gebote enthält noch mehr verschiedene Arten der sonderheitlichen Gebote und Verbote, deren Uebertrettungen auch besondere **Arten** der Sün-

Sünden ausmachet, wie oben aus der Erklärung der göttlichen Gebote erhellet.

F. Wie viel giebt es Gattungen der **Sünden in den heiligen Geist**? A. Vorzüglich * diese sechs:

1. **Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen** (wie jener in der heiligen Schrift, der da sprach: „Ich habe gesündiget, „und es ist mir kein Leid geschehen.")

2. **An der Gnade Gottes verzweifeln** (wie der Brudermörder Kain; und der Verräther Judas.*)

3. **Der erkannten Wahrheit widerstreben** (wie es die Ketzer und dergl. machen. *)

4. **Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig und neidig seyn** (wie Kain gegen seinen frommen Bruder Abel; und Simon der Zauberer, gegen die heiligen Apostel. *)

5. **Gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben** (wie der aegyptische König Pharao; und viele andere recht verstockte Sünder. *)

6. **In der Unbußfertigkeit vorsetzlich verharren.**

F. Warum werden diese Sünden genannt **Sünden in den heiligen Geist**? A. Weil sie aus vorsetzlicher Bosheit geschehen, wodurch der Sünder die Gnade des heiligen Geistes mit Fleiße von sich schiebt und gleichsam mit Füßen tritt.

F. Was haben diese Sünden in den heiligen Geist besonders für eine leidige Eigenschaft an sich? A. diese, daß sie in dieser und jener Welt hart, oder gar nicht verziehen werden. *

F. Warum dieses? A. Weil solche Sünder sich ge-

geflissener Weise dem heiligen Geiste und seiner Gnade widersetzen.

F. Wie viel giebt es Gattungen der **Sünden wider seinen Nächsten**? A. 1. Die Uebertrettung des IV, V, VI, VII, VIII, IX, und X, göttlichen Gebotes, deren eine jede nicht nur eine besondere Gattung der Sünden ausmachet; sondern noch mehr verschiedene Arten der Sünden unter sich hat, wie abermal oben in der Auslegung dieser Gebote zu ersehen ist: 2. sonderbar die so genannten Sünden, die in den Himmel schreien.

F. Wie viel und was sind es für **Sünden, die in den Himmel schreien**? A. Diese vier:

1. Der fürsetzliche Todschlag; 2. die stumme, oder sodomitische Sünde; 3. Unterdruckung der Armen, Wittwen, und Waisen; 4. Aufhaltung des verdienten Liedlohnes. *

F. Warum nennet man diese **in den Himmel schreiende Sünden**? A. Dieser Ausdruck **in den Himmel schreien** heißt eigentlich so viel, als: Eine solche Sünde sey so erschröcklich, und von so großer Bosheit, daß sie die göttliche Gerechtigkeit ganz besonders zur billigen Strafe herausfodere.

F. Was haben also diese Sünden besonders? A. Nebst den leidigen Wirkungen, welche sie mit allen andern Todtsünden gemein haben, werden selbe wegen ihrer besondern Größe und Bosheit gemeiniglich auch in dieser Welt schon von Gott erschröcklich gestraft. *

F. Welche nennt man **Sünden gegen sich selbst**? A. Jene, welche der Mensch begeht wider die Pflicht, so er hat gegen seiner eigenen Person.

F. Wie viele Neben- oder Mittelgattungen der Sünden kann man in dieser Hauptgattung noch unterscheiden? A. Zwo **sonderbar**: 1. Sünden wider die Pflichten gegen seinem eigenen Leibe; 2. Sünden wider die Pflichten gegen seiner eigenen Seele.

F.

F. Was giebt es weiter für Neben- oder Mittelgattungen bey allen diesen Sünden? A. 1. In Ansehung ihres Materialischen Wesens giebt es a. Sünden mit Gedanken; b. Sünden mit Worten; c. Sünden mit Werken. 2. In Ansehung der Art und Weise wie man sündiget, giebt es a. Sünden aus Leidenschaft oder Schwachheit; b. Sünden aus Bosheit; c. Sünden aus Gewohnheit 3. In Ansehung der Person, welche sündiget hat man wohl zu unterscheiden a. die eigenen; b. die fremden Sünden.

F. Welche sind **eigene Sünden**? A. Jene, welche ein Mensch in eigener Person begeht. *

F. Welche nennet man **fremde Sünde**? A. Jene, welche man begeht durch Theilnehmung an den Sünden anderer Menschen.

F. Wie kann man fremder Sünden theilhaftig werden? A. Auf neunerley Weise, als:

1. **Einem zu einer Sünde rathen** (es mag der böse Rath angehn oder nicht). *

2. **Einen andern heißen sündigen** (z. B. wenn ein Vorgesetzter Herr, oder Meister seinen Untergebenen etwas befähle, so den Geboten Gottes oder der Kirche zu wider wäre). *

3. **In anderer Sünde verwilligen** (wie Saulus in den ungerechten Tod des heiligen Stephanus, welcher unter dessen die Kleider der jenigen hütete, welche den heiligen Stephanus versteinigten). *

4 **Andere zur Sünde anreitzen** (eintweders mit ausdrucklichen Worten, mit Droh- und Verheißungen; oder mit wirklichen Beschenkungen; oder auch nur mit bösem Exempel). *

5. **Anderer Sünde loben** (wie es die Schmeichler machen) *

6. **Zu anderer Sünde stillschweigen** (da man sie pflichtgemäß an zu zeigen, oder das Vergehen ihnen vor zu halten schuldig ist. *

7. **Die Sünde übersehen** (da man sie verwehren, oder strafen sollte). *

8. **Des fremden Gutes sich theilhaftig machen** (z. B. Da man fremdes ungerechtes Gut kaufet, aufbehalt, geschenkt annimmt, davon ißt rc.) *

9. **Anderer Sünde vertheidigen**,) das ist, selbe nicht wollen verhindern, oder nach Gebühr bestrafen lassen.) *

F. Was hat also hierinfalls ein jeder Christ zu wissen und zu merken? A. Dieses, daß wir auf diese neunerley Arten vor Gott an fremden Sünden schuldig und theilhaftig werden, als ob wir sie selbst persönlich begangen hätten.*

NB. „ Hier wird noch eine Frage beygesetzet und „ beantwortet nicht so fast um der Jugend (als für „ welche sie noch zu hoch oder zu hart seyn mag) als „ vielmehr um der Lehrer Willen, denen sie eintweders „ hier oder oben bey dem heiligen Sakramente der Buße ein Licht und Erleichterung geben möchte. “

F. Giebt es keine Lehre und **Regel**, daraus ein Mensch erkennen und schließen kann, welche Sünden der Art und Gattung nach unterschieden seyn, oder nicht? A. Für alle Fälle und nach aller Genauigkeit zu reden läßt sich hart eine allgemeine Regel geben: unterdessen aber zum Hauptzwecke und für die Noth können folgende erklecken: 1. So oft eine Sünde wider ein anderes Gebot; oder 2. wider eine merklich verschiedene Nebenbestimmung oder Nebenart auch des nämlichen Gebotes (Gottes, oder der Kirche) lauft: oder 3. auch insgemein so oft eine Sünde einer andern Tugend; oder 4. auch einer merklich verschiedenen Absicht der nämlichen Tugend widerstrebet: 5. so oft das Wesen, oder die Weise der Sünde nach dem Urtheile verständiger Menschen merklich unterschieden ist von dem Wesen, oder von der Weise einer andern Sünde: so oft ist auch die Gattung, oder Art dieser Sünde von andern merklich und darangelegentlich unterschieden. *

Daher muß ein Mensch, der die Gattung und Arten seiner begangenen Sünden recht unterscheiden will, alle Umstände derselben genau untersuchen, welche da sind:

die Zeit; der Ort; die Person: die Absicht; die Mittel, deren er sich zu der Sünde bedienet hat; die Weise, wie er selbe begangen, u. a. m.

C. Von den Hauptsünden oder Quellen aller Untugenden und Laster.

F. Woher kömmt es doch, daß die Menschen in so viele Gattungen und Arten der Sünden fallen? A. Dieß kömmt ursprünglich her von der Erbsünde, wodurch die menschliche Natur so sehr ist geschwächet; und also die Quellen aller Sünden und Laster sind eröffnet worden.

F. Welches sind diese Quellen aller Sünden und Laster? A. Man könnte sie zwar nach der Lehre des heiligen Apostel Johannis alle auf drey zusammen ziehen: doch um der größern Klarheit willen werden gemeiniglich * sieben gezählet, welche man die sieben Tod- oder Hauptsünden zu nennen pflegt.

F. Welche sind die drey Hauptquellen der Sünden und Laster nach der Lehre des heiligen Apostel Johannis? A. 1. Die **Begierlichkeit des Fleisches**, das ist, die Unkeuschheit und sinnlichen Gelüsten; 2. **die Begierlichkeit der Augen**, das ist, die Sehnsucht nach Schätzen und Reichthümern; 3. die **Hoffart des Lebens**, das ist, die unordentliche Sehnsucht nach Ehren und Vorzügen.

F. Welche sind aber jene VII. **Tod- oder Hauptsünden**, wie man sie insgemein zu nennen und zu zählen pflegt? A. Folgende:

1. Die Hofart; 2. der Geitz; 3. die Unkeuschheit; 4. der Neid; 5. Fraß und Füllerey: 6. der Zorn; 7. die Trägheit.

F. Warum nennet man diese **Todtsünden**? Sind sie denn schon allemal Todtsünden? A. Wenn schon nicht alle diese allemal gleich Todsünden, sondern einige darunter auch läßliche (oder wohl etwan gar nur unfreywillige Neigungen und Anmuthungen zur Sünde und

Untugend) seyn können: so werden sie dennoch billig Todtsünden genannt; weil sie der Seele gewiß den Tod bringen, wenn man der bösen Anmuthung nicht bey Zeiten widersteht.

F. Warum heißt man sie aber Hauptsünden? A. Weil aus diesen Sünden alle andere Sünden entspringen und herquellen.

a. Die Hoffart.

F. Was ist die Hoffart? A. Eine unordentliche Begierde und Bestrebung nach Ehr und Ansehen.

F. Was entspringen aus der Hofart für Laster? A. Man könnte diese zwar eine Mutter aller Laster nennen; doch entspringen vorzüglich aus der Hofart besonders folgende: 1. Die eitle Ruhm- und Ehrsucht; 2. die Prahlerey*; 3. Verachtung des Nebenmenschen; 4. Gleißnerey; 5. Ungehorsam; 6. Frevel; 7. Unehrenbietigkeit; 8. Hartnäckigkeit; 9. Uneinigkeit und Zwitracht; 10. Streit; 11. Neuerungsgeist in der Religion, in den Sitten, und in allen Dingen, u. a. m.*

F. Welches ist das ächte und beste Mittel die Quelle dieser Hauptsünde zu verstopfen? A. Die Tugend der Demuth (wovon anderstwo wird gehandelt werden.)

b. Der Geitz.

F. Was ist der Geitz? A. Eine unordentliche Begierde und Bestrebung zeitliche Güter zu erlangen und zu haben.

F. Was für Laster entspringen aus dem Geitze? A. Auch dieser ist nach der Lehre des heiligen Paulus eine fruchtbare Wurzel aller Laster: doch besonders entspringen daraus 1. Verstellung; 2. List; 3. Meineid; 4. allzugroße Sorge für daß Zeitliche; 5. Verrätherey; 6. Betrügerey; 7. Diebstal; 8. Wucher; 9. Simoney, oder Heiligenkrämerey; 10 Unbarmherzigkeit gegen den Armen; 11. Gewaltthätigkeit; 12. Rauberey rc.*

F. Was für ein Mittel heilet den Geitz, und widersteht demselben? A. Die Tugend der Freygebigkeit.

c. Die Unkeuschheit.

F. Was ist die Unkeuschheit? A. Jene abscheuliche Gelüsten und Sünden sind es, welche in dem sechsten und neunten Gebote Gottes verboten sind.

F. Was für Uebel und Sünden haben aus der Unkeuschheit ihren Ursprung? A. 1. Die Blindheit des Verstandes; 2. die Unachtsamkeit in wichtigen Dingen; 3. die Uebereilung; 4. die Unbeständigkeit; 5. Verlurst der Gesundheit und der Ehre; 6. Vernachlässigung der Haus- und Amtspflichten; 7. die Eigenliebe; 8. Haß und Widerwillen gegen Gott; 9. Verliebung in das Irdische; 10. Verzweiflung des zukünftigen Lebens; 11. Unverschämtheit; 12. Freyheit und Ausgelassenheit im Reden und in den Gebärden; 13. Verharrung in der Unbußfertigkeit. *

F. Welche **Tugend** ist diesem Laster entgegengesetzt? A. Besonders die Tugend der **Keuschheit** und **Eingezogenheit** (von welcher ebenfals anderstwo weitläufiger gehandelt wird.

d. Der Neid.

F. Was ist der **Neid**; A. Der Neid ist eine innerliche und unbillige Traurigkeit wegen dem Glücke und Wohlergehen des Nebenmenschen.

F. Was für Sünden **rühren** aus dem Neide her? A. 1. Der falsche Argwohn; 2. das freventliche Urtheil; 3. die Ehrabschneidung; 4. die **Ohrenblaserey**; 5. Freude über das Unglück; 6. Leid über den Wohlstand des Nächsten, u. a. m. *

F. Welche **Tugend** ist dem Neide entgegengesetzt? A. Die reine aufrichtige **Liebe des Nächsten.**

e. Fraß und Füllerey.

F. Was ist **Fraß** und **Füllerey**? A. Sowohl die unordentliche Lust und Begierde nach Essen und Trinken; als wirkliche Uebermaaß in Speise und Tranke.

F. Welche Sünden **entspringen** aus diesem Laster? A. 1. Unziemliche Lustbarkeit; 2. Ausgelassenheit

in den Gebärden; 3. unnützes Geschwätz; 4. Ausgelassenheit in den Reden; 5. der Rausch; 6. Dummheit des Verstandes. *

F. Welche Tugend streitet wider den Fraß? A. Die Mäßigkeit.

f. Der Zorn.

F. Was ist der Zorn? A. Eine unordentliche Ereiferung bey verdrüßlichen Zufällen, und Rachbegierde.

F. Was für Uebel und Sünden kommen von dem Zorn her? A. 1. Uneinigkeit; 2. Zank und Hader; 3. Feindschaft; 4. Geschrey; 5. Fluchen; 6. Schwören; 7. Gottsläſtern; 8. Schlägerey; 9. Streithändel; 10. Rache; 11. Todschläge ꝛc. *

F. Welche Tugend ist dem Zorn entgegengesetzt? A. Die Sanftmuth.

g. Die Trägheit.

F. Was ist die Trägheit? A. Ein freywilliger Eckel, oder Verdruß ab den geistlichen Dingen und Verrichtungen seines Beruffes.

F. Was für Uebel wirket die Trägheit? A. 1. Die Lauigkeit in Erfüllung seiner Pflichten gegen Gott; 2. die Leichtsinnig- und Gleichgültigkeit; 3. die Kleinmüthig und Zaghaftigkeit in Beobachtung und Erfüllung der Gebote; 4. Haß des Wahrheit; 5. Widerwillen gegen alle geistliche Uebungen; 6. Bosheit, oder Widersetzlichkeit gegen den geistlichen Ermahnungen; 7. Müßiggang; 8. Schläfrigkeit; 9. die Ausschweifigkeit des Geistes zu irdischen Ergötzungen; 10. Schwelgerey; 11. Verzweiflung an der Seligkeit; 12. Verhärtung des Herzens, u. a. m. *

F. Welche Tugend heilet das Laster der Trägheit? A. Der lebendige Glaub, die Hoffnung, und die wahre Liebe Gottes.

Der II. Theil der christlichen Gerechtigkeit.

Die Uebung des Guten.

F. Was steht denen zu gewarten, welche Böses thun?

thun? A. Wenn sie im Bösen verharren und sterben, so kommen sie in die ewigen Peinen der Hölle.

F. Ist es aber genug der Hölle zu entgehn, wenn man nur das Böse meidet? A. Nein; man muß auch den andern Theil der christlichen Gerechtigkeit erfüllen, welcher da besteht in Ausübung des **Guten.**

F. Was ist hier zu verstehen unter dem **Guten**? A. Ueberhaupts zu reden **die guten Werke**; und **die Uebung der Tugend.**

§. I. Von den guten Werken.

A. Ueberhaupts.

F. Was verstehen wir aber eigentlich unter den **guten Werken**? A. Unter den guten Werken verstehen wir löbliche * und verdienstliche Handlungen des Menschen.

F. Was will dieß sagen, **verdienstlich**? A. **Verdienstlich** werden genannt jene Werke, oder Handlungen der Menschen, welche in dem Himmel eine ewi- Belohnung verdienen * und zu gewarten haben.

F. Was gehört zu einem guten Werke in diesem Verstande? A. 1. **An Seiten Gottes** ist allzeit zu einem guten Werke vonnöthen die vorkommende und mitwirkende Gnade Gottes. 2. **an Seiten des Menschen** aber wird zu einem guten Werke erfoderet a. der freye Willen; b. der Gnadenstand: c. das Werk muß an sich selbst **ehrlich** und nicht verboten seyn: und d. eben dieses Werk muß mit **guter Meinung** verrichtet werden.

F. Warum wird zu einem jeden guten Werke die **Gnade Gottes** erfoderet? A. Weil wir ohne diese nichts zum Heile unserer Seele Ersprieslliches zu thun; ja nicht einmal zu denken vermögen.

F. Warum wird an Seiten des Menschen zu einem guten Werke erfoderet der **freye Willen**? A. Weil ohne diesen alle Handlungen des Menschen weder Lobens noch Scheltens, weder einer Belohnung noch einer Strafe würdig sind.

F. Warum der Gnadenstand? A. Weil die Werke eines wirklichen Sünders, so gut sie immer an sich selbst sind, doch allzeit nur todte Werke sind in den Augen Gottes.

F. Warum muß **das Werk** an sich selbst **gut und ehrlich** seyn? A. Weil verbotene und sündhafte Werke keine Belohnung, sondern nur Strafe verdienen können.

F. Warum endlich wird zu einem guten Werke auch erfoderet **eine gute Meinung**? A. Weil ohne diese das Werk an sich selbst noch pur natürlich blieb.*

F. Was ist denn eine **gute Meinung**? A. Eine Erhebung des Gemüthes, dardurch man ein Werk zu einem guten und höhern Ziel und Ende richtet. *

F. Welches ist die beste Meinung, oder das beste Ziel und Ende eines Werkes? A. 1. Wenn man ein Werk zu verrichten im Sinne hat a. **wegen Gott** überhaupts; oder b. insonderheit und ausdrucklich **Gott zu Liebe**, **Gott zur Ehre**, **Gott zu gehorsamen**. Oder auch 2. wenn man durch ein solches Werk die **Uebung** einer christlichen **Tugend** zur Absicht hat.

F Wie erwecket man also in der That die gute Meinung? A. Sie ist an keine gewiße Form gebunden: ja es ist nicht einmal vonnöthen, daß man den Mund bewege, und Worte darzu gebrauche; sondern mit einem einzigen Gedanken kann auch die beste Meinung gemacht werden. Z. B. **Mein Gott und Herr, zu deiner Ehr!** oder: **Was ich gedenk, red' oder üb, g'scheh alles Dir, mein Gott, zu lieb!** Auch das **heilige Kreuzeszeichen** mit Andacht gemacht ist eine vortreflich gute Meinung.

F. Wann und wie oft soll man die gute Meinung erwecken? A. Fromme und gute Christen erwecken selbe 1. so oft sie hören eine Stunde schlagen; 2. vor einem jeden Werke: ja auch 3. unter dem nämlichen Werke, wenn es lang anhält, noch öfters.

F. Ist aber diese Lehre und Beobachtung auch gegründet in dem Worte Gottes? A. Ja; denn der heilige Paulus selbst schreibt allen wahren Dienern

Got-

Gottes diese Regel vor: **Ihr möget essen, oder trinken oder sonst etwas anderes thun; so sollet ihr alles thun zur Ehre Gottes und im Namen Jesu Christi.** *

F. Ist es eine **Schuldigkeit**, daß man gute Werke verrichte? A. Ja nicht nur eine Schuldigkeit; sondern wohl die größte Nothwendigkeit ist es, daß ein erwachsener Mensch gute Werke verrichte.

F. woher wissen wir dieses? A. Aus dem Ausspruche Christi der ewigen Wahrheit selbst, Welcher da spricht: **Nicht ein jeder, der da zu Mir sagt: Herr, Herr! wird eingehen in das Reich der Himmel; sondern der da thut den Willen meines Vaters** ꝛc. — **Dieß ist der Willen eures Vaters, der im Himmel ist, daß ihr heilig seyd. Wer heilig ist, der werde noch heiliger; und wer gerecht ist, der soll noch gerechter werden. — Ein Baum der nicht gute Früchten bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen werden.**

F. Haben die guten Werke sonst auch einen **Nutzen?** A. Ja freylich, einen großen und vielfachen: denn 1. die guten Werke gefallen Gott, und machen uns Gott angenehmer: 2. sie erbauen den Nebenmenschen: 3. sie zahlen ab die übrigen Schulden und ersetzen die Schäden der Sünden: 4. sie machen das Gebeth kräftig und vertrauenvoll: 5. sie erhalten verschiedene Gaben und Gnaden von Gott: 6. sie machen das Gericht gnädig; sie vermehren die Belohnung und zieren die Kron der Glorie in dem Himmel.

F. Woher wissen wir dieses alles? A. Aus dem Worte Gottes; und aus dem Munde Christi selbst.

F. Was sagt Christus von den guten Werken insgemein? A. Er verheißt denen die solche verrichten vorzüglich die ewige Seligkeit, da Er spricht: **Der Richter wird einstens** an dem jüngsten Tage **die Guten auf die rechte Seite stellen, und zu ihnen sprechen: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters; besitzet das Reich, welches euch be-**

reitet ist — Und: Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn wird groß seyn in dem Himmel!

B. Von den guten Werken insonderheit.

F. Wie vielerley sind die guten Werke? A. Man könnte zwar so vielerley gute Werke zählen, als es Arten der löblichen Menschenhandlungen giebt; doch um der Klarheit willen werden alle auf drey Hauptgattungen zusammen gezogen.

F. Welche sind also die die drey Hauptgattungen der guten Werke? A. 1. Das Bethen; 2. das Fasten; 3. das Almosengeben.

1. Von dem Bethen.

F. Was versteht man unter dem Bethen? A. Hier wird das Wort Bethen nicht nur genommen in jenem strengen und genauen Verstande, wie im vorigen Hauptstücke: sondern auch im weitschichtigern Verstande. Hier also verstehen wir unter dem Bethen alle Werke, die der Mensch verrichtet aus Andacht, das ist, seinen Glauben, seine Hoffnung, und seine Liebe gegen Gott zu bezeigen es mag hernach geschehen in dem Herzen allein, oder auch äußerlich mit dem Munde, oder mit Werken.

F. Sind wir schuldig in dieser Gattung der guten Werke uns zu üben; und woher wissen wir dieses? A. Christus sagt und befiehlt ausdrücklich im heiligen Evangelium: Man solle allzeit Bethen, und niemal nachlassen (wie dieses im vorigen Hauptstücke weitläufig ist erkläret worden).

F. Was verspricht Gott den jenigen, welche sich im Gebethe fleißig üben? A. 1. Seine Hulde; 2. seine Vatersorge für sie auf dieser Welt; und 3. endlich dort Sich selbst zum ewigen Lohne. *

F. Haben alle Menschen sich gleicher Weise dieser Vortheile des Gebethes zu vertrösten? A. Es haben es zwar alle: jedoch jene mehr, welche sich der Andacht mehr ergeben.

F. Was pflegt man für einen Unterschied zu machen unter diesen Bethenden? A. Es werden **drey Stände** derselben unterschieden: 1. der **Stand der Reinigung** oder **der Anfangenden**, welche durch heilsame Erkenntnuß, Bereuung, und Tilgung der Sünden und bösen Anmuthungen ernstlich anfangen sich zu Gott zu bekehren: 2. der Stand **der Erleuchtung** oder **der Zunehmenden**, welche nach abgelegten Sünden sich sonderbar auf die Uebung der Tugend und Kenntnuß der Religionsgeheimnüssen und Wahrheiten verlegen: 3. **der Stand der Vereinigung** oder **der Volkommenen**, welche nach überwundenen und beyseit gelegten Hindernüssen in einer süßen Ruhe des Geistes mit Gott sich Vereinigen und vertraute Freundschaft pflegen. *

2. Von dem Fasten.

F. Was wird hier unter dem **Fasten** verstanden? A. Alle **Werke der Abtödtung** und der Enthaltenheit insgemein.

F. Wie vielerley ist diese **Abtödtung**? A. Zweyerley: 1. **die Leibliche**; 2. **die Geistliche**.

F. Was versteht man eigentlich unter der **leiblichen** Abtödtung? A. 1. Die **Enthaltung von Speis und Getranke** eintweders nach Vorschrift der Kirche, oder auch blos der eigenen Vernunft (wie nämlich schon im II. Hauptstucke bey dem dritten Kirchengebote ist erkläret worden) 2. Alle empfindliche **Kasteyungen des Leibs**, damit dieser dem Geiste, und folglich Gott unterthänig bleibe.

F. Ist dieses aber auch recht, daß man seinen eigenen **Leib** kasteye? A. Es ist 1. **löblich**; 2. höchst **billig**; 3. überaus **nuzlich**; 4. in gewissen Umständen, und überhaupts zu reden auch **nothwendig**. *

F. In wem besteht die **geistliche Abtödtung**? A. In Unterdruckung und Bezäumung der sündhaften Anmuthungen, Begierden und Leidenschaften, welche sich in uns wider Gott und sein Gesetz so manchesmal empören.

F.

F. Ist auch diese Abtödtung nothwendig? A. Ja, allen und alle Zeit; denn der heilige Paulus sagt: **Die welche wahre Lehrjünger und Diener Christi sind, haben ihr Fleisch mit allen Lastern und Begierlichkeiten gekreuziget.**

3. Von dem Almosengeben.

F. Was wird eigentlich da unter dem Almosengeben verstanden? A. Alle Werke der Liebe und der Barmherzigkeit gegen den Nebenmenschen.

F. Wie vielerley sind diese Werke? A. Insgemein zu reden giebt es zwo Gattungen solcher Werke, nämlich; 1. **leibliche**; 2. **geistliche** Werke der Barmherzigkeit.

a. Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit.

F. Wie viel und welche sind **leibliche Werke der Barmherzigkeit**? A. Vornehmlich diese sieben.

1. **Die Hungerigen speisen**; 2. **die Durstigen tränken**; 3. **die Nackenden bekleiden**; 4. **die Gefangenen erledigen**; 5. **die Kranken besuchen**; 6. **die Fremden beherbergen**; 7. **die Todten begraben.** *

F. Warum heißt man diese **leibliche** Werke der Barmherzigkeit? A. Weil sie **den Leib** des Nächsten angehen, und meistentheils bestehen in einer pur leiblichen Hülfe.

F. Müssen diese Werke persönlich und eigenhändig geschehen, daß einer den Namen und den Verdienst eines Almosengebers verdiene? A. Es mag geschehen in eigener Person, oder durch einen andern, oder durch Aushaltung der nöthigen Unkösten rc. das ist vor Gott ein Ding.

F. Ist es eine Schuldigkeit, daß man also Almosen gebe? A. Ja, die größte Schuldigkeit unter Straf der ewigen Verdamnuß; wie Christus ausdrucklich dieses im Evangelium angedeutet hat, da Er sprach: **an dem Tage des Gerichtes wird der Richter denen,**

die

die auf der linken Seite stehen, sagen: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer; denn Ich bin hungerig gewesen; und ihr habt Mich nicht gespeiset u. s. w.

F. Wer muß Almosen geben? A. Es ist kein Mensch hiervon ausgenommen; ein jeder ist schuldig dem Nebenmenschen in seinen Nöthen bey zu springen, so gut er kann.

F. Müssen also auch die Armen selbst Almosen geben? A. Wenn sie können dem Nächsten in einer Noth helfen, sind sie es schuldig zu thun: wenn sie aber gar nicht können leiblich Almosen geben; so müssen sie halt sich desto eifriger befleissen geistliche Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu erzeigen.

F. Was und wie viel muß man geben, daß man dieser Schuldigkeit genug thun? A. Man muß dieses abwegen nach der Bedürftigkeit und Noth des jenigen dem man geben soll; und nach dem Vermögen oder nach der eigenen Bedürftigkeit des jenigen, der etwas geben soll: und so wird eine wahre christliche Menschenliebe gar bald den Ausschlag geben. *

F. Wem soll man Almosen geben? A. Einem jeden Nebenmenschen, der es bedürftig ist, er mag seyn Freund oder Feind; glaubig oder unglaubig. Doch ist darbey die Ordnung der Liebe zu beobachten (von welcher unten ausführlicher wird gehandelt werden).

F. Hat das leibliche Almosen sonst keinen andern Nutzen, als pur dem Gebote Gottes ein Genügen zu leisten? A. Gott hat denen, die mitleidig sind, und Almosen geben, viele und große Dinge verheißen. 1. Das Almosen reiniget und erlediget den Menschen von den Sünden, das ist, es erwirbt die Gnade der wahren Buße, wodurch die Sünden ausgelöschet werden: 2. es bewahret vor den Sünden, und also vor dem ewigen Tode: 3. es machet Gott dem Menschen gnädig: 3. es versöhnet die göttliche Gerechtigkeit, und zahlet die Strafe der Sünden: 5. es bringt dem Menschen großes Vertrauen zur Zeit des Gebethes, und

einen großen Vortheil auf den Tag der Trübsal *: 6. es vermehret die Verdienste des Menschen auf Erden, und folglich auch die Glori in dem Himmel.

Wie Christus im heiligen Evangelium abermal deutlich verheißen hat, da Er sprach: **Der Richter, an jenem Tage, wird zu denen, welche auf der rechten Seiten stehen, sagen: Kommet her, ihr Gebedeyte, besitzet das Reich, welches euch von meinem himmlischen Vater bereitet ist; denn Ich bin hungerig gewesen; und ihr habt Mich gespeiset**, u. s. w.

F. Wie muß aber das Almosen, oder das Werk der Barmherzigkeit beschaffen seyn, damit es diese Verheißungen erlange, und verdienstlich sey? A. Daß das Almosen gegeben werden 1. von dem, was dein eigen ist, nicht aus fremden Gute *; 2. geschwind, ohne langes Zaudern; 3. willig, ohne Zwange; 4. freudig, ohne Reue oder innerliche Betrübnuß; 5. aus purem Antriebe der heiligen Liebe und des christlichen Mitleidens; keineswegs aus Absicht auf eigenen Nutzen; 6. ohne Praleren und Eitelkeit; 7. mit Bescheidenheit und Behutsamkeit, gemäß der rechten Ordnung der Liebe (von welcher weiter unten Mehreres wird gesagt werden.)

b. Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

F. Wie viel und welche sind **geistliche Werke der Barmherzigkeit**? A. Es werden ebenfalls sieben gezählt, nämlich:

1. Die Sünder strafen. 2. Die Unwissenden lehren. 3. Den Zweifelhaftigen recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Denen, die uns beleidigen gern verzeihen. 6. Das Unrecht geduldig leiden. 7. Für Lebendige und Todte Gott bitten.

I. Die Sünder strafen.

F. Was ist dieses: **die Sünder strafen**? A. Das heißt so viel, als: den Nebenmenschen, der da sündiget,

get, auf bescheidene Weise abmahnen, und durch kräftige Mittel suchen zu bessern.

F. Ist man schuldig den Nächsten, da er sündiget, zu strafen? A. Ja, sonderbar wenn er schwerlich gesündiget hat; und Hoffnung genug da ist, daß unsere Bestrafung nutzen werde, so erfoderet dieses das Gebot der Liebe gegen den Nächsten; und über dieß hat Christus im Evangelium dieses ausdrucklich befohlen.

F. Haben da alle Menschen gleiche Schuldigkeit? A. 1. Die Vorgesetzten gegen ihren Untergebenen müssen dieses thun gemäß ihrer Amtspflicht; 2. andere Menschen aber gegen jederman gemäß dem allgemeinen Gebote der Nächstenliebe.

F. Was muß diese Bestraffung für Eigenschaften haben, damit sie recht sey? A. Sie muß geschehen 1. **brüderlich**, das ist, **aus purer Liebe**, wegen dem geistlichen Nutzen des Nebenmenschen, und **mit Sanftmuth**. * 2. **Mit Vernunft und Bescheidenheit**, das ist, zu der rechten **Zeit**, an dem rechten **Orte**, auf die rechte **Weise** und **Art**. * 3. **Mit christlicher Demuth und reiner Absicht**. 4. **Nach** der von Christo selbst **vorgschriebenen Ordnung**.

F. Was ist dieß für eine **Ordnung**? A. **Wenn dein Bruder** (oder Nebenmensch) spricht Christus in dem heiligen Evangelium, **gesündiget hat, so bestrafe ihn 1. zwischen ihm und dir alleine** (absonderlich, wenn die Sünde noch heimlich und andern unbekannt ist. 2. **Höret dein Bruder dich nicht: so nimm noch einen oder zween**, (welche du glaubest, daß er achten werde) **zu dir; auf daß die ganze Sache in dem Munde zweener oder dreyer bestehe.** 3. **Wenn er** (aber auch dieses nicht achtet, und) **dich nicht höret; so zeige es der Kirche** (oder seinen rechtmäßigen Vorgesetzten und Obrigkeiten) **an.** 4. **Wenn er aber auch die Kirche nicht höret, so halte ihn für einen Heiden und Publikan.**

II.

II. Die Unwissenden lehren.

F. Wer wird unter diesen Unwissenden verstanden? A. Jene sonderbar, welche in solchen Sachen noch nicht genug unterrichtet sind, die ihre Standespflichten, den Glauben, und die Seligkeit betreffen.

F. Ist es eine **Schuldigkeit**, daß man die Unwissenden lehre? A. Ja; denn Gott sagt in der heiligen Schrift: **Wer Barmherzigkeit hat, der lehret und unterweiset wie ein Hürt seine Heerde.**

F. **Wer** ist schuldig die Unwissenden zu lehren; A. 1. Für ordinari und amtshalber sind streng darzu verpflichtet a. die Pfarrherrn und Seelsorger gegen ihren Anvertrauten; b. die Aeltern gegen ihren Kindern; c. die Schulmeister gegen ihren Schülern ꝛc. * 2. In dem Falle der Noth aber ist gemäß dem Gesetze der Liebe ein jeder schuldig, der es kann.

III. Den Zweifelhaftigen recht rathen.

F. Wer sind da die **Zweifelhaftigen**, denen man **recht rathen** soll? A. Die, welche anstehen vorzüglich in Sachen, so a. den Glauben, die Seel und Seeligkeit; oder b. die Erwählung des Standes; oder c. die Ruhe des Gewissens u. a. d. m. betreffen.

F. Ist dieses auch **geboten**, daß man dem Nächsten recht rathe? A. Ganz gewiß; denn in der heiligen Schrift steht geschrieben: **Hast du Verstand, so antworte deinem Nächsten.**

IV. Die Betrübten trösten.

F. Wer wird verstanden unter den **Betrübten**, die man **trösten** soll? A. Jene, welche übermäßig und allzufast traurig sind a. wegen begangenen Sünden; b. wegen leiblichen Nöthen und Anliegenheiten; c. wegen natürlicher Schwermüthigkeit.

F. Soll man denn nicht wegen den begangenen Sünden traurig seyn? A. Man soll in allwege und billig traurig seyn wegen der Beleidigung des liebsten Gottes: aber nicht übermäßig, als wenn Er nicht barmherzig wäre.

F.

F. Ist es eine **Schuldigkeit**, daß man die Betrübten tröste? A. Ja; denn Gott befiehlt ausdrücklich: **Tröstet die Kleinmüthigen.**

V. Denen die uns beleidiget haben gern verzeihen.
VI. Das Unrecht geduldig leiden.

F. Was foderet **das fünfte und sechste** Werk der Barmherzigkeit? A. 1. Das wir denen, die uns irgendswo mit Worten oder in der That beleidiget haben (besonders da sie uns um Verzeihung bitten) **gern und von Herzen** verzeihen *; 2. daß wir auch im Falle, daß es zur Seligkeit des Nebenmenschen vonnöthen wäre, auch so gar die Ersetzung des Schadens und der Unbild ihm freywillig nachlassen; und also lieber das **Unrecht geduldig** leiden, als seine ohnehin schwache Seele in die Verstockung und Verdammnuß stürzen rc. *

F. Hat aber Gott der Herr dieses auch **befohlen?** A. Sehr scharf; denn dieß spricht der Herr: a. **Gedenke nicht an alle Unbild deines Nächsten.** b. **Vergebet so wird euch vergeben werden.** c. **Liebet euer Feinde** rc. **Wenn nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergiebt, so wird euch es der himmlische Vater machen, wie jenem unbarmherzigen Knechte** im Evangelium rc. *

VII. Für Lebendige und Todte Gott bitten.

F. Für welche **Lebendige** müssen wir **Gott bitten** A. Für alle Freunde, und Feinde; vorderst aber für jene, welche in der Gemeinschaft der katholischen Kirche leben (wie in dem vierten Hauptstucke ist gelehret worden). **Bethet für einander, daß ihr selig werdet,** sagt die heilige Schrift.

F. Für welche **Todte** muß man Gott bitten? A. Für jene, welche im Stande der Gnaden abgestorben sind; doch aber für ihre Sünden noch nicht gar genug gethan oder gelitten haben: nicht aber für die Martyrer oder andere Heilige Gottes, welche schon wirklich die Anschauung Gottes genüßen; viel minder für

die Verdammten, wie ebenfalls im vorgehenden Hauptstücke zu genügen ist gemeldet und bewiesen worden.

F. Was ist also zu thun, wenn man nicht weiß ob diese oder jene Seele im Himmel oder in der Hölle sey? A. Man pflegt in diesem Falle bedingnußweis für solche zu bethen, **wenn sie nämlich des Gebethes fähig, oder einer Hülfe bedürftig seyn.**

F. Haben wir auch einige besondere **Vortheile und Nutzen** zu gewarten, wenn wir uns fleißig in diesen geistlichen Werken der Barmherzigkeit üben? A. Christus selbst sagt und verspricht: **Mit was Maaß ihr eurem Nächsten ausmesset, mit derselben wird euch von meinem himmlischen Vater wieder eingemessen werden.** Und wiederum: **Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**

C. Von den evangelischen Räthen.

F. Hat Gott alle gute Werke, die man üben soll, genau bestimmet, und alle befehlweis vorgehalten? A. 1. Die **Hauptgattungen** der guten Werke hat Gott genau und zwar befehlweis bestimmet. 2. Die **Arten** aber, wie auch die **Weise**, und die besondern **Umstände** der guten Werke hat Gott nicht alle so streng bestimmet und vorgetragen: sondern Er hat oft diese entweders nur als gute heilsame Räthe vorgetragen; oder vielmal selbe ganz und gar der Andacht, dem Eifer und der freyen Willkur der Menschen überlassen.

F. Wie kann man also in dieser Absicht **die guten Werke** noch ferners **abtheilen**? A. 1. **In gebotene**; 2. in **willkührliche**; 3. in besonders **eingerathene** gute Werke.

F. Welche sind **gebotene** gute Werke? A. Alle bisher erzählte sind wenigst der Wesenheit nach gebotene.

F. Welche sind ganz **willkürliche**? A. Die **Weise**, die **Mittel**, und andere **Umstände** der obgedachten guten Werke sind meißtens willkürlich

F. Welche sind aber zwar nicht gebotene, doch besonders

sonders empfohlene und eingerathene gute Werke? A. Dergleichen sind 1. einige **Arten des Bethens**; oder der Andacht als: Gelübde machen, die Heiligen anruffen, Wallfarten gehen, u. a. d. 2. **Einige Arten der Abtödtung**, als: das freywillige Fasten, Haltung der ewigen Keuschheit oder Jungfrauschaft, vollkommene Verläugnung oder gänzliche Entsagung seines eigenen Willens, Verlassung aller zeitlichen Güter, u. a. m. 3. **Einige außerordentliche Arten des Almosens**, z. B. da man alles, was man hat, unter die Armen austheilet; da man sich aus Liebe des nächsten ohne daß man darzu verpflichtet ist, in Gefahr giebt; oder da man außerordentliche Liebeswerke erzeigt auch gegen den Feinden, u. d. g.

F. Welche unter allen diesen sind die merkwürdigsten? A. Die so genannten **evangelischen Räthe.**

F. Wie viel sind **evangelische Räthe**? A. Vornehmlich * drey:

1. Freywillige Armuth; 2. Stäte Keuschheit; 3. Vollkommener Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

F. Was ist **freywillige Armuth**? A. Wenn jemand um Gott mehr und mehr zu gefallen all sein Haab und Gut und alles Irdische freywillig verläßt.

F. Was will dieses sagen, **stäte Keuschheit**? A. Wenn ein Mensch um Gott freyer zu dienen sich nicht nur von allen unerlaubten fleischlichen Wohllüsten, sondern auch so gar von dem sonst erlaubten Ehestande auf ewig enthält.

F. Was versteht man unter dem **vollkommenen Gehorsam**? A. Wenn einer aus Liebe Gottes seinen eigenen Sinn und Willen einem bescheidenen geistlichen Obern, oder Vorgesetzten so vollkommen unterwirft, daß er sich in allen Stücken ohne alle Widersetzlichkeit von demselben leiten und regieren läßt.

F. Warum nennet man dieses **Räthe**? A. Weil sie nirgends befohlen, sondern überhaupts nur eingerathen sind.

F. Warum heißt man sie evangelische Räthe? A. Weil man diese Räthe im heiligen Evangelium Jesu Christi selbsten findet: und weil sie gleichsam den Kern der ganzen evangelischen Lehre in sich enthalten.

F. Warum hat Christus selbe nicht geboten? A. Weil sie an sich selbst sehr schwere zu erfüllen sind, so wollte der weiseste Heiland selbe nicht zum strengen Gebote machen; sondern nur einrathen.

F. Warum aber einrathen? A. 1. Weil diese drey sehr hohe und vortreffliche Dinge sind? 2. weil sie den Menschen zu allem Guten geschickt machen, und zu aller Vollkommenheit den Weg bahnen.

F. Wie kann man also die drey evangelischen Räthe ansehen? A. 1. Als besonders vortreffliche gute Werke; 2. als die bewährtesten und vornehmsten äuserlichen Mittel zu allem Guten.

F. Wie wird der Mensch aber inwendig zu allem Guten geschickt und fertig gemacht? A. Durch die Tugend.

§. II. Von der Tugend.

A. Ueberhaupts.

F. Was ist eine Tugend? A. Das Wort Tugend hat zweyerley Bedeutung: 1. und zwar eigentlich, heißt Tugend so viel, als eine besondere Fertigkeit der Seelenkräften zu dem, was recht und gut ist, ungeacht aller Beschwernüssen, die etwan im Wege stehen; 2. und im gemeinen Verstande, heißt man auch Tugend alle jene Werke, welche in Kraft und aus Antriebe oder Einfluße dieser innerlichen Fertigkeit geschehen und ausgeübet werden.

„ Wir nehmen das Wort Tugend in diesem Buche
„ nach Gestalt der Sachen bald in dem ersten Verstan-
„ de für eine innerliche Fertigkeit, bald für das
„ Werk, oder für die wirkliche Tugendsübung.

F. Wie erlanget man die Tugend überhaupts? A. Die ersten Würzlein, oder Pflänzlein und Triebe

zu der Tugend hat der weiseste Schöpfer einem jeden Menschen schon bey seiner Erschaffung in seine Seele eingeleget: die vollkommene Fertigkeit der Tugend aber wird eintweders durch eigenen Fleiß **erworben**; oder von Gott sonderheitlich **eingegoßen.**

F. Wie werden die Tugenden durch eigenes Zuthun **erworben?** A. Durch oftermalige Uebung eines jeden guten und rechtschaffenen Werkes erwirbt man nach und nach eine solche **Leichtigkeit** und **Fertigkeit** zu den guten Werken der nämlichen Art, die da nicht unbillig **Tugend** genannt wird.

F. Durch welche natürliche Mittel wird die Tugend beförderet? A. Es trägt gar viel darzu 1. das Temperament des Menschen; 2. die gute Auferziehung; 3. der Umgang mit guten tugenthaften Menschen; 4. die gute Lehre und Unterweisung. *

F. Wie werden die Tugenden **eingegossen?** A. Anfänglich durch das heilige Sakrament der **Taufe:** denn da wird dem Menschen die gerecht- und heiligmachende Gnade eingegossen; und mit dieser tritt in die Seele ein das ganze Gefolg aller Tugenden und guten Gaben. So aber dieselbe etwan durch eine schwere Sünde sind verlohren worden: werden sie abermal hergestellt und eingegossen durch das heilige Sakrament der Buße; und dieses zwar aus purer Gnade Gottes, nicht wegen dem Verdienste unseres Zuthuns.

F. Wie kann man also überhaupts zu reden die Tugenden eintheilen? A. 1. Anderst in Ansehung ihres Ursprunges; 2. anderst in Ansehung ihrer Grundlage; und 3. anderst in Ansehung ihres Gegenstandes.

F. Wie werden die Tugenden abgetheilet in Ansehung ihres Ursprunges? A. **In Ansehung ihres Ursprunges** kann man sie abtheilen 1. in **erworbene** oder natürliche; 2. in **eingegossene** oder übernatürliche.

F. Was ist eine **erworbene Tugend**? A. Es ist eine Neigung und Fertigkeit der Seele zu was immer für guten und lobwürdigen Handlungen, welche der Mensch durch eigene Mühe und Fleiße **erworben** hat.

F. Was ist eine **eingegossene Tugend**? A. Es ist eine besondere in der Seele verbleibende Gabe Gottes, welche dem Menschen giebt a. eine **Erleuchtung** die Pflichten eines Christen gegen Gott, gegen sich selbst, und gegen den Nebenmenschen zu erkennen; und b. eine besondere **Neigung** und **Fertigkeit** dieselben in Absicht auf sein ewiges Ziel und Ende ungeacht aller im Wege stehenden Beschwernüssen recht zu erfüllen. Und von diesen ist hier eigentlich die Rede.

F. Wie kann man die Tugend noch weiters abtheilen in Ansehung ihrer Grundlage? A. **In Ansehung ihrer Grundlage** oder **Wohnstadt** werden sie abgetheilt 1. in solche Tugenden, die in dem (durch die Erbsünde sehr verfünsterten) **Verstande** so zu reden ihren Sitz haben, und selben zu allen guten Kenntnüssen fertig und geschickt machen; und 2. in solche, welche **in dem** (eben auch durch die Erbsünde geschwächten und verderbten) **Willen** ihren Sitz haben, und ihn stäts zu allem Guten neigen und fertig machen.

F. Wie theilt man sie ab **in Ansehung ihres Gegenstandes**? A. 1. **In göttliche**; 2. **in sittliche Tugenden**.

F. Welche sind **göttliche Tugenden**? A. Göttliche Tugenden sind eigentlich jene der Seele des Menschen von Gott eingegossene **Gaben**, welche derselben eine sonderbare übernatürliche Fertigkeit geben zu solchen Handlungen, welche da bestehen in einer unmittelbaren Beschäftigung und Vereinigung der Seele mit Gott. Doch nennt man auch göttliche Tugenden die Werke und **Handlungen**, welche vermög dieser übernatürlichen Fertigkeit in obgesagter Absicht geschehen.

F. Welche sind **sittliche Tugenden**? A. Sittliche Tugenden sind eigentlich jene der Seele des Menschen von Gott eingegossene **Gabe**, welche ihm eine sonderbare Fertigkeit geben zum rechtschaffenen Betragen gegen sich selbst und gegen seinen Nebenmenschen. Doch nennet man auch sittliche Tugenden die löblichen **Handlungen** selbst, welche in Kraft dieser innerlichen Fertigkeit und tugendlichen Gesinnungen geschehen.

„Verzeihet uns hochgelehrte Leser, *wenn wir euch* „mit unserer Beschreibung der göttlichen *und sittlichen* „Tugenden nicht gar genug thun möchten: *denn wir* „schreiben für solche, denen die Klarheit mehr *vonnöthen* „ist, als spitzfindige Genauigkeit."

F. Sind die obgesagten Tugenden an ihrer Würde alle gleich? A. Unter den Tugenden überhaupts zu reden sind die göttlichen vornehmer als die sittlichen; unter den göttlichen Tugenden aber hat gemäß der heiligen Schrift den Vorzug die Liebe.

F. Was giebt aber den (sowol innerlichen als äusserlichen) Handlungen der Menschen den Werth und das eigentliche Präg einer wahren Tugend? A. Die **Bewegursache**, aus deren Antriebe dieselben geschehen.

F. Was müssen die tugendlichen Uebungen des Menschen für eine Bewegursache haben, daß sie wahre **göttliche Tugenden** werden und seyn? A. Unmittelbar Gott und seine Vollkommenheiten.

Z. B. Du glaubest was Gott geoffenbaret hat. Damit aber dieser dein Glaub eine göttliche Tugend werde: mußt du dieses glauben, **weil** es der wahrhafteste und weiseste Gott geoffenbaret hat. Du hoffest voll Verlangens die von Gott dir versprochene Seligkeit rc. Damit deine Hoffnung eine göttliche Tugend sey, so mußt du dieses hoffen, **weil** es der gütigste allmächtige und getreueste Gott versprochen hat rc. Du liebest Gott. Damit aber diese deine Liebe eine göttliche Tugend sey; so mußt du Gott lieben, **weil** Er ist das höchste, beste vollkommenste Gut rc.

F. Was müssen aber die sittlichen Handlungen der Menschen bey ihrer Ausübung für eine Bewegursache haben, auf daß sie wahre **sittliche Tugenden** werden? A. Wenn es übernatürliche und bey Gott verdienstliche Tugenden, oder Tugendsübungen seyn sollen, so müssen sie auch geschehen, wenigst mittelbar, **wegen Gott**, das ist, in der endlichen Absicht auf Gott, oder seine Vollkommenheiten, z. B. Gott zu Liebe,

Gott zu gefallen, Gott zu versöhnen, zu gehorsamen, zu bitten, die Verdienste und Glori im Himmel zu vermehren; oder doch wenigst in Meinung Gutes zu wirken (wie auch oben bey den guten Werken dergleichen ist gesagt worden.)

F. Können Handlungen, welche an sich selbst gleichgültig, oder gar böse sind, durch eine erworbene Fertigkeit auch zur Tugend werden? A. Handlungen die an sich selbst gleichgültig sind, können durch gute Bewegursachen gut, mithin auch zur Tugend werden: aber böse Handlungen niemal; weil diese niemal Gott gefällig noch lobwürdig seyn können (wie wir auch oben auf seine Art von den guten Werken geredet haben.)

F. Wenn aber einer eine an sich selbst löbliche Handlung mit Fertigkeit verrichtete, doch pur aus einer natürlichen Bewegursache? A. 1. Ist diese natürliche Bewegursache eine böse Absicht, z. B. eitle Ehr, Neid, Rache, sinnliche Gelüsten: so ist es vielmehr Untugend als wahre Tugend. 2. Ist es aber nur eine gleichgültige Absicht, welche den Menschen zu einer solchen Handlung bewegt: so ist auch die Handlung selbst weder Tugend, weder Untugend. Endlich 3. wenn der Mensch eine gute aber pur natürliche Bewegursache seiner Handlungen hat, z. B. die natürliche Schönheit der Tugend, das natürliche Mitleiden, die natürliche Menschenliebe u. d. gl. so ist es eine pur natürliche sittliche Tugend, die an sich selbst zwar löblich, aber bey Gott nicht verdienstlich (mithin ein Gegenstand der philosophischen nicht aber der christlichen Sittenlehre) ist.

F. Was haben die Tugenden überhaupts für **Wirkungen**? A. 1. Sie machen die Seele geschickt und **fertig** zu allen Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen dem Nebenmenschen. 2. Sie neigen den Menschen zu dem Guten; und bringen ihrem Antriebe gemäße Handlungen hervor. 3. Was von Gott **eingegossene** Tugenden sind, so **machen** sie noch über dieses alle dieselben Handlungen, die aus Beweggrunde, oder Antriebe der Tugend geschehen, edel, kostbar und **verdienstlich**.

F.

F. Leiden diese Tugenden auch eine **Veränderung**? A. In Ansehung des Menschen können sie zu oder **abnehmen**.

F. Wie auf was Weise? A. 1. Sie **wachsen und nehmen zu** a. durch das inbrünstige Gebethe; b. durch den andächtigen und öftern Gebrauch der heiligen Sakramente; und c. durch fleißige Uebung derselben Tugenden. 2. Im Gegenspiele wenn dieses nicht geschieht, **nehmen** sie **ab**, und **werden** immer **schwächer**.

F. Wie kann man sich denn in den Tugenden **üben**? A. 1. **Innerlich** durch die Kräften der Seele, (durch den Verstand oder Willen) in welchen nach Gestalt der Tugend die Neigung zu dem Guten geschieht. 2. **Außerlich**, da man jene Werke in der That ausübet, zu welchen diese Tugend neiget.

F. Kann man die Tugenden auch gar wieder **verlieren**, und wie? A. 1. **Die** durch eigenen Fleiß **erworbenen** Tugenden vergehen zwar nicht auf einmal wohl aber nach und nach, wenn einer ihrem Antriebe nicht fleißig nachkömmt, oder darwider handelt. 2. Die **eingegossenen sittlichen Tugenden** werden durch jede Todsünde getilget und gänzlich verlohren. 3. Eben so auch die **Liebe** unter den göttlichen Tugenden wird durch eine jede schwere Sünde mit samt der Gnade Gottes allemal verlohren. **Der Glaub** wird durch den Unglauben, **die Hoffnung** durch Verzweiflung ebenfalls verlohren; durch die übrigen schweren Sünden aber nur geschwächet, getödtet und unwirksam und kraftlos gemacht.

F. Können sie aber nicht wieder erhalten und **auferwecket** werden? A. So bald der Mensch durch wahre Buße die heiligmachende Gnade erhält: werden alle Tugenden wieder erwecket; und sie ziehen mit der Gnade wieder in ihren vorigen Besitz der Seele ein; zieren sie aus; und machen sie wiederum fertig und geschickt zu allem Guten.

B. Von den göttlichen Tugenden insonderheit.

F. Wie viel sind göttliche Tugenden? A. Nach Ausweisung der heiligen Schrift giebt es drey.

F. Welche? A. 1. Der Glaub; 2. die Hoffnung; 3. die Liebe.

I. Von dem Glauben.

F. Was ist der Glaub? A. Das Wort **Glaub** hat hier zweyerley Begriffe: einen andern in Absicht auf Gott, und einen andern in Absicht auf uns Menschen.

F. Was ist der Glaub **in Absicht auf Gott**? A. Der Glaub ist eine Gabe Gottes, welche besteht in einem innerlichen Licht, dardurch der Mensch erleuchtet und in eine Fertigkeit gesetzt wird ohne Beschwernuß festiglich alles zu glauben, was Gott geoffenbaret und durch die wahre katholische Kirche zu glauben vorgestellet hat.

F. Was ist der Glaub **in Absicht auf uns Menschen**? A. Glaub wird auch genannt der wirkliche Beyfall unseres Verstandes, den wir vermög jener göttliche Gabe und übernatürlichen Fertigkeit leisten allen jenen Wahrheiten, welche Gott uns zu glauben vorhält.

F. Ist es **nothwendig**, daß man den Glauben habe, so wohl nach dem erstern als nach dem zweyten Verstande? A. Ja, unumgänglich nothwendig ist es; **denn ohne den Glauben ist nicht möglich, daß man Gott gefalle** und selig werde.

F. Wie **erlangt** man die Gabe des Glaubens? A. Sie wird uns von Gott aus purer Gnade eingegossen ohne alle unsere vorhergehende Verdienste.

F. Welches sind die **Gegenstände**, oder Wahrheiten, die man glauben muß? A. 1. Einige muß man **ausdrücklich** glauben: 2. andere aber ist es genug, wenn man sie **überhaupts** glaubet.

F. Welche Gegenstände oder Wahrheiten muß ein wahrer Christ **ausdrücklich glauben**? A. 1. Am nothwendigsten, und vörderst jene fünf Grundwahrheiten, auf welchen die ganze Religion ruhet: a. **Daß nur ein Gott** sey: **Einfach in der Natur und Wesenheit, dreyfach aber in den Personen**, nämlich

lich Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist. b. Daß Gott sey ein Belohner des Guten und ein Strafer des Bösen. c. Daß die zweyte Person in der Gottheit, Gott der Sohn, für uns sey Mensch geworden; und uns erlöset habe d. Daß die menschliche Seele unsterblich sey. Und e. daß die Gnade Gottes uns zur Seligkeit nothwendig sey. Sodann auch noch weiter

2. Was in den **zwölf Artikeln des** apostolischen **Glaubens** enthalten ist (von welchen oben in der I. und II. Klasse weitläufig genug ist gehandelt worden). Und 3. was die Kirche lehret von den heiligen **Sakramenten**, wenigst von jenen, die er nothwendig empfangen muß.

F. Was muß ein Christ zu dem noch wenigst **überhaupts** glauben? A. Alles was Gott in der heiligen Schrift hat geoffenbaret, oder sonst durch die wahre katholische Kirche zu glauben vorgetragen hat; es sey hernach ausdrücklich in der Bibel geschrieben oder nicht, und ob gleich der Mensch selbes auch nicht begreifen kann.

F. Wenn in Glaubenssachen ein **Zweifel** oder **Streit** entsteht, wer ist **Richter**? A. Niemand anderer als die Kirche: und ihre Aussprüche sind unfehlbar. **Wer die Kirche nicht höret als seine Mutter, der wird Gott nicht erfahren als einen Vater.**

F. Welches sind die **Uebungen des Glaubens**? A. Sie sind zweyerley: die **innerliche**, und die **äußerliche Uebung.**

F. In wem besteht die **innerliche** Uebung des Glaubens? A. In einem wirklichen Beyfall des Verstandes, Kraft dessen wir für wahr halten und annehmen jene Wahrheiten, die uns zu glauben vorgehalten werden.

F. Welche **Eigenschaften** muß jener wirkliche innerliche **Beyfall** des Verstandes haben, den wir den Glau-

Glaubenswahrheiten leisten müssen? A. Er muß seyn 1. kräftig, daß ist, fest und ungezweifelt; 2. werkthätig.

F. Durch was kann dieser Beyfall so fest und wider alles Wanken und Zweifeln gegründet werden? A. Durch die Bewegursache des Glaubens.

F. Was haben wir denn für eine **Bewegursache**, wegen der wir so fest glauben und den Glaubenswahrheiten beypflichten? A. Vornehmlich die unendliche Wahrhaftigkeit und Weisheit Gottes. *

F. Wie auf was Weise sind dieses die Bewegursachen unseres Glaubens? A. Gott, der diese Dinge geoffenbaret hat, ist unendlich wahrhaftig und unendlich weis. Nun wenn Gott unendlich wahrhaftig ist so kann Er nicht lügen noch betrügen; wenn Er unendlich weis ist, so kann Er auch nicht betrogen werden. Also da Gott diese Dinge geoffenbaret hat, ist kein Betrug oder Irrthum zu förchten.

F. In wem besteht die **äußerliche Uebung** des Glaubens? A. In dem, daß man so wohl in der That als mit dem Munde treulich äußere, was man innerlich glaubt.

F. Wie äußert man **in der That** seinen Glauben? A. 1. Durch die wahre **Religion**, das ist, wenn man so wohl die sonderheitlichen als die allgemeinen Pflichten der Religion ohne Heucheley getreulich erfüllet: und 2. wenn man so wohl unter den Glaubensbrüdern, als unter den Glaubensgegnern seine Religion unerschrocken zu erkennen giebt.

F. Wie äußeret man **mit dem Munde** den Glauben? A. 1. Durch die sogenannten Symboln, das ist, Glaubensverfassungen und Formeln; ja 2. auch durch eine jede mündliche Bekanntnuß und Behauptung einer Glaubenswahrheit vor den Menschen.

F. Wie viel giebt es solche **Symboln**? A. 1. **Das Apostolische**; 2. **das Athanasische**; 3. das **Nizänische**; 4 das **Constantinopolische**; 5. das **Trientnerische** (von welchen allen im ersten Hauptstücke schon genugsam Meldung geschehen ist.)

F. Giebt es nicht noch eine kürzere **Formel der mündlichen Glaubensübung**? A. Man kann und pflegt

pflegt den Glauben gemeiniglich auf diese oder der gleichen Art zu erwecken:

Ich glaube kräftiglich a. daß nur ein Gott sey in der Natur und Wesenheit; dreyfach aber in den Personen, nämlich Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heilige Geist. b. Daß Gott sey ein unendlich vollkommenes Wesen; ein Belohner des Guten; und ein Strafer des Bösen. c. Daß Gott der Sohn für uns sey Mensch geworden; daß Er wahrer Gott und Mensch zugleich sey; daß Er als Mensch für uns habe gelitten und sey gestorben am heiligen Kreutze. d. Daß die menschliche Seele unsterblich sey; und e. daß uns die Gnade Gottes zu Erlangung der Seligkeit nothwendig sey. Ich glaube alles, was die heilige, römische, katholische Kirche befiehlt zu glauben, nur allein darum, weil du, o Gott, alles dasselbige hast geoffenbaret, der Du bist die ewige unendliche Wahrheit und Weisheit, welche nicht kann betrügen, und auch nicht kann betrogen werden. *

F. Ist es eine Schuldigkeit, daß man auf diese oder dergleichen Art den Glauben erwecke? A. Ganz gewiß.

F. Wie oft und wann sonderbar muß man dergestalt den Glauben erwecken? A. Gemäß der gesunden Lehre der Gottesgelehrten muß dieses geschehen: 1. so bald der Mensch den Gebrauch der Vernunft und die gehörige Erkanntnuß Gottes, und dieser Wahrheiten hat: 2. das Leben hindurch öfters; * besonders wenn er innerlich oder äußerlich heftig wider den Glauben überhaupts, oder wider eine sonderheitliche Glaubenswahrheit versuchet wird: 3. in dem Todtbete.

F.

F. Hat diese Erweckung des Glaubens auch noch besondere Vortheile und Nutzen? A. Ja große; 1. die eingegossene Tugend und Fertigkeit des Glaubens wird immer mehr und größer; 2. es folgt daraus eine un zu störende Ruhe des Geistes: 3. die Verdienste bey Gott und die Belohnung im Himmel werden allzeit vermehret: 4. es sind auch große Abläße darauf verliehen, wodurch man so wohl seine eigene, als anderer Verstorbenen Sündenstrafen tilgen kann (wie im großen Katechismus zu ersehen ist): doch muß man zugleich auch die Hoffnung und die Liebe erwecken, von denen gleich jetzt der Ordnung nach wird gehandelt werden.

F. Welche Sünden und Laster sind der Tugend des Glaubens sonderbar und straks entgegen gesetzet? A. 1. Gotteslaugnung; 2. Freydenkerey; 3. Abgötterey; 4. der Türken- und Judenglaub; 5. die Ketzerey; 6. Abfall von dem katholischen Glauben; 7 die Spaltung. *

Es sind auch dem Glauben zu wider a. wenn man auch nur äußerlich den Glauben verläugnet; b. oder den selben aus Forcht oder Schamhaftigkeit verbirgt; c. wenn man freywillig in Glaubenssachen zweifelt; d. wenn man längere Zeit unterläßt die Uebung des Glaubens zu erneuern. u. a. m. *

2. Von der Hoffnung.

F. Was ist die Hoffnung? A. Unter diesem Worte Hoffnung liegt abermal mehr als ein Begriff verborgen. Denn ein anderes ist die Hoffnung in Rucksicht auf Gott; ein anderes in Absicht auf uns selbsten.

F. Was ist die Hoffnung in Rucksicht auf Gott? A. Eine Gabe Gottes, welche besteht in einer von Gott unserm Herzen eingegossenen standhaften Sehnsucht nach jenen Gütern, die wir gemäß der unfehlbaren Offenbarung und Verheißung Gottes glauben, daß sie uns durch seine Hülfe und unsere Mitwirkung, sicher zu gewarten stehn.

F.

F. Was ist die Hoffnung in Absicht auf uns Menschen? A. Das wirkliche Sehnen und Bestreben unseres Willens nach jenen Gütern, die wir also vertrauenvoll und ungeacht aller Beschwernuß standhaft erwarten.

F. Ist es nothwendig, daß wir diese Hoffnung haben? A. Ja unumgänglich nothwendig so wohl in dem ersten als im zweyten Verstande: denn ohne die Hoffnung wird der Mensch zu allem Guten träg und unthätig seyn; und so in alle Laster verfallen.

F. Wie erlangt man die Gabe der Tugend der Hoffnung? A. Sie wird uns (wie der Glaub) von Gott in der heiligen Taufe oder in dem heiligen Sakramente der Buße aus purer Gnade ohne alle unsere vorhergehende Verdienste eingegossen.

F. Welche sind die Gegenstände oder Güter, die man Hoffen kann und soll? A. Einige hoffen wir wegen sich selbsten, einige aber nur in Absicht auf andere, worzu diese der Weg oder die Mittel und Werkzeuge sind.

F. Welches ist also der Hauptgegenstand unserer Hoffnung? A. Die ewige Glückseligkeit, welche Gott selbsten ist.

F. Welche sind die Mittelgegenstände? A. Die heiligmachende Gnade Gottes, verzeihung der Sünden, die nothwendigen Erleuchtungen des Verstandes Bewegungen des Willens, und alle andere so wohl, natürliche als übernatürliche Mittel, Gaben und Wohlthaten, welche zu Erfüllung unserer Pflichten, zu Uberwindung der im Wege stehenden Beschwernüssen, und zu der endlichen Erlangung der ewigen Seligkeit nothwendig und erfoderlich sind.

F. Wo finden wir alle Gegenstände unserer Hoffnung in einer Kurzen und ordentlichen Verfassung beysammen? A. In dem heiligen Vater unser (von dem wir im vorigen Hauptstucke weitläufig gehandelt haben).

F. Wie vielerley sind die Acte (Uebungen oder Handlungen) der Hoffnung? A. Auch diese sind zweyerley 1. innerliche; und 2. äußerliche. F.

F. Welche sind die **innerlichen Acte** oder Handlungen? A. Bey einer jeden ernstlichen Uebung der Hoffnung sollen in der Seele des Menschen diese drey Acte, oder Handlungen und Uebungen des Geistes vorgehen; 1. eine Erinnerung an jene Dinge oder Güter, die man zu hoffen hat; 2. eine Sehnsucht des Herzens nach diesen Gütern; 3. eine Erwartung der gehofften Güter.

F. Was sollen diese innerliche Uebungen oder Acte der Hoffnung für **Eigenschaften** haben? A. 1. Die **Erinnerung** an die zu hoffenden Güter soll lebhaft und süß; 2. die **Sehnsucht** oder Begierde nach jenen Gütern soll hitzig und werkthätig; 3. die **Erwartung** derselbigen Güter soll seyn; a. ruhig oder vertrauenvoll; b. sicher; und c. standhaft, ungeacht aller Beschwernüssen.

F. Wie auf was Weise erhält unsere Hoffnung alle diese Eigenschaften? A. Durch die **Bewegursachen** der Hoffnung, welche uns die Gnade Gottes innerlich vorstellet.

F. Welche Bewegursache erwecket in unserer Seele eine **lebhafte** und **süße Erinnerung** an die verheißenen Güter? A. **Der Glaub**, als welcher wie ein Licht der Hoffnung voranleichtet, und insgemein oder insonderheit erzählet jene Güter und Vortheile, die uns Gott geoffenbaret, und wenn wir Ihm getreulich dienen, Verheißen; nebst den kräftigen Mitteln der Gnaden, die Er uns bereitet hat.

F. Welche Bewegursache erreget in unserm Willen eine **hitzige** und **werkthätige Sehnsucht**? A. Die Größe der Glückseligkeit, so wir durch den Besitz jener Güter (besonders durch den ewigen Genuß des höchsten Gutes, das ist, Gottes, jenes unendlich vollkommenen Wesens) selbsten erlangen. Welche Bewegursache also nicht mehr nachläßt unser Herz zu reitzen, und zu Ergreifung aller nothwendigen Mittel an zu sporen, bis wir endlich das Ziel unserer Hoffnung und Sehnsucht erreichet haben.

F. Welche Bewegursache machet denn die Erwartung unseres Herzens ruhig, sicher und standhaft? A. 1. Ruhig und vertrauenvoll wird die Erwartung, da wir durch die Gnade Gottes bey dem Lichte des Glaubens sehen, daß Gott allmächtig sey; und uns das, was wir hoffen, geben könne. 2. Sicher wird die Erwartung, da wir glauben, daß Gott unendlich gütig sey; und also uns das, was wir hoffen, und zu diesem Ende vonnöthen haben, in Ansehung der unendlichen verdienste Jesu Christi geben wolle. 3. Standhaft und bey allen Beschwernüssen unüberwündlich wird unsere Erwartung, da wir ungezweifelt auf dieser Grundwahrheit verharren, daß Gott gerecht, und in seinen Verheißungen unendlich getreu sey.

F. Wenn die Hoffnung also ruhig, sicher, und standhaft seyn soll, so leidet sie denn gar keine Furcht oder Sorgfalt neben sich in dem Herzen des Hoffenden? A. Eine kindliche Furcht, und eine heilige Sorgfalt ist der Hoffnung nicht zu wider.

F. Was ist dieses für eine Furcht, die kindliche Furcht? A. Damit man dieses begreifen möge, ist zu merken: 1. daß es zweyerley Gattungen der Furcht gebe, nämlich a. ein weltliche Furcht, und b. die Furcht Gottes. Eine weltliche Furcht ist es, welche machet, daß man aus Furcht der Menschen Gott beleidige. Furcht Gottes ist jene, welche den Menschen von der Sünde abhält. 2. Dieser Furcht Gottes giebt es abermal zwo Arten: a. eine knechtische; b. eine kindliche Furcht. Eine knechtische Furcht Gottes ist es, kraft derer man nur die Strafe fürchtet, und aus purer Furcht der göttlichen Strafe die Sünde unterläßt. b. Eine kindliche Furcht Gottes aber ist jene, vermög derer man die Beleidigung Gottes als unseres beßten Herrn, Vaters, und höchsten Gutes fürchtet, und sorgfältigst vermeidet. Diese Furcht also ist der wahren Hoffnung nicht zu wider, sondern vielmehr eigen, also, daß sie so gar selbst in der Seele des Menschen, der auch am meisten hoffet, eine solche

Furcht und auch eine heilige Sorgfalt erwecket, damit die Hoffnung nicht etwan in Vermessenheit ausarte.

F. In wem besteht aber eigentlich jene **heilige Sorgfalt**, welche der Hoffnung nicht zuwider, sondern eigen seyn soll? A. Es ist ein gewisses billiges Mißtrauen auf unsere eigene wohlbekannte Schwachheit, Unthätigkeit, und Unbeständigkeit im Guten. * Und dieses ist ebenfals der Hoffnung nicht zuwider; sondern sie wird dadurch vielmehr kräftig unterstützet, und vermehret.

F. Kann also nicht ein jeder guter Christ sicher hoffen, daß er gewiß werde bis an das Ende im Guten verharren und selig werden? A. Nicht anderst als unter diesen zwoen Bedingnüssen, a. **mit der Gnade Gottes**, **und** b. mit **unserer** eigenen **Mitwirkung**: denn anderst hat uns Gott die Seligkeit nirgends versprochen. Und dieses ist auch überflüßig genug die Sehnsucht unserer Hoffnung zu erwecken.*

F. In wem besteht die **äußerliche Uebung** der Hoffnung? A. Ueberhaupts zu reden in allen jenen **Werken** oder Handlungen, durch welche wir unsere innerliche Hoffnung zu erkennen geben.

F. Was sind dieses für Werke oder Handlungen? A. 1. Die **öftere** Erweckung oder wirkliche förmliche Uebung der Hoffnungsacte; 2. **das** eifrige und vertrauliche **Geberh** überhaupts; 3. die emsige **Bestrebung** nach der ewigen Glückseligkeit, welche geschieht a. durch Verachtung der irdischen Güter; b. durch Ergreifung und Anwendung der zur Seligkeit nothwendigen Mittel; c. durch fleißige Mitwirkung der göttlichen Gnade; d. durch reiche Sammlung der Verdienste mit Uebung der Tugenden, sonderbar der Geduld, Langmuth Sarkmüthigkeit, Ergebung in dem göttlichen Willen, des Eifers in allem Guten, u. a. m.

F. Wie auf was Weise kann man nach der bisherigen Lehre förmlich die Hoffnung erwecken? A. Nach dieser oder dergleichen **Form**:

All=

Allmächtiger Gott! unendlich barmherziger Vater! Du mein einziges Ziel und Ende, ich hoffe von Dir mit höchsten Verlangen, und festem Vertrauen, durch deine Gnade und meine Mitwirkung, das ewige Leben, die ewige Glückseligkeit, welche Du selbsten bist; auch alle nothwendige Mittel zur Seligkeit, besonders Verzeihung meiner Sünden, und alles andere was Du und weil Du dieses alles versprochen, der Du bist allmächtig, unendlich gütig, und getreu in Haltung deines Versprechens.

F. Ist es eine Schuldigkeit, daß man die Hoffnung auf diese oder dergleichen Art erwecke? A. Ohne Zweifel: es bringt dieses mit sich a. der Begriff, den wir von Gott und von unserm ewigen Ziel und Ende haben sollen: b. es folgt dieses klar aus dem Worte Gottes: c. wir haben auch über dieses die Erklärung der heiligen Kirche; und die gemessenen Befehle unserer geistlichen Oberhürten und Vorsteher.

F. Wie oft und wann muß man auf solche Art die Hoffnung üben und erwecken? A. 1. Sobald der Mensch den Gebrauch der Vernunft, und die genugsame Erkänntnuß seines letzten Ziel und Endes hat; 2. das Leben hindurch öfters; a. besonders zur Zeit des Gebethes; und b. wenn er von dem Geiste der Trägheit, oder der Verzweiflung, oder auf was immer für eine andere Weise gewaltig wider diese Tugend der Hoffnung versuchet wird: 3. im Todbette.

F. Hat die Erweckung der Hoffnung auch besondere Vortheile und Nutzen? A. Ja ungemeine: 1. Die von Gott uns eingegossene Fertigkeit oder Tugend der Hoffnung wird dardurch ernähret, gestärket und vermehret: 2. der Willen des Menschen bekömmt dardurch eine besondere Neigung, Bereitwilligkeit und Leichtigkeit zu allem Guten: 3. er wird erfüllet mit

süßem Troste auch mitten unter den Widerwärtigkeiten; und 4. mit einer unüberwündlichen Stärke gegen alle Beschwernüssen, die uns auf der Wanderschaft zum Himmel im Wege stehen. 5. Die Verdienste bey Gott und der Belohnung in dem Himmel selbst werden vermehret. 6. Es sind auch große Ablässe darauf verliehen, wie wir oben **von der Uebung des Glaubens** gesagt haben.

F. Welche **Sünden und Laster** sind der Tugend der Hoffnung sonderbar entgegen gesetzt? A. Von dem heiligen Thomas und andern großen Lehrern des Christenthums werden folgende benamset: 1. Das Laster der Trägheit im Guten; 2. Vermessenheit; 3. Mißtrauen auf Gott und Versuchung Gottes; 4. Verzweiflung an seiner Gnade, oder an der ewigen Seligkeit.

Es ist auch 5. wider die Tugend der Hoffnung: a. wenn man sein Vertrauen setzet pur auf irdische Dinge, als, Geld, Menschen Hülfe; b. eitle, falsche Hoffnung; c. Aberglauben; d. wenn man längers unterläßt die Tugend der Hoffnung förmlich zu erwecken, u. a. m.*

3. Von der Liebe.

a. Ueberhaupts.

F. Was ist **die Liebe**? A. Auch das Wort **Liebe** hat drey verschiedene **Bedeutungen**: zwo **in Absicht auf Gott**; und eine andere **in Absicht auf uns** selbst.

F. Was ist die Liebe **in Absicht auf Gott**? A. 1. **Liebe** heißt bisweilen so viel als die **heiligmachende Gnade**, der Gnadenstand, die freundschäftliche Liebe, mit welcher Gott den Gerechten liebet. Hier wird aber das Wort **Liebe** nicht in diesem Verstande genommen. 2. Gemeiniglich aber versteht man unter der **Liebe** eine **Gabe Gottes**, welche uns neiget und fertig machet Gott als das höchste Gut wegen Sich selbst über alles zu lieben; und wegen Gott auch den Nebenmenschen, als wie uns selbst. Und von dieser ist hier die Rede.

F. Was ist die Liebe **in Absicht auf uns selbst**?

A.

A. Der wirkliche Gebrauch dieser göttlichen Gabe unsererseits in unsern Handlungen, oder, die wirkliche Ausübung dieser Tugend der Liebe gegen Gott, gegen uns Selbsten, und gegen den Nebenmenschen. Auch dieses heißt man **Liebe**, **die Liebe erwecken**.

F. Ist uns die Liebe in beydem Verstande **nothwendig**? A. Niemand soll hieran zweifeln; indem Gott in der heiligen Schrift selbsten sagt: **Du sollst Gott deinen Herrn lieben — und deinen Nächsten wie dich selbst. In diesen zweyen besteht alles, was das Gesatz Gottes befiehlt und die Propheten gelehret haben.** Item: **Die Liebe zeichnet aus die Kinder Gottes und unterscheidet selbe von den Kindern des Teufels. — Wer nicht liebet, der ist Tod**, u. d. gl.

F. Wie auf was Weise **erlangt** der Mensch die Gabe oder Tugend der Liebe? A. Wir könnnen diese Gabe von uns selbst nicht haben; noch durch unsere Werke würdig verdienen: sondern Gott aus purer Güte und Barmherzigkeit gießt uns bey Empfangung der heiligen Taufe oder des heiligen Bußsakramentes diese edle Gabe durch den heiligen Geist in unsere Herzen ein.

F. Welche sind die **Gegenstände**, gegen denen unsere Liebe abzielen und gerichtet seyn muß? A. Diese drey: 1. Gott; 2. **wir selbsten**; und 3. unser **Nebenmensch**; mit diesem Unterschiede: daß Gott der vornehmste und **Hauptgegenstand**; die übrigen zween aber nur die **Mittelgegenstände** unserer Liebe seyn.

F. Kann man einen dieser Gegenstände lieben ohne den andern? A. Nein; denn wer Gott nicht liebet wie will er seinen Nächsten: wer seinen Nächsten nicht liebet, wie will er Gott lieben? Und so auch zu reden von der Liebe gegen sich selbst.

b. **Von der Liebe Gottes insonderheit.**

F. Wie vielerley ist die **Liebe Gottes**? A. Ueberhaupts zu reden zweyerley: 1. eine unvollkommene; und 2. eine vollkommene.

F. Welche nennet man eine **unvollkommene Lie-**

he Gottes? A. Alle Liebe Gottes nennet man unvollkommene, so lang sie nicht den Grad der wahren und vollkommenen Freundschaft mit Gott erreichet hat.

F. Wie wird die unvollkommene Liebe noch abgetheilet? A. a. Eine wird genannt die anfangende: und b. eine die zunehmende Liebe.

F. Was hat die unvollkommene Liebe für eine Wirkung? A. Ob sie zwar den Sünder aus sich selbst noch nicht in den Gnadenstand zu setzen vermag: so bahnet sie doch den Weg darzu. *

F. Was ist eine **vollkommene Liebe** Gottes? A. Jene Liebe, vermög derer ein Mensch Gott so liebet, wie es zu einer wahren und vollkommenen Freundschaft zwischen Gott und ihm erfoderet wird.

F. In wem besteht aber diese **vollkommene** Liebe und **Freundschaft** mit Gott? A. Uberhaupts in zweyerley Dingen: 1. In gewissen innerlichen Handlungen und Anmuthungen unserer Seele; 2. in verschiedenen äusserlichen Werken, welche aus Antrieb der Liebe und zum Zeichen der innerlichen freundschäftlichen Liebe (wenn es seyn kann) geschehen.

F. Welche sind die **innerlichen** Handlungen in welchen die vollkommene Freundschaft mit Gott besteht? A. So viel man aus den heiligen und andern großen Lehrern des Christenthums am sichersten abnehmen kann, schließt diese Freundschaft **drey** verschiedene und eng mit einander verbundene **Uebungen** der Seelenkräften ein; nämlich eine Uebung **des Verstandes**, und **zwo** Uebungen **des Willens**.

F. Was sind dieses für Uebungen? A. 1. Da der **Glaub**, wie wir schon gesagt haben, unserm **Verstande** klar vorstellt die unvergleichlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten des höchsten Wesens und besten Gutes (so wohl in Sich selbst, als auch gegen uns Menschen) so entsteht in demselben nothwendig daraus a. eine **Verwunderung**, b. eine **Hochschätzung** und c. eine **Geständnuß der Liebwürdigkeit** Gottes über alle erschaffene Dinge. *

2. Daraus entspringt sodann die **Hoffnung**, welche dem **Willen** einflößt a. eine feste **Neigung** nach diesem so unendlich wunder= und schätzbaren, höchsten, und besten Gut: und b. über dieß noch ein Verlangen oder starke **Sehnsucht** selbes ewig zu geniessen *

3. Durch dieses entsteht endlich eben auch in dem Herzen, das ist, in dem **Willen** die vollkommene **Liebesbrunst**, welche unterhalten wird durch jene drey zärtliche **Anmuthungen**, welche der Liebe eigen sind.

F. Was sind dieses für **Anmuthungen**, durch welche die Inbrunst der **Liebe** unterhalten; und diese Tugend von dem **Glauben** und von der **Hoffnung** eigentlich unterschieden wird? A. Hauptsächlich diese drey: 1. **Eine** unersättliche **reine Begierde** den Geliebten ewig vollkommen zu lieben; und von Ihm ewig geliebt; und mit Ihm in alle Ewigkeit vollkommen vereiniget zu seyn: 2. **eine zärtliche Wohlgewogenheit**, das ist, a. **eine heilige Freude**, oder **Belustigung** über die Vollkommenheiten und Glückseligkeit des Geliebten; und b. ein **aufrichtiger Wunsch**, daß derselbige von allen Creaturen mehr und mehr erkannt, geehret, und geliebet werde. 3. Eine **thätige** und gegenseitige **Liebesbezeigung**.

F. Worinn besteht aber endlich diese **Liebesbezeigung**? A. In **einem kräftigen Vorsatze** a. hier und dort alles das Unsrige mit dem Geliebten, mit Gott, gemein zu haben; b. ja ohne Eigennützigkeit seiner Liebe endlich alles zu opfern; und daher c. auch gleich jetzt schon unsere Hochschätzung Gottes über alles, wie auch unsere Neigung und Begierde gegen Ihm * bey jeder Gelegenheit, wo es und so viel es immer zu einer wahren bescheidenen Freundschaft erfoderet wird, in der That zu bezeigen. *

F. Was müssen diese drey Anmuthungen der Leibe (die Begierde, die Wohlgewogenheit und die gegenseitige Liebesbezeigung) für **Eigenschaften** haben, daß die Freundschaft und folglich auch die Liebe dar=

durch gewiß vollkommen werde? A. 1. Sie müssen seyn über alles, 2. stark ohne Maaß, das ist, (wie Gott selbst befiehlt) aus ganzem Herzen; aus ganzer Seele; aus ganzemGemüthe; aus allenKräften: 3. durchgängig und unbegränzt, das ist, ohne Einschränkung auf gewisse Werke oder Umstände: 4 dauerhaft ohne Ziel: 5. bescheiden, der Pflicht einer vollkommenen Freundschaft zwischen zween einander wahrhaft Liebenden gemäß.

F. Was für eine Bewegursache ist vermögend eine solche Liebe und Freundschaft in dem Herzen des Menschen zu erwecken und zu unterhalten? A. Diese zweyfache: Wenn wir nämlich durch die Gnade Gottes erkennen und ernstlich zu Gemüthe führen 1. daß Gott unendlich vollkommen, ehr- und liebwürdig in Sich selbst; und auch zugleich unendlich gut gegen uns Menschen; folglich auch unser ewiges Ziel und Ende, und unsere ewige Glückseligkeit sey. *

F. Ist es eine Schuldigkeit, daß wir Gott lieben? A. Ja; es ist dieses das erste und größte Gebot, und zwar ein besonderes Gebot, welchem durch die buchstäbliche Erfüllung der zehn Gebote nicht Genügen geschieht. *

„Die Form und Weise die Liebe Gottes zu erwe„cken wird weiter unten (am 282. Bl.) vorkommen.

F. Was hat die vollkommene Liebe Gottes für für besondere Vorzüge? A. 1. Daß Gott unfehlbar einen so Liebenden gegenseitig liebe; folglich 2. daß die vollkommene Liebe alle Schuld und die ewige Strafe der Todsünde aus zu löschen; und den Sünder auch außer den Sakramenten der Taufe und der Buße in den Gnadenstand zu setzen vermöge.

F. Sind also diese zwey heilige Sakramente überflüßig? A. Nein; weil, wie aus dem Bisherigen erhellet, 1. sehr hart ist, eine sicher vollkommene Liebe zu erwecken; und 2. (wie wir auch schon anderstwo gesagt haben) kein Mensch ohne göttliche Offenbarung wissen kann, ob er eine vollkommene Liebe habe. Nun aber haben

die Sakramente der Todten diesen große Vortheile; daß darin die Gnade Gottes zu erlangen auch die unvollkommene Liebe erklecklich ist.

F. Und sonst was hat die Liebe Gottes insgemein für **Wirkungen**? A. Sie sind unbeschreiblich; genug aber soll es seyn hier nur diese vier zu erwähnen: 1. Die Liebe widersteht kräftig allen Sünden: 2. die Liebe machet alles Harte leicht; 3. sie machet alle Werke mit einem besondern Vorzuge verdienstlich; 4. sie ist der kürzeste Weg zu aller Vollkommenheit.

F. Woher kann der Mensch erkennen und wissen, ob er eine wahre Liebe Gottes habe? A. Das beste **Kennzeichen** und die sicherste **Probe der Liebe** sind die Werke, oder äußerlichen Uebungen der Liebe Gottes.

F. Welche sind die **äußerlichen Uebungen** der Liebe Gottes? A. 1. **Ueberhaupts** alle jene Werke, welche man aus Liebe Gottes, oder zur Bezeigung der wahren Liebe verrichtet. 2. **Insonderheit** aber zu reden giebt es zweyerley Arten der Liebeswerken, nämlich a. **wesentliche**, oder **entscheidende**, das ist, welche die Kinder Gottes von den Kindern des Zorns wesentlich unterscheiden (nämlich, welche gemäß der übrigen göttlichen Gebote ohnehin schon unter einer Todsünde befohlen sind); und b. **nicht wesentliche** oder zufällige, welche eintweders nur unter einer läßlichen Sünde geboten; oder gar nur rathweis anempfohlen sind. * Alle diese Werke, wenn sie **aus Liebe**, das ist, mit der Absicht die **Liebe** gegen Gott zu beweisen geschehen, sind Uebungen und Probstücke der wahren Liebe Gottes. Die Unterlassung der wesentlichen hebet die Liebe gänzlich auf; die Unterlassung der zufälligen Liebeswerken minderet ihre Vollkommenheit. *

F. Welche **Sünden** sind der Liebe Gottes sonderbar **zu wider**? A. Es sind zwar, wie wir eben bewiesen haben, alle Sünden auf ihre Art der Liebe Gottes zu wider; doch aber schnurgerad ist der Liebe Gottes zu wider der **Haß Gottes**.

Auch ist der Liebe Gottes sonderbar zu wider,

wenn man lange Zeit unterläßt die Liebe gegen Gott zu erwecken und zu erneuern. (Von dieser Pflicht und Schuldigkeit aber werden wir ebenfalls besser unten handeln.)

c. **Von der Liebe gegen Sich selbst insonderheit.**

F. Därfen wir auch uns selbsten lieben? A. Ja nicht nur därfen wir: sondern das Gesetz Gottes erfoderet es streng von uns, daß wir dieses thun.

F. Woher wissen wir dieses? A. Christus selbst befiehlt: **Wir sollen den Nächsten lieben wie uns selbst**, welches ja so viel gesagt ist, als: Wir sollen **Uns** selbst auch lieben.

F. Wie muß die Liebe gegen Uns selbst beschaffen seyn? A. Sie muß seyn **ächt** und **ordentlich**.

F. Wie wird diese Liebe ächt und ordentlich? A. Wenn sie in ihrer Ausübung 1. **das ächte Ziel und Ende**: 2. die ächte **Ordnung**; 3. die ächte **Weise**; 4. die ächte **Bewegursache** hat.

F. Welches ist bey der Liebe gegen Uns selbsten das ächte **Ziel und Ende**? A. Wenn wir dardurch verlangen in den Himmel zu kommen, und die wahre ewige Glückseligkeit zu erlangen.

F. Welches ist die ächte **Ordnung**? A. 1. Wenn man die Seele mehr liebt als den Leib; 2. ja mehr als die ganze Welt.

F. Wem ist man vor und mehr Liebe schuldig, Sich selbst oder andern? A. 1. Wenn es die Seele anbelangt, vor allem Sich selbst; 2. wenn es aber den Leib oder Gut anbelangt, ist man zwar für ordinari auch Sich selbst den Vorzug der Liebe schuldig; doch können sich Umstände ereignen, daß die Liebe gegen Sich selbst der Liebe des Nächsten weichen muß. *

F. Welches ist die **ächte Weise** und Art Sich selbst zu lieben? A. Wenn man Sich selbst liebet 1. gerecht, das ist, ohne Nachtheile des Nebenmenschen; 2. heilig, ohne unziemliche Sinnlichkeit, oder sündhafte Begierlichkeit; 3. **ernstlich und wahrhaftig**, das ist,

wenn

wenn man sorgfältig alles meidet, was uns an Seel und Leibe ewig unglückselig machen kann; und in Gegentheile alle jene Mittel fleißig brauchet und anwendet, die von Gott zu Erlangung der Seeligkeit verordnet sind.

F. Welches soll aber die eigentliche Bewegursache dieser eben da erklärten Selbstliebe seyn? A. Diese, daß wir uns selbst lieben pur wegen Gott.

F. Wie können wir uns selbst lieben wegen Gott? A. Wenn wir jene Liebe, mit der wir uns selbst lieben, und uns nach der wahren ewigen Glückseligkeit bestreben, pur auf Gott richten; das ist: Wenn wir in Gott allein unser Vergnügen, unsere Glückseligkeit suchen; und in allen unsern Bemühungen, Glücke, und Vortheilen einzig und allein auf Gott zielen.

F. Welches Laster ist der ächten Liebe seiner selbst am meisten zu wider? A. Die Begierlichkeit, oder sündhafte Eigenliebe.

F. In wem besteht diese sündhafte Eigenliebe? A. In dem, wenn man den Reitzungen dieser Welt und den sinnlichen Gelüsten nicht standhaft nach der der Lehre Christi widerstrebet, sondern denselben nachhanget und sein Herze wiedmet.

F. Ist die Eigenliebe eine Todsünde? A. Nach Gestalt der Sachen kann sie seyn eine Todsünde, bisweilen auch eine läßliche Sünde.*

F. Welche Sünden sind ferners wider die schuldige Selbstliebe? A. 1. die Verabsäumung seines Seelenheiles; 2. Verwahrlosung seines Lebens und Standes; 3. Verscherzung des guten Namens; 4. Verschwenseiner Glückesgüter, u. a. m.

d. Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

F. Muß man auch den Nächsten lieben? A. Dieß ist nach der ausdrücklichen Lehre Christi selbsten das zweyte Hauptgebot; und zwar an seiner Verbindlichkeit dem ersten, dem Gebote der Liebe Gottes, gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

F. Wer ist unser **Nächster**, den wir lieben sollen? A. Alle Menschen, was Geschlechtes, Alters, Standes, Landes und Glaubens sie immer seyn; ja auch so gar unsere größte Feinde müssen auf seine Weise der Gegenstand unserer Liebe seyn.

F. Welche sind die **Werke** und **Uebungen** der Liebe, welche wir Kraft dieser unserer Liebespflicht gegen unsern Nebenmenschen erzeigen müssen? A. 1. **Innerlich** müssen wir a. dem Nebenmenschen die etwan angethanenen Unbilden verzeihen; b. über sein gegenwärtiges Unglück Mitleiden tragen; c. sein gegenwärtiges Glück ihm wohl vergönnen; und d. überhaupts ihm in soweit wohlgewogen seyn, daß wir ihm an Seel und Leibe wünschen, was ihm nutz und gut ist. *

2. **Aeußerlich** müssen wir bey sich ereignender Angelegenheit diese unsere gute Gesinnungen gegen unsern Nebenmenschen beweisen durch das **Almosen**, das ist, durch jene so wohl **leibliche** als **geistliche Werke der Barmherzigkeit** (von denen schon oben Meldung geschehen ist.)

F. Wie soll die wahre christliche Liebe des Nächsten **beschaffen** seyn? A. Ueberhaupts zu reden muß sie wohlgeordnet seyn.

F. Welche ist aber eine **wohlgeordnete** Liebe des Nächsten? A. Wenn sie ist 1. **heilig** in der Bewegursache; 2. **billig** in der Ordnung; 3. **bescheiden** in der Maaße; und 4. **zweckmäßig** in der Weise.

F. Welche ist jene **heilige Bewegursache**, wegen der man den Nebenmenschen lieben soll? A. Gott allein; nur **wegen Gott** soll man den Nebenmenschen lieben.

F. Wie ist dieses zu verstehen, daß man den Nebenmenschen lieben soll **wegen Gott**? A. Das will so viel sagen: Man soll den Nächsten lieben; 1. weil Gott ihn eben so wohl als uns nach seinem Ebenbilde erschaffen; 2. weil Christus ihn eben so wohl als uns erlöset hat; 3. weil Gott vermög seiner Vorsicht und Erhaltung ihn eben so wohl liebet als uns; 4. weil Gott

Gott vermög seiner unbegreiflichen Güte gegen alle seine vernünftige Geschöpfe dieses verlangt und befiehlt.

F. Welche ist die billige **Ordnung** in der Nächstenliebe? A. Wenn es in unserer Macht stünde allen Menschen nach ihrer Bedürftigkeit Beystand zu leisten, so würde in der Ordnung der Liebe ein geringer Unterschied mehr übrig seyn; indem Gott als das Muster unserer Liebe auf seine Weise alle Menschen gleich lieb hat, besonders wenn sie sich durch gleiche Verdienste würdig machen: weil aber meistens unsere Hülfe für alle Bedürftige, wenigst nicht allemal und zugleich, hinreichend ist: so muß man eine billige Ordnung halten, wenigst in der äußerlichen Liebesbezeigung. Zu dem Ende also muß man einen Unterschied machen 1. zwischen den Personen, denen man Hülfe und Liebe erzeigen soll; sodann 2. auch zwischen den Gütern, deren sie bedürftig sind; wie auch 3. zwischen der Noth, in der sie stecken.

F. Zwischen den **Personen** welcher Unterschied ist zu machen? A. Diese sind entweder a. von Natur, oder geistlicher Weise Anverwandte, Angehörige; oder nicht Anverwandte ꝛc.; b. Gute, Fromme; oder Boshafte Sünder ꝛc.; c. Glaubensgenossene; oder Glaubensgegner. Nun unter diesen dreyen Klassen der Menschen soll man für ordinari allemal den erstern vor den letztern beyspringen, wenn die Güter, und die Noth gleich sind; und sonst keine wichtige Ursache etwas anderes erheischet.

F. Zwischen den **Gütern** was für ein Unterschied ist in Acht zu nehmen? A. Andere sind **geistliche**, welche die Seele und Seligkeit betreffen; andere sind **zeitliche** Güter, welche das Leben, den Leib, die Ehre, oder die Habschaft anbelangen. Nun darf man dem Nächsten allzeit minder die geistliche Hülfe versagen, als die Hülfe in Betreffung zeitlicher Güter.

F. Endlich in der **Noth** der Nothleidenden, welcher Unterschied waltet ob? A. a. Es giebt eine Noth,

wo

wo es auf Leib und Leben ankömmt; diese nennet man die äußerste. b. Es giebt eine Noth, da nicht das Leben, wohl aber der Stand des Lebens Gefahr leidet; welche man grosse Noth zu nennen pflegt. c. Es giebt eine gemeine Noth, worinn alle Arme sich wirklich befinden. Nun ist handgreiflich, daß man der äußersten Noth unseres Nebenmenschen eher steuren müsse als der großen; und der großen allzeit steuren müsse vor der gemeinen Noth.

F. Was aber anbelangt die innerliche Liebe, ist dabey gar kein Unterschied in der Ordnung zu machen? A. Sie richtet sich bereits nach der äußerlichen Liebesordnung; nur kann man aus der Lehre des heiligen Thomas noch dieses beysetzen: a. Zärtlicher und inniglicher soll man lieben die von Natur Anverwandten und Angehörigen, als die, so uns weiters nicht sonderlich angehen. b. Strenger sind wir für ordinari verbunden zu lieben, die uns amtshalber oder vertragmäßig angehen, als andere gemeinhin Anverwandte. c. Vorzüglicher sollen wir lieben die Glaubensgenossenen, als die Glaubensgegner; die frommen Unverwandten, als die bösen Anverwandten ꝛc.

Doch ermahnen die heiligen Väter und Lehrer so wohl in Betreffung der innerlichen als äußerlichen Liebe: Man soll nicht zu ängstiglich auf die Ordnung der Liebe sehen, damit man nicht etwan die Wesenheit der Liebe übersehe.

F. Was hat die wohlgeordnete Nächstenliebe aber für ein Maas und Verhältnuß? A. 1. Ueberhaupts zu reden soll man diese Maaßregel niemal außer Acht lassen, die uns Christus selbst mit Nachdrucke gesetzet hat: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, welche in der Sache selbst fast so viel sagen will, als jene uralte Grundregel des natürlichen Gesatzes: Was du nicht willst, daß man dir thue, daß thue auch du andern nicht; herentgegen, Was du immer willst, daß dir von andern wiederfahre, das laß auch du andere von dir erfahren.

2.

2. Insonderheit aber: a. Wenn wahrhaftig und unvermeidlich deines Nächsten Seel und Seligkeit daran liegt: so soll diese dir theurer und lieber seyn, als deine eigene Glücksgüter; b. ja auch an sich selbst theurer und lieber als dein eigenes Leben. c. Spring deinem Nächsten aus Liebe bey so, daß zwischen seiner Noth und deinem Vermögen allzeit ein bescheidenes Verhältnuß sey.

F. Wie auf was Weise endlich wird die Nächstenliebe zweckmäßig? A. Wenn sie 1. rein; 2. aufrichtig; 3. uneigennützig; 4. heilig ist.

F. Auf was Art wird die Liebe gegen den Nächsten rein? A. Rein wird sie seyn, wenn nichts Unkeusches in dem Werke; nichts Unanständiges oder Gefährliches in den Umständen; und auch nichts Unziemliches in der Absicht mit unterlauft.

F. Und welcher Gestalt wird die Liebe aufrichtig? A. Wenn sie ohne Verstellung ist, das ist, wenn man das, was man äußerlich mit Rath oder That, mit Worten oder Werken seinem Nächsten Gutes thut; auch durchgehends in dem Herzen eben so gut meinet.

F. Wie soll die Nächstenliebe uneigennützig seyn? A. So, daß man durch die Liebe, die man gegen den Nebenmenschen zu erweisen vorgiebt, auf keine Weise auf den eigenen Gewinn, Nutzen oder Vortheil gerichtet sey, weder auf gegenwärtige Zeit weder in Zukunft; sonst liebt man den Gewinn, nicht den Nebenmenschen.

F. Und endlich wie wird die Nächstenliebe heilig? A. Wenn über alles dieses die Liebe und die äußerliche Bezeugung nicht herrühret pur aus sinnlicher, natürlicher Neigung, aus natürlichem Mitleiden, oder aus Freundschaft, aus Höflichkeit, aus Schamhaftigkeit, oder aus Zwang, u. d. g. sondern aus purem innerlichem übernatürlichem Antriebe einer wahren Liebe Gottes, kurz: Wenn man den Nächsten liebet und ihm Gutes erzeiget wegen Gott, Gott zu gehorsamen, Gott dardurch zu gefallen rc.

F. Wer seinen Nächsten also liebet, welcher Vortheile hat er sich zu vertrösten? A. Vieler; sonderbar aber dieser: 1. daß er ein sicheres Zeichen habe, daß auch die Liebe Gottes in ihm sey; folglich 2. daß auch Gott ihn liebe, und gegen ihn Barmherzigkeit erzeigen werde.

F. Welche **Sünden** und **Laster** sind der Liebe des Nächsten besonders zu wider? A. 1. **Im Herzen** a. Haß und Grollen; b. Neid und Mißgunst; c. freventlicher Argwohn; d. Verachtung ꝛc. 2. **In den Worten** a. Verläumdung; b. Ehrabschneidung und Übelnachreden; c. Lästerung; d. Zank ꝛc. 3. **In den Werken** a. Unbild; b. Aergernuß; c. Feindseligkeit; d. Betrug; Verlassung in der Noth u. a. m. *

e. Das Uebrige von der Liebe insgemein.

F. Ist es genug, wenn ein Christ die Täge seines Lebens nur einmal die Tugend der Liebe erwecket? A. Keineswegs; sondern er muß selbe so wohl in der That bey vorfallenden Gelegenheiten üben, als auch mit Mund und Herze öfters erwecken und erneuern.

F. Wie auf was Weise wird die Tugend der Liebe nach der vorhergehenden Lehre erwecket? A. nach dieser oder einer andern dergleichen Form:

Mein Gott und Alles! Der Du bist unendlich vollkommen, unendlich Gut! Der Du mich zu vor geliebt! ich liebe Dich über alles aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften, weil Du bist das höchste, unendlich vollkommene, aller Ehr und Liebwürdigste Gut in Dir selbsten; und auch unendlich Gut gegen uns Menschen. Ich verlange mit Dir ewig vereiniget zu seyn, und nehme mir kräftiglich vor mit deiner Gnade Dir jederzeit getreulich zu dienen, und alles zu thun, was

Du

Du von mir zu Erhaltung einer wahren und vollkommenen Freundschaft erfoderest.

Ich liebe auch meinen Nächsten, Freund und Feinde, als wie Mich selbsten, wegen Dir: nicht nur weil sie von Dir erschaffen, und von Christo erlöset worden; sondern weil es Du mein Herr und Gott verlangest, und selbe auch liebest.

F. **Wie oft und wann ist man schuldig** die Liebe dergestalt zu erwecken? A. 1. So bald der Mensch den genugsamen Gebrauch der Vernunft und die Erkenntnuß des höchsten Gutes hat: 2. im Leben hindurch öfters; besonders a. an den Gott geheiligten Tägen; und b. da man sich der göttlichen Gutthaten erinnerret; oder c. wenn man gar schwere Versuchungen leidet zur Uebertrettung der göttlichen Gebote, die anderst nicht zu überwinden sind: 3. im Todbette, da die Seele den Weg in die Ewigkeit antretten soll. Dem Gerechten aber ist kein Gesetz gegeben; denn er läßt ohnehin das Feuer der heiligen Liebe auf dem Altare seines Herzens niemal erlöschen.

F. Was soll uns aber hierzu sonderbar **antreiben**? A. 1. Die großen Vortheile, welche nach der obigen Lehre die Liebe Gottes und des Nächsten mit sich bringt: 2. die großen Abläße, welche darauf verliehen sind.

F. Was haben diese drey göttliche Tugenden (der Glaub die Hoffnung und die Liebe) für ein Verhältnuß gegen einander? A. 1. **In Ansehung der Ordnung**, nach der sie in uns **entstehen** * gehen die Acte des Glaubens der Hoffnung vor; und die Acte der Hoffnung gehen und entstehen in uns gemeiniglich vor den Acten der Liebe. * 2. **In Ansehung ihrer** Würde aber und ihrer **Vollkommenheit**, nach dem sie in uns einmal **entstanden sind**, geht die Liebe der Hoffnung und dem Glauben an Vollkommenheit vor; weil so wohl die Hoffnung als der Glaub durch die Liebe zu ihrer Vollkommenheit gebildet werden. Denn die Liebe ist die

Wurzel und die Mutter, und * so zu reden die Seele aller Tugenden, welche wenn sie gänzlich mangelt, so sterben gleichsam die Tugenden.

C. Von den sittlichen Tugenden insonderheit.

F. Wie viel giebt es sittliche Tugenden? A. Es giebt sehr viele: man pflegt sie aber um der Gedächtnuß willen in gewisse Classen ein zu theilen.

F. Wie werden die Tugenden abgetheilet? A. 1. In solche Tugenden, **die den Verstand** oder das **Gemüth** auszieren und zu guten Handlungen geschickt machen. Z. B. die Wissenschaft, Weis- und Klugheit rc. 2. In solche, welche **den Willen** zu **guten** Sitten oder Handlungen fähig und geneigt machen, als z. B. die Gerechtigkeit, Freygebigkeit rc.

F. Wie können die sittlichen Tugenden noch abgetheilet werden? A. Die füglichste und auch in den Schriften der alten Väter und Heiligen bestens gegründete Abtheilung ist, wenn man alle sittliche Tugenden abtheilet in vier **Cardinaltugenden**, welche da sind:

1. Die Klugheit; 2. die Gerechtigkeit; 3. die Starkmüthigkeit; 4. die Mäßigkeit.

„Sey hernach diese Abtheilung dem neuen Ge„schmacke einiger sonderheitlichen Lehrer gemäß oder nicht„

F. Warum nennet man diese **Cardinaltugenden?** A. **Cardinaltugenden** heißt in der Sache selbst 1. so viel als **Haupttugenden**, die vornehmsten Tugenden; oder 2. so viel als Hauptclassen, **Hauptgattungen** der sittlichen Tugenden.

F. Was haben diese Tugenden für **Verrichtungen**? A. Eine jede Haupttugend hat ihre besondere und eigene Verrichtung. Z. B. 1. Die Klugheit regiret hauptsächlich und unmittelbar den Verstand; die übrigen drey Haupttugenden aber den Willen und seine zwo unbändige Leidenschaften, den Zorn und die Begierlichkeit. 2. Die Klugheit ist wie das Licht, welches vorhergeht; sie ist gleichsam das Aug oder der Fuhrmann: die übrigen folgen ihr nach wie der Nachgehende

dem Lichte; wie die Leibeskräften und Bewegungen dem Auge; wie der Fahrende dem Fuhrmanne. 3. Die Klugheit machet den Menschen recht bestellet zur Unterscheidung des Wahren von dem Falschen: die Starkmüthig- und Mäßigkeit machet ihn rechtbestellet für die Zufälle des Unglückes, oder des Wohlergehens: die Gerechtigkeit machet ihn recht bestellet in Absicht auf Gott und den Nebenmenschen. 3. Die Klugheit zeiget und neiget zu erwählen, was gut und nutzlich, oder unter zweyen Guten besser oder nutzlicher; und zu verwerfen, was unnutzlich, oder bös, oder unter zweyen Bösen das Bösere ist: die Mäßigkeit leitet ihn in dem, was zu brauchen, daß er sich von den Reitzungen der Begierlichkeit nicht verführen: die Starkmüthigkeit in dem, was zu leiden und hart ist, daß er sich durch die Beschwernüssen nicht abschrecken lasse: die Gerechtigkeit in dem, was er gegen andere zu thun und zu leisten hat, daß er nicht unbillig handle rc.

F. Was haben sonst die sittlichen Tugenden für **Eigenschaften**? A. 1. Sie haben unter einander eine Ordnung; 2. ja sie sind alle auf eine gewisse Art mit einander verbunden: 3. und sie halten sich in dem Mittelwege.

F. Wie ist ihre **Ordnung** bestellt? A. So daß ein vornehmer als die andere ist. Die erste und vornehmste ist die Klugheit; die nächste daran ist die Gerechtigkeit; darauf folgt die Starkmüthigkeit; und endlich die Mäßigkeit.

F. In wem besteht der **Zusammenhang** der sittlichen Tugenden? A. Ob diese zwar glaublichst an sich selbst keinen wesentlichen Zusammenhang haben: so stehn sie doch in dreyen Stücken alle vier mit einander in einer engen verbindnuß. 1. Die Klug- oder Gescheidheit giebt Vorzüglich allen Gesetz, Weise und Maaß, in Absicht auf ihr Ziel und Ende. 2. Es muß eine sittliche Tugend der andern manchesmal zu ihren Absichten verhülflich seyn, wie die Mitbürger unter einander in einer wohl eingerichten Stadt. * 3. Keine aus allen diesen sittlichen Tugenden wird vollkommene Tu-

gendwerke hervorbringen, wo sich ein wahrer Mangel einer andern Tugend bey ihr verspühren läßt.

F. Wie auf was Weise halten sich diese Tugenden auf dem Mittelwege? A. Sie **setzen** so wohl den innerlichen Gemüthsneigungen als den äußerlichen Handlungen des Menschen solche **Maaß und Ziel**, daß der Sache **weder** in Ansehung der Person, weder in Ansehung der Materie **zu viel oder zu wenig** geschehen kann. Kurz: **Sie stehen in der Mitterstraße** zwischen **zwoen Untugenden**, deren eine der andern (aus Abgang der ächten, oder aus Uebermaß einer bösen Gemüthsneigung oder Laune) in ihren Handlungen schnurgerade entgegen gesetzt ist. *

„ Z. B. a. Die **Klugheit** oder **Verständigkeit** „ widerstrebet so wohl hier dem **Aberwitze** als dort „ dem **Unverstande**, oder der **Dummheit**; b. die „ wahre und vollkommene **Gerechtigkeit** hat zum Ge„ gentheile da die **After- oder Scheingerechtigkeit**; „ wie dort die **Ungerechtigkeit**; c. die ächte **Stark**„ **müthig- oder Tapferkeit** verabscheuet die **Ver**„ **wegen- oder Kühnheit** so wohl, als sie die **Träg**„ **heit** und **Schläfrigkeit** verbannet; d. die **Mä**„ **ßigkeit** befrieget nicht minder die **Uebermäßigkeit**, „ als sie den allzustrengen **Abbruch** und unbescheidene „ Sparsamkeit haßet.

A. Von der Klugheit.

F. Was die ist **Klugheit**? A. Die **Klugheit** oder **Verständigkeit** (nach dem christlichen Begriffe) ist ein von Gott dem Menschen eingegossenes Licht, und Fertigkeit des Verstandes, kraft deren er nicht nur alles erkennet, was und wie es zu thun oder zu meiden, damit er rechtschaffen und gottgefällig handle; sondern auch geneigt und kräftig bewegt wird das Erkannte durch zweckmäßige Mittel zu bewerkstelligen.

F. Wie viel giebt es überhaupts **Gattungen** der Klugheit? A. 1. Klugheit in Absicht auf das einsame **Leben**; 2. Klugheit in Absicht auf **die Hauswirthschaft**; 3. **Staatsklugheit**. *

F.

F. Welche sind die Bestandtheile oder **wesentliche Verrichtungen** der Klugheit? A. Drey: 1. die **Berathschlagung**; 2. das **Urtheil**, oder die Entschliessung; 3. die **Ausführung**. *

F. Welche sind zu der Klugheit **Verwandte** oder **Hülfstugenden**? A. 1. **Zu der Berathschlagung** hülft a. die Ruckſicht auf das Vergangene vermög der **Gedächtnuß**; b. reife Betrachtung des gegenwärtigen Zustandes der Sache, welche geschieht vermög des **Verstandes**; c. **Achtsam- und Aufmerksamkeit** auf alle Umstände der Sache; und d. die **Gelehrigkeit** oder Bereitwilligkeit und gute Anlage zu lernen und gute Räthe an zu nehmen. 2. **Zu dem Urtheile** oder **zu** der Entschliessung helfen a. die **gesunde Vernunft**, Einsicht und Bescheidenheit; b. **Behendig- und Fertigkeit** zweckmäßige Mittel zu erfinden und gute Anschläge zu fassen; c. **Vorsicht** auf das Zukünftige; d. **Fleiß**, Behutsamkeit oder **Sorgfalt** den Hindernüssen vor zu beugen und das Uebel zu verhüten. 3. **Zu der Ausführung** des Entschlusses dienet und ist vorzüglich vonnöthen eine bescheidene **Standhaftigkeit**. *

F. Welche sind der Klugheit **entgegengesetzte Untugenden**? A. Erstlich **wider die** Tugend der **Klugheit** überhaupts ist (wie wir kurz vorher schon obenhin erwähnet haben) a. einerseits die **Spitzfindigkeit** oder **Verschlagenheit**; b. andererseits der **Unverstand**, die Unbescheidenheit, **Aberwitz**. Ferners und insonderheit **wider die** obgedachten **Hülfstugenden**, als: 1. wider die Ruckſicht, **Betrachtung**, Einsicht **und Behändigkeit** streiten a. hier **Saumsal**, unbescheidenes Zaudern und Verweilen; b. dort die **Uebereilung**. 2. Der **Achtsamkeit** und **Gelehrigkeit** stehen entgegen a. da die thorrechte **Leichtgläubigkeit**; b. dort **Unachtsamkeit**, **Eigensinn**. 3. Der ächten **tugendlichen Vorsicht**, **Fleißigkeit** und **Sorgfalt** widerstrebet a. dieserseits die **Arglistigkeit**, oder auch die all zu **große Sorgfalt**; b. jenerseits die **Nachläßigkeit** und die Dummheit. 4.

 End-

Endlich der **Standhaftigkeit** ist entgegen a. hier die **Hartnäckigkeit**, b. dort die **Wankelmüthig** = oder **Unbeständigkeit**. *.

F. Durch was für Wege und **Mittel** wird diese Klugheit erlangt und beförderet, von der wir da reden? A. 1. Vornehmlich durch den Gebrauch der heiligen Sakramente, als durch welche die heiligmachende Gnade, und mit ihr alle sittliche Tugenden, eingegossen und vermehret werden; 2. durch das emsige Gebeth, besonders durch das innerliche; 3. durch fleißige Lesung oder Anhörung des Wort Gottes oder anderer geistreichen Bücher; 4. durch christliche Unterweisung; 5. durch Umgang mit frommen klugen Leuten *c*.

F. Was soll uns **antreiben** zur emsigen Bestrebung nach der Tugend der Klugheit? A. Die unvergleichlichen und unentbehrliche **Vorzüge** dieser Tugend; wovon uns a. die heilige Schrift selbsten; b. die heiligen Väter der Christenheit; und c. viele andere uralte und gelehrte Leute aus Erfahrung und Vernunft Zeugschaft und Versicherung leisten. * Sie ist die Königinn, die Wegweiserinn, die Maaßgeberinn aller sittlichen Tugenden.

B. Von der Gerechtigkeit.

I. Insgemein.

F. Was versteht man unter der **Gerechtigkeit**? A. Das Wort **Gerechtigkeit** überhaupts hat eine zweyfache Bedeutung, die wohl zu erwegen ist, nämlich 1. eine gar **weitschichtige**; und 2. eine **engere**.

F. Was heißt man Gerechtigkeit in der **weitschichtigen Bedeutung**? A. Alle Tugenden, oder die ganze Rechtschaffenheit des Menschen in Absicht auf Gott, auf sich selbst, und auf den Nebenmenschen heißt man **Gerechtigkeit**, oder mit dem Zusatze: **die christliche Gerechtigkeit**. Von dieser handelt zwar das ganze V. Hauptstuck: aber hier ist von einer andern und besondern Gerechtigkeit die Rede.

F. Was versteht man denn unter der Gerechtigkeit im

im engern Verstande? A. Unter der Gerechtigkeit im engern und eigentlichen Verstande versteht man eine besondere und eine der vornehmsten sittlichen Tugenden, welche in der Ordnung der Haupttugenden die zweyte ist.

F. Woher soll diese Tugend so vornehm seyn? A. Wegen ihren ganz besondern Vorzügen: Denn 1. sie ist besonders belobt a. von Gott selbsten in der heiligen Schrift; b. von den heiligen Kirchenvätern angerühmet; c. von andern gelehrten einsichtsvollen Männern zu allen Zeiten bis über die Stern erhoben. 2. Sie ist an sich selbst vortreflich, weil sie sich auf alle Menschen, ja in ihrer Art auch auf Gott selbsten erstrecket. 3. Sie ist überaus nutzlich; massen ohne diese keine Stadt, kein Land, kein Reich aufrecht stehen würde. 4. Sie ist auch nothwendig; weil Gott in der heiligen Schrift die Gerechtigkeit mit besonderm Nachdrucke gebietet; die Ungerechtigkeit aber mit allen ihren Werken auf das schärfeste verbietet und verdammet.

F. Durch was für Mittel wird diese Tugend erhalten? A. 1. Eingegossen wird uns diese Tugend anfänglich mit der gerecht- und heiligmachenden Gnade; aber 2. gestärket, vermehret und beförderet wird sie a. durch das heilige Gebeth; b. durch Verwendung und Bestrebung nach der wahren Gerechtigkeit; c. durch auffallende Beyspiele gerechter Menschen; e. durch gründliche Lehre und Unterweisung (wie gleich da folgt).

II. Von der Haupttugend der Gerechtigkeit insonderheit.

Was ist die Gerechtigkeit als eine Haupttugend betrachtet? A. Es ist eine von Gott dem Willen des Menschen eingegossene Gabe oder tugendliche Fertigkeit, welche denselben stätsfort geschickt und geneigt macht in seinen Handlungen einem jeden zu leisten, was ihm gebührt.

NB. „Wir sehen gar wohl ein, daß auch das, „was jetzt folgt, für den gemeinen Haufen der Schü-

„ zu schwer sey. Weil aber von der Gerechtigkeit be-
„ besonders oft auch in der Schule die Rede vorkömt;
„ und den Lehrern obliegt, sich deutliche und richtige
„ Begriffe von dem, was sie lehren oder beantworten
„ sollen, zu verschaffen: so haben wir zu ihrem und
„ ihrer Schüler Besten den ganzen an sich selbst über-
„ aus dunkeln und verwikelten Begriff der **Gerech-**
„ **tigkeit** hier wie in einer Skizze entworfen hersetzen
„ wollen; damit nämlich die Lehrer richtig von der Sa-
„ che reden, und wenigst fähigere Schüler schon in ih-
„ rem Lehrbuche die erste Handleitung finden können, nach
„ welcher sie einsmals die Bahne der Gerechtigkeit lau-
„ fen müssen, nachdem sie sich selbst überlassen sind.

F. Wie viel giebt es *Hauptgattungen* dieser Gerechtigkeit? A. Zweyerley: 1. die strenge oder vollkommene; und 2. die sogenannte unvollkommene Gerechtigkeit (von welchen beyden gleich jetzt der Ordnung nach wird gehandelt werden.)

1. Von der vollkommenen oder strengen Gerechtigkeit

F. Hat die **strenge**, oder **vollkommene Gerechtigkeit** nicht noch mehr Mittelgattungen unter sich? A. Ja; noch zwo, nämlich 1. die Austheilungsgerechtigkeit, und 2. die Gerechtigkeit in Handel und Wandel.

a. Von der Austheilungsgerechtigkeit.

F. Was ist die **Austheilungsgerechtigkeit?** A. Jene sittliche Tugend, welche einen Regenten, oder Vorsteher der Gemeinde antreibt die gemeinen Vortheile und Beschwerden, Nutzerträgnüssen, und Anlagen, ja auch Belohnungen und Strafen nach Maaß der Gebühr aus zu theilen.

F. Was hat diese Gattung der Gerechtigkeit für eine **Maaßregel**? A. Sie richtet sich nach ihrer **Grundursache** Die Grundursache der Belohnungen rc. sind **die Verdienste**; die Grundursache der Anlagen rc. sind die **Vortheile des Vermögens**, so einer in seiner Gemeinde genüßt. Hieraus entstehen also diese

Maaßregeln: I. Gleiche Verdienste sollen Gleiches empfangen; je mehr Verdienste, desto mehr Lohn rc. II. Gleiches Vermögen soll gleiches tragen; je größer das Vermögen, desto größer die Bürde der gemeinen Last. Und zwar dieses alles ohne Rucksicht auf Fleisch und Blut.

b. Von der Gerechtigkeit in Handel und Wandel.

F. Hat aber die **Gerechtigkeit in Handel und Wandel** auch die nämliche Maaßregel? A. Nein; denn sie hat nicht die nämliche Grundursache.

F. Was hat denn diese Gattung oder Art der Gerechtigkeit für eine **Grundursache**, und was für eine **Maaßregel**? A. b. Das **Recht** eines jeden Menschen einerseits; und b. die **Verbindlichkeit** seines Nebenmenschen andererseits ist die **Grundursache**. Und daher entsteht diese **Maaßregel**: Du bist dem Nebenmenschen **gerade so viel** schuldig, **als er Recht hat** von dir zu fodern. Leiste ihm **eben das, was** und **so viel seine Gerechtsame** ist.

F. Was will dieses sagen **Recht** oder **Gerechtsame**? A. Dieß heißt 1. so viel, als ein von allen Gesetzen gebilligter **Anspruch auf etwas**; 2. so viel als eine **Befügnuß zu etwas**.

F. Auf was kann ein Mensch einen gerechten **Anspruch haben**? A. Dieser Anspruch kann wiederum zweyerley seyn: 1. **auf Sachen**, die schon wirklich **in seiner Hande**, Macht und Gewalt gewesen, oder noch sind; 2. **auf Personen**, welche ihm etwas zu leisten **schuldig** und **verbunden** sind.

F. Welches sind jene **Befügnüssen**, die ein Mensch vermög seines rechtmässigen Anspruches auf Sachen und Menschen haben kann? A. Insgemeine zu reden diese drey: 1. die Vollmacht des **Eigenthums**: 2. die Vortheile der **Dienstbarkeit**; 3. ungestörte **Besitzung**.

F. Worinn besteht die Vollmacht des **Eigenthumes**? A. 1. Es ist dieses ein Recht, über eine körperliche Sache a. nach Willkur zu schalten und zu walten; b. allen Nutzen daraus zu ziehen; c. und andere davon aus zu schließen.

F. Ist alles Eigenthum mit diesen Rechten und Gerechtsamen versehen? A. Nicht gar; denn es giebt zweyerley Eigenthum: a. ein **vollkommenes**, wo man Obereigenthum und Nutzrecht beysammen: und b. ein **unvollkommenes**, da man nur das eintwedere hat, wie da geschieht bey den eigentlichen Lehen, bey dem Erbzinsrecht, Handlohn, Platzrecht, Zins.

F. Wie wird das Eigenthumsrecht **erlangt**? A. Ueberhaupts zu reden auf zweyerley Weise: 1. **Durch Ueberkommen**; 2. **durch Uebergabe**.

F. Wie **durch Ueberkommen**? A. 1. **Natürlich**, ohne unser Zuthun, z. B. durch Besitznehmung eines herrnlosen Gutes, durch Finden, durch junge Zucht, durch Anflößung, durch Gewächse ꝛc. 2. **Mit unserm Zuthun**, z. B. durch Fleiß und Kunst ꝛc.

F. Wie **durch Uebergabe**? A. Auf Art a. eines Vertrages; b. Geschenkes; c. letzten Willens; d. oder durch ausdruckliche Verordnungen der Gesetze ꝛc. z. B. durch Verjährung ꝛc.; e. durch richterlichen Ausspruch.

F. Was ist zu verstehen unter der **Dienstbarkeit**? A. Es ist ein Recht, so einer hat in einem fremden Gute; kraft dessen der Eigenthümer einem andern zum Nutzen etwas unterlassen, leiden, oder thun muß.

F. Wie vielerley sind die **Dienstbarkeiten**? A. 1. Ueberhaupts zweyerley: a. **persönliche**, die eine Person verbunden machen etwas zu thun; oder die nur einer gewissen Person nutzen sollen, als: Leibgeding (Wittum oder Nutznießung) Beysitz, oder Gebrauch, Wohnung, u. a. m. b. **Dingliche**, welche das **Eigenthum** der Person betreffen; und also den Eigenthümer verbinden etwas zu unterlassen, oder zu leiden, zum nutzen des ganzen Gutes seines so berechtigten Nebenmenschen.

2. Die **dinglichen** Dienstbarkeiten sind abermal zweyerley: a. **Felddienstbarkeiten**, die nämlich dem Landgute anhangen, als: Fußsteig, Weg und Strassen, Trift, Weide ꝛc. *; b. **Stadtdienstbarkeiten**, welche aus Nachbarschaft der Gebäude entstehen, als: Lastrecht, Tramrecht, Fensterrecht, Traufrecht ꝛc. *

F.

F. Wie werden die Dienstbarkeiten erlanget? A. 1. Durch freywillige Verträge; 2. durch letzte Willensverordung; 3. durch richterliche Entscheidung; 4. durch Verjährung. *

F. Was ist der Besitz? A. Der Besitz ist an sich selbst zwar kein dingliches Recht; sondern es besteht nur a. in der ungestörten Inhabung einer Sache; oder b. in Uebung eines gewissen Rechtes; doch bringt es dem Besitzer schätzbare Ansprüche, und Vortheile. *

F. Was will aber das sagen **Verbindlichkeit** gegen dem Nächsten? A. Verbindlichkeit ist ein rechtlicher Bewegungsgrund dem Nebenmenschen etwas zu geben, zu thun, oder von ihm etwas zu leiden.

F. Wie **vielerley** ist die Verbindlichkeit? A. Zweyerley: 1. **eine vollkommene**, welche auf Pflichten geht, worzu man durch bürgerliche Klagen angehalten werden kann. 2. Eine **unvollkommene** Verbindlichkeit wird es genannt, welche geht auf Pflichten der Billigkeit, oder Gefälligkeit, die doch nicht mit Strenge erzwungen werden können.

F. Woraus **entspringt** eine Verbindlichkeit? A. 1. **Aus Gesetze und Gebote**; 2. **aus** freywilligem **Zusagen** und **Versprechen**; 3. auch noch **aus Verbrechen.**

F. Wie **aus Gesetze und Gebote**? A. Da nämlich eintweders a. durch das **Gesetz der Natur**; oder b. durch das ausdruckliche **Wort Gottes**; oder c. durch Endscheidung und **Ausspruch der** weltlichen **Rechte**; oder d. **einen** Ansehen und Gewalthabenden **Menschen** einer Person etwas aufgetragen wird.

F. Wie entspringt die Verbindlichkeit **aus freywilligem Zusagen und Versprechen**? A. **Durch Contracte**, das ist, **Gedinge** oder **Verträge.**

F. Was ist ein **Contract**? A. Ein Contract ist ein Verständnuß zwischen zwoen oder mehrern Personen über etwas Festgesetztes, so gegeben oder geleistet werden muß.

F. Auf wie vielerley Weise kann ein Geding oder Con-

Contract geschehen? A. 1. Ausdrucklich mit **Worten**; 2. stillschweigend durch eine Thathandlung, der da eine Verbindlichkeit anklebet.*

F. Was gehört zu einem verbindlichen Contracte? A. 1. Er muß geschehen durch rechtmäßige gegenseitige Einverständnuß; 2. von tüchtigen Personen; 3. über zuläßige Dinge, oder Handlungen.

F. Giebt es mehrerley Arten der Contracte oder Verträge? A. Gar viele; die merkwürdigsten sind a. **Vergleich**; b. **Schenken**; c. An- oder **Vorlehnen** in verzehrlichen Sachen; d. **Leihen** zum Gebrauche in unverzehrlichen Sachen. e. **Kaufen**, **Verkaufen**, **Tauschen**. f. **Pachten** und **Verpachten**, Miethen und Vermiethen. g. **Gesellschaft** und Gemeinschaft. h. **Vollmacht** und **Auftrag**. i. **Bürgschaft**, u. a. m.

F. **Worzu verbinden** uns überhaupts die Verträge? A. 1. Zu **Vermeidung aller** Betrüge und **Gefährte**; 2. zu **Verhütung des** sträflichen **Unfleißes**; 3. zur genauen **Erfüllung der wesentlichen Pflichten**, die jedem Vertrage eigen sind; 4. zur getreuen **Beobachtung der** beygefügten **Bedingnüssen** in Betreffung der Zeit, des Ortes, u. a m.

F. Was Gestalt kann aber eine Verbindlichkeit so gar **aus Verbrechen** entstehen? A. Also: Wenn jemand etwan durch ungerechtes Betragen des Nebenmenschen Recht und Gerechtsame kränket: so ist ja dieser gehalten den Beleidigten zu befriedigen; und die gekränkten Rechte zu ersetzen.

F. Welches ist nun der **Gegenstand** und die eigentliche **Materie**, womit sich diese Gerechtigkeit beschäftiget? A. Es sind die äußerlichen Handlungen der Menschen, welche sie in Absicht auf die Güter der Nebenschen nach Gebühr ein zu richten sich zum Geschäfte machet und Vorschrift giebt.

F. Was sind dieses für **Güter**, auf welche die Gerechtigkeit in ihrer Vorschrift Absicht trägt? A. Es giebt viererley deren eine vornehmer als die andern

sind.

sind: 1. Die **geistlichen Güter**, nämlich die Seele, und was die Seele angeht in Absicht auf ihr ewiges Ziel und Ende; 2. **die leiblichen Güter**, als, Leben, Leib, Gesundheit, Nahrung, Wohnung, Kleidung rc.: 3. **die sittlichen Güter**, dergleichen sind, Ehr und guter Namen, Gemüthsgaben, Tugend, Wissenschaft rc.: 4. **die sogenannten Glückesgüter**, als, Reichthum, pares Geld, Ehrenstand, u. a. m.

F. Welche sind aber die **eigentlichen Beschäftigungen** dieser Gerechtigkeit, mit denen sie sich da vor andern Tugenden unterscheidet und auszeichnet? A. Es sind die **wirklichen Uebungen der Gerechtigkeit**, welche geschehen innerlich und äußerlich.

F. Welche sind die **innerlichen Uebungen** der Gerechtigkeit? A. 1. Die Vorstellung und Erwägung der gegenwärtigen Pflicht und Verbindlichkeit in Absicht auf die Güter des Nebenmenschen; 2. eine besondere Neigung des Herzens zu Erfüllung dieser Pflicht und Schuldigkeit; 3. der wirkliche ernstliche und standhafte Entschluß des Willens dem Nebenmenschen nach obgesagter Maaßregel zu entrichten, was ihm gebühret.

F. Und welche sind hernach die **äußerlichen Beschäftigungen** und **Uebungen** dieser Gerechtigkeit? A. Diese sind zwar in der That so viel, und so verschieden, als die Rechte und Ansprüche der Menschen sind, so sie gegen einander haben können: doch kann man sie alle füglich auf jene zwo Klassen zusammen ziehen, welche in der allgemeinen Vorschrift dieser Gerechtigkeit enthalten sind.

F. Welches ist denn eigentlich diese allgemeine **Vorschrift** dieser Gerechtigkeit? A. 1. Der summarische Innhalt derselben besteht in zweyen Hauptstücken, das erste ist die **Gebührleistung**, das andere ist die **Wiederstattung**.

2. Ausführlich aber von der Sache zu reden enthält sie folgende vier Grundregeln: I. **Laß** einem jeden, was sein ist II. **Leiste** einem jeden, was er mit Recht von dir fodern kann. III. **Gieb** deinem

Näch-

Nächsten zuruck, was du wider seinen Willen von dem Seinigen besitzest, auf welches er einen rechtmässigen Anspruch hat. IV. Wenn du deinen Nebenmenschen aus deiner Schuld und unrechtmäßiger Weise beschädiget hast; oder um etwas gebracht; oder verkürzet, worzu er Recht hatte, so erstatte es ihm.

„Von den übrigen **Eigenschaften** und **Umstän-** „den der **Wiederstattungspflicht** (überhaupts „und insonderheit) sehe man das Nothwendige im „großen Katechismus.

F. Müssen wir diese Regeln und Vorschrift der Gerechtigkeit in der That beobachten und ausführen? A. Ja; Gott selbst hat uns diese Pflicht und Schuldigkeit verkündiget 1. durch die Stimme der Natur; 2. durch sein ausdruckliches Wort in der heiligen Schrift; 3. durch die allgemeine Lehre und Auslegung der heiligen Väter; 4. durch die billigsten Gesätze der geistlichen und weltlichen Gesetzgeber und Obrigkeiten. *

F. Wenn aber jemand diese erstgedachte Vorschrift der Gerechtigkeit nicht hält, was ist es? A. Ein solcher thut seinem Nächsten eine **Unbild** an, welche da eine Sünde ist, so man **Ungerechtigkeit** heißt; eine **schwere** zwar, wenn er das Recht des Nebenmenschen in einer großen und wichtigen Sache verletzet; eine **läßliche** aber, wenn die Unbild oder Ungerechtigkeit nur besteht in einer geringen Sache.

F. Auf wie vielerley Art kann es geschehen, daß man dem Nächsten **Unrecht** oder **Unbild** anthue? A. Auf dreyerley Weise: 1. An seinen geistlichen Gütern; a. an der Seele, und was die Seele angeht, so wohl in Absicht auf die zeitliche als ewige Glückseligkeit: 2. an seinen äußerlichen Gütern, das ist, Leib und Leben; Ehre und Leumuth: 3. an an seinen Glückesgütern (wie aus dem Obgesagten erhellet.)

F. Welche **Laster** sind also der strengen Gerechtigkeit entgegen? A. 1. Verführung und Verunglückung des Nächsten durch Irrlehre, durch Aergernuß, durch Versagung des nothwendigen **Unterrichtes**, durch Be-

rau-

raubung seiner Vernunft; 2. Todschlag, Stimmelung, Verletzung, Schlagen ꝛc.; 3. Ehrabschneidung Verspottung, freventliche Urtheile, Argwohn, u. a. m.; 4. durch Raub, Diebstall, Betrug ꝛc.

Es mögen diese Laster hernach geschehen in eigener Person, oder durch Theilnehmung an fremden Sünden, durch Befehl, durch Rath, durch Verwilligung, durch Verhehlung; durch pflichtwidriges Stillschweigen, Uebersehen, u. d. gl. Diese sind lauter Laster aus **Abgang** und **Mangel der** tugendlichen Gesinnung und Handlung, die da **Gerechtigkeit** heißt.

F. Wie kann aber hierinfalls **durch Uebermaaß** der Gemüthslaune gefehlet werden? **A.** Durch all zu große und Unbescheidene Strenge; wenn man nämlich gar keiner Billigkeit Platz läßt.

F. Was ist **Billigkeit**? **A.** Billigkeit ist eine Tugend, welche den allgemeinen und strengen Innhalt eines Rechtes, Gesetzes, oder Gebottes nach den Umständen der Sachen, Zeiten, Arten, und Personen lenket, milderet oder gar änderet. *

F. Was für ein Laster ist **der Theilungsgerechtigkeit** sonderbar zu wider? **A.** Unächte Menschengunst, und Partheilichkeit und was man aus Antrieb dieser Untugenden in gemeinen Austheilungen, Vergebungen der Aemter, Ehrenstellen, u. d. gl. unrechtes thut.

2. Von der unvollkommenen Gerechtigkeit.

F. Was giebt es noch für Tugenden, welche mit der bisher beschriebenen Tugend der strengen und vollkommenen Gerechtigkeit **in Verwandtschaft stehen**? A. Es werden von den Gelehrten hauptsächlich zehn gezählet, nämlich 1. Die **Gottseligkeit**, oder der (so wohl **innerliche** als auch **äußerliche**) **Gottesdienst**, welcher da Gott **in Ansehung seiner unendlichen Hochheit und Würdigkeit** erzeiget und geleistet wird a. durch Andacht; b. Gebeth; c. Anbethung; d. Opfer; e. Gaben; f. Gelübde; g. und rechtmäßige Eidschwüre; * item auch h. durch die wahre Buße und Genugthuung für seine Sünden;

2. Die **kindliche Liebe**, und **Wohlneigung** gegen seine Aeltern, Blutsfreunde, gegen das Vaterland, gegen Mitbürger, Landsleute ꝛc.; 3. der **Gehorsam** gegen die Vorgesetzten; 4. die **Ehrenbietigkeit** gegen hohe und ansehnliche Personen; *

5. Die **Freundschäftlichkeit**, (worunter auch begriffen sind a. die **Wohlgewogenheit**, b. die **Barmherzig** oder **Mitleidigkeit**, welches man die **Menschenliebe** zu nennen pflegt); und 6. die **Erkanntlichkeit** oder das **Dankgefühl**, Dankbarkeit; 7. die **Leutseligkeit**; 8. die **Aufrichtig**- oder **Redlichkeit** in den Worten; 9. die **Treue**; 10. die **Freigebigkeit**; * welche alle zur unvollkommenen Gerechtigkeit gerechnet werden.

F. Warum werden diese Tugenden zur unvollkommenen Gerechtigkeit gezählet? A. Darum, weil 1. eintweders ihre Verbindlichkeit und die Schuldigkeit sie zu bezeigen (in Ansehung derjenigen, gegen denen sie zu bezeigen sind) so groß, und von Natur so beschaffen ist, daß sie (unsererseits) durch keine Gebührleistung jemal gleich andern Schulden gar kann getilget werden. Dergleichen sind die kindliche Liebe, Gehorsam und Ehrenbietigkeit, mit ihren angehörigen Tugendsarten *: oder

2. Weil keine gar so strenge Verbindlichkeit *in Absicht* auf die Ausübung derselben vorhanden *ist*, daß man es eigentlich **Recht** nennen, oder daß ein Nebenmensch unter dem Titel einer **strengen Gerechtigkeit** die thätige Bezeigung dieser Tugendwerke von einem andern sodern kann. *

Dergleichen sind die Freundschäftlichkeit, Dankbarkeit, Leutseligkeit, Aufrichtigkeit, Redlichkeit, und die Freygebigkeit mit allen ihren Angehörigen, als welche in gehörigen Umständen zu beweisen zwar die Wohlanständigkeit, die **Billigkeit**, ja auch das Gesetz Gottes selbsten erfoderet; **nicht** aber die strenge Pflicht der eigentlichen **Gerechtigkeit**.

F. **Welche Laster und Untugenden sind diesen Tu-**

genden

genden entgegen? A. 1. Wider die Tugend der Religion ist einerseits a. die **Gottlosigkeit**, **Unglauben** oder **Freydenkerey**; auch b. **Gottesversuchung**; c. **Meyneid**; d. **Gottesschändung**; e. **Simoney**, u. a. m.: andererseits der **Aberglauben** mit allen seinen Arten. 2. Der **kindlichen Liebe** ist zu wider einerseits der **Abgang der** schuldigen **Liebe**; andererseits die **all zu große Liebe** gegen Aeltern, Freunden, u. d. gl. 3. Dem ächten tugendlichen **Gehorsam** widerstrebet einerseits der **Ungehorsam**; andererseits **Gehorsam** auch **in unerlaubten** Dingen. 4. Die **Ehrenbietigkeit** hat zu ihrem Widerpart einerseits die **Respectlosig**- oder **Unehrenbietigkeit**; andererseits den bösartigen **Menschenrespect**; oder auch Heucheley. *

5. Gegen die **Freundschaft** ist einerseits alle **Lieblosigkeit** insgemein: am meisten aber der **Haß**: andererseits unziemliche Liebe. Ferners besonders a. wider die **Wohl**- oder **Liebgewogenheit** streitet einerseits der **Neid**; andererseits **unerlaubte Liebesneigung**. b. Der **Barmherzigkeit** lauft zuwieder einerseits die **Unbarmherzigkeit**; andererseits unbescheidene **Zärtelung**. 6. Der **Dankbarkeit** ist entgegengesetzet einerseits die **Undankbarkeit**; andererseits **übertriebene Dankbarkeit** auf unerlaubte Weise. 7. Wider die tugendliche **Leutseligkeit** ist einerseits die Leutscheuung, oder **Unfreundlichkeit**; andererseits die **Schmeicheley**. 8. Der **Wahrhaftig**- und **Aufrichtigkeit** steht schnurgerad entgegen einerseits das **Lügen**, **Falschheit**, und **Verstellung**, u. d. gl.; andererseits unverständige **alberne Offenherzigkeit**. 9. Gegen die **Treue** ist einerseits **Untreue** oder **Treulosigkeit**; andererseits **Treue in bösen** Anschlägen und Werken. 10. Der **Freygebigkeit** steht entgegen einerseits der **Geitz**; andererseits die **Verschwänderey**. *

C. Von der Starkmüthigkeit und Mäßigkeit.

a. Insgemein.

F. Womit **beschäftigen** sich die noch übrigen zwo sittlichen Haupttugenden nämlich die **Starkmüthigkeit** und **Mäßigkeit**? A. Hauptsächlich und vermög ihres nächsten und **unmittelbaren** Ziel und Endes ist ihr Geschäft die **Leidenschaften** des Menschen in Gebühr und Ordnung zu halten.

F. Was versteht man unter dem Worte Leidenschaften? A. Es sind gewiße **Bewegungen unseres Gemüthes**, welche in uns entstehen, wenn wir etwas verlangen oder scheuen.

Sie wären an sich selbst gut: aber seit dem die Erbsünde sie verdorben und ihre gute Einverständnuß mit der Vernunft zerstöret hat, sind sie nun sehr unbändig.

F. Wie vielerley giebt es solche Gemüthsbewegungen? A. Hauptsächlich zwo: 1. Die **Lustbegierd** oder Zuneigungskraft; 2. die **Zornbegierd** oder Abneigungskraft. Eine jede unter diesen hat vier verschiedene, stufenweis aufeinander folgende **Gemüths**= oder empfindliche **Herzensbewegungen**, die man **Affecten** nennet, unter sich.

F. Was hat die **Lustbegierd** für **Affecten** unter sich? A. 1. Die **Liebe**, oder Zuneigung; 2. das **Verlangen**; 3. die **Hoffnung**; 4. die **Freude**. *.

F. Und die Abneigungskraft oder **Zornbegierde** was hat diese für Affecten unter sich? A. 1. **Haß** oder Abneigung; 2. den **Zorn**; 3. die **Furcht**; 4. die **Betrübnuß** oder Traurigkeit wegen gegenwärtigen oder unvermeidlichen Drangsalen und Uebeln.

F. Wie ist also die Unbändigkeit dieser Leidenschaften zu heilen? A. Eigentlich durch die zwo Haupttugenden, durch die Starkmüthigkeit, und durch die Mäßigkeit.

F. Was ist eigendlich ihr Thun in Absicht auf die Leidenschaften? A. Sie halten selbe im Zaume, daß sie nicht zu heftig, und auch nicht zu träge seyn; und in allem pur dem Geiste, das ist, der gesunden, von dem Glauben erleuchteten, Vernunft zu Dienste stehen.

F.

F. Haben aber beyde diese Tugenden einerley Beschäftigung? A. Nein; eine jede hat ihr besonderes Geschäft. Der **Starkmüthigkeit** ist eigen, daß sie unmittelbar die **Zornbegierde** bezäume und recht anführe; die Mäßigkeit leitet die Lustbegierde; und hält sie in den Schranken der Gott lieben Gebühr. Wiewohl im übrigen **hülfweis** oft eine Tugend die Werke der andern verrichtet: und auf gleiche Weise beyde diese Haupttugenden auch so gar in die Geschäfte der Tugend der Gerechtigkeit thätigen Einfluß haben; wie auch im Gegenspiele.

„Aber lasset uns doch diese zween edle, und in „das ganze Leben des Menschen so großen und stäten „Einfluß habende, Begriffe um der lieben Jugend willen noch besser entwikeln!

b. Von der Starkmüthigkeit insonderheit.

F. Was ist die **Starkmüthigkeit**? A. Es ist eine besondere der Seele des Menschen von Gott eingegossene Kraft des Willens, welche ihn gefaßt machet alle Beschwernüssen, und Hindernüssen, so ihm auf dem Wege der Tugend und des christlichen Wandels vorkommen, vernünftig und unerschrocken an zu greifen und bis ans Ende standhaft zu bestreiten.

F. Welche sind die **Bestandtheile** und wesentlichen Verrichtungen, darinn die ganze Tugend der christlichen Starkmuth oder Tapferkeit besteht? A. Diese zwo: 1. das Harte unverzagte angreifen; und auch den fürchterlichen Gefahren unverzagt entgegen gehen: 2. auch in der wirklichen Beschwernuß und gegenwärtigen Gefahre den Muth nicht sinken lassen; sondern in seinem guten tugendlichen Vorhaben, bis Gott selbst ein Ende, oder Auswege machet, standhaft verharren. Dieses machet in der **That** die Tugend der Starkmuth aus.

F. Wie geht es aber **innerlich** in der Seele zu, wenn ein dapferer Mann diese Tugend übet? A. 1. **Sieht** er **ein die Beschwernußen**, und Uebel, die ihm in Ausübung eines großen Tugendwerkes bevor

und im Wege stehen; und **erkennet** zugleich, durch den von Gott erleuchten Verstand, ob **dieselben** gemäß den Grundsätzen der Religion **zu achten** seyn, oder nicht. 2. Findet er hernach, daß die Religion ihm diese Gefahr zu verachten erlaube; ja gutheiße, oder gar befehle: so **machet** er mit seinem Willen **den festen Entschluß**, aller Beschwernuß und Gefahr ungeacht, jenes große gute Werk aus zu üben. Und so **geht** er durch vernünftige Mittel unerschrocken **zu Werke**, wie oben ist gesagt worden.

F. Was giebt es für **Arten** oder **Hülfstugenden** der Starkmüthigkeit, oder Tapferkeit? A. Sonderbar diese fünf: 1. Die **Großmüthigkeit**, welches da ist, eine lebhafte Herzensneigung zu großen und bey Gott hoch angesehenen Thaten (seyn sie hernach pur zur Erbauung, oder auch zum leiblichen oder geistlichen Nutzen des Nebenmenschen); 2. die zuversichtliche **Hoffnung**, oder das feste **Vertrauen** mit Gottes Beystande alle Beschwernuß zu überwinden; 3. die **Herzhaftigkeit** oder Unerschrockenheit; 4. die **Gutherzig**: oder **Gutmüthigkeit** worzu wir rechnen a. die **Gemüthsgelassenheit** in Verlurst zeitlicher Güter; b. die **Sanftmuth** in Unbilden und andern verdrüßlichen Umständen; c. die **Gedult** in allen Widerwärtigen Zufällen; und d. die **Milde** in Strafen und Züchtigungen oder die **Gnädigkeit**. 5. Die **Standhaftigkeit** bey lang anhaltenden Beschwernüssen und Ungemachen; und die **Beharrlichkeit**.*

F. Welche **Laster** und **Untugenden** sind der Starkmüthigkeit entgegen? A. a. Der **Starkmüthigkeit** überhaupts ist stracks entgegengesetzet einerseits die **Trägheit**; andererseits die **Tollkühnheit**. b. Insonderheit aber 1. gegen die **Großmüthigkeit** ist einerseits die **Kleinmüthigkeit**, und die **Kargheit**; andererseits die tolle **Hoch**: oder **Ubermuth** und der eitle **Pracht**. 2. Wider die **Hoffnung** und **Vertrauen** läßt sich auf einerseits die **Zaghaftigkeit** und die **Verzweifelung**; andererseits die **Vermessenheit**. 3. Dem Eifer und der **Herzhaftigkeit** ist ent-

ge-

gegengesetzt einerseits die **Kaltsinnig-** und die **Furchtsamkeit**; andererseits die blinde **Verwegenheit.** 4. Der **Gutmüthigkeit** widerstrebet einerseits a. die **Wehemuth** oder **Niedergeschlagenheit**; b. der **Zorn**; c. die **Ungeduld**; d. die allzugroße **Strengheit**; e. die **Grausamkeit**; andererseits die **Unempfindlichkeit**; **tolle Gleichgültigkeit**, **Feigherzig-** und **Kaltblütigkeit.** 5. Der **Beharrlich-** und **Standhaftigkeit** ist zuwider einerseits die **Leichtsinnigkeit** und **Unbeständigkeit**; andererseits die bösartige **Halsstärig-** oder **Hartnäckigkeit.**

F. Was hat die Starkmüthigkeit für **Eigenschaften**, die sie schätzbar und reitzend machen? A. 1. Sie ist eine **edle Tugend**, die von Gott und den Menschen hochgeschätzet und gepriesen wird. 2. Sie ist **unüberwindlich.** Wenn auch die ganze Welt wider ein starkmüthiges Herz zu Felde ziehen sollte: so würde sie es nicht übergwältigen. Vielmehr reißet sie mit Gewalt den Himmel an sich. 3. Sie ist überaus **nutzlich**: denn a. sie besieget alle Feinde; b. sie erhält dem Menschen das Seinige; c. sie bereicheret ihn; e. sie bringet ihm Ehre und Glori in der Zeit und in Ewigkeit; 4. sie ist auf der so gefährlichen und beschwernußvollen Wanderschaft unserrs Lebens unumgänglich **nothwendig.**

F. Giebt es aber nicht auch eine **Schein-** oder **Afterstarkmüthigkeit**? A. Ja freylich giebt es eine Afterstarkmüthigkeit, die wir wohl von der wahren Tugend der christlichen Starkmüthigkeit unterscheiden müssen, wenn wir nicht wollen in Irrthum fallen; und, anstat mit den Verdiensten einer wahren Starkmüthigkeit zu prangen, mit einer falschen zu schanden werden.

F. Welches ist denn die After- oder Scheinstarkmüthigkeit? A. 1. Wenn man große Dinge zwar starkmüthig unternimmt aber nur um weltliche Ehre zu erhaschen, oder Schande zu meiden: 2. wenn man sich den Gefahren aussetzet aus Hoffnung eines zeitlichen Nutzens oder Gewinnes; oder 3. aus Antriebe einer unbändigen Leidenschaft &c. *

F. Was muß die Uebung der Starkmüthigkeit denn für eine **Bewegursache** haben, daß sie eine wahre und auch verdienstliche Tugend sey? A. Die Haupt- und Bewegursache muß allzeit seyn Gott und sein Wohlgefallen.

F. Welches sind die **Mittel** und **Wege** die Tugend der wahren Starkmüthigkeit zu erlangen? A. 1. Sie wird durch die **heiligen Sakramente** der Todten dem Menschen eingegossen. 2. Gestärket, vermehret und ungemein beförderet wird sie . so oft man die heilige Sakramente der Lebendigen würdig empfängt: b. wenn man **Gott** emsig darum **bittet**: c. wenn man sich recht oft **übet** in dem **Glauben**, in der **Hoffnung** und in der wahren **Liebe** Gottes: d. wenn man sich mehr und mehr übet in der **Ueberwindung** seiner selbst: e. wenn man sich vor Augen stellet so viele herrlichste **Beyspiele** der heldenartigen Starkmüthigkeit, mit denen uns so viele aus unsern rechtglaubigen **Nebenmenschen** beyderley Geschlechtes junge und alte vom Anfange der Welt, und besonders so viele **Christen**, bis auf diese Zeit vorgeleuchtet haben.

c. Von der Mäßigkeit insonderheit.

F. Was ist die **Mäßigkeit**? A. 1. Man nennet **Mäßigkeit** in einem weitschichtigen Verstande die Bezäumung aller unordentlichen Leidenschaften, und die Enthaltenheit von allen bösen Handlungen. 2. Im genauen und eigentlichen Verstande aber ist die **Mäßigkeit** nichts anderes, als eine von Gott der Seele eingegossene Gabe und Fertigkeit des Willens, kraft derer die Seele die sinnliche Lustbegierde in der gehörigen und einem Christen anständigen Maaße und Ordnung hält.

F. Was ist dieß für eine Lustbegierde, die durch die Tugend der Mäßigkeit in Ordnung gebracht und erhalten werden muß? A. 1. Vorzüglich jene Lustbegierde ist es, welche da Wohllust und Vergnügen suchet mit jenen äußerlichen Sinnen, die wir mit den vernunftlosen Thieren gemein haben, das ist, mit den fünf

Sinnen

Sinnen des Leibs; mit **Verkosten**, und **Fühlen**, mit **Sehen**, **Hören**, und **Riechen**. So dann auch 2. muß durch die Tugend der Mäßigkeit in Ordnung gebracht und erhalten werden jene **Lustbegierde** und was immer für **Leidenschaften**, welche durch **Vorstellung** oder **Einbildung** äußerlicher niedlicher Sinnlichkeiten innerlich erreget werden.

F. Welche sind also die **Hülfstugenden**, deren sich die Mäßigkeit zu diesem Ende bedienet? A. Die merkwürdigsten sind folgende: 2. Die mäßige und ordentliche **Liebe seiner selbst**; 2. die **Beflissenheit** oder ächte Bestrebung nach guten standmäßigen Kenntnüssen; 3. der **Abbruch** oder die Mäßigung in **Speis** und **Tranke**; 4. die **Keuschheit**, welche alle Belustigungen des Gefühles im Zaume hält, sonderbar die geilen oder unverschämten. 5. Von einigen katholischen Lehrern wird hier billig auch unter die Arten oder Hülfstugenden der Mäßigkeit gesetzet die **Verschwiegenheit**, welche die Zeit, Ordnung, und Maaß des Redens und Schweigens bestimmet; 6. die unschuldige **Artigkeit**, das ist, Kurzweilig = oder Scherzhaftigkeit, welche die ergötzlichen Unterhaltungen regieret, und nach der Wohlanständigkeit leitet; 7 die **Eingezogenheit** oder **Züchtigkeit** sonderbar in Gebärden und Leibsstellungen; 8. die **Demuth** oder **Bescheidenheit** in Foderung oder Annehmung fremder Ehrbezeigung. Nach diesen folgen noch vier **unbenamste Tugenden**, nämlich: die rechte christliche **Maaßhaltung im Gebrauche der Augen** auf ergötzende Gegenstände; 9. die rechte Maaßhaltung **im Gebrauche der Ohren** bey dem Wohlklange; 10. die rechte christliche Maaßhaltung **im Gebrauche der Nase** oder Riechenskraft zum Wohlgeruche; 11. die ächte **Mäßigung der Einbildungskraft** in Absicht auf die abwesenden Lustbarkeiten. *

F. Giebt es nicht noch eine Art der Tugenden, welche zu der christlichen Mäßigkeit sonderbar zuträglich sind? A. Ja; die sogenannten **Halbtugenden** oder **anschickende Tugenden**.

F. Was sind dieß, **Halbtugenden**? A. Es sind ebenfalls kostbare Gottes Gaben, nämlich gewisse gute Anschickungen zu der Tugend, oder gewisse löbliche Tugendsanfänge, welche sich an dem Menschen merken lassen, wenn er durch guten Anfang die Tugend gleichsam schon mehr als halb erlanget hat; doch aber noch die Leidenschaften nicht vollkommen zu Ruhe gebracht hat, sondern noch immer darwider kämpfen muß.

F. Wie viel giebt es solche **Halbtugenden**? A. Sonderbar zwo: 1. Die **Enthaltsamkeit**; und 2. die **Erträglich- oder Müheleidigkeit**. Die **Enthaltsamkeit** ist eine gewisse Stärke des Geistes, kraft derer der Mensch **wider den Reiz** der Gelüsten streitet. Der Sieg wird genannt die **Mäßigkeit**. Die **Müheleidigkeit** ist eine Gabe des Geistes, welche den Menschen bey aller Beschwernuß und Müheseligkeit immer **härter wider die** schädliche **Zärtig- oder Weichlichkeit**.

F. Ist nicht die **Schamhaftigkeit** auch eine Tugend, die Mäßigkeit gehöret? A. Es ist diese eine edle Gab des Schöpfers, und die schönste Zierde eines Menschen, sonderbar der Jugend: doch wird sie nur den **Halbtugenden** beygezählet; weil sie an sich selbst nur eine natürliche Bewegung ist, welche auch entstehen kann, wo eigentlich nichts Gutes vorwaltet. *

F. Welche **Laster** oder **Untugenden** sind der Tugend der Mäßigkeit entgegen gesetzet? A. a. Der Tugend der Mäßigkeit überhaupts ist entgegen einerseits die **Dummheit**, die **Sinn- oder Fühllosigkeit**; andererseits die **Unmäßigkeit**, und der **Luxus**.

b. Insonderheit aber 1. wider die **ordentliche Selbstliebe** ist einerseits die **unordentliche Eigenliebe**; andererseits unvernünftiger und widerevangelischer **Haß gegen sich** selbst. 2. Der **Beflissenheit** steht entgegen einerseits der ungehaltene **Vorwitz** und eitle **Wißbegierde**; andererseits die **Nachläßigkeit** oder **Faulheit**. 3. Dem **Abbruche** einerseits die unbescheidene **Strengheit** im Gebrauche der nothwen-

digen

digen Speis und Trank; andererseits der **Fraß** und die **Füllerey**. 4. Der **Keuschheit** ist einerseits widerwärtig die unbescheidene **Enthaltsamkeit**, und übertriebene **Lauterkeit**; andererseits sind der Keuschheit schnurgerade zu wider alle Sünden und Laster der **Unreinigkeit**, welche im sechsten und neunten Gebote Gottes verboten und verworfen sind, was Art oder Namens sie immer seyn. 5. Der **Verschwiegenheit** ist zu wider einerseits das unzeitige **Stillschweigen**; andererseits die ungehaltene **Schwätzhaftigkeit**. 6. Der **Zucht** und **Eingezogenheit** steht entgegen einerseits die **Gleißnerey**; andererseits die **Unzüchtigkeit** (Unehrbarkeit, Frechheit). 7. Gegen die **Demuth** und **Bescheidenheit** ist einerseits die **Niederträchtigkeit**; andererseits **Ehrgeitz**, **Hoch**- und **Uebermuth**. Wider die übrigen **vier unbenamsten Tugenden** ist einerseits die **Ueppigkeit** und unordentliche **Sinnlichkeit** im Sehen, Hören, Rüchen; andererseits die stoische Sinnlosigkeit. *

F. Wie **überkömmt** der Mensch die Tugend der Mäßigkeit? A. Ursprünglich wird auch diese dem Menschen eingegossen mit der gerechtmachenden Gnade; und durch einen jeden Zuwachs der heiligmachenden Gnade wird auch die Tugend, das ist, die Fertigkeit der Seele zu aller christlichen Enthaltsamkeit vermehret.

F. Durch welche **Mittel** wird aber diese Tugend in dem Menschen sonst noch vermehret und vollkommener gemacht? A. 1. Durch das andächtige Gebeth, als wodurch reichere Zuflüsse der Gnade erlanget werde; 2. durch gute Unterrichte; 3 durch Betrachtung tugendhafter Beyspiele der Heiligen und anderer in der Mäßigkeit lob- und nachahmungswürdiger Menschen; 4. durch fleißige Uebung in den Werken der Mäßigkeit, des Abbruches und der Enthaltung von solchen Dingen, die da unsere Gelüsten zu reizen pflegen.

F. Was soll aber einen Christen zur Uebung der Mäßigkeitstugend vorzüglich **anspornen**? A. Die herrlichen Vorzüge und **Eigenschaften**, welche sie schätzbar machen.

F. Was hat denn die Mäßigkeit für **Eigenschaften**? A. 1. Sie ist vortreflich in sich selbst; 2. sie ist **nothwendig**; 3. sie ist überaus **nutzlich**.

F. Worinn besteht ihre **Vortrefflichkeit**, die sie an sich selbsten hat? A. In dem hauptsächlich, weil sie den Menschen gleichsam über sich selbst erhebet; und ihm eine Herrschaft einräumet, die ihn vor der ganzen Welt, und so gar vor dem ganzen Himmel in Ansehen setzet. Die sinnlichen Gelüsten überwinden ist vor Gott mehr als ganze Kriegsheere besiegen.

F. Aus welchem Grunde wird ihre **Nothwendigkeit** erwiesen? A. 1. Gott selbst befiehlt in der heiligen Schrift die Mäßigkeit und die Enthaltenheit von den unordentlichen Sinnlichkeiten: ja 2. Er verbietet mit aller Schärfe die Unmäßigkeit, und den bösen Genuß der sinnlichen Wohllüsten: 3. Er strafet die Wohllüstlinge auf das strengste.

F. Was ist endlich für ein **Nutzen** von der Mäßigkeit zu schöpfen? A. 1. Werden dadurch die **Verdienste** vermehret für das ewige Leben. 2. Auch hat der Mäßige zum Lohne diese außnehmende **Vortheile**: a. wird die Gesundheit des Leibes erhalten und beförderet; b. das Gemüth wird heiter und die Sinnen gestärket; c. der Mensch wird geschickter und tauglicher zu aller Gelehrsamkeit und Weisheit; d. ja zu aller Tugend wird der Grund geleget; e. die Mäßigkeit richtet Städt und Länder auf, welche der Luxus verheeret hat.

„Diese sind also jene **vier Kardinal-** und **Haupttugenden**, in welchen die goldene Porte, ja das „ganze Werk der christlichen Vollkommenheit wie „gleichsam in vier Angeln ruhet und beweget wird. „Diese sind jene vier Hauptflüsse, welche aus dem Paradiese, das ist, von oben, entspringen und das ganze Erdreich unserrs Wandels befeuchten und fruchtbar „machen.

F. Was sind denn jenes für Tugenden, welche man die **christliche Tugenden** nennet? A. Es sind alle Tu-

Tugenden, deren Fertigkeit uns von oben eingegossen wird, **christliche Tugenden**: doch aber hat Christus auf Erden lebend einige Tugenden seinen getreuen Glaubigen und Nachfolgern theils mit Worten theils mit Beyspiele besonders anbefohlen; darum werden sie zum Zeichen des Vorzuges genannt **christliche Tugenden**.

F. Wie viel sind derley Tugenden? A. Es sind fürnehmlich jene **acht**, auf welche Christus in jener bekannten Predig auf dem Berge gedeutet, da Er die **acht Seligkeiten** gelehret hat.

F. Welche benanntlich? A. 1. Die **Abschälung des Herzens** von allen irdischen Gütern überhaupts, und in sonderheit die **Demuth**; 2. die **Sanftmuth und Mildigkeit**; 3. die **Abtödtung** oder heldenmüthige **Verachtung der** irdischen **Wohllüsten** überhaupts, und die **Bußfertigkeit** insonderheit; 4. die **Gerechtigkeit** gegen Gott, und gegen den Nebenmenschen; 5. die **Barmherzig**- und **Gutthätigkeit** gegen dem Nächsten; 6. die **Frommkeit** überhaupts, und die **Reinigkeit** des Leibs und der Seele insonderheit; 7. die **Liebe, Friedsamkeit** und **Einigkeit** gegen den Nebenmenschen; 8. die **Starkmüthigkeit** in ungerechten Verfolgungen, und die **Geduld** überhaupts.

F. Was soll einen jeden Christen zur thätigen und fleißigen Ausübung dieser Tugenden besonders **bewegen** und antreiben? A. Jene herrliche Verheissungen, welche Christus in ebengedachter Lehrpredigt für jene geäußeret hat, die sich nach diesen Tugenden emsig würden bestrebet haben.

F. Wie lauten denn jene Verheißungen Christi? A. So sprach der Herr Jesus:

1. Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Reich der Himmel. *

2. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. *

3.

3. Selig sind, die da weinen, und Leidtragen; denn sie werden getröstet werden. *

4. Selig sind, die da hungerig und durstig sind nach der Gerechtigkeit; denn sie werden ersättiget werden. *

5. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. *

6. Selig sind, die eines reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen. *

7. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. *

8. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Reich der Himmel. *

Dieses ist also ein kurzer Entwurf der ganzen christlichen Gerechtigkeit, durch welche wir in das Vaterland der Kinder Gottes, in das Reich der ewigen Glückseligkeit, gelangen können, wenn wir uns gehörigermassen darnach bestreben. Die **guten Werke**, und die nach der **sittlichen Christenlehre** eingerichteten rechtschaffenen Handlungen, sind unsere Schritte; die **Tugenden** aber sind die Hülfsmittel, und gleichsam die Flügel, welche die Mühe unserer Reise zu ihrem ewigen Ziel und Ende befördern.

Um die Rechtglaubigen zu einer ernstlichen Handanlegung und Bestrebung nach der christlichen Gerechtigkeit mehr und mehr an zu feuren, pflegen die Christenlehrerninsgemein hier noch bey zu fügen eine weitläufigere Abhandlung von den **letzten Dingen** des Menschen, welche da sind:

1. Der Tod, 2. das letzte Gericht, 3. die Hölle, oder 4. das Himmelreich.

Weil aber schon oben (bey Auslegung des eilften und zwölften Glaubensartikel, als an seinem eigentlichen Orte) davon, so viel nothwendig schien, ist gehandelt

handelt worden: so wird hier nur noch angeführet jener nachdruckvolle Lehrspruch des weisen Predigers am 7. K. 40. V. **Gedenk, o Mensch, in allen deinen Werken deiner letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen:** der gegenwärtige Katechimus aber wird beschlossen mit einen kurzen

Anhange

Von den alten christlichen Gebräuchen.

„ Wegen oft bedaurter Nothwendigkeit der Kürze „ wird von dieser weitläufigen Materie da nur etwas „ weniges berührt: ausführlich wird alles dieses im „ großen Katechismus behandelt.

F. Warum heißt man die oben erklärten fünf Stücke **Hauptstücke**? A. Weil noch viele andere Stücke in der christlichen Religion sind, welche man wissen, und nach Gelegenheit auch beobachten soll; die aber eben nicht so wichtig und nothwendig sind, als die Haupt- und vornehmsten Stücke.

F. Was sind das für Stücke? A. Es sind verschiedener gottselige **Gebräuche**, oder Verrichtungen, die schon von uralten Zeiten her in der christlichen katholischen Kirche üblich sind.

F. Wie vielerley giebt es solche Gebräuche? A. Es giebt gar verschiedene: sie lassen sich aber füglich auf fünf **Gattungen** zusammen ziehen:

I. Einige bestehen in gewissen **Cäremonien** oder äußerlichen feyerlichen Geprängen; als da sind 1. die Segen und Weihungen a. der zum menschlichen Unterhalte brauchbaren Sachen; b. der Menschen selbst; c. der Kirchen; 3. die Kirchenmusick und Gesänge; 4. allerhand materialische Vorstellungen gewisser Glaubens geheimnüsse, wie z. B. in der Karwoche ꝛc. *

II. Einige bestehen im **Gebrauche** gewisser geweihten Sachen, als da sind: 1. die Besprengung mit dem Weihbrunnen; 2. der Genuß geweihter Speisen und Getränke u. a. m. *

III. Abermal andere bestehen in gewissen gottseligen **Verrichtungen**, als da sind; 1. die Bezeichnung sei-

ner selbst mit dem heiligen Kreuzeszeichen; 2. die Processionen oder Umgänge; 3. das Gehn zum Opfer unter dem Gottesdienste; 4. die Wallfahrten; 5. die Begräbnuß der Todten; 6. die Selig- und Heiligsprechung der Diener Gottes u. a. m. *

IV. Noch andere bestehen in Beobachtung und andächtiger Begehung gewisser **Zeiten**, als da sind 1. die Adventzeit; 2. die Weihnachten; 3. die vier Quatember; 4. die heilige Fastenzeit; 5. Charwoche; 6. die Ostern; 7. die Himmelfart Christi; 8. die Pfingsten: auch noch 9. gewisse Festtäge der seligsten Mutter Gottes; und 10. anderer Heiligen; 11. der Jährlichen Kirchweihe, und 12. des Schutzfestes der Kirchenpatronen.

V. Es ist auch von sehr alten Zeiten her in der katholischen Kirche zum Gebrauche geworden, daß sich gewisse Personen, beyderley Geschlechtes zur bessern Beförderung der äußerlichen Ehre Gottes, des eigenen oder fremden Seelenheiles in gewisse **Stände** getheilet haben; 1. eintweders unter dem Namen **Ordensstand**: oder 2. unter dem Titel **Congregation** (Versammlung) oder **Institut** (Regel, Stiftung); oder unter der Benamsung **Bruderschaft**.

F. Was ist aber von allen diesen Gebräuchen und Beobachtungen zu halten? A. Sie sind 1. **ehrwürdig** wegen ihrem Alter; 2. **löblich** und gut in sich *selbst*; 3. **heilig** in ihrer Bedeutung, 4. **heilsam** und nutzlich in ihre Folge, wenn sie immer a. mit Gutheißung, und b. nach der Vorschrift, und c. nach der Absicht der heiligen Kirche geschehen.

F. Was hat die heilige Kirche bey diesen allen für Absicht? A. Ueberhaupts zureden folgende: Daß wir durch diese äußerliche Dinge unsern innerlichen Glauben, unsere Hoffnung, unsere Liebe, unsere Andacht und andere gute Gesinnungen des Herzens in uns selbsten erwecken, oder auch nach Gestalt der Sachen zu anderer Erbauung und geistlichem Nutzen an den Tag legen *; **denn die wahren Anbether müssen Gott anbethen im Geiste und in Wahrheit.**

Kurze Anzeige der Hauptgegenstände dieses dreyfachen Katechismus.

I. Klasse oder Hauskatechismus.

Die erste und leichtesten Begriffe von Gott. : 5. Bl.
Die Hauptgegenstände der christl. kathol. Religionslehre. 7.
Die Hauptstücke der christlichen Sittenlehre. : 11.
Die gemeinsten kathol. Gebether u. Andachtsübungen. 16.

II. Klasse, weitere Unterweisung.

Von Gott und seinen Eigenschaften. : : 3.
Von den Werken Gottes. : : 8.
Von den ersten u. nothwendigste Grundsätzen der Relig. 15
Von den Hauptstücken der christl. kathol. Religion. 22.

III. und IV. Klasse vollständigere Auslegung der Hauptstücke der christl. kathol. Relig.

Vorläufige Abhandlung von der Religion überhaupts. 3.
Von der christlichen kathol. Religion insonderheit. 4.

Das I. Hauptstuck der katholischen Religion.

Von dem Glauben, und heil. Kreuzeszeichen überhaupts. 8.
Von den XII. Artikeln des Glaubens insonderheit. 11.

Das II. Hauptstuck.

Von den Geboten überhaupts. : : 31.
Von den X. Geboten Gottes insonderheit. : 35.
Von den vornehmsten Geboten der Kirche. : 43.
Besonders auch von Anhörung der heil. Messe 46. der Predigt 49. von dem Fasten 51. von der wirklichen Beicht 55. und Communion. 69.
Von den Gesetzen u. Geboten der weltl. Obrigkeiten. 76.
Von den Pflichten des Menschen überhaupts 77. und insonderheit. : : 80.

Das III. Hauptstuck.

Vorläufige Abhandlung von der Gnade Gottes. 83.
Von den heiligen Sakramenten insgemein. : 90.
Von der heiligen Taufe insonderheit. : 95.
Von der heiligen Firmung. : : 104.

Von

Von dem heil. Fronleichnam J. Ch. betrachtet 111.
als ein Opfer 112. als eine Speise 124. als ein Sakrament. : : : 125.
Von der Buße als Tugend 127. als Sakrament. 128.
Von der Reu und Leid 129. Beicht eben dort. Genugthuung überhaupts 130. insonderheit 132. von dem Ablaße 134. von der Absolution oder Lossprechung. 137.
Von der letzten Oelung. : : 140.
Von dem päpstlichen Segen. : 147.
Von dem geistl. Stande überhaupts u. insonderheit. 148.
Von den geistlichen Weihen insonderheit. : 154.
Von der Ehe überhaupts. : : 159.
Von dem heiligen Sakramente der Ehe. : 161.
Von dem eheledigen Stande. : : 163.

Das IV. Hauptstuck.

Von dem Gebethe insgemein. : : 165.
Von dem Gebethe des Herrn insonderheit. 179
Von dem Ave Maria. : : 218.

Das V. Hauptstuck.

I. Theil der christl. Gerechtigk. von Vermeidung des Bösen.

Von den Sünden überhaupts. : : 226.
Von den Sünden insonderheit. : : 232.
Von den Hauptsünden und Quellen aller Laster. 237.

II. Theil der christl. Gerechtigk. von Ausüb. des Guten.

Von den guten Werken überhaupts. : 241.
Von dem Bethen 244. Fasten 245. Almosengeben von den leiblichen 246. geistl. Werken der Barmherz. 248.
Von den evangelischen Räthen. : : 252.
Von der Tugend und Fertigkeit zum Guten überh. 255.
Von den göttl. oder theolog. Tugenden insonderheit.
Von dem Glauben 266. von der Hoffnung 264. von der Liebe. : : : 270.
Von den sittlichen Tugenden insonderheit. , 284.
Von der Klugheit 286. Gerechtigkeit 288. Starkmüthigkeit 301. Mäßigkeit. : : 304.
Von den VIII. Seligkeiten, als Antrieb und Lohn der Tugend. : : : 309.
Anhang von den alten christlichen Gebräuchen und Beobachtungen. : : : 311.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneller, Joseph Anton, 1738-1811

Der kleine Katechismus oder Auszug aus den größern katholischen Unterricht- oder Christenlehr-Büchern für vier Klassen der Lernenden eingerichtet

Dillingen 1784

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th A 1502
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11283782-6
VD18 12041572-001